



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Ökonomische, demographische und soziale
Auswirkungen von Zweitwohnsitzen,
dargestellt am Beispiel
ausgewählter niederösterreichischer Tourismusgemeinden“

verfasst von / submitted by

Caroline Schnabel

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2018/ Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 482 456

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium
UF Bewegung und Sport
UF Geographie und Wirtschaftskunde

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber

Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe und
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Wien, Mai 2018

Danksagung

Zuerst möchte ich mich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Herrn ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian Vielhaber bedanken. Er hat mir mit seiner schnellen Hilfe und seinen Anregungen sehr geholfen, die Arbeit zu einem Abschluss zu bringen.

Besonderer Dank gilt auch Herrn Univ.-Doz. Dr. Peter Jordan, der die erste Korrektur der Arbeit vorgenommen hat. Seine Ratschläge haben mir Orientierung in der weiteren Behandlung des Themas gegeben.

Ich möchte mich darüber hinaus auch bei den Menschen bedanken, die mich auf meinem Weg begleitet haben. Insbesondere meine Eltern, Gerhard und Sigrid, und meine Brüder, Georg und Clemens, sind immer an meiner Seite gestanden. Ich danke euch, dass ihr an mich geglaubt habt, für euren Rückhalt und auch für eure aufmunternden Worte, wenn es einmal nicht so rund gelaufen ist.

Abschließend möchte ich mich noch bei meinen Freundinnen Christina und Daniela und meiner Arbeitskollegin Eva bedanken. Ihr habt mich immer wieder motiviert und mir damit Kraft für die Überwindung der letzten Hürden meines Studiums gegeben.

Abstract (Deutsch)

In der wissenschaftlichen Literatur zum Zweitwohnsitzwesen werden überwiegend Begründungsfaktoren und Strukturmerkmale behandelt, weniger dessen Auswirkungen auf lokale soziodemographische und sozioökonomische Strukturen.

Ziel der Arbeit ist daher die Identifikation und Konkretisierung dieser Auswirkungen in ausgewählten niederösterreichischen Tourismusgemeinden. Nach einem Überblick über die zeitliche Entwicklung sowie die räumlichen Strukturen und Dimensionen des Zweitwohnsitzwesens in Österreich wurden gemeindebezogene Daten der Statistik Austria auf ökonomische, demographische und soziale Auswirkungen hin analysiert.

Die Analyse zeigte, dass Zweitwohnsitze für strukturschwache Abwanderungsgemeinden im südlichen Niederösterreich Nutzen bringen können ohne Schaden anzurichten. Sie stellen aber keine Lösung der grundlegenden wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Probleme der Gemeinden dar, deren Ursachen außerhalb der Gemeinden liegen und die daher auf dieser Ebene auch nicht lösbar sind.

Wirtschaftlicher Rückgang und Bevölkerungsrückgang als einander wechselseitig beeinflussende Faktoren haben in Mönichkirchen, Semmering, Annaberg und Mitterbach zu Abwanderung, Alterung der Gesellschaft und Geburtenbilanzdefizit geführt. Dadurch wurden preisgünstige Gebäude und Wohnungen für die Begründung von Zweitwohnsitzen verfügbar.

Als mögliche positive Auswirkungen von Zweitwohnsitzen in den genannten Gemeinden konnten die Erhaltung und Pflege bestehender Bausubstanz, die Beiträge für die Infrastruktur der Gemeinden und die Nachfrage nach Leistungen der lokalen Wirtschaft sowie die damit verbundene örtliche Beschäftigung einheimischer Erwerbstätiger konkretisiert werden. Diese Effekte vermögen den wirtschaftlichen Rückgang aber nur abzuschwächen oder hinauszuzögern, bringen aber keine Lösung der strukturellen wirtschaftlichen Probleme.

Zweitwohnsitze haben keine Auswirkung auf den zweiten für sie ursächlichen Faktor Bevölkerungsrückgang und die daraus resultierenden demographischen und sozialen Konsequenzen, wie Alterung der Gesellschaft und rückläufige Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Negative Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens konnten nicht festgestellt werden.

Es sprechen daher keine Argumente dagegen, in den betrachteten Gemeinden das Zweitwohnsitzwesen weiterhin zu handhaben wie bisher, solange die positiven Auswirkungen erhalten oder verstärkt und negative vermieden werden können.

Abstract (English)

The focus of available scientific literature dealing with second homes lies mainly on causes and structural properties. The effects of second homes on local socio-demographic and socio-economic structures, however, are less explored.

The aim of this thesis is therefore to identify and describe the effects of second homes in selected Lower Austrian tourist communities. After an overview of the temporal development of second homes and their spatial structures and dimensions in Austria, survey data from Statistik Austria were analysed with regard to economic, demographic, and social effects.

The analysis showed that second homes can be beneficial for structurally weak communities undergoing emigration and do not bring about negative effects. However, the creation and existence of second homes do not solve the economic, demographic and societal problems of the communities. Since the causes of these problems are outside the communities, they cannot be solved on the community level.

Economic and demographic decline, which reciprocally influence each other, led to emigration, an ageing population, and declining birth rates in the communities Mönichkirchen, Semmering, Annaberg, and Mitterbach. Due to these demographic changes, inexpensive buildings and flats became available for the foundation of second homes.

The analysis suggested that potential positive effects of second homes on the above-mentioned communities are the maintenance of building structure, the contribution for the infrastructure of the communities, the demand for services of the local economy, and the associated employment of the local population. Even though these effects may slow down the economic decline, they do not represent a true solution for the structural economic problems.

Second homes have no impact on the decline of the local population, which is a driver for the creation of second homes, and the resulting demographic and societal changes, such as the ageing of the population, and the decline of labour market participation. Adverse effects of second homes could not be found.

Consequently, there is no reason to handle second homes in the communities studied differently than at present as long as their positive effects can be maintained or reinforced and negative ones avoided.

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG.....	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen.....	3
1.3 Vorgehen, Methode und Aufbau der Arbeit	4
2. GRUNDLAGEN DES ZWEITWOHNSITZWESENS.....	6
2.1 Ursächliche Begründungsfaktoren.....	6
2.2 Strukturelle Faktoren und Merkmale	6
2.2.1 Standortfaktoren	6
2.2.2 Strukturelle Merkmale.....	7
2.2.3 Typen von Zweitwohnsitzgebieten.....	8
2.3 Auswirkungen.....	10
2.3.1 Einführender Überblick.....	10
2.3.2 Ökonomische, demographische und soziale Auswirkungen	12
2.3.3 Wirkungszusammenhänge	13
2.4 Terminologie und Schlüsselbegriffe	16
3. ZEITLICHE ENTWICKLUNG, QUANTITATIVE UND RÄUMLICHE STRUKTUREN	18
3.1 Zeitliche Entwicklung des Zweitwohnsitzwesens	18
3.2 Quantitative Strukturen des Zweitwohnsitzwesens	21
3.2.1 Nebenwohnsitze (Raten und Anteile) nach Bundesländern	21
3.2.2 Nebenwohnsitze (Raten und Anteile) nach Gemeindegrößen.....	23
3.2.3 Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen	27
3.2.4 Bezirke nach Nebenwohnsitzraten und Nebenwohnsitzgemeinden	36
3.2.5 Zweitwohnsitzregionen	39
3.3 Räumliche Strukturen des Zweitwohnsitzwesens	42
3.3.1 Überblick.....	42
3.3.2 Niederösterreich.....	43
3.3.3 Burgenland.....	45
3.3.4 Salzburg.....	46
3.3.5 Tirol	48
3.3.6 Vorarlberg	49
3.3.7 Kärnten.....	50

3.3.8 Steiermark.....	51
3.3.9 Oberösterreich.....	52
4. IDENTIFIKATION ÖKONOMISCHER, DEMOGRAPHISCHER UND SOZIALER AUSWIRKUNGEN	54
4.1 Mönichkirchen.....	54
4.1.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze.....	54
4.1.2 Gebäude und Wohnungen.....	55
4.1.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde.....	56
4.1.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung.....	59
4.1.5 Sozialstruktur	62
4.2 Semmering	65
4.2.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze.....	65
4.2.2 Gebäude und Wohnungen.....	66
4.2.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde.....	68
4.2.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung.....	70
4.2.5 Sozialstruktur	74
4.3 Annaberg.....	77
4.3.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze.....	77
4.3.2 Gebäude und Wohnungen.....	78
4.3.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde.....	79
4.3.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung.....	82
4.3.5 Sozialstruktur	86
4.4 Mitterbach	88
4.4.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze.....	88
4.4.2 Gebäude und Wohnungen.....	90
4.4.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde.....	91
4.4.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung	94
4.4.5 Sozialstruktur	97
5. KONKRETISIERUNG ÖKONOMISCHER, DEMOGRAPHISCHER UND SOZIALER AUSWIRKUNGEN.....	100
5.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze	100
5.1.1 Entwicklung von Bevölkerung und Nebenwohnsitzen	100
5.1.2 Bevölkerungsrückgang als ein Auslöser des Zweitwohnsitzwesens.....	102
5.1.3 Zweitwohnsitze als eine Auswirkung des Bevölkerungsrückgangs	104
5.1.4 Exkurs: Zuwanderung als eine Auswirkung des Bevölkerungsrückgangs.....	107
5.2 Gebäude und Wohnungen	109

5.3 Wirtschaftsstruktur.....	112
5.3.1 Entwicklung der Beschäftigten	112
5.3.2 Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur.....	114
5.4 Erwerbsstruktur.....	117
5.4.1 Entwicklung der Erwerbstätigen.....	117
5.4.2 Auswirkungen auf die Struktur der Erwerbstätigen	119
5.4.3 Auswirkungen auf die Erwerbsstruktur	122
5.5 Sozialstruktur	124
5.5.1 Altersstruktur.....	124
5.5.2 Haushalts- und Familienstruktur	126
5.5.3 Herkunftsstruktur	127
5.5.4 Gesellschaftsstruktur	128
6. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	130
6.1 Zusammenfassung	130
6.2 Schlussfolgerungen	135
7. LITERATURVERZEICHNIS.....	137
8. ANHANG	140
A. Tabellenverzeichnis	140
B. Abbildungsverzeichnis	142
C. Kartenverzeichnis.....	145
D. Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	146
E. Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 50	148
F. Gemeinden mit mehr als 2.000 Einwohnern und Nebenwohnsitzraten über 30	149
G. Politische Bezirke mit und ohne Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	150
H. Politische Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.....	151

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Mit Entwicklung der arbeitsteiligen Industriegesellschaft bildete sich für den Großteil der Bevölkerung ein überwiegend **bilokales** Raumnutzungsmuster heraus. Die Funktionen Arbeit als Existenzgrundlage einerseits und Wohnen als Reproduktionsgrundlage (Ernähren, Schlafen, Ehe, Familie, Nachwuchs, etc.) andererseits sind auf **zwei Orte** verteilt, deren Wechsel in der Regel in einem **täglichen Rhythmus** erfolgt. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen seit den späten 1950er Jahren brachten eine tiefgreifende **Lockerung** und teilweise **Auflösung** dieses **bipolaren Lebensmusters** mit sich. Demographische (steigende Lebenserwartung), wirtschaftliche, arbeits- und sozialrechtliche (längere Urlaube, kürzere Arbeitszeiten, sinkendes Pensionsalter) sowie technische Entwicklungen, auch in der der Infrastruktur (Verkehr, Telekommunikation) haben nicht bloß das zeitliche Verhältnis zwischen Arbeit und Wohnen verändert, sondern umfassend zu einem **multilokalen Raumnutzungsmuster** der elementaren Lebensvollzüge Wohnen und Arbeit geführt (ÖROK 1987: 9).

Im Bereich des Wohnens manifestiert sich das Phänomen der Multilokalität in Form der **Zweitwohnung**. Nach Nutzungsart kann zwischen **drei Hauptgruppen** unterschieden werden: Zweitwohnungen für **Ausbildung und Beruf**, für **Freizeit und Erholung** und **in Verbindung mit Wohnungserwerb und Wohnungswechsel**. Als Beispiele für erstere seien Studentenunterkünfte in Universitätsstädten und Kleinwohnungen für Berufspendler in Agglomerationszentren genannt. Im Bereich Freizeit und Erholung kann nach Nutzungsfrequenz (bzw. Distanz) zwischen Zweitwohnungen für Wochenendfreizeit (innerhalb) einerseits und Ferien- und Urlaubswohnungen (außerhalb der „Wochenenddistanz“) andererseits unterschieden werden. Für die dritte Gruppe, die eher in den Rahmenbedingungen des österreichischen Wohnungswesens als in speziellen Zweitwohnungsfunktionen begründet ist, seien die wechselweise Nutzung eines bisherigen und eines künftigen Wohnsitzes während einer auch längeren Übergangsphase angeführt (ÖROK 1987: 15, 103).

Seit den 1980er Jahren ist das Thema Zweitwohnsitze in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft präsent. Die auch weiterhin zu erwartende Zunahme könnte zu verstärktem **Freiflächenverbrauch** und bei konkurrierenden Optionen zu **Nutzungskonflikten** führen. Insbesondere in attraktiven Gebieten (Erreichbarkeit, Großstadtnähe, naturräumliche Gegebenheiten, touristisches Angebot) könnte es zu **Baulandverknappung** und **Grundpreissteigerungen** kommen. Infolge nicht mehr leistbaren Wohnens bestünde die Gefahr der **Abwanderung** vor allem jüngerer Bevölkerungsschichten. Des Weiteren könnten Verkaufsanreize die Veräußerung nicht nur privater sondern auch betrieblicher, insbesondere landwirtschaftlicher Immobilien und damit bis zu **Betriebsaufgaben** führen. Andererseits seien Zweitwohnsitze geeignet, in weniger attraktiven, struktur- und entwicklungsschwachen Gebieten **wirtschaftliche und soziale Belebung**, sowie die **Erhaltung von Siedlungsraum, Bausubstanz und Infrastruktur** zu bewirken. Allerdings erforderten Zweitwohnungen trotz ihrer nur temporären Nutzung die Bemessung von Kapazitäten der Infrastruktur am Maximalbedarf. Erhaltung und Betrieb überdimensionierter Versorgungseinrichtungen ohne angemessene Beiträge der Zweitwohnungsbesitzer würden

jedoch die **Gemeindefinanzen** übermäßig belasten. Darüber hinaus könnte eine ungesteuerte Zunahme des Zweitwohnsitzwesens die **Umweltbelastung** (Verkehrsaufkommen, Emissionen) und die **Gefahr von Naturkatastrophen** (z.B. Lawinen und Überschwemmungen bei Bauten in dafür nicht geeigneten Lagen) unvertretbar erhöhen (ÖROK 1987: 105-108).

Im Zuge einer 1984/85 von der österreichischen Raumordnungskonferenz durchgeführten Stichprobenerhebung haben die knapp 500 antwortenden Gemeinden ihre Einstellung zur Entwicklung des Ferien- und Freizeitwohnens bekundet wie folgt: Die **bisherige** Entwicklung wurde von fast drei Vierteln **nur als Trend akzeptiert**, von nahezu einem Viertel zumindest **anfänglich begrüßt** und von 5% **stets abgelehnt**. Bezüglich der **weiteren** Entwicklung wurde von fast zwei Dritteln **keine weitere Zunahme** gewünscht, von einem guten Fünftel **nur in bestehenden Baulichkeiten** und von nur einem Zehntel **auch durch Neubauten** begrüßt. 4% ließen diese Frage unbeantwortet (ÖROK 1987: 56).

Die bereits 1987 beschriebenen potenziellen Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens sind 2014 noch immer aktuell und relevant, wie das Abschlussdossier des vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft initiierten Projekts „Touristische Bedeutung von Zweitwohnsitzen“ belegt: Zweitwohnsitze erscheinen wegen ihrer oben genannten Auswirkungen den Gemeinden als geeignet, die Erfüllung ihrer zentralen entwicklungspolitischen Aufgabe „**Sicherung der räumlichen Existenzbedingungen**“ für Wohnen und Arbeit der Gemeindebevölkerung zu **gefährden**. Dies sei insbesondere in alpinen Tourismusgemeinden mit ihrem beschränkten Dauersiedlungsraum und der wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Fremdenverkehr der Fall. Das Risiko sei umso höher, je größer die Anzahl der Zweitwohnsitze und geringer die Anzahl der Gemeindebevölkerung sei. Dem gegenüber billigt die Tourismuswirtschaft bei grundsätzlich negativer Einstellung dem Zweitwohnsitzwesen unter bestimmten Voraussetzungen auch **positive wirtschaftliche Effekte** zu, beispielsweise auf Umsatz- und Wertschöpfung in Fremdenverkehrsgemeinden und die Finanzierung von Investitionen im Beherbergungsgewerbe durch die Verwertung (Verkauf, Vermietung, etc.) von Immobilien (vgl. BMWFW 2014: 2, 6).

Im Mittelpunkt der im Zuge dieser Arbeit eingesehenen Literatur stehen vor allem die Auswirkungen des Zweitwohnungswesens auf die Bereiche Raumordnung, Flächennutzung, Siedlungsstruktur, Orts- und Landschaftsbild sowie rechtliche Fragen, wobei der Fokus mehr auf Gefahren und Nachteile als auf Möglichkeiten und Vorteile gerichtet ist. Abgesehen von speziellen Aspekten wie Immobilienpreisen, Fremdenverkehr, Infrastruktur und Gemeindefinanzen werden allgemeine wirtschaftliche Effekte wie Wachstum und Beschäftigung zumindest erwähnt, während demographische und gesellschaftliche Auswirkungen kaum Beachtung finden.

1.2 Zielsetzung und Forschungsfragen

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind daher die **ökonomischen, demographischen und sozialen Auswirkungen**, die in Gemeinden mit einem hohen Anteil von Zweitwohnsitzen für Freizeit- und Ferienzwecke wirksam werden könnten.

Zielsetzung ist die **Identifikation und Konkretisierung** der genannten positiven und negativen **Auswirkungen**, raumbezogen und quantitativ fundiert für **vier ausgewählte Tourismusgemeinden** in Niederösterreich und die Darstellung der daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen.

Ausgewählt wurden vier traditionelle, niederösterreichische Tourismusgemeinden mit geringen Einwohnerzahlen und hohen Zweitwohnsitzanteilen im Übergangsraum des entfernteren Wiener Umlands und der Alpen: **Mönichkirchen, Semmering, Annaberg und Mitterbach**. (Statistik Austria 2015: 4)

Die Zielsetzung führt zu folgenden **Forschungsfragen**

1. Welches sind die **Ursachen, Strukturen und Auswirkungen** des Zweitwohnsitzwesens im Allgemeinen?
2. Welches sind die **räumlichen und quantitativen Strukturen** des Zweitwohnsitzwesens in Österreich?
3. Welches sind die **möglichen ökonomischen, demographischen und sozialen Auswirkungen** des Zweitwohnsitzwesens in den einzelnen ausgewählten Gemeinden?
4. Welches sind die allen ausgewählten Gemeinden **gemeinsamen möglichen ökonomischen, demographischen und sozialen Auswirkungen** des Zweitwohnsitzwesens **konkret**?
5. Welche **Schlussfolgerungen** können daraus gezogen werden?

Nicht Gegenstand dieser Arbeit sind

- Zweitwohnsitze für Beruf oder Ausbildung oder in Verbindung mit Wohnungserwerb und Wohnungswechsel
- Auswirkungen in den Herkunftsgemeinden der Zweitwohnsitzbesitzer
- Auswirkungen auf Raumordnung, Flächennutzung und Siedlungsstruktur, Orts- und Landschaftsbild, Ökologie und Verkehr
- rechtliche Aspekte

1.3 Vorgehen, Methode und Aufbau der Arbeit

Vorgehen, Methode und Aufbau der vorliegenden Arbeit basieren auf folgenden Überlegungen und Rahmenbedingungen.

1. Aufarbeitung der **theoretischen Grundlagen** des Themas Zweitwohnsitze im Allgemeinen, insbesondere solchen für Erholungs- und Freizeitzwecke mittels wissenschaftlicher Literatur
2. Herstellung eines **Bezugsrahmens** zur Einordnung der ausgewählten Gemeinden in ihren übergeordneten Gesamtkontext (Österreich und Niederösterreich) mittels Daten der STATISTIK AUSTRIA
3. **Identifikation** möglicher Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens in einzelnen ausgewählten Gemeinden durch Aufbereitung und Analyse ökonomischer, demographischer und gesellschaftlicher Daten der STATISTIK AUSTRIA
4. **Konkretisierung** der allen ausgewählten Gemeinden gemeinsamen möglichen Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens durch analytischen Vergleich der ökonomischen, demographischen und gesellschaftlichen Daten der einzelnen Gemeinden
5. **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Die Umsetzung dieser Grundüberlegungen war durch die unterentwickelte theoretische Fundierung des Bereichs „sozioökonomische Auswirkungen von Zweitwohnsitzen“ (WEICHHART et al. 2015b: 52) und die für die Zeit bis 2001 mangelhafte Datenverfügbarkeit (WISBAUR et al. 2015: 83) erschwert.

Im 2. Kapitel **Grundlagen des Zweitwohnsitzwesens** werden gestützt auf **Fachliteratur** die themenrelevanten Begriffe und Zusammenhänge sowie eine Typologie für die Kategorisierung von Zweitwohnsitzgebieten dargestellt. Weiters wird mangels theoretischer Fundierung der Versuch unternommen, die in der Fachliteratur genannten Auswirkungen zu systematisieren und themenbezogen nach dem Prinzip Ursache-Wirkung zu verknüpfen. Daraus resultiert der Aufbau der Kapitel 4 und 5.

Mit dem 3. Kapitel **zeitliche Entwicklung, quantitative und räumliche Strukturen** soll die unterentwickelte theoretische Fundierung des Themas durch einen auf Daten der Statistik Austria gestützten Überblick über das Zweitwohnsitzwesen in Österreich für diese Arbeit etwas ausgeglichen werden. Es wird die zeitliche Entwicklung auf Bundesländerebene und die räumliche Verteilung bis auf Gemeindeebene dargestellt. Eine darauf aufbauende Zusammenfassung von Bezirken mit hohen Nebenwohnsitzraten und mehreren Gemeinden mit hohen Nebenwohnsitzraten zu Zweitwohnsitzregionen soll den Überblick über die Verteilung des Zweitwohnsitzwesens sowie das Verständnis seiner räumlichen Strukturen und ihrer Größenordnungen fördern. Durch die Einordnung des Landes Niederösterreichs, seiner Bezirke und Gemeinden in den österreichweiten Gesamtrahmen soll deren Bedeutung als Region oder Standort von Zweitwohnsitzen verdeutlicht werden.

Im 4. Kapitel **Identifikation ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen** wird themenbezogen versucht, auf Gemeindeebene die Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens zu identifizieren. Dazu werden Daten der Statistik Austria einerseits zu soziodemographischen, sozioökonomischen und herkunfts-basierten Strukturmerkmalen der Bevölkerung (HUSA et al. 2012: 44) sowie andererseits zu personenbezogenen und objektbezogenen Merkmalen des Zweitwohnsitzwesens (Meldefälle und Wohnungen bzw. Gebäude) herangezogen. Diese Daten werden gemeindebezogen - der Systematik aus Kapitel 2 folgend - gegliedert in Bevölkerung und Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen, Wirtschaftsstruktur der Gemeinde, Erwerbsstruktur der Bevölkerung und Sozialstruktur (Alter, Haushalts- und Familienstruktur, Herkunft) tabellarisch und graphisch aufbereitet und auf mögliche Auswirkungen von Zweitwohnsitzen hin untersucht. Die Ergebnisse dieser Analyse bilden die Grundlage des nächsten Kapitels.

Im 5. Kapitel **Konkretisierung ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen** werden gemeindeübergreifend die Entwicklungen der einzelnen Gemeinden hinsichtlich ihrer Bevölkerungs- und Nebenwohnsitzmerkmale verglichen. Übereinstimmende mögliche Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens werden - nur für die betrachteten Gemeinden - verallgemeinert, konkretisiert, argumentiert und belegt. Themenbezogene, jedoch nicht verallgemeinerbare oder nicht ursächlich dem Zweitwohnsitzwesen zuordenbare Auswirkungen werden nur benannt und kurz kommentiert.

Im 6. Kapitel **Zusammenfassung und Schlussfolgerungen** werden Vorgehen und Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst, die daraus resultierenden Schlussfolgerungen dargestellt und weiterer Untersuchungsbedarf aufgezeigt.

2. Grundlagen des Zweiwohnsitzwesens

2.1 Ursächliche Begründungsfaktoren

Mit dem gestiegenen Wohlstand ist in der nachindustriellen Freizeitgesellschaft für weite Bevölkerungskreise die Realisierung von im städtischen Siedlungssystem nicht zu befriedigenden Bedürfnissen möglich geworden. Diese sind verknüpft mit den Wünschen nach temporärer Ortsveränderung, Grundbesitz, Selbstgestaltungsmöglichkeiten im Wohnumfeld sowie Bewegung und Sport in der Natur. Viele dieser Ansprüche sind **nur am Land erfüllbar** und setzen teilweise sogar bestimmte räumliche Charakteristika voraus, zum Beispiel alpine Landschaft oder Gewässer. Dadurch kommen dem ländlichen Raum neue Funktionen zu, die nicht nur im Rahmen der Tourismuswirtschaft zu neuen Erwerbsgrundlagen sondern auch zur Entstehung und Verbreitung von Zweit- oder Ferienwohnungen geführt haben. (ÖROK 1987: 9f.)

Gegen **Ende des 19. Jahrhunderts** entstanden in landschaftlich attraktiven, meist durch Bahnlinien erschlossenen Gegenden (Semmering, Kärntner Seen, Salzkammergut, Wienerwald) oft villenartig ausgestattete Sommersitze einer adeligen und bürgerlichen Oberschicht. In der **Zwischenkriegszeit** bildeten sich an den Ballungsrändern und Umlandgebieten erste Ansätze für Sommer- und Wochenendsiedlungen heraus, beispielsweise im Zuge der Schrebergartenbewegung in und um Wien. Diese Entwicklung setzte sich **nach dem Zweiten Weltkrieg** fort, eine stärkere Zunahme erfolgte jedoch erst im Laufe der **sechziger Jahre** sowohl im Stadtumland als auch in den Fremdenverkehrsgebieten (ÖROK 1987: 23).

2. 2 Strukturelle Faktoren und Merkmale

2.2.1 Standortfaktoren

Die ersten Zweitwohnsitze nach heutigem Verständnis entstanden gegen Ende des 19. Jahrhunderts (ÖROK 1987: 23). Ihre Lage in landschaftlich attraktiven und durch Bahnlinien erschlossenen Gegenden verdeutlichten **Erreichbarkeit** und **naturräumliche Gegebenheiten** als aktuell noch immer ausschlaggebende Kriterien der Standortwahl (ÖROK 1987: 11).

Was **Erreichbarkeit** anbelangt können fast alle Regionen Österreichs von Wien oder München aus im Individualverkehr innerhalb von drei Stunden erreicht werden, mit einem relativ kleinen Überschneidungsraum im mittleren Oberösterreich. Nur die meisten Regionen Kärntens und Osttirols und ein großer Teil Vorarlbergs sind weder von Wien noch von München aus im genannten Zeitrahmen zu erreichen. Die für Graz oder Linz in Frage kommenden Zweitwohnsitzgebiete umfassen das jeweilige Bundesland. Bei Graz kommen im Wesentlichen noch das Südburgenland, bei Linz noch weite Teile des westlichen Niederösterreichs und der Salzburger Flachgau hinzu (ÖROK 1987: 11 - 14).

Bei den **naturräumlichen Gegebenheiten** dürfte das Vorhandensein von Wasserflächen die größte Entscheidungsrelevanz besitzen. Bei einer Passantenbefragung wurden alle Geländeformen (Bergland, Hügelland, Ebene) mit Seen oder anderen Gewässern gegenüber solchen

ohne Gewässer bevorzugt. Hügelland wird durchschnittlich besser beurteilt als Bergland, Ebene ohne Gewässer besitzt die geringste Präferenz (ÖROK 1987: 11).

Zusätzliche Standortfaktoren wie etwa **freizeitbezogene Infrastruktur** (touristische Freizeit-, Sport-, Kultur- und Unterhaltungsangebote, Einrichtungen zur medizinischen Betreuung und Versorgung, etc.) und **Immobilienpreise** hängen von der Attraktivität des jeweiligen Standorts ab (ÖROK 1987: 11).

In der **Ostregion** haben insbesondere folgende Faktoren zur Entwicklung des Zweitwohnsitzwesens beigetragen (ÖROK 1987: 11):

- größere Gebiete mit hoher **landschaftlicher Attraktivität** und **breitem Freizeit- und Erholungsangebot** im näheren Umland und innerhalb der Wochenenddistanz Wiens (Wienerwald, Alpenvorland, Alpenrand, Neusiedler See, Donau-March-Gebiet),
- darunter solche mit teilweise **in die Jahre gekommener Fremdenverkehrsinfrastruktur**, die in Zweitwohnsitze übergeführt wurde (z.B. Semmering)
- **strukturschwache Abwanderungsgebiete** mit relativ kostengünstigem Bestand an älteren Häusern und Liegenschaften in Wochenenddistanz (z.B. in den nördlichen und nordöstlichen Randgebieten Niederösterreichs)
- zahlreiche **Zuwanderer nach Wien** verfügen in ihren Herkunftsgebieten noch über eine Wochenendwohnung, die auch für eine im Ruhestand beabsichtigte Rückwanderung vorgesehen sein kann (z.B. im Südburgenland)

2.2.2 Strukturelle Merkmale

Funktion, Form, Lage (Verflechtung) und **Nutzungsintensität** sind für die Österreichische Raumordnungskonferenz die zentralen Dimensionen für die Beschreibung und Kategorisierung von Zweitwohnsitzgebieten (ÖROK, 1987: 15).

Bei der **Funktion** (WOZU) kann nach dem Zweck unterschieden werden zwischen Zweitwohnungen für **Ausbildung und Beruf**, für **Freizeit und Erholung** und in **Verbindung mit Wohnungserwerb und Wohnungswechsel**. Bei Zweitwohnungen für **Freizeit und Erholung** kann nach Art der Freizeit weiter zwischen Wochenendfreizeit einerseits und Ferien und Urlaub andererseits differenziert werden. Relevanz kommt dem Kriterium Funktion unter anderem bei der Bewertung wirtschaftlicher und gesellschaftlichen Auswirkungen zu, beispielsweise bei Nutzungskonkurrenz. (ÖROK, 1987: 16f.)

Nach der **Form** (WIE) sind zwei grundlegende Unterscheidungen von Zweitwohnungen zweckmäßig: nach **Art der Begründung** (Neuerrichtung oder im bisherigen Altbestand) und dem **Umfang der Ausstattung** (voll oder nicht voll ausgestattet). Weiter unterschieden werden kann bei **voll ausgestatteten, dauerhaft benutzbaren** Zweitwohnungen zwischen Einfamilienhaus, Eigentumswohnung, Mietwohnung oder anderen (Rechts-)Formen der Überlassung dauerhafter Wohnmöglichkeiten und bei **nicht voll ausgestatteten, zumeist nur saisonal benutzbaren**

Zweitwohnungen zwischen den drei Formen Kleingartenhäusern / Badehütten, Almhütten / Stadeln und Dauercamping / Wohnmobil- / Wohnwagensiedlungen. Der Dimension Form kommt Relevanz bei der Beurteilung von wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Auswirkungen zu, beispielsweise bei der Finanzierung von Infrastruktur oder der Integration von Zweitwohnsitzbesitzern ins Gemeindeleben (ÖROK, 1987: 17).

Beim Kriterium **Lage** (WO) wird nach der **Verflechtung** von Haupt- und Zweitwohnsitz differenziert zwischen Zweitwohnungen **innerhalb** der Wohngemeinde (vor allem für Wien bedeutsam), **im Einzugsbereich** der Städte (Tagespendlereinzugsbereich), **im weiteren Umfeld** der Städte (Wochenenddistanz) und Ferien- und Urlaubswohnungen **in „überregionaler“ Entfernung** zu Agglomerationsgebieten, vorwiegend in den klassischen alpinen Fremdenverkehrsgebieten. Relevanz kommt der Dimension Lage (wohl zutreffender Verflechtung) bei der Analyse von Wechselhäufigkeiten und den damit verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen zu. (ÖROK, 1987: 17).

Nach **Nutzungsintensität und Wechselfrequenz** (WANN) zwischen Haupt- und Zweitwohnsitz kann zwischen Zweitwohnungen mit **intensiver Ganzjahresnutzung** (jedes Wochenende, größere Feiertage, Sommerferien), **intensiver saisonaler Nutzung** (nicht voll ausgestattet, nur März bis Oktober) und **periodischer Nutzung** (Urlaubszeit, größere Feiertage) unterschieden werden. Dem Kriterium Nutzungsintensität und Wechselfrequenz kommt ähnliche Relevanz und Bedeutung bei der Beurteilung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Auswirkungen zu wie dem Kriterium Lage. (ÖROK, 1987: 18f.).

Nach **Lage und Nutzungsintensität** kann in Österreich zwischen zwei Formen von Zweitwohnungen unterschieden werden. In **Westösterreich** herrschen (abgesehen vom „lokalen Bedarf“ der Städte Salzburg, Innsbruck und Klagenfurt) periodisch genutzte **Urlaubs- und Ferienwohnungen** mit relativ weitreichendem Einzugsbereich, also solche in Verbindung mit dem Tourismus und seinen Einrichtungen, vor. In **Ostösterreich** überwiegen regelmäßig genutzte **Wochenendwohnungen** in Wochenenddistanz zu den jeweiligen Zentren, vor allem Wien, aber auch Graz und Linz (ÖROK 1987: 10).

2.2.3 Typen von Zweitwohnsitzgebieten

Auf Grundlage der beschriebenen strukturellen Merkmale hat die österreichische Raumordnungskonferenz einen **Typenkatalog für Zweitwohnsitzgebiete** entwickelt (ÖROK 1987: 19-22).

Die sieben Typen gehen von der grundsätzlichen Unterscheidung zwischen Stadt, Stadtumland und alpiner Raum aus. Das Stadtumland wird in vier Typen untergliedert, grundsätzlich nach Entfernung (Tagespendelentfernung, Wochenenddistanz), weiter spezifiziert nach Nutzungsmöglichkeit (ganzjährig, saisonal) und sozioökonomischen Faktoren. Im alpinen Raum wird nach zwei Typen von Herkunft unterschieden (überwiegend internationale oder gemischte, das heißt sowohl internationale als auch überregionale und regionale Herkunft der Zweitwohnungsbenutzer)

Tab. 2.1: Typen von Zweitwohnsitzgebieten

TYP	I	II	III	IV	V	VI	VII
Lage der Zweitwohnsitze	Stadt (Regionszentrum)	näheres Stadtumland	Stadtumland	periphere, meist strukturschwache Gebiete	entfernteres Stadtumland	alpiner Raum, gemischte Herkunft	alpiner Raum, überwiegend internationale Herkunft
Anmerkung			meist nicht winterfest		meist attraktive Gegend, meist alpin	"mittleres Österreich"	teilweise aus Süddeutschland gut erreichbar
Entfernung vom Regionszentrum		Tagespendelentfernung		Wochenend-distanz	Wochenend-distanz	"über-regional"	"über-regional"
Herkunft der Nutzer (überwiegend)	sehr unterschiedlich	Regionszentrum	Regionszentrum	Regionszentrum	Regionszentrum	Ausland überregional (v.a. Wien, Ostregion) regional (Linz, Salzburg, Klagenfurt,	Ausland
Herkunft der Nutzer (weitere)					teilweise Ansätze überregion. Herkunft		teilweise überregion. Herkunft (v.a. Wien)
				städtische Gemeinden der Region	städtische Gemeinden der Region		
Funktion (überwiegend)	Beruf, Ausbildung	Wochenendfreizeit	Wochenendfreizeit (saisonal)	Wochenendfreizeit	Wochenendfreizeit	Ferien und Urlaub	Ferien und Urlaub (Verbindung m. Tourismus)
Funktionen (weitere)	Freizeit (Kleingärten, Kultur, etc.)		Ferien	Ferien und Urlaub	Ferien und Urlaub	Wochenendfreizeit (wenn region. Herkunft)	Wochenendfreizeit (wenn verkehrsgünstig)
	Wohnungserwerb, wechsel	Hauptwohnsitz - funktion (Sommer)		Hauptwohnsitz - funktion (Sommer)	Hauptwohnsitz - funktion (Sommer)		
				tendenziell Alterswohnsitz	tendenziell Alterswohnsitz		
Nutzungsintensität (überwiegend)	abhängig von Funktion	ganzjährig	saisonal (Frühjahr bis Herbst)	ganzjährig	ganzjährig	periodisch (Sommer, Winter)	periodisch (meist zweisaisonal)
Nutzungsintensität (weitere)		auch unter der Woche (im Sommer)				ganzjährig (wenn region. Herkunft)	ganzjährig (wenn verkehrsgünstig)

Quelle: ÖROK 1987: 19ff.

2.3. Auswirkungen

2.3.1 Einführender Überblick

Abgesehen von speziellen Aspekten wie Immobilienpreisen, Fremdenverkehr, Infrastruktur und Gemeindefinanzen finden **wirtschaftliche, demographische und gesellschaftliche Auswirkungen** in der Fachliteratur keine bis höchstens geringe Beachtung. „Völlig unterentwickelt ist derzeit ein Theoriefeld, das sich nicht mit den Entstehungsbedingungen und Ausprägungsformen residenzieller Multilokalität befasst, sondern die Rückwirkungen dieses Phänomens auf sozio-ökonomische Gegebenheiten darstellen und erklären könnte“ (WEICHHART et al. 2015b: 52).

Die Österreichische Raumordnungskonferenz und die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung gliedern 1987 bzw. 1993 die **Auswirkungen von Zweitwohnsitzen** inhaltlich beinahe gleich, wie folgende Gegenüberstellung verdeutlicht:

Tab. 2.2: Auswirkungen von Zweitwohnsitzen

AUSWIRKUNGEN VON ZWEITWOHNSITZEN			
Österreichische Raumordnungskonferenz		Schweizerische Vereinigung für Landesplanung	
A 1	Finanz- und Wirtschaftsstruktur (allgemein)	CH 1	Arbeitsplätze in Gewerbe und Dienstleistungen
A 2	Fremdenverkehr	CH 2	Ausbau touristischer Anlagen
		CH 3	Konkurrenz der Hotellerie
A 3	kommunale Haushalte	CH 4	Stärkung des Gemeindehaushalts durch Steuern
		CH 5	Belastung des Gemeindehaushalts durch Investitionen
A 4	Infrastruktur	CH 6	Verbesserung der Infrastrukturanlagen
A 5	Wohnungswesen	CH 7	Ansteigen der Baulandpreise
		CH 8	Zunahme der Preise für Kauf und Miete von Wohnungen
A 6	Bevölkerungsentwicklung und Sozialstruktur	CH 9	Zunahme der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzanzahl
		CH 10	Verdrängung der Ortsansässigen vom Wohnungsmarkt
		CH 11	Überfremdungserscheinung
		CH 12	Entstehen von sozialen Spannungen
A 7	Flächennutzungs- und Siedlungsstruktur	CH 13	Beeinträchtigung der Siedlung und Landschaft
A 8	Ökologische Belastung	CH 14	Zunahme der Immissionen durch saisonalen Verkehr
A 9	Verkehr		
A 10	Energieversorgung und Energieverbrauch		

Quellen: ÖROK 1987: 69ff., Schweizerische Vereinigung für Landesplanung 1993 zitiert in HOLZMANN 2007: 32

Bezogen auf das Thema dieser Arbeit decken die Punkte A 1 bis A 5 den Teil Wirtschaft, davon A 1 allgemeine, A 2 bis A 5 spezielle Aspekte ab. Der Punkt A 6 umfasst die Teile Demographie und Gesellschaft. Die Punkte A 7 bis A 10 sind nicht Gegenstand dieser Arbeit, jedoch könnte Punkt A 7 etwa bei Nutzungskonkurrenz für den ökonomischen Effekt „Immobilienpreis“ bedeutsam werden.

Wie aus der ersten umfassenden Befragung zu Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens in Österreich Mitte der 1980er Jahre hervorgeht, werden von 481 befragten Gemeinden 206-mal positive und 320-mal negative Auswirkungen gesehen (vgl. folgende Tabelle 2.3). Die wesentlichsten Vorteile scheinen für die Gemeinden in den Bereichen Wirtschaft allgemein und Gemeindefinanzen, die gravierendsten Nachteile in den Bereichen Infrastruktur und Gemeindefi-

nanzen zu liegen. Demographische und gesellschaftliche Auswirkungen werden nur in geringem Ausmaß als positiv oder negativ beurteilt. In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse dieser Untersuchung dem Gegenstand der vorliegenden Arbeit entsprechend gegliedert dargestellt.

Tab. 2.3: Vorteilhafte und nachteilige Auswirkungen für Gemeinden durch Zweitwohnsitze

	Vorteile durch Zweitwohnsitze	Gemeinden	%
Wirtschaft allgemein	Einzelhandel, Gastronomie Belebung	74	36%
	sonstige Wirtschaft Belebung (Bau, etc.)	19	9%
Wirtschaft speziell			
Fremdenverkehr	Fremdenverkehr Belebung durch Werbewirkung	27	13%
Gemeindefinanzen	erhöhte Gemeindeeinnahmen	52	25%
Infrastruktur	Auslastung, Mitfinanzierung, Ausbau*	10	5%
	Freizeit-, Sport-, Erholungseinrichtungen, <i>analog</i> *	31	15%
Wohnungswesen	Erhaltung, Nutzung, Verbesserung-Bausubstanz, Ortsbild	23	11%
	für Landwirtschaft: Immobilienmarkt, Produktabsatz	10	5%
Demographie	Haupt-/Alterswohnsitz, Bevölkerungszunahme	21	10%
Gesellschaft	kulturelle und soziale Impulse (mehr Leben)	19	9%
Stichprobenumfang: 481 Gemeinden		Vorteile von 206 Gemeinden genannt	

	Nachteile durch Zweitwohnsitze	Gemeinden	%
Wirtschaft allgemein	keine Impulse für örtliche Wirtschaft		
Wirtschaft speziell	Konkurrenz für Fremdenverkehr	42	13%
Fremdenverkehr			
Gemeindefinanzen	entfallende, zu geringe Ertragsanteile, Fördermittel	99	31%
Infrastruktur	unzureichende Gebühren der Zweitwohnsitze	38	12%
	erhöhter Verwaltungsaufwand	35	11%
	höhere Investitionserfordernisse (Infrastruktur)	138	43%
	höherer Bedarf komm. Dienstleistungen (Infrastruktur)	99	31%
	Sicherheitsgefährdungen	6	2%
Wohnungswesen	(für Ortsbild und Landschaftscharakter)	90	28%
Demographie			
Gesellschaft	Soziale Probleme durch Zweitwohnsitze	38	12%
	Höhere Ansprüche der Zweitwohnsitze	22	7%
Stichprobenumfang: 481 Gemeinden		Nachteile von 320 Gemeinden genannt	

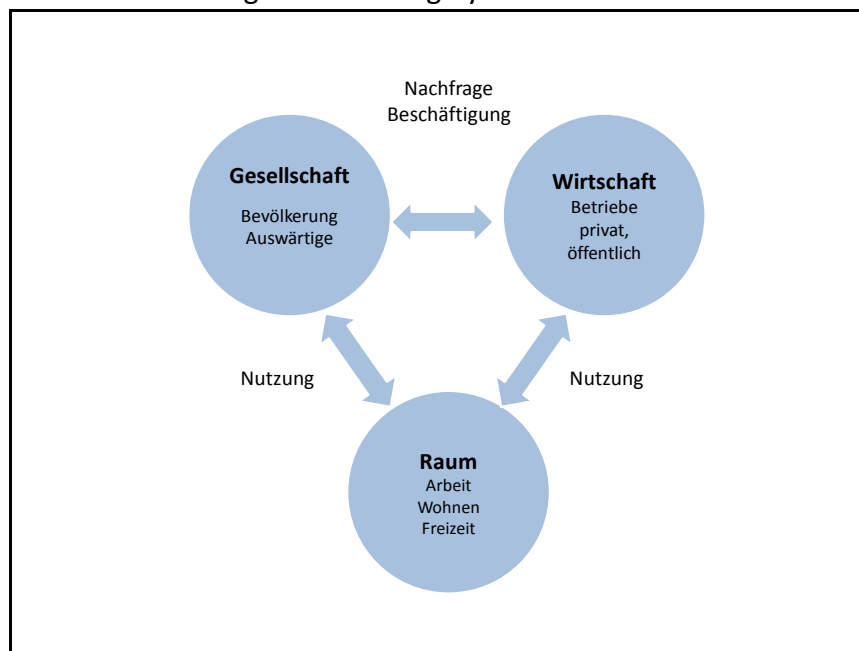
Quelle: ÖROK 1987: 58ff.

2.3.2 Ökonomische, demographische und soziale Auswirkungen

„Multilokales Wohnen [...] ist ein - aus statistischer Sicht - noch relativ selten analysiertes Phänomen. Dies liegt nicht zuletzt an der bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts eher bescheidenen Datenverfügbarkeit [...]“ (WISBAUR et al. 2015: 83). Deshalb werden in diesem Abschnitt ausgehend von den Beiträgen der Österreichischen Raumordnungskonferenz und der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung (ÖROK 1987: 69ff., Schweizerische Vereinigung für Landesplanung 1993 zitiert in HOLZMANN 2007: 32) grundlegende Überlegungen über ökonomische, demographische und soziale Auswirkungen und die darüber verfügbaren statistischen Daten angestellt.

Zweitwohnsitze entfalten ihre ökonomischen, demographischen und sozialen Auswirkungen im Gefüge der einander wechselseitig beeinflussenden Systeme Raum, Wirtschaft und Gesellschaft und wirken auf deren Strukturen und die wechselseitigen Beziehungen.

Abbildung 2.1 - Wirkungssystem Zweitwohnsitze



Raumbezogen kann die Begründung von Zweitwohnsitzen den für die Bevölkerung verfügbaren Wohnraum verknappen, für Landwirtschaft und Gewerbe betriebsnotwendige Flächen reduzieren und der Gesellschaft öffentlich genutzte Räume entziehen. Jedoch können Zweitwohnsitze auch die einzige Möglichkeit der Weiternutzung und Erhaltung bestehender Bausubstanz darstellen. Die themenrelevanten räumlichen Ursachen und Wirkungen betreffen daher Gebäude und Wohnungen. Messbar werden diese Effekte anhand der statistischen Merkmale **Wohnsitzqualität** (Funktion als Haupt-, Nebenwohnsitz- oder sonstige Wohnung) und **Gebäudealter**.

In der örtlichen **Wirtschaft** kann es durch die Nachfrage der Freizeitbewohner zu **positiven Umsatz- und Einkommenseffekten** kommen. Jedoch können auch **negative Auswirkungen** auftreten, wie beispielsweise Preissteigerungen infolge erhöhter Nachfrage, insbesondere bei tourismusnahen und freizeitbezogenen Wirtschaftszweigen und im Immobilienbereich, sowie infolge

der Anpassung von Branchen- und Beschäftigtenstrukturen. Statistisch wahrnehmbar werden die Auswirkungen dieser teilweise gegenläufigen Entwicklungen letztlich an der Veränderung der **Anzahl und Branchenstruktur** der **Betriebe und Beschäftigten**.

Während bei privaten Betrieben die Chance besteht weiterhin oder wiederum gewinnbringend zu arbeiten, ist dies bei **öffentlichen Betrieben** nur eingeschränkt möglich. **Kommunale Infrastrukturdienstleistungen** werden entweder direkt durch Gebühren der Leistungsbezieher abgegolten (z.B. Wasser, Kanal, Müllabfuhr) oder aus dem Gemeindebudget finanziert (z.B. Verkehrswege, Beleuchtung, Grünanlagen). Die **Problematik in Österreich** besteht darin, dass das Gemeindebudget großteils aus Bundesmitteln dotiert wird, bei deren Bemessung Freizeitbewohner aber nicht berücksichtigt werden, obwohl sie kommunale Leistungen in Anspruch nehmen, ohne jedoch zu deren Finanzierung ausreichend beizutragen (ÖROK 1987: 87-90). **Zweitwohnungen in bestehender Bausubstanz** erfordern keine Investitionen in die Infrastruktur, bringen aber zusätzliche Gebühreneinnahmen und sind daher grundsätzlich positiv zu beurteilen.

In der örtlichen **Gesellschaft** können die genannten räumlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen neue Strukturen mit sich bringen. Bei der **Wohnbevölkerung** sind die möglichen - individuell positiven oder negativen - Änderungen der **Erwerbsstruktur** geeignet, Folgewirkungen in der **Demographie** und der **Sozialstruktur** nach sich zu ziehen. Die mit einer differenzierten Sozialstruktur einhergehenden gesellschaftlichen Beziehungen, Problemlagen und Konfliktpotenziale werden durch die Anwesenheit von **Auswärtigen**, wie Arbeitskräften, Touristen und Freizeitbewohnern weiter kompliziert und verstärkt. Insbesondere in touristischen Alpenregionen werden viele soziokulturelle Probleme verdrängt und das gesamte Leben dem Tourismus unterworfen (Bätzing, 2002: 19).

Statistisch wahrnehmbar werden die Effekte der genannten Entwicklungen in der Gesellschaft wie folgt: Bei der **Erwerbsstruktur** an den Veränderungen des **Anteils der Erwerbstätigen** an der Bevölkerung sowie der **Branchen-** und **Pendlerstruktur** der Erwerbstätigen, in der **Demographie** an der Entwicklung der **Bevölkerungszahl** sowie der **Wanderungs-** und der **Geburtenbilanz**. Für die **Sozialstruktur** bieten die demographischen Merkmale **Alter** und **Herkunft** (Staatsbürgerschaft, Geburtsort) sowie eventuell auch **Haushalts-** und **Familiengrößen** entsprechende Anhaltspunkte.

2.3.3 Wirkungszusammenhänge

Ungeachtet der unterentwickelten Theorie zu den sozioökonomischen Auswirkungen des Zweitwohnungswesens und der Vielzahl und Unübersichtlichkeit der Zusammenhänge bedarf die Bearbeitung des Themas eines geeigneten systematischen Rahmens. Insbesondere gilt es der Tatsache Rechnung zu tragen, dass wirtschaftliche, demographische und gesellschaftliche Effekte sowohl Ursache als auch Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens sein können.

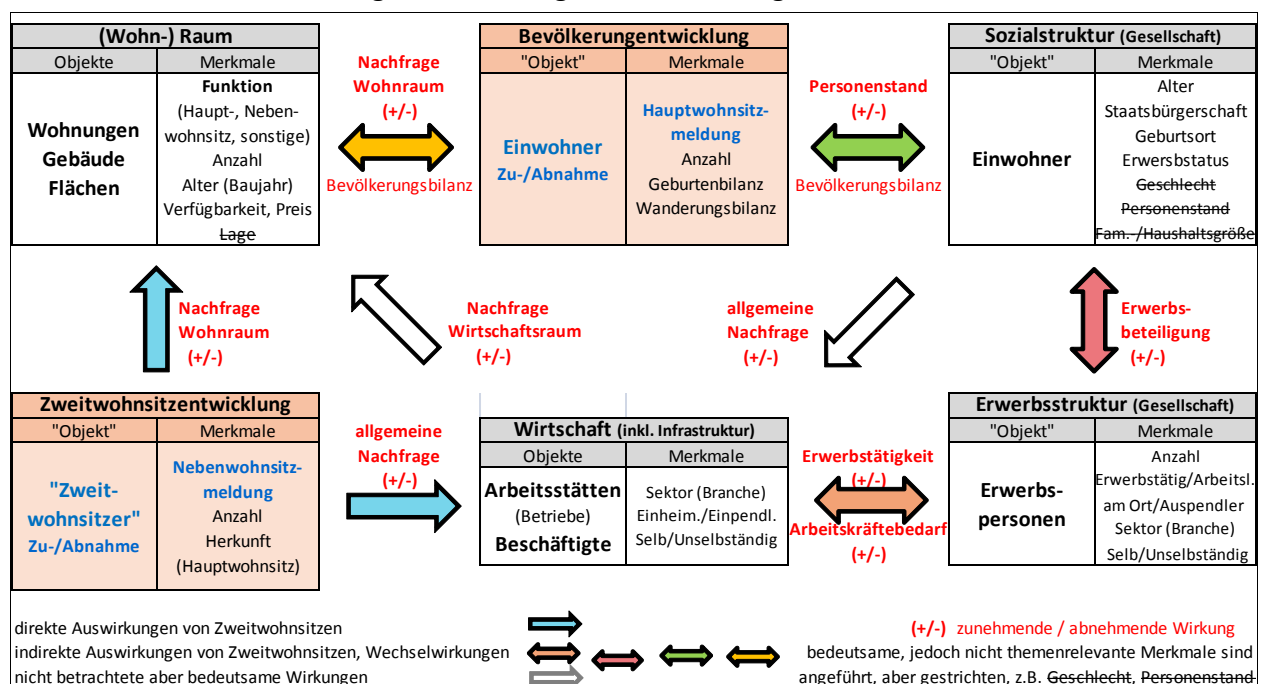
Ursache der **Verfügbarkeit von (Wohn-)Raum** ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Die Entwicklung von Angebot und Nachfrage kann entweder zu Knappheit, Preissteigerungen und Konkurrenzsituationen oder zu ausreichender Verfügbarkeit und günstigen Preisen führen.

Die demographischen Ereignisse der **Bevölkerungsentwicklung** (Geburts- und Sterbefälle, Zu- und Abwanderung) können sowohl **Ursache** als auch **Auswirkung** der Entwicklung des Zweitwohnsitzwesens sein. Als **Ursache** beeinflussen sie die Verfügbarkeit und das Preisniveau von Wohnraum für Zweitwohnsitze (z.B. verfügbare und preisgünstige Altgebäude bei Bevölkerungsrückgang). Als **direkte Auswirkung** des Zweitwohnsitzwesens kann es zu Abwanderung kommen (z.B. nach Verkauf und Abwanderung des bisherigen Eigentümers aus existenziellen wirtschaftlichen Gründen). Als **indirekte Auswirkung** kann dies weitere Folgen in der Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur nach sich ziehen. Der Zielsetzung dieser Arbeit entsprechend ist Gesellschaft weiter aufzugliedern in Bevölkerungsentwicklung, Sozial- und Erwerbsstruktur

Der mit **Begründung, Erhaltung und Nutzung eines Zweitwohnsitzes** verbundene Bedarf kann Auswirkungen auf den Standard und die Attraktivität des **Wohnraums** selbst und die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen der **Wirtschaft** der Standortgemeinde mit sich bringen. Diese **direkten Auswirkungen** auf die lokale Wirtschaft können deren Wachstum und Beschäftigung positiv oder negativ beeinflussen, was als **indirekte Auswirkungen** weitere Effekte in Erwerbs- und Sozialstruktur sowie der Bevölkerungsentwicklung nach sich ziehen kann.

Im Zuge dieser Arbeit hat die Autorin angeregt auch durch HUSA et al 2012: 44ff. das im Folgenden skizzierte Verständnis der themenbezogenen Wirkungszusammenhänge für die betrachteten Gemeinden und den Zeitraum zwischen 2001 und 2014 entwickelt:

Abbildung 2.2 - Wirkungszusammenhänge Zweitwohnsitze



Quelle: WEWEL 2006²: 23f., hinsichtlich statistischer Terminologie: Objekt, Merkmal

Jedes der sechs in Abbildung 2.2 dargestellten Teilsysteme erfährt in Zuge seiner Entwicklung Veränderungen, die allgemein als Wachstum, Stagnation oder Rückgang und/oder als Strukturwandel bezeichnet werden können. In der folgenden Tabelle 2.4 wird versucht, die Ursachen und Auswirkungen aus Abbildung 2.2 zu konkretisieren. Grundlage dafür sind die in den Kapiteln 4 und 5 dargestellten Ergebnisse für die betrachteten Gemeinden und die Periode 2001 bis 2015.

Die Teilsysteme der Vorspalte lösen bei den Teilsystemen der Kopfzeile die in der gemeinsamen Zelle genannten Auswirkungen aus. In der Diagonale ist der Entwicklungsstand des jeweiligen Teilsystems charakterisiert: Der Rückgang von Wirtschaft und Bevölkerung kann zu verfügbaren Wohnungen und Gebäuden führen, einem der in den betrachteten Gemeinden bestimmenden Faktoren der Zweitwohnsitzentwicklung. Die Begründung, Erhaltung und Nutzung durch „Zweitwohnsitzer“ kann Auswirkungen auf Wohnungen und Gebäude, ihr wirtschaftlicher Bedarf Auswirkungen auf die örtliche Wirtschaft und die Erwerbsstruktur der Bevölkerung nach sich ziehen.

Tab. 2.4: Wirkungszusammenhänge am Beispiel der betrachteten Gemeinden

Ursachen (Zeilen) Wirkungen (Spalten)	Wirtschaft inkl. Infrastruktur	Bevölkerungs- entwicklung	Wohnungen Gebäude	Zweit- wohnsitz- entwicklung	Sozial- struktur Gesellschafts- struktur 1	Erwerbs- struktur Gesellschafts- struktur 2
Wirtschaft inkl. Infrastruktur	Beschäftigung rückläufig Strukturwandel	Abwanderung "Inländer" Zuwanderung "Ausländer"	Betriebs- flächen werden verfügbar	begünstigt Zweitwohnsitz- begründung	keine direkte Wirkung erkennbar	rückläufige Erwerbs- möglichkeiten
Bevölkerungs- entwicklung	rückläufige lokale Nachfrage	Geburten- Wanderungs- bilanz negativ Strukturwandel	Wohnungen Gebäude werden verfügbar	begünstigt Zweitwohnsitz- begründung	Geburtenbilanz defizit führt zu Überalterung	Wanderungs- bilanzdefizit verringert Erwerbs- beteiligung
Wohnungen Gebäude	Beschäftigung für lokale Betriebe und Infrastruktur	Raum verfügbar für Zuwanderung	Wohnungen Gebäude verfügbar	Raum verfügbar für Zweitwohnsitze	keine direkte Wirkung erkennbar	sektorale Erwerbs- möglichkeiten
Zweit- wohnsitz- entwicklung	allgemeine, wohnraum- und freizeit- bezogene Nachfrage	keine (Wohnungen Gebäude ausreichend verfügbar !!!)	Erhaltung und Nutzung von bestehendem Wohnraum	Zweitwohnsitze stagnierend rückläufig	indirekt langfristig Hauptwohnsitz (etwa bei Ruhestand)	sektorale Erwerbs- möglichkeiten
Sozial- struktur Gesellschafts- struktur 1	Überalterung führt zu Nachfrage- rückgang	Überalterung führt zu Geburtenbilanz- defizit	Überalterung macht Wohnungen Gebäude verfügbar	begünstigt Zweitwohnsitz- begründung	Überalterung und ihre demo- graphischen Folge- wirkungen	Überalterung verringert Erwerbs- beteiligung
Erwerbs- struktur Gesellschafts- struktur 2	rückläufige Verfügbarkeit Erwerbs- personen	rückläufige Beschäftigung belastet Wanderungs- bilanz	Abwanderung macht Wohnungen Gebäude verfügbar	begünstigt Zweitwohnsitz- begründung	Erwerbs- beteiligung ist Grundlage der Gesellschaft	rückläufige Beschäftigung führt zu Auspendeln Abwanderung

2.4 Terminologie und Schlüsselbegriffe

Terminologie und Schlüsselbegriffe dieser Arbeit beruhen auf dem Sprachgebrauch des österreichischen Melde- und Volkszählungsrechts, der Bevölkerungsgeographie (HUSA et al. 2012), der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK 1987) und der Statistik Austria (Statistik Austria 2015).

In § 1 Meldegesetz werden die Begriffe Unterkunft, Wohnung, Wohnsitz und Hauptwohnsitz definiert wie folgt:

- „**Unterkünfte** sind Räume, die zum Wohnen oder Schlafen benutzt werden.
- **Wohnungen** sind Unterkünfte, soweit es sich nicht um Beherbergungsbetriebe handelt.
- Ein **Wohnsitz** eines Menschen ist an einer Unterkunft begründet, an der er sich in der Absicht niedergelassen hat, dort einen **Anknüpfungspunkt von Lebensbeziehungen** zu haben.
- Der **Hauptwohnsitz** eines Menschen ist an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der Absicht niedergelassen hat, diese zum **Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen** zu machen“.

Die mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen bilden die **Wohnbevölkerung** (HUSA et al. 2012: 17f.). Die Begriffe **Wohnbevölkerung**, **Bevölkerung** und **Einwohner** werden in der vorliegenden Arbeit **synonym** verwendet.

Ein Wohnsitz, der kein Hauptwohnsitz ist, ist ein **weiterer Wohnsitz**, umgangssprachlich ist jedoch **Nebenwohnsitz** oder **Zweitwohnsitz** üblich (Statistik Austria 2015: 13). Die Begriffe **Nebenwohnsitz** und **Zweitwohnsitz** werden in dieser Arbeit daher **synonym** gebraucht.

Die **Österreichische Raumordnungskonferenz** präzisiert den Begriff Neben- oder Zweitwohnsitz wie folgt:

*„**Zweitwohnsitze** sind alle Wohngelegenheiten, die von einer Familie oder Einzelperson für die Unterbringung und Verpflegung in einer gewissen Regelmäßigkeit zusätzlich zum Hauptwohnsitz benutzt werden. Es werden darunter nur private Unterkünfte verstanden, die entweder im Eigentum der Benützer sind oder für die ein längerfristiges Nutzungsrecht (Miete, Pacht, Wohnrecht bei Verwandten, usw.) besteht. Gewerblich vermietete Unterkünfte werden nicht einbezogen“ (ÖROK 1987: 15).*

Statistisch werden Haupt- und Nebenwohnsitzmeldungen erfasst. Die Begriffe **Meldungen** und **Fälle** (z.B. Hauptwohnsitzfälle) werden in dieser Arbeit **synonym** verwendet.

Die Begriffe Bevölkerung und Einwohner sind in der vorliegenden Arbeit den mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen vorbehalten. Daher wurde konsequent auf die Verwendung von Bezeichnungen wie „Nebenwohnsitzbevölkerung“ oder „Zweitwohnsitzeinwohner“ verzichtet. Wenn Begriffe wie Meldung oder Fall unzweckmäßig schienen, wurden für die damit gemeinten Per-

sonen - unschön aber klar - Bezeichnungen wie Zweitwohnsitzgemeldete, Nebenwohnsitznutzer, Zweitwohnsitzbesitzer oder Ähnliche gewählt.

Unter **Nebenwohnsitzrate** (abgekürzt **NWR**) wird die Anzahl der Nebenwohnsitzmeldungen pro 100 Hauptwohnsitzmeldungen verstanden (Statistik Austria 2015: 13). Eine Nebenwohnsitzrate von beispielsweise 14 besagt daher, dass in einer Raumeinheit mit einer Bevölkerung von 100 Einwohnern noch 14 weitere Personen mit Nebenwohnsitz gemeldet sind.

3. Zeitliche Entwicklung, quantitative und räumliche Strukturen

3.1. Zeitliche Entwicklung des Zweitwohnsitzwesens

Die ersten Erhebungen über das **Ausmaß des Zweitwohnungswesens** in Österreich bieten infolge methodischer und definitorischer Unterschiede **nur bedingt vergleichbare Angaben**, vermitteln jedoch einen Eindruck über Größenordnungen und Wachstumsdynamik: Die Häuser- und Wohnungszählung 1971 weist **114.000** „nur zeitweise bewohnte Wohnungen ohne Wohnbevölkerung“, eine Mikrozensus-erhebung 1978 den „Besitz von **216.000** anderen Wohnungen“ und die Gebäude- und Wohnungszählung 1981 **361.000** „Wohnungen ohne Wohnbevölkerung“, die Volkszählung 1981 **600.000** „weitere Wohnsitze“ aus (ÖROK 1987: 23, 28).

Bis 2011 hatte sich die Zahl der „**Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen**“ („Wohnungen nur mit Neben- bzw. ohne Wohnsitzangabe“) auf **796.000**, bis 2014 jene der „**Nebenwohnsitzmeldungen**“ auf **1.187.000** erhöht und daher - ungeachtet methodischer und definitorischer Unterschiede - größenordnungsmäßig verdoppelt. (Gebäude- und Wohnungszählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014). Im Folgenden wird die Entwicklung der Nebenwohnsitze seit 1981 dargestellt.

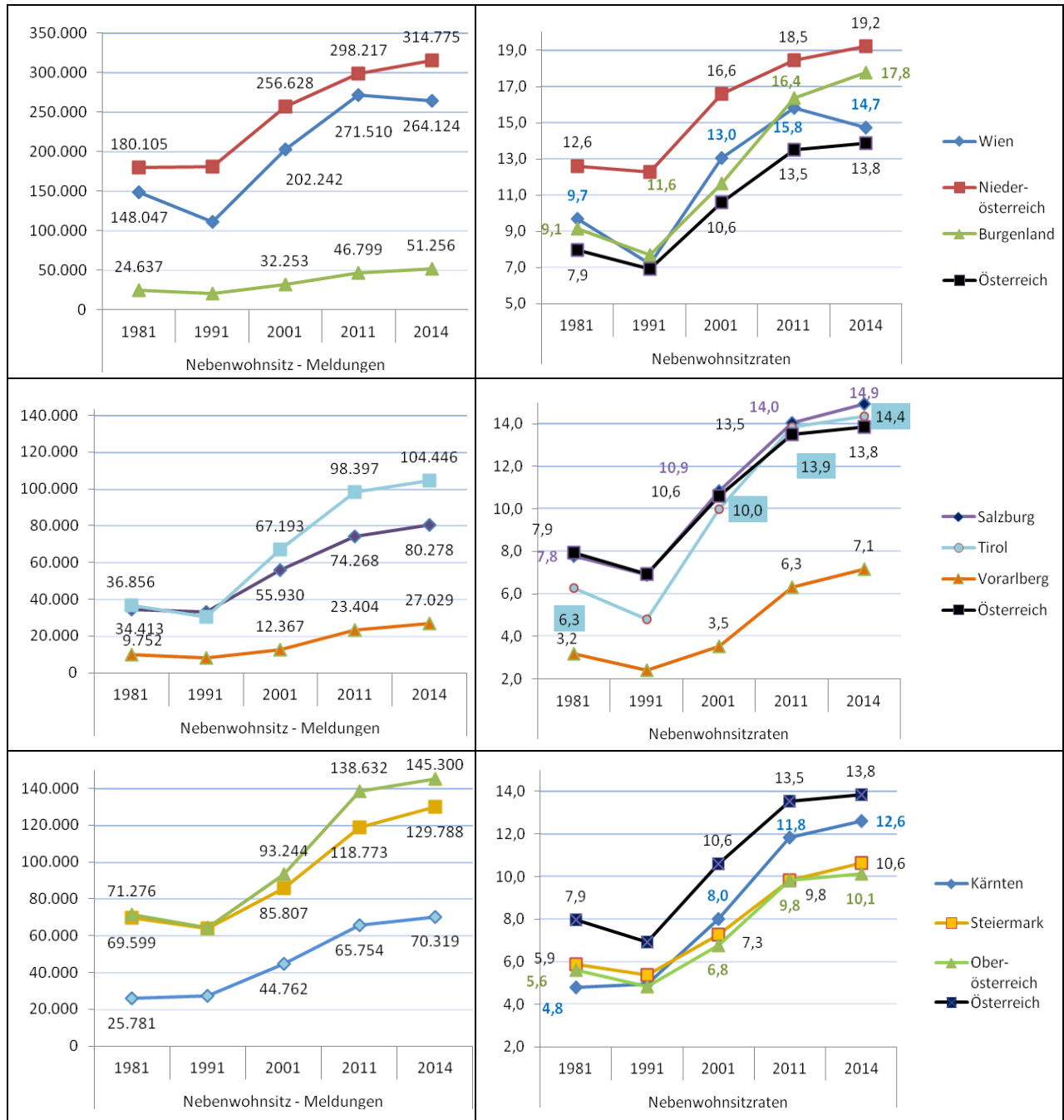
Seit der Volkszählung 2001 wird auf Grundlage des Hauptwohnsitzgesetzes 1995 der **Meldestatus als Merkmal einer Person** an einem Wohnsitz erfasst und zwischen **gemeldeten Personen** nach Haupt- oder Nebenwohnsitz unterschieden. Alle zum Stichtag der Erhebung mit ihrem Hauptwohnsitz in Österreich Gemeldeten werden zur Wohnbevölkerung gerechnet (HUSA et al 2012: 13), nicht aber jene, die „nur“ mit einem (oder mehreren) Nebenwohnsitz(en) erfasst sind. Vor 2001 wurden bei den Volkszählungen erhoben, ob eine Person einen „ordentlichen Wohnsitz“ oder nur einen Nebenwohnsitz in der Gemeinde der Erhebung habe, was laut Statistik Austria tendenziell zu Untererfassung letzterer führte (Statistik Austria 2015: 1). In der folgenden Tabelle ist die Entwicklung der **Nebenwohnsitze** zwischen 1981 und 2014 (dem Jahr des Stichtags dieser Arbeit, dem 31.10.2014) dargestellt.

Tab. 3.1: Entwicklung der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014

	Nebenwohnsitze Angaben (bis 91) - Meldungen (ab 01)				
	1981	1991	2001	2011	2014
Wien	148.047	110.746	202.242	271.510	264.124
Niederösterreich	180.105	180.634	256.628	298.217	314.775
Burgenland	24.637	20.783	32.253	46.799	51.256
Salzburg	34.413	33.323	55.930	74.268	80.278
Tirol	36.856	30.225	67.193	98.397	104.446
Vorarlberg	9.752	7.962	12.367	23.404	27.029
Kärnten	25.781	27.166	44.762	65.754	70.319
Steiermark	69.599	63.714	85.807	118.773	129.788
Oberösterreich	71.276	64.508	93.244	138.632	145.300
Österreich	600.466	539.061	850.426	1.135.754	1.187.315

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014, Registerzählung 2011, Großzählung 2001, Volkszählungen 1981, 1991

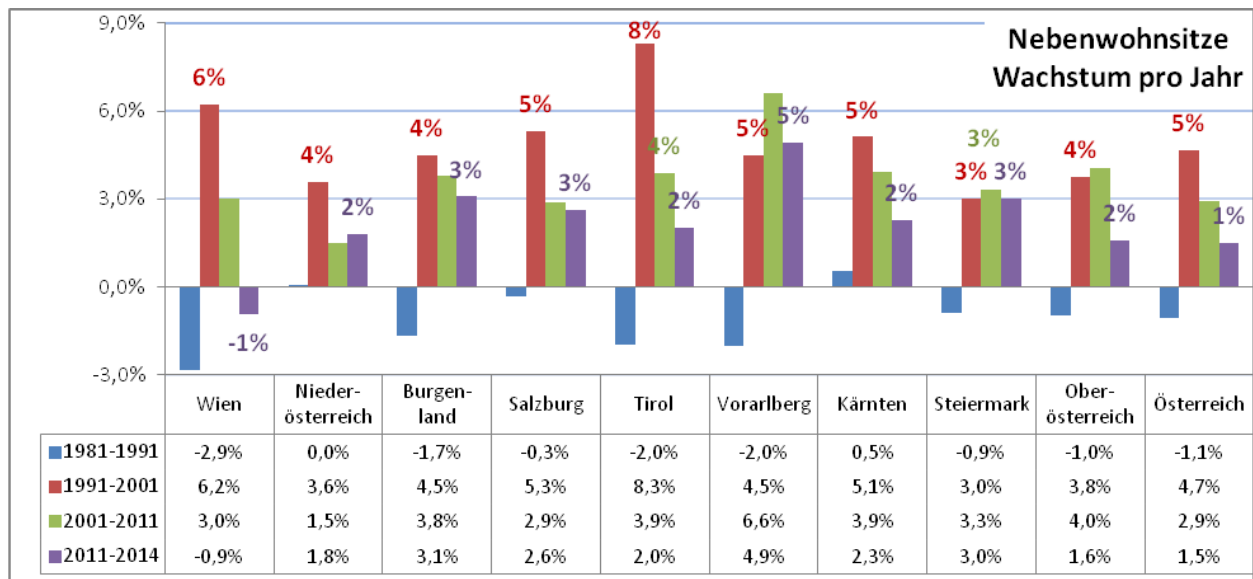
Abb. 3.1: Entwicklung der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014, Registerzählung 2011, Großzählung 2001, Volkszählungen 1981, 1991

Am raschesten hatte sich das Zweitwohnungswesen in Niederösterreich verbreitet, wo es (gemessen am Meldungsbestand) 2001 bereits 82% seines Umfangs von 2014 erreicht hatte. Es folgten Wien mit 77%, Salzburg mit 70%, die Bundesländer Steiermark, Tirol, Oberösterreich, Kärnten und das Burgenland (absteigend gereiht) mit Werten zwischen 63% und 66%. Am geringsten war der Stand in Vorarlberg mit 46%.

Abb. 3.2: Wachstumsraten der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014,
Registerzählung 2011, Großzählung 2001, Volkszählungen 1981, 1991

Von 2001 bis 2014 ist österreichweit die **Anzahl der Nebenwohnsitzmeldungen** im Durchschnitt um **2,6%** jährlich von 850.000 auf 1.187.000 angestiegen. Alle Bundesländer verzeichneten in den beiden letzten Perioden Zuwächse. Im Abschnitt **2001 bis 2011** lagen diese im Durchschnitt bei **2,9%** jährlich, für die meisten Bundesländer zwischen 2,9% (Salzburg) und 4% (Oberösterreich), Ausreißer nach oben waren mit 6% Vorarlberg, das Land mit den wenigsten Nebenwohnsitzen und nach unten mit 1,5% Niederösterreich, das Land mit den meisten Nebenwohnsitzen. Im folgenden Abschnitt **2011 bis 2014** ist das durchschnittliche Wachstum auf **1,5%** jährlich zurückgegangen. Es war für alle Bundesländer rückläufig, insbesondere für Oberösterreich, Tirol und Kärnten. Für Wien wurden sogar absolut und prozentuell negative Werte verzeichnet. Lediglich Niederösterreich wies eine leichte Zunahme auf 1,8% jährlich auf. Vorarlberg hatte mit 4,9% pro Jahr weiterhin das größte, Oberösterreich mit 1,6% das geringste Wachstum.

Von 2001 bis 2014 ist die **Nebenwohnsitzrate** von 10,6 auf 13,8 angestiegen. Alle Bundesländer mit Ausnahme Wiens verzeichneten in beiden Perioden Zunahmen. Im ersten Zeitabschnitt **2001 bis 2011** lagen diese im Durchschnitt bei 0,3 jährlich, für die meisten Bundesländer zwischen 0,3 und 0,4. Die höchste durchschnittliche Zunahme pro Jahr verzeichnete das Burgenland (0,5), die geringste Niederösterreich (0,2). Im folgenden Abschnitt **2011 bis 2014** ist die durchschnittliche jährliche Zunahme von 0,3 auf 0,1 zurückgegangen, wozu vor allem Wien beigetragen hat. Die übrigen Bundesländer liegen mit nunmehr geringeren Zunahmen zumeist auf dem Niveau der Zunahmen der Vorperiode, nur Tirol und Oberösterreich weisen mit mehr als 0,1 etwas höher rückläufige jährliche Zunahmen auf.

3.2 Quantitative Strukturen des Zweitwohnsitzwesens

Vorbemerkung:

Die in diesem Abschnitt genannten Daten basieren soweit nicht anders ausgewiesen auf der „**Abgestimmten Erwerbsstatistik 2014**“ zum Stichtag 31.10.2014. Die Steirische Gemeindestrukturreform (01.01.2015) war noch nicht umgesetzt und der Bezirk Wien Umgebung (01.01.2017) noch nicht aufgelöst.

3.2.1 Nebenwohnsitze (Raten und Anteile) nach Bundesländern

Zum Stichtag 31.10.2014 entfielen in ganz Österreich auf eine Bevölkerung von 8.576.149 Einwohnern 1.187.315 Nebenwohnsitzfälle, was einer bundesweiten **Nebenwohnsitzrate** von 13,8 Nebenwohnsitzmeldungen je 100 Einwohner entspricht.

Tab. 3.2: Meldefälle nach Wohnsitzangabe und Bundesländern 2014

	Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)		Nebenwohnsitzmeldungen		Neben- Wohnsitz Rate	NW-Anteil minus NW-Rate
	absolut	Anteil	absolut	Anteil		
Wien	1.793.212	20,9%	264.124	22,2%	14,7	7,5%
Niederösterreich	1.636.552	19,1%	314.775	26,5%	19,2	7,3%
Burgenland	288.307	3,4%	51.256	4,3%	17,8	-13,5%
Ost (exkl. Wien)	1.924.859	22,4%	366.031	30,8%	19,0	11,8%
Ost (inkl. Wien)	3.718.071	43,4%	630.155	53,1%	16,9	36,1%
Salzburg	538.037	6,3%	80.278	6,8%	14,9	-8,2%
Tirol	727.643	8,5%	104.446	8,8%	14,4	-5,6%
Vorarlberg	378.242	4,4%	27.029	2,3%	7,1	-4,9%
West	1.643.922	19,2%	211.753	17,8%	12,9	5,0%
Kärnten	557.418	6,5%	70.319	5,9%	12,6	-6,7%
Steiermark	1.220.903	14,2%	129.788	10,9%	10,6	0,3%
Oberösterreich	1.435.835	16,7%	145.300	12,2%	10,1	2,1%
Mitte	3.214.156	37,5%	345.407	29,1%	10,7	18,3%
Österreich	8.576.149	100,0%	1.187.315	100,0%	13,8	

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Mehr als ein Viertel (26,5%) aller **Nebenwohnsitzmeldungen** entfällt auf Niederösterreich, gefolgt von Wien mit einem guten Fünftel (22,2%), nur etwa ein Achtel (12,5%) auf Vorarlberg, Burgenland und Kärnten gemeinsam, die Bundesländer mit den geringsten Fallzahlen. Der Anteil der Nebenwohnsitzmeldungen übertrifft in der Ostregion für jedes Bundesland und auch insgesamt (53,1%) dessen Anteil an der Bevölkerung (43,4%). In der Mittelregion sind diese Verhältnisse umgekehrt: Nebenwohnsitzanteil von 29,1% bei einem Bevölkerungsanteil von 37,5%. In der Westregion herrschen differenzierte Relationen vor: für Salzburg und Tirol sind nahezu proportionale, für Vorarlberg unterproportionale Nebenwohnsitzanteile festzustellen.

Die höchsten, deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 13,8 gelegenen **Nebenwohnsitzraten** weisen Niederösterreich (19,2) und das Burgenland (17,8) auf, leicht überdurchschnittliche,

etwas unter 15,0 gelegene Werte die Bundesländer Salzburg und Tirol, sowie Wien. Die übrigen Bundesländer weisen leicht (Kärnten, 12,6), deutlich (Steiermark, 10,6 und Oberösterreich 10,1) oder erheblich (Vorarlberg, 7,1) unter den Bundesdurchschnitt liegende Werte auf.

Die **Beziehung zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz** ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Tab. 3.3: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen (Meldefälle absolut)

Lage Nebenwohnsitz	Lage Hauptwohnsitz (Herkunft)										davon		
	Wien	NÖ	Bgld	Sbg	Tirol	Vbg	OÖ	Ktn	Stmk	Ausland	insgesamt	Österreich	
Wien	86.855	58.521	13.240	3.972	3.442	3.178	12.181	5.826	8.738	68.584	264.537	195.953	23%
Niederösterreich	118.367	133.779	4.315	2.158	1.849	616	5.857	1.541	4.315	35.757	308.555	272.799	26%
Burgenland	23.280	5.557	11.014	250	350	150	350	200	2.353	6.558	50.064	43.506	4%
Salzburg	6.739	3.409	238	22.596	2.696	396	7.611	1.348	3.171	31.000	79.204	48.204	7%
Tirol	4.757	1.965	207	2.275	33.612	2.482	2.482	1.448	1.862	52.332	103.422	51.090	9%
Vorarlberg	1.719	417	78	287	2.631	7.217	339	261	573	12.531	26.053	13.522	2%
Oberösterreich	16.228	6.665	435	6.230	2.463	435	73.170	869	4.637	33.905	145.037	111.132	12%
Kärnten	8.726	2.770	277	1.385	1.454	346	1.895	26.039	7.825	19.391	69.252	49.861	6%
Steiermark	12.632	5.558	1.516	2.400	1.516	505	2.216	4.674	61.645	31.707	126.195	94.488	11%
insgesamt	279.303	218.642	31.320	41.553	50.015	15.325	106.101	42.205	95.120	291.764	1.172.319	880.556	
	24%	19%	3%	4%	4%	1%	9%	4%	8%	25%	100%	75%	

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

Die Hauptwohnsitze der Nebenwohnsitzinhaber liegen zu 46% in der Ostregion, zu 21% in der Mittelregion, zu 9% im Westen und zu 25% im Ausland. Nach der Distanz zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz kann wie folgt zwischen regionaler und überregionaler Verflechtung unterschieden werden (die zusammengefassten Nebenwohnsitzmeldungen sind farblich gekennzeichnet; 100% = 1.172.319 Nebenwohnsitzmeldungen):

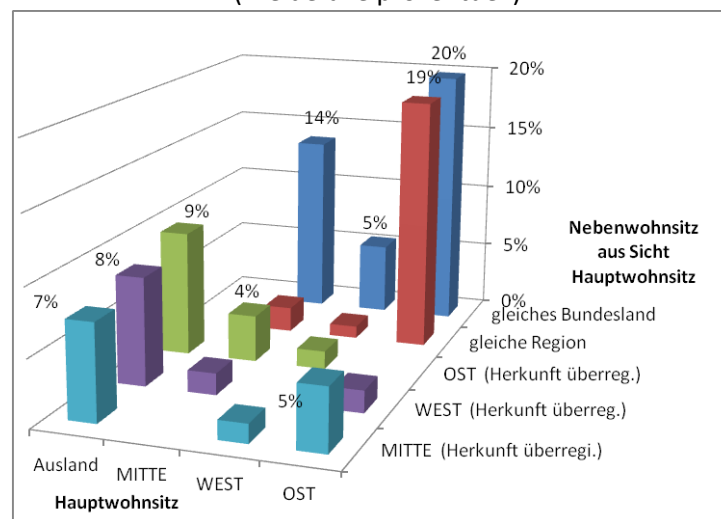
Tab. 3.4: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen (Meldefälle prozentuell)

Lage Nebenwohnsitz (aus Sicht Hauptwohnsitz)	Lage Hauptwohnsitz (Herkunft)				insges.	davon Österr.
	Ausland	MITTE	WEST	OST		
gleiches Bundesland		14%	5%	20%	39%	39%
gleiche Region		2%	1%	19%	22%	22%
OST (Herkunft überreg.)	9%	4%	1%		14%	5%
WEST (Herkunft überreg.)	8%	2%		2%	11%	3%
MITTE (Herkunft überregi.)	7%		1%	5%	13%	6%
insgesamt	25%	21%	9%	45%	100%	75%

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

In der Ostregion sind somit 53% der Nebenwohnsitzfälle angesiedelt, davon 20% aus dem gleichen Bundesland, 19% intra-, 5% (4+1) interregionaler und 9% internationaler Herkunft. In der Mittelregion sind 29% (14+2+1+5+7)) und im Westen 18% (5+1+2+2+8)angesiedelt. In allen drei Regionen ist der Auslandsanteil damit höher als der aus den jeweils „anderen“ Regionen „Rest-österreichs“. Die folgende Graphik veranschaulicht diese Größenordnungen:

Abb. 3.3: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen
(Meldefälle prozentuell)



Datengrundlage: Statistik Austria,
Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013

3.2.2 Nebenwohnsitze (Raten und Anteile) nach Gemeindegrößen

3.2.2.1 Nebenwohnsitzfälle

Nebenwohnsitzmeldungen allein liefern keinen Hinweis auf den ihnen zugrunde liegenden Zweck (insbesondere Freizeit, Arbeit, Ausbildung), weil dieser bei der Meldung nicht anzugeben ist. Allerdings gestatten Lage und räumliche Verteilung entsprechende Rückschlüsse (Statistik Austria, Schnellbericht 10.25), beispielsweise können bei Zweitwohnsitzen in kleinen Landgemeinden überwiegend Freizeitwohnsitze angenommen werden.

Ziel der folgenden Aufgliederung der Meldefälle (Tabelle 3.5) nach Klassen von Gemeindegrößen ist es, die räumliche und strukturelle Verteilung von Wohnbevölkerung (Hauptwohnsitzbevölkerung), Nebenwohnsitzmeldungen (NWS) und Nebenwohnsitzraten (NWR) darzustellen und damit eine Grundlage für die Identifikation und Klassifikation der Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen herzustellen.

In der Klasse der neun größten Städte Österreichs (Wien, sechs der acht Landeshauptstädte, sowie Wels und Villach) beträgt die **Nebenwohnsitzrate (NWR)** durchschnittlich 15,1, maximal 22,0 (Innsbruck) und minimal 12,5 (Klagenfurt und Villach zusammen). In der Klasse der 68 nächstgrößten Gemeinden (darunter Eisenstadt und Bregenz) liegt die mittlere Nebenwohnsitzrate bei 11,4, maximal bei 17,1 in Niederösterreich und minimal bei 6,0 in Vorarlberg. In den drei weiteren Klassen steigt die Nebenwohnsitzrate mit abnehmender Gemeindegröße an und erreicht in der Klasse der 1.451 kleinsten Gemeinden (62% aller österreichischen Gemeinden) einen Durchschnittswert von 15,3.

Tab. 3.5: Nebenwohnsitzmeldungen (NWS) nach Bundesländern und Gemeindegrößen

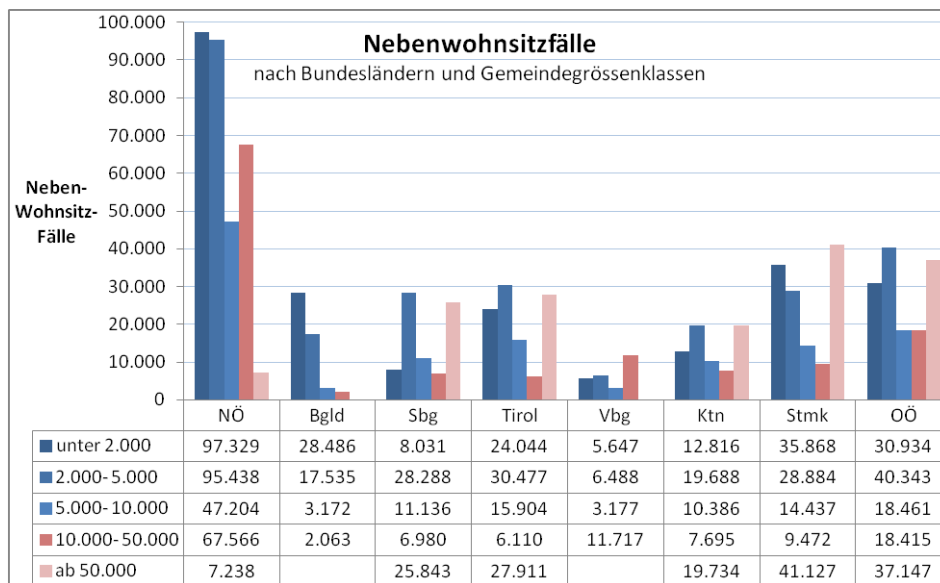
Gemeinden (nach Einwohnerklassen)		Ost			West			Mitte			Summen
		Wien	NÖ	Bgld	Sbg	Tirol	Vbg	Kärnten	Stmk	OÖ	
	Anzahl	1	1		1	1		2	1	2	9
ab 50.000	Einwohner	1.793.212	52.739		148.358	126.922		158.177	273.906	257.024	2.810.338
	NWS	264.124	7.238		25.843	27.911		19.734	41.127	37.147	423.124
	NWR		14,7	13,7	17,4	22,0		12,5	15,0	14,5	15,1
10.000- 50.000	Einwohner		24	1	6	6	9	6	5	11	68
	NWS		395.420	13.659	80.955	85.213	195.196	88.566	81.281	195.788	1.136.078
	NWR		67.566	2.063	6.980	6.110	11.717	7.695	9.472	18.415	130.018
5.000- 10.000	Einwohner		39	4	14	16	8	12	25	34	152
	NWS		270.382	27.587	88.937	113.524	56.570	80.763	172.813	222.763	1.033.339
	NWR		47.204	3.172	11.136	15.904	3.177	10.386	14.437	18.461	123.877
2.000- 5.000	Einwohner		169	39	51	70	27	50	109	159	674
	NWS		503.239	107.705	170.169	217.260	81.276	146.508	300.982	479.082	2.006.221
	NWR		95.438	17.535	28.288	30.477	6.488	19.688	28.884	40.343	267.141
unter 2.000	Einwohner		340	127	47	186	52	62	399	238	1.451
	NWS		414.772	139.356	49.618	184.724	45.200	83.404	391.921	281.178	1.590.173
	NWR		97.329	28.486	8.031	24.044	5.647	12.816	35.868	30.934	243.155
Summen	Einwohner		573	171	119	279	96	132	539	444	2.354
	NWS		1.636.552	288.307	538.037	727.643	378.242	557.418	1.220.903	1.435.835	8.576.149
	NWR		314.775	51.256	80.278	104.446	27.029	70.319	129.788	145.300	1.187.315
			14,7	19,2	17,8	14,9	14,4	12,6	10,6	10,1	13,8

Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die bundesweiten Extremwerte ergeben sich innerhalb der obigen Kategorien für den Durchschnitt der 340 kleinsten Gemeinden Niederösterreichs mit 23,5 als Maximum und den Durchschnitt der acht zweitgrößten Vorarlberger Gemeinden mit 5,6 als Minimum.

Die in Tabelle 3.5 dargestellte Verteilung der Nebenwohnsitzmeldungen und ihre Größenordnungen werden durch folgende Darstellung veranschaulicht:

Abb. 3.4: Nebenwohnsitzmeldungen nach Bundesländern und Gemeindegrößen



Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

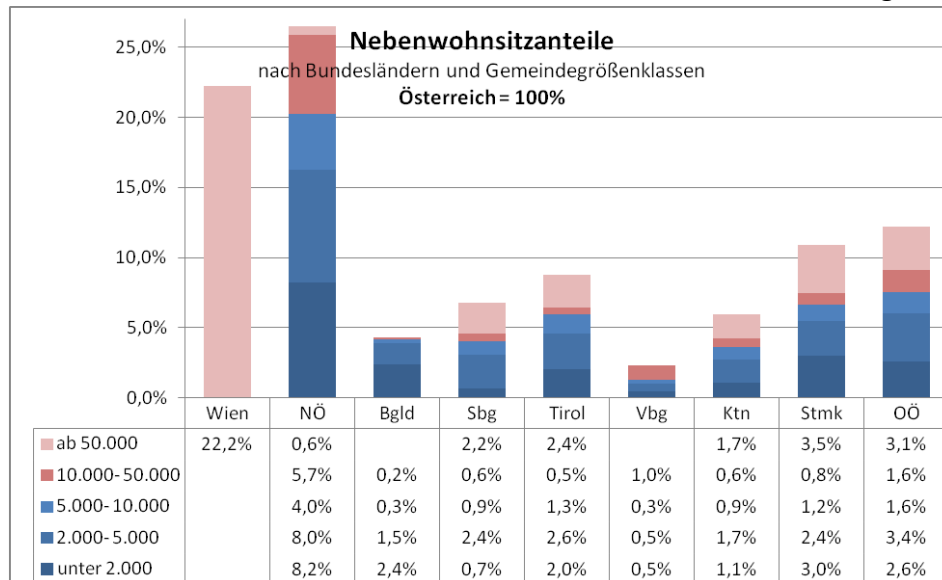
Bei den meisten Bundesländern ist eine **zweiseitige Verteilung der Nebenwohnsitze** erkennbar. Auf der rechten Seite die jeweils einwohnerstärksten Gemeinden als Regionszentren (auch

in Vorarlberg), auf der linken Seite die beiden Klassen der bevölkerungsschwächeren Gemeinden. (Wien ist aus Gründen des Maßstabs nicht dargestellt und daher nicht als Regionszentrum für Niederösterreich und das nördliche Burgenland erkennbar.) Auf Grundlage des ÖROK-Typenkatalogs können erstere vor allem der Arbeits- und Ausbildungsfunktion, letztere dem Freizeit-, Wochensend-, Ferien- und Urlaubsbereich zugeordnet werden. Dabei überwiegt die kleinste Größenklasse (unter 2.000) im Burgenland und der Steiermark, die Klasse 2.000-5.000 in Salzburg, Tirol, Kärnten und Oberösterreich, während in Niederösterreich und Vorarlberg beide Klassen etwa in der gleichen Größenordnung liegen.

3.2.2.2 Nebenwohnanteile und Nebenwohnsitzraten

Die in Tabelle xyz dargestellte (absolute) **Verteilung der Nebenwohnsitzmeldungen** nach Bundesländern wird in der folgenden Abbildung **prozentuell** für Bundesländer und Gemeindegrößenklassen veranschaulicht.

Abb. 3.5: Nebenwohnsitzanteile nach Bundesländern und Gemeindegrößen

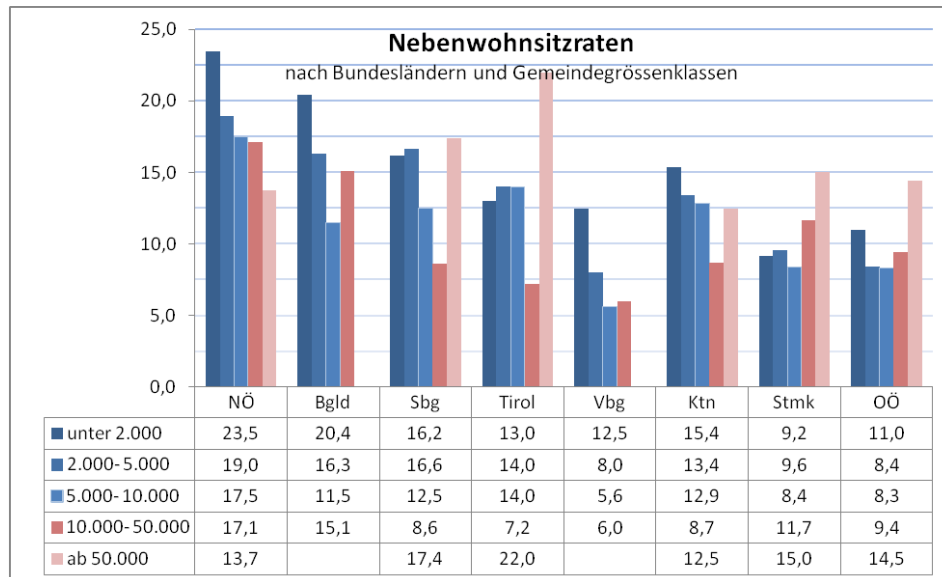


Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

35,6% der Nebenwohnsitzmeldungen entfallen auf **9 Städte mit über 50.000 Einwohnern**, davon 22,2% auf Wien, auf die weiteren 8 Städte dieser Kategorie zusammen 13,5%, davon auf St. Pölten 0,6%. **11,0%** der Nebenwohnsitzmeldungen entfallen auf **68 Städte zwischen 10.000 und 50.000 Einwohnern**, davon mit 5,7 % die meisten auf Niederösterreich und mit 0,2% die wenigsten auf das Burgenland. **10,4%** der Nebenwohnsitzmeldungen entfallen auf **152 Gemeinden zwischen 5.000 und 10.000 Einwohnern**, davon mit 4,0 % die meisten auf Niederösterreich und mit je 0,3% die wenigsten auf das Burgenland und Vorarlberg. **22,5%** der Nebenwohnsitzmeldungen entfallen auf **674 Gemeinden zwischen 2.000 und 5.000 Einwohnern**, davon mit 8,0 % die meisten auf Niederösterreich und mit 0,5% die wenigsten auf Vorarlberg. **20,5%** der Nebenwohnsitzmeldungen entfallen auf **1.451 Gemeinden unter 2.000 Einwohnern**, davon mit 8,2 % die meisten auf Niederösterreich und mit 0,5% die wenigsten auf Vorarlberg.

Die in der Spaltenspalte von Tabelle 3.5 für die österreichweiten Klassendurchschnitte dargestellte **Verteilung der Nebenwohnsitzraten** - Abnahme der Nebenwohnsitzrate zwischen größter und nächstgrößter, danach Zunahme der Nebenwohnsitzrate bis zur kleinsten Gemeindeklasse - kann im Großen und Ganzen auch für sieben Bundesländer beobachtet werden, wie folgende Darstellung verdeutlicht:

Abb. 3.6: Nebenwohnsitzraten nach Bundesländern und Gemeindegrößen



Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Uneingeschränkt gilt die beschriebene Verteilungsform für vier Bundesländer (Burgenland, Oberösterreich, Vorarlberg, Kärnten), mit etwas Abstrichen für drei weitere (Salzburg, Tirol, Steiermark). Nur bei Niederösterreich ist die ansonsten übliche Abnahme der Nebenwohnsitzrate zwischen größter und nächstgrößter Klasse nicht gegeben, wohl weil Wien hier das regionale Zentrum darstellt

Die österreichweiten **Maximalwerte** weist Niederösterreich in 4 der 5 Größenklassen, Tirol (Innsbruck) nur in der größten auf. Die **Minimalwerte** liegen in der größten Klasse in Kärnten, in der kleinsten in der Steiermark, in den drei dazwischen liegenden Klassen in Vorarlberg. **Über dem österreichweiten Durchschnitt** von 13,8 liegen Niederösterreich in 4 Klassen und das Burgenland, Salzburg sowie Tirol in 3 Klassen. **Unterdurchschnittlich** in allen Klassen liegen Vorarlberg und Kärnten, in 4 von 5 Klassen Oberösterreich und die Steiermark.

Als Erklärung für alle beschriebenen Verteilungen der Nebenwohnsitzraten und Nebenwohnsitzmeldungen kann gestützt auf den ÖROK-Typenkatalog angenommen werden, dass in den größeren und mittleren Gemeinden („**STÄDTEN**“) Arbeit und Ausbildung, in den kleineren („**LAND**“) Urlaub und Freizeit für die Begründung eines Nebenwohnsitzes überwiegend ausschlaggebend sind. Daher stellen sich vor dem Hintergrund des Themas dieser Arbeit und des Sonderfalls Wien die für Niederösterreich relevanten Größenordnungen dar wie folgt:

Tab. 3.6: Meldefälle nach Gruppen von Bundesländern und Gemeindegrößen

Gemeinden (nach Einwohnerklassen)		Wien	Nieder- österreich	übriges Österreich	Summen	Anteil	
						Summen	NÖ
ab 10.000 ("STADT")	Anzahl	1	25	51	77	100%	32%
	Bevölkerung	1.793.212	448.159	1.705.045	3.946.416	100%	11%
	NWS	264.124	74.804	214.214	553.142	100%	14%
	NWR	14,7	16,7	12,6	14,0		
unter 10.000 ("LAND")	Anzahl		548	1.729	2.277	100%	24%
	Bevölkerung		1.188.393	3.441.340	4.629.733	100%	26%
	NWS		239.971	394.202	634.173	100%	38%
	NWR		20,2	11,5	13,7		
Summen	Anzahl	1	573	1.780	2.354	100%	24%
	Bevölkerung	1.793.212	1.636.552	5.146.385	8.576.149	100%	19%
	NWS	264.124	314.775	608.416	1.187.315	100%	27%
	NWR	14,7	19,2	11,8	13,8		

Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Niederösterreich hat in großen und kleinen Gemeinden sowie auch insgesamt die höchsten Nebenwohnsitzraten und überproportionale Nebenwohnsitzanteile, besonders ausgeprägt in der überwiegend dem Freizeit- und Ferienwohnen zuzuordnenden Kategorie „LAND“.

3.2.3 Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen

3.2.3.1 Österreich gesamt - überregionale Betrachtung

Betrachtet man nicht Nebenwohnsitzmeldungen (Tabelle 3.5) sondern Gemeinden und gliedert nach Einwohnerzahl (Gemeindegröße) und Nebenwohnsitzrate (NWR) so führt dies zu folgender Aufschlüsselung aller 2.354 österreichischen Gemeinden zum 31. 10.2014:

Tab. 3.7: Gemeinden nach Bundesländern, Gemeindegröße und Nebenwohnsitzraten (NWR)

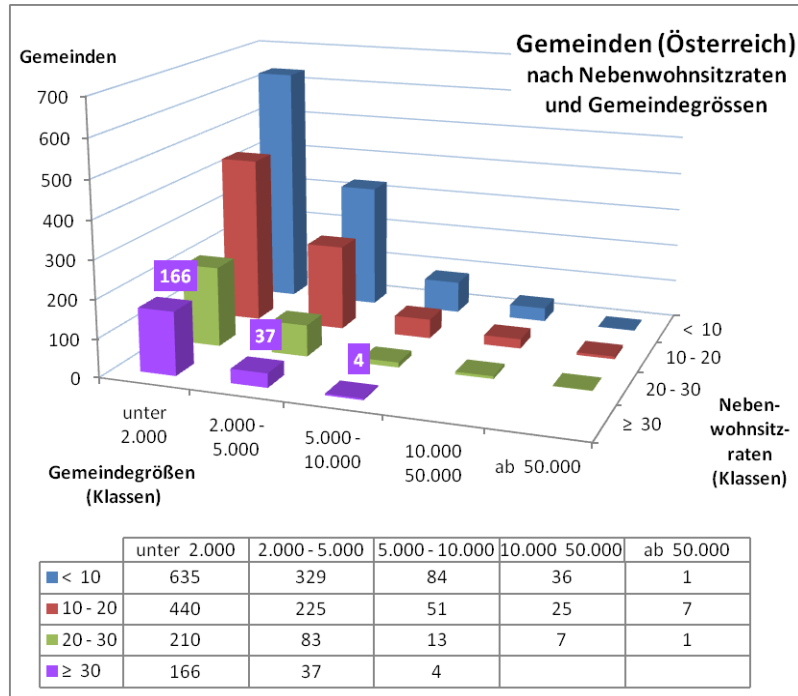
Gemeinden (Einwohnerklassen)	NWR (Klassen)	Ost			West			Mitte			Summen
		Wien	NÖ	Bgld	Sbg	Tirol	Vbg	Ktn	Stmk	OÖ	
ab 50.000	Anzahl	1	1		1	1		2	1	2	9
	< 10									1	1
	10 - 20	1	1		1			2	1	1	7
	20 - 30					1					1
	30 - 40										
	40 - 50										
10.000- 50.000	≥ 50										
	NWR	14,7	13,7		17,4	22,0		12,5	15,0	14,5	15,1
5.000- 10.000	Anzahl		24	1	6	6	9	6	5	11	68
	< 10				5	5	9	6	2	9	36
	10 - 20		17	1	1	1			3	2	25
	20 - 30		7								7
	30 - 40										
	40 - 50										
2.000- 5.000	≥ 50										
	NWR		17,1	15,1	8,6	7,2	6,0	8,7	11,7	9,4	11,4
unter 2.000	Anzahl		39	4	14	16	8	12	25	34	152
	< 10		4	1	7	10	8	5	21	28	84
	10 - 20		24	3	5	3		6	4	6	51
	20 - 30		10		1	1		1			13
	30 - 40		1		1						2
	40 - 50					1					1
Summen	≥ 50					1					1
	NWR		17,5	11,5	12,5	14,0	5,6	12,9	8,4	8,3	12,0
ab 50.000	Anzahl		169	39	51	70	27	50	109	159	674
	< 10		14	6	21	40	22	20	80	126	329
	10 - 20		88	23	20	14	4	25	22	29	225
	20 - 30		52	7	5	9	1	1	4	4	83
	30 - 40		12	3	2	2		4	1		24
	40 - 50		1			3			1		5
10.000- 50.000	≥ 50		2		3	2			1		8
	NWR		19,0	16,3	16,6	14,0	8,0	13,4	9,6	8,4	13,3
5.000- 10.000	Anzahl		340	127	47	186	52	62	399	238	1.451
	< 10		13	8	20	101	38	22	259	174	635
	10 - 20		112	61	14	55	8	30	112	48	440
	20 - 30		126	36	6	15	2	5	17	3	210
	30 - 40		58	15	2	7		3	10	4	99
	40 - 50		16	5	2	2	2		1	2	30
2.000- 5.000	≥ 50		15	2	3	6	2	2		7	37
	NWR		23,5	20,4	16,2	13,0	12,5	15,4	9,2	11,0	13,3
unter 2.000	Anzahl	1	573	171	119	279	96	132	539	444	2.354
	< 10		31	15	53	156	77	53	362	338	1.085
	10 - 20	1	242	88	41	73	12	63	142	86	748
	20 - 30		195	43	12	26	3	7	21	7	314
	30 - 40		71	18	5	9		7	11	4	125
	40 - 50		17	5	2	6	2		2	2	36
Summen	≥ 50		17	2	6	9	2	2	1	7	46
	NWR	14,7	19,2	17,8	14,9	14,4	7,1	12,6	10,6	10,1	13,8

Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Aus der folgenden graphischen Aufgliederung Österreichs (der Spaltenspalte obiger Tabelle) nach Einwohnerklassen und Klassen von Nebenwohnsitzraten wird erkennbar, dass **Gemeinden mit hohen Nebenwohnsitzraten** ($NWR \geq 30$) erst ab der Größenklasse 5.000 - 10.000 abwärts auftreten und mit abnehmender Gemeindegröße sowohl absolut und als auch prozentuell zunehmen, was den Nebenwohnsitzfällen und Nebenwohnsitzraten entspricht (vgl. Tab. 3.5). Die **207** (8,8%) Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten (über 30) aller 2.354 österreichischen Gemeinden sind über Gemeindegrößenklassen verteilt wie folgt: **4** (2,6%) der 152

Gemeinden der Größenklasse **5.000 - 10.000**, **37** (5,5%) der 674 Gemeinden der Größenklasse **2.000 - 5.000** und **166** (11,4%) der 1.451 Gemeinden der Größenklasse **unter 2.000**. Die 207 Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten (über 30) sind in Anhang A aufgelistet.

Abb. 3.7: Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen

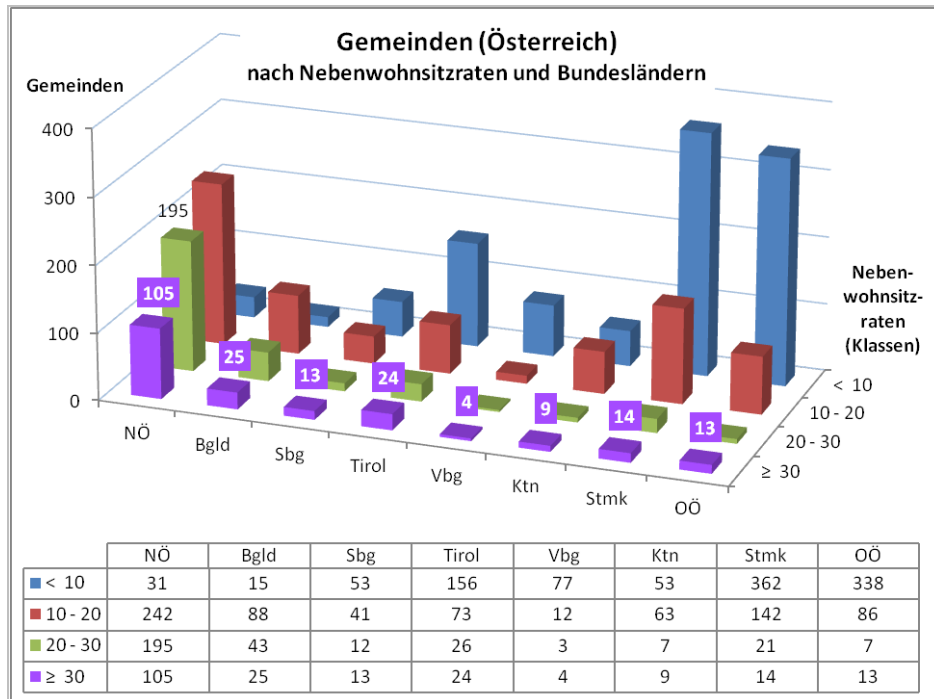


Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Von den **9 Gemeinden** der Größenklasse **ab 50.000** fallen 7 in die Nebenwohnsitzraten-Klasse 10-20, in der auch der österreichische Gesamtdurchschnitt (13,8) liegt, eine liegt darunter (Wels mit 9,3), eine darüber (**Innsbruck mit 22,0**). Die **68** Gemeinden der Klasse **10.000 - 50.000** fallen in die gleichen drei NWR-Klassen, allerdings überwiegt hier die NWR-Klasse < 10. Unter den **152** Gemeinden Klasse **5.000 - 10.000** scheinen erstmals **4 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30 auf**.

Aus der folgenden graphischen **Aufgliederung Österreichs** (der Summenzeilen obiger Tabelle 3.7) **nach Bundesländern und Nebenwohnsitzraten** wird ersichtlich, dass **105 (50,7%) der 207 Gemeinden** Österreichs mit Nebenwohnsitzraten **über 30** und **195 (62,1%) der 314 Gemeinden mit NWR zwischen 20 und 30** in Niederösterreich gelegen sind. Dem gegenüber beträgt dessen Gemeindeanteil 24% und der Bevölkerungsanteil 19%, der Nebenwohnsitzanteil aber 27% (vgl. Tabelle 3.6). Regional betrachtet liegen 130 (63%) der Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten in der Ostregion, 41 (20%) im Westen und 36 (17%) im „mittleren“ Österreich.

Abb. 3.8: Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Bundesländern



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Niederösterreich weist den drei Nebenwohnsitzratenklassen ab 10 die meisten Gemeinden auf (zweimal gefolgt vom Burgenland, einmal von der Steiermark), in der NWR Klasse unter 10 die Steiermark (gefolgt von Oberösterreich).

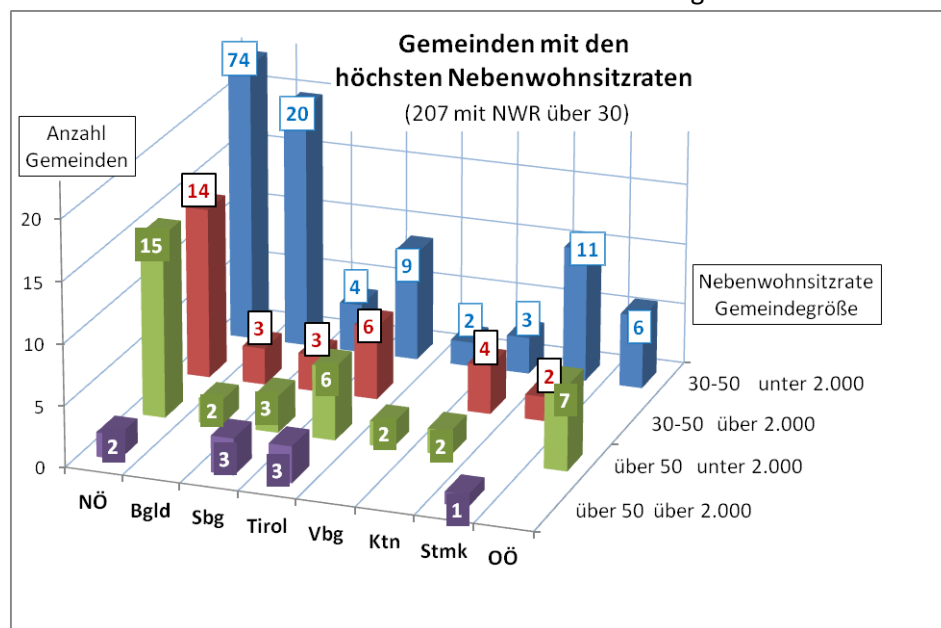
Es gibt keine österreichische Gemeinde ohne Nebenwohnsitzmeldungen, keine einzige Gemeinde weist die Nebenwohnsitzrate 0,0 auf. Der Bereich der **Nebenwohnsitzraten** aller 2.354 Gemeinden liegt zwischen 1,6 minimal und 144,2 maximal. Die Gemeinde mit der niedrigsten Nebenwohnsitzrate ist **Faggen** (Bezirk Landeck, 369 Einwohner, 6 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher **1,6**). Die Gemeinde mit der höchsten Nebenwohnsitzrate ist **Semmering** (Bezirk Neunkirchen, 581 Einwohner, 838 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher **144,2**).

Die Gemeinde mit den wenigsten **Nebenwohnsitzmeldungen** ist Breitenfeld am Tannenriegel (Bezirk Leibnitz, 196 Einwohner, 5 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher 2,6), die mit den meisten Nebenwohnsitzmeldungen ist Wien (1.793.212 Einwohner, 264.124 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher 14,7).

In der folgenden Graphik sind alle 207 Gemeinden Österreichs mit Nebenwohnsitzrate über 30 nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen aufgeschlüsselt. Von den **4** Gemeinden mit **mehr als 5.000 Einwohnern** hat nur **Kitzbühel** eine Nebenwohnsitzrate von über 50, die 3 übrigen **St. Andrä-Wördern** (Niederösterreich), **Bad Hofgastern** (Salzburg) und **Kirchberg** (Tirol) weisen Nebenwohnsitzraten zwischen 30 und 50 auf. Die genannten Gemeinden sind in der Graphik ihrer Nebenwohnsitzrate entsprechend der Gemeindegrößenklasse über 2.000 zugeordnet.

Es wird erkennbar, dass Niederösterreich nicht nur bei den **207** Gemeinden insgesamt, sondern auch bei den **161 Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten zwischen 30 und 50** am stärksten vertreten ist, sowohl bei den Gemeinden **unter 2.000** mit **74** (57%) von österreichweit 129, als auch bei den Gemeinden **über 2.000** mit **14** (44%) von österreichweit 32, sowie **insgesamt** mit **88** (74+14, 55%) von österreichweit 161 Gemeinden. Bei den **46 Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 50** ist dies für Niederösterreich sowohl bei den Gemeinden **unter 2.000** mit **15** (41%) von österreichweit 37 als auch **insgesamt** mit **17** (15+2, 37%) von österreichweit 46 Gemeinden der Fall. Nur bei den Gemeinden **über 2.000** Einwohnern liegen Salzburg und Tirol mit jeweils 3 (33%) von österreichweit 9 Gemeinden vor Niederösterreich.

Abb. 3.9: Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30
nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen



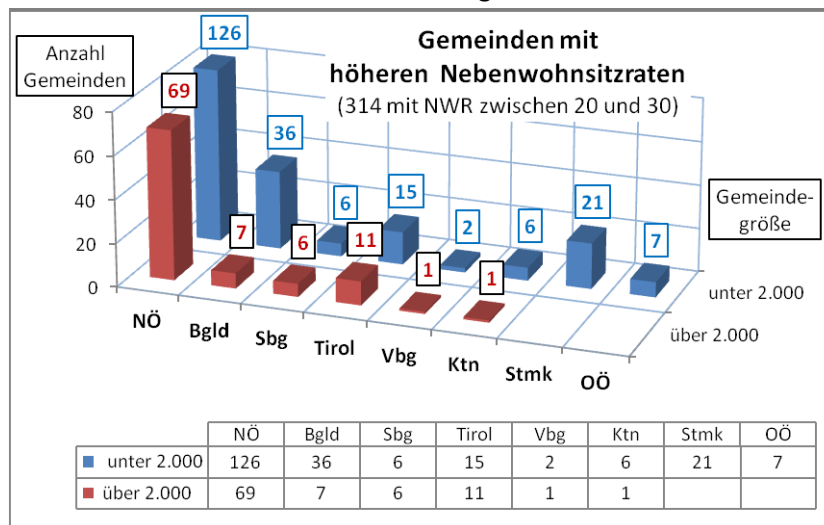
Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

In **Vorarlberg** und **Oberösterreich** gibt es keine Gemeinden über 2.000 Einwohner mit Nebenwohnsitzraten über 30, allerdings sind im Salzkammergut und am Arlberg Gemeinden unter 2.000 Einwohner mit hoher Nebenwohnsitzrate besondere Schwerpunkte des Zweitwohnsitzwesens. Ebenso gibt es im **Burgenland** und in **Kärnten** trotz einzelner Schwerpunkte in den jeweiligen Seengebieten keine einzige Gemeinde mit mehr als 2.000 Einwohnern und Nebenwohnsitzrate über 50. In der **Steiermark** hat nur eine einzige Gemeinde eine Nebenwohnsitzrate von über 50 (Bad Aussee).

Der Vergleich der hohen (NWR zwischen 30 und 50) und höchsten (NWR über 50) Konzentrationen zeigt, dass **Niederösterreich** und - mit deutlichem Abstand - **Tirol** sowohl in der höchsten als auch in der hohen NWR-Klasse führend vertreten sind, **Salzburg** und **Oberösterreich** nur in der höchsten, **Burgenland** nur in der hohen, während Vorarlberg, Kärnten und die Steiermark - österreichweit gesehen - nur von untergeordneter Bedeutung sind. Pauschal gesprochen haben Niederösterreich und Tirol Spitze und Breite, Burgenland viel Breite, aber wenig Spitze, Salzburg und Oberösterreich viel Spitze, aber wenig Breite, während Vorarlberg, Kärnten und die Steiermark weder Spitze und noch Breite aufweisen.

Ein ähnliches Bild vermittelt die Verteilung der 314 Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten zwischen 20 und 30. Es wird deutlich, dass Niederösterreich nicht nur bei den **314** Gemeinden insgesamt sondern sowohl bei den **104 Gemeinden über 2.000** mit **69** (66%) als auch bei den **210 Gemeinden unter 2.000** mit **126** (60%) am stärksten vertreten ist. Bei den **104 Gemeinden über 2.000** folgen mit großem Abstand Tirol, Burgenland und Salzburg mit zusammen 24 Gemeinden (23% von 104), bei den **210 Gemeinden unter 2.000** Einwohnern das Burgenland, die Steiermark und Tirol mit zusammen 72 Gemeinden (34% von 210).

Abb. 3.10: Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten zwischen 20 und 30
nach Gemeindegrößen



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die folgende Karte 1 zeigt, dass die beschriebenen Strukturen und Größenordnungen ihren Niederschlag auch in den Nebenwohnsitzraten der Bundesländer finden.

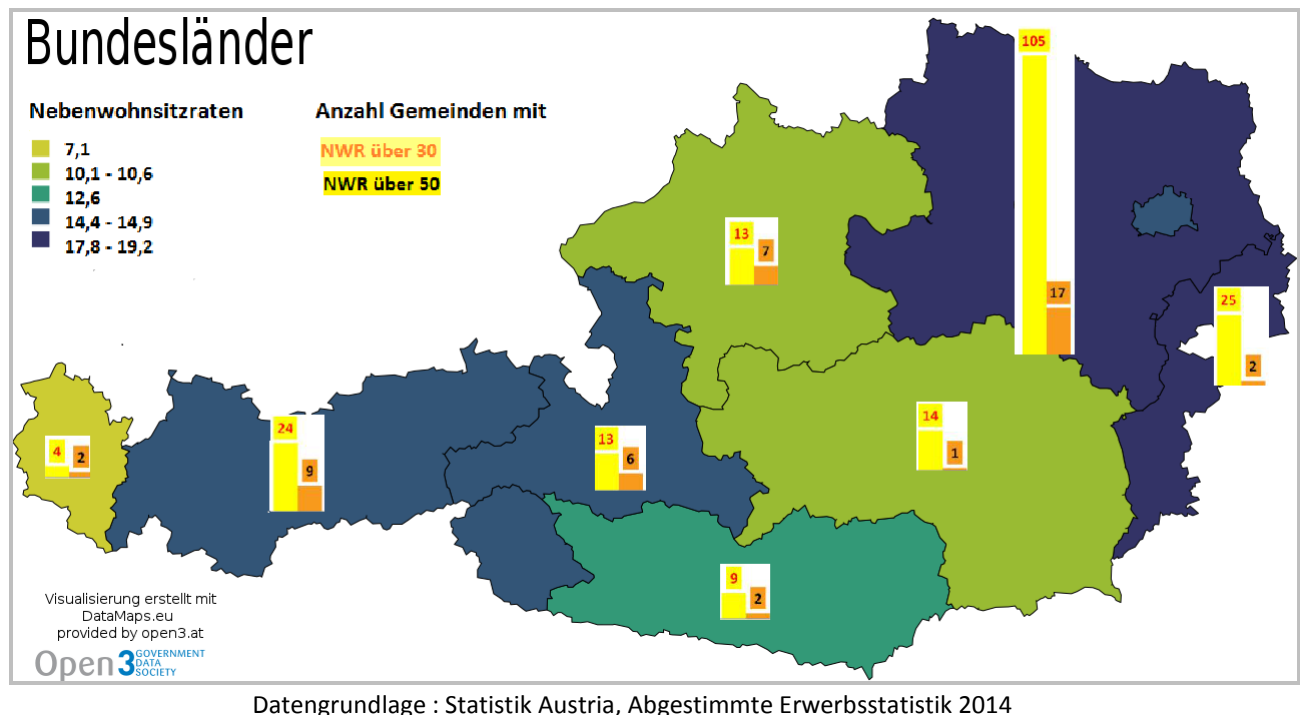
Zu den Details von Karte 1 siehe folgende Anhänge:

D. Verzeichnis der 207 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30

E. Verzeichnis der 46 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 50

F. Verzeichnis der 41 Gemeinden mit über 2.000 Einwohnern und Nebenwohnsitzrate über 30

Karte 1: Österreich, Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30 (davon über 50) und Nebenwohnsitzraten der Bundesländer



3.2.3.2 Gemeindestrukturvergleich - regionale Betrachtung

In der folgenden Aufgliederung (Abbildung 3.10) der betrachtungsrelevanten **Bundesländer nach Gemeindegrößen und Nebenwohnsitzraten** und Österreichs gesamt (vgl. Abbildung 3.11), **prozentuell bezogen auf die Gemeindeanzahl des jeweiligen Bundeslandes** (bzw. Österreich insgesamt), werden diese einander gegenüber gestellt. Allgemein steigt der Anteil der Gemeinden mit abnehmender Größe und abnehmender Nebenwohnsitzrate. 635 (27% der österreichischen Gemeinden) liegen in der Kategorie der kleinsten Gemeindegrößen und niedrigsten Nebenwohnsitzraten.

Die **österreichweit mit 27 % am stärksten besetzte Kategorie „Gemeindegröße unter 2.000 und Nebenwohnsitzrate unter 10“** ist dies auch in der **Steiermark** mit 48% (259 von 539 Gemeinden), in **Vorarlberg** mit 40% (38 von 96), in **Oberösterreich** mit 39% (174 von 444), und in **Tirol** mit 36% (101 von 279). In diesen Bundesländern decken sich regionale und überregionale Strukturen weitestgehend. Geringfügige Abweichungen gibt es in Oberösterreich und Vorarlberg bei den kleinsten Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten und in Vorarlberg bei den größten Gemeinden mit den kleinsten Nebenwohnsitzraten.

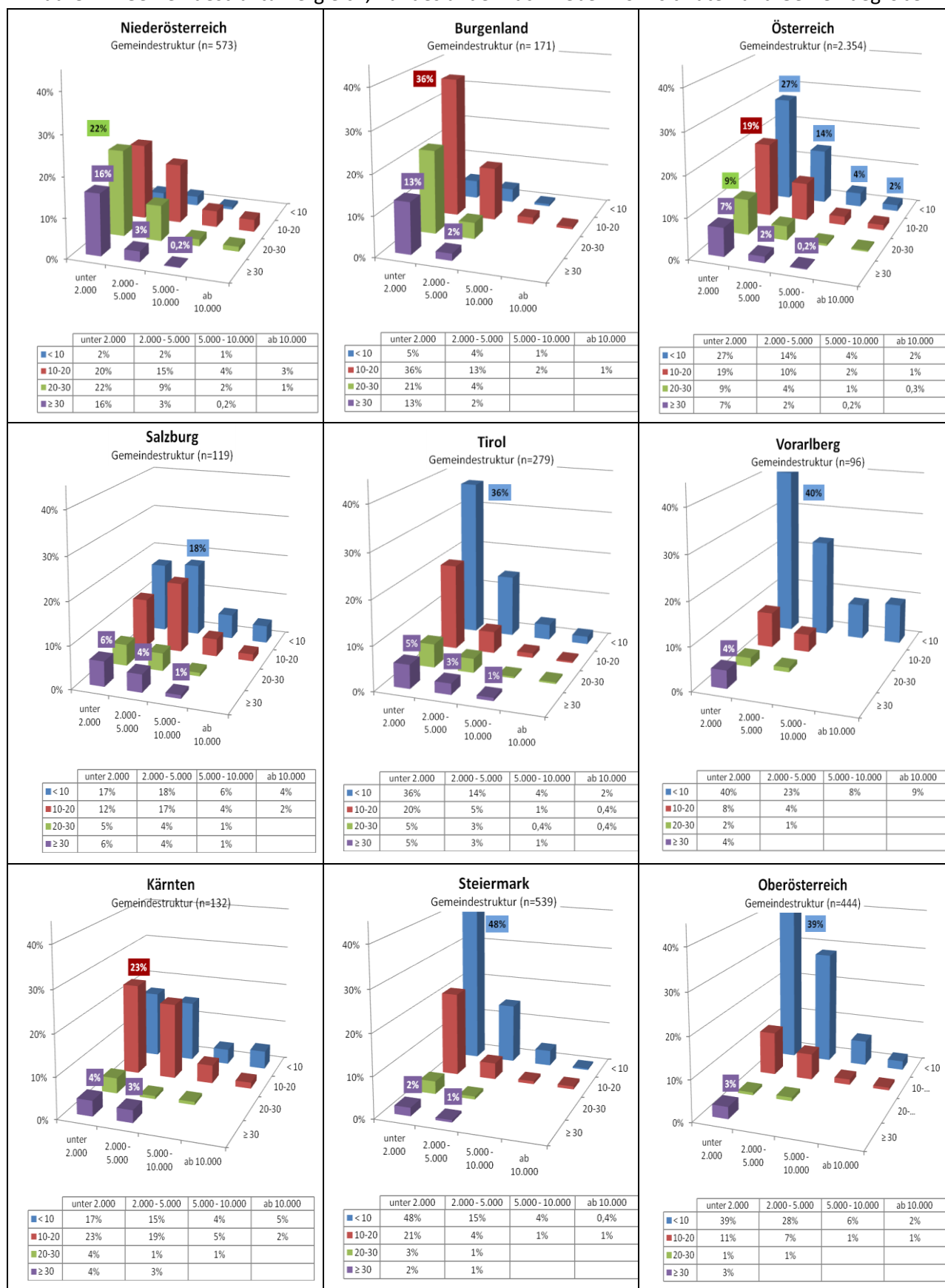
In der **mit 19% bundesweit am zweitstärksten besetzte Kategorie „Gemeindegröße unter 2.000 und Nebenwohnsitzrate 10-20“** liegt der Maximalwert **Kärntens** mit 23% (30 von 132). In die mit 14% bundesweit **drittstärkste Kategorie „Gemeindegröße 2.000-5.000 und Nebenwohnsitzrate unter 10“** fällt mit 18% (21 on 119) die meistbesetzte Kategorie **Salzburgs**. In diesen beiden Bundesländern sind die Größenordnungen deutlich geringer und die Unterschiede im Bereich

Größe **2.000-5.000 und darunter** sowie Nebenwohnsitzrate **10-20 und darunter** daher weniger ausgeprägt.

Bei den bisher genannten Bundesländern ist die **NWR-Klasse unter 10** mit Ausnahme Kärntens **in allen Größenklassen und auch insgesamt (47%) am stärksten** besetzt. **Besonders hoch ist die Abweichung** von den gesamtösterreichischen Werten jedoch in **Niederösterreich** und dem **Burgenland**, wo der Anteil der Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten unter 10 insgesamt nur 5% bzw. 10% beträgt. Abgesehen von der unterschiedlichen NWR-Klasse der regionalen Höchstwerte sind die Verteilungen in diesen Bundesländern einander sehr ähnlich und deutlich verschieden von Österreich gesamt. Die in Niederösterreich mit 22% (126 von 573) häufigste Kategorie „Gemeindegröße **unter 2.000**, Nebenwohnsitzrate **20-30**“ ist österreichweit mit 9% nur am fünfthäufigsten vertreten. Im Burgenland ist wie in Kärnten die mit 19% bundesweit zweitstärkste Kategorie „Gemeindegröße **unter 2.000** und Nebenwohnsitzrate **10-20**“ mit 36% (61 von 171) am meisten anzutreffen.

Nebenwohnsitzraten über 30 kommen österreichweit **nur in den drei Größenklassen** unter 10.000 mit insgesamt 9,2% (207 von 2.354) vor. Diese **drei Gemeindegrößenklassen** innerhalb der NWR-Klasse über 30 sind insgesamt besetzt in **Niederösterreich** mit 19,2% (105 von 573), in **Salzburg** mit 11% (13 von 119) und in **Tirol** mit 9% (24 von 279). **Zwei Größenklassen** kommen jeweils insgesamt vor mit 15% (25 von 171) im **Burgenland**, mit 7% (9 von 132) in **Kärnten** und in der **Steiermark** mit 3% (14 von 539). In **Vorarlberg** (4%, 4 von 96) und **Oberösterreich** (3%, 13 von 444) sind Nebenwohnsitzraten über 30 nur bei Gemeindegrößen unter 2.000 festzustellen. (Anmerkung der Verfasserin: Die genannten Prozentwerte resultieren aus der Addition der gerundeten Prozentanteile in den Datentabellen. Im Interesse besserer Nachvollziehbarkeit und Übersicht wurde auf die Bereinigung von Rundungsdifferenzen verzichtet.)

Abb. 3.11: Gemeindestrukturvergleich, Bundesländer nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen



Datengrundlage : Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

3.2.4 Bezirke nach Nebenwohnsitzraten und Nebenwohnsitzgemeinden

3.2.4.1 Nebenwohnsitzraten der Bezirke

Um das Freizeit- und Ferienwohnen in niederösterreichischen Tourismusgemeinden im österreichweiten Gesamtkontext zu verstehen und einen Ordnungsrahmen für die Analyse seiner wirtschaftlichen, demographischen und sozialen Auswirkungen herzustellen werden im folgenden Abschnitt möglichst viele der 207 Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 zu möglichst wenig Nebenwohnsitzregionen zusammengefasst. Als räumliche Grundlage dafür dient die Ebene der Politischen Bezirke: 80 Bezirke und 15 Statutarstädte (Stand 31.10.2014). Statutarstädte sind Gemeinden, die keinem Bezirk zugeordnet sind, sie nehmen die sie selbst betreffenden Bezirksaufgaben im eigenen Bereich wahr (BMWD 2018: HELP.gv.at).

Die folgende Tabelle als Grundlage für die Zusammenfassung von Bezirken zu Nebenwohnsitzregionen bietet einen Überblick über **die Nebenwohnsitzraten aller 80 Bezirke** und die Anzahl ihrer Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30. (Statutarstädte sind vorerst nicht enthalten, werden aber am Ende dieses Abschnitts ergänzt.)

Tab. 3.8: Bezirke nach Bundesländern und Nebenwohnsitzraten

Nebenwohnsitzrate	unt.10	10 - 15	15 - 20	20 - 25	ab 25	Summe	Statutarstädte	insgesamt
Niederösterreich	1		6	12	2	21	4	25
Burgenland		1	5	1		7	2	9
Salzburg	1	3		1		5	1	6
Tirol	3	3	1		1	8	1	9
Vorarlberg	3	1				4		4
Kärnten	1	6	1			8	2	10
Steiermark	7	4		1		12	1	13
Oberösterreich	12	3				15	3	18
Wien							1	1
Summe	28	21	13	15	3	80	15	95

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Eine Mehrheit von 49 (28+21) der insgesamt **80 Bezirke** liegt österreichweit in den beiden NWR-Klassen bis 15. Während in der Ostregion Bezirke mit Nebenwohnsitzraten über 15 die Regel sind, stellen sie im übrigen Österreich die Ausnahme dar.

Die 3 Bezirke mit den höchsten Nebenwohnsitzraten sind **Hollabrunn**, **Horn** und **Kitzbühel** (so wie die Statutarstadt Rust). Nebenwohnsitzraten zwischen 20 und 25 weisen neben **13 der Ostregion** nur 2 weitere Bezirke (**Zell am See** und **Liezen**) auf, solche zwischen 15 und 20 neben **11 Bezirken der Ostregion** nur 2 weitere (**Reutte** und **Hermagor**).

In den NWR-Klassen bis 15 überwiegt die größere in Salzburg und Kärnten, die kleinere in Vorarlberg, der Steiermark und Oberösterreich. In Tirol sind beide gleich besetzt. In Niederösterreich dominiert die NWR Klasse 20-25, im Burgenland die NWR-Klasse 15-20.

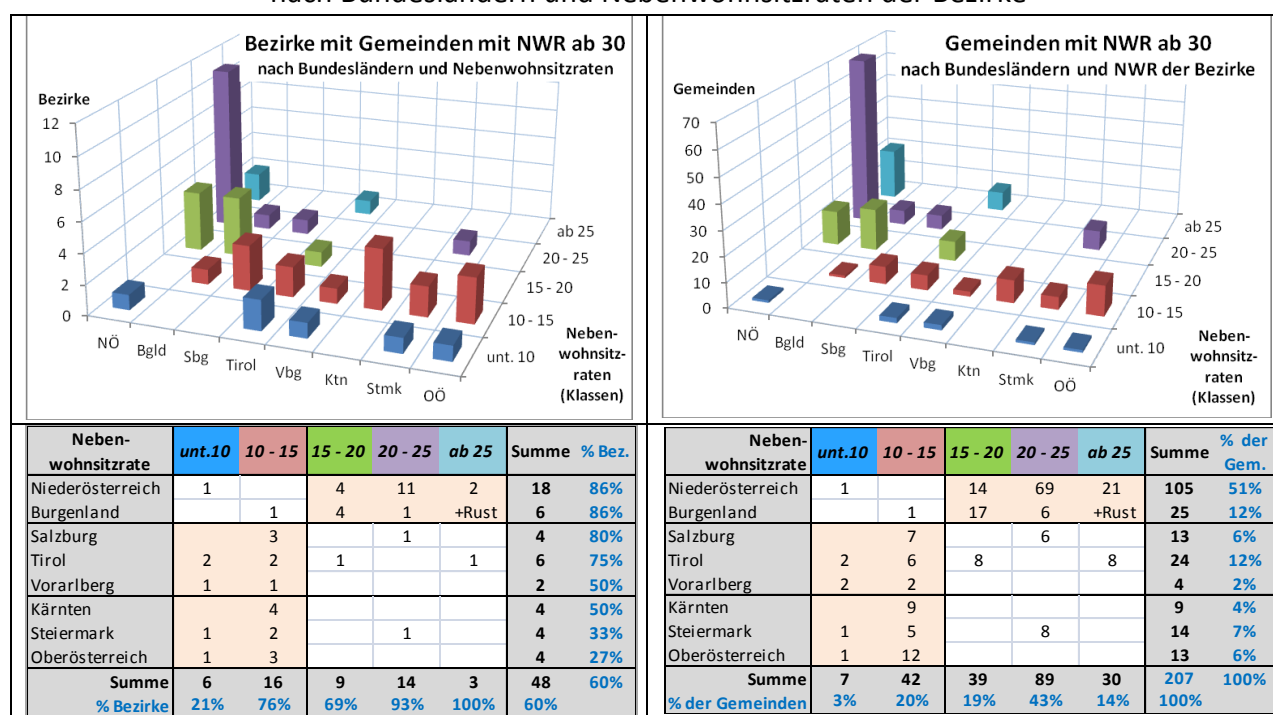
Der Bereich der **Nebenwohnsitzraten** aller 80 Bezirke liegt zwischen 4,5 minimal und 33,9 maximal. Der Bezirk mit der niedrigsten Nebenwohnsitzrate ist **Dornbirn** (84.957 Einwohner, 3.832 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher **4,5**). Der Bezirk mit der höchsten Nebenwohnsitzrate ist **Kitzbühel** (62.539 Einwohner, 21.192 Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher **33,9**).

Der Bezirk mit den wenigsten **Nebenwohnsitzmeldungen** ist **Tamsweg** (20.511 Einwohner, **2.540** Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher 12,4), der mit den meisten Nebenwohnsitzmeldungen **Mödling** (116.741 Einwohner, **24.334** Nebenwohnsitzmeldungen, NWR daher 20,8).

3.2.4.2 Nebenwohnsitzraten der Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30

32 Bezirke haben **keine Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30**, Details siehe Tabelle 3.8. Scheidet man diese **32 Bezirke** ohne Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 aus, werden die unterschiedlichen Strukturen deutlicher. Es sind nur mehr **48 der 80 Bezirke betrachtungsrelevant**. Die folgende Abbildung verdeutlicht die Verteilung dieser **48 Bezirke** und der **207 Gemeinden** mit Nebenwohnsitzrate über 30.

Abb. 3.12: Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30
nach Bundesländern und Nebenwohnsitzraten der Bezirke



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Während in der Ostregion nur **2 von 24** Bezirken (mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30) Nebenwohnsitzraten von **unter 15** aufweisen (Amstetten und Mattersburg), herrschen in den beiden übrigen Regionen umgekehrte Verhältnisse vor. Nur bei **4 von insgesamt 24** Bezirken liegen die Nebenwohnsitzraten **über 15** (Kitzbühel und Reutte, Zell am See, Liezen).

Die Tabelle in Anhang H bietet einen Überblick über alle 48 Bezirke mit mindestens einer der 207 Gemeinden mit NWR ≥ 30 . Wegen ihrer hohen Nebenwohnsitzrate ist dort auch die Statutarstadt Rust enthalten.

3.2.4.3 Nebenwohnsitzraten aller Bezirke und Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30

Tab. 3.9:

Bezirke nach Nebenwohnsitzraten und Anzahl ihrer Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30

NWR der Bezirke	10 u. mehr Gemeinden Bezirke Gem	6 bis 8 Gemeinden Bezirke Gem	3 bis 5 Gemeinden Bezirke Gem	1 bis 2 Gemeinden Bezirke Gem	keine Gemeinde Bezirke Gem	Bezirke Gem
ab 25	2 21	1 8		1 1		4 30
	Horn 10 Hollabrunn 11	Kitzbühel 8		Rust (Stadt) 1		
20 bis 25	1 17	8 54	4 16	1 2	1	15 89
	Neunkirchen 17	Lilienfeld 6 Gmünd 8 Gänserndorf 7 Mistelbach 6 Krems Ld. 7 Oberpullendorf 6 Zell am See 6 Liezen 8	Wr. Neustadt 5 Waidhofen /Tl 4 Bruck/ Leitha 4 Tulln 3	Mödling 2	Wien-Umgebung	
15 bis 20		3 20	4 17	2 2	4	13 39
		St Pölten Ld. 6 Güssing 6 Reutte 8	Scheibbs 4 Zwettl 3 Neusiedl /See 5 Oberwart 5	Baden 1 Eisenstadt-Um 1	Korneuburg Melk Jennersdorf Hermagor	
10 bis 15		1 6	6 23	9 13	5	21 42
			St Johann /Poi 5 Kufstein 4 Spittal /Drau 4 Bruck-Mürzzus 4 Gmunden 3 Kirchdorf /Kre 3	Mattersburg 1 Salzburg-Umg. 1 Tamsweg 1 Bludenz 2 Klagenfurt Ld. 2 Feldkirchen 2 Villach Land 1 Murtal 1	Lienz Völkermarkt, St. Veit/Glan Leoben Murau	
unter 10				6 7	22	28 7
				Amstetten 1 Schwaz 1 Innsbruck Ld. 1 Bregenz 2 Deutschlandsl 1 Braunau /Inn 1	Hallein Imst Dornbirn Feldkirch Wolfsberg Stmk 6 Bez OÖ 11 Bez	
Summen	3 38	13 88	14 56	19 25	32 0	81 207

Legende:

Niederösterreich
Burgenland

Salzburg
Tirol

Vorarlberg
Kärnten

Steiermark
Oberösterreich

NÖ alpin
Waldviertel
Weinviertel
Donauraum

Nordburgenland
Mittel-, Südbgld.

Quelle: eigene Auswertung

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Eine Mehrheit von **182 (88%) der 207 Gemeinden** mit $NWR \geq 30$ liegt in österreichweit **30 (3+13+14, 37%) der 81 Bezirke**. (davon 15 in Niederösterreich, 4 im Burgenland, je 3 in Tirol und Oberösterreich, je 2 in Salzburg und der Steiermark und 1 in Kärnten). Die restlichen **25 (12%) Gemeinden** verteilen sich über weitere **19 (23%) Bezirke**, von denen sich in 6 je 2 Gemeinden und in weiteren 13 je eine Gemeinde mit Nebenwohnsitzrate über 30 befindet. **32 (40%) Bezirke** haben keine einzige Gemeinde mit $NWR \geq 30$, davon 10 Bezirke mit teilweise hohen Nebenwohnsitzraten (Wien Umgebung, Korneuburg, Melk, etc.).

Ergänzung Statutarstädte

Der Vollständigkeit halber seien an dieser Stelle die Nebenwohnsitzraten der Statutarstädte erwähnt:

Wien	14,7	Eisenstadt	15,1	Salzburg	17,4
St. Pölten	13,7	Rust	40,7	Innsbruck	22,0
Wr. Neustadt	12,5	Linz	16,0	Klagenfurt	12,5
Krems	24,1	Wels	9,3	Villach	12,4
Waidhofen/Ybbs	15,0	Steyr	8,9	Graz	12,5

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

3.2.5 Zweitwohnsitzregionen

Die oben genannten **49 (30+19) Bezirke** (inkl. Rust) können wie folgt zu Zweitwohnsitzregionen zusammengefasst werden. Zunächst werden **Bezirke mit mindestens 3 Gemeinden** mit $NWR \geq 30$ entweder einzeln oder gemeinsam mit benachbarten Bezirken (ebenfalls mit jeweils mindestens 3 Gemeinden mit $NWR \geq 30$) als Nebenwohnsitzregion eingestuft. Danach werden **Bezirke mit 1 oder 2 Gemeinden** mit $NWR \geq 30$ entweder mit einem bereits als Nebenwohnsitzregion klassifizierten Bezirk zusammengefasst (konkret die Bezirke Mattersburg, Eisenstadt Umgebung, sowie Rust) mit **dem Bezirk Neusiedl am See** als **Nordburgenland** oder derart, dass die so definierte Nebenwohnsitzregion ebenfalls mindestens 3 Gemeinden mit $NWR \geq 30$ beinhaltet (die **Bezirke Klagenfurt Land, Villach-Land und Feldkirchen** sowie **Bludenz und Bregenz**). Auf die beschriebene Art können 194 der 207 Gemeinden aus **38 Bezirken** zu **17 Zweitwohnsitzregionen** zusammengefasst werden (siehe Tabelle 3.10)

Bei **13 Gemeinden** aus 11 Bezirken („sonstige“) erscheint eine bezirksübergreifende **Zusammenfassung** (insbesondere im Rahmen der Bezirkssystematik der Statistik Austria) nicht vertretbar, weil **unterschiedliche Größenordnungen** und **inhomogene Strukturen** zu unzutreffenden Schlussfolgerungen führen könnten (z.B. die Zuordnung und Zusammenfassung eines Bezirks mit nur einer Nebenwohnsitzgemeinde zu/mit einem Bezirk mit mehreren Nebenwohnsitzgemeinden).

Fälle nicht vertretbarer bezirksübergreifender Zusammenfassung von **bloß einer Randgemeinde** mit ihrem Nachbarbezirk betreffen **3 Bezirke mit je 1 Gemeinde** mit $NWR \geq 30$: **Amstetten**

(St. Georgen am Reith zum benachbarten Bezirk Scheibbs), **Salzburg-Umgebung** (St. Gilgen, NWR **54,7**, zum Bezirk Gmunden) und **Tamsweg** (Tweng zum Bezirk St. Johann im Pongau).

Fälle nicht vertretbarer Zusammenfassung von **vereinzelt in ihren Bezirken und räumlich weit entfernt** von dafür in Frage kommenden Nachbarbezirken betreffen **8 Bezirke mit zusammen 10 Gemeinden** mit NWR $\geq$ 30: **Mödling** (Hinterbrühl und Münchendorf), **Baden** (Reisenberg), **Schwaz** (Steinberg am Rofan, NWR **53,4**), **Landeck** (Fiss, Serfaus), **Innsbruck-Land** (Seefeld), **Braunau am Inn** (Franking), **Murtal** (Hohentauern) und **Deutschlandsberg** (Soboth)

Tab. 3.10: Zusammenfassung von Bezirken zu Zweitwohnsitzregionen

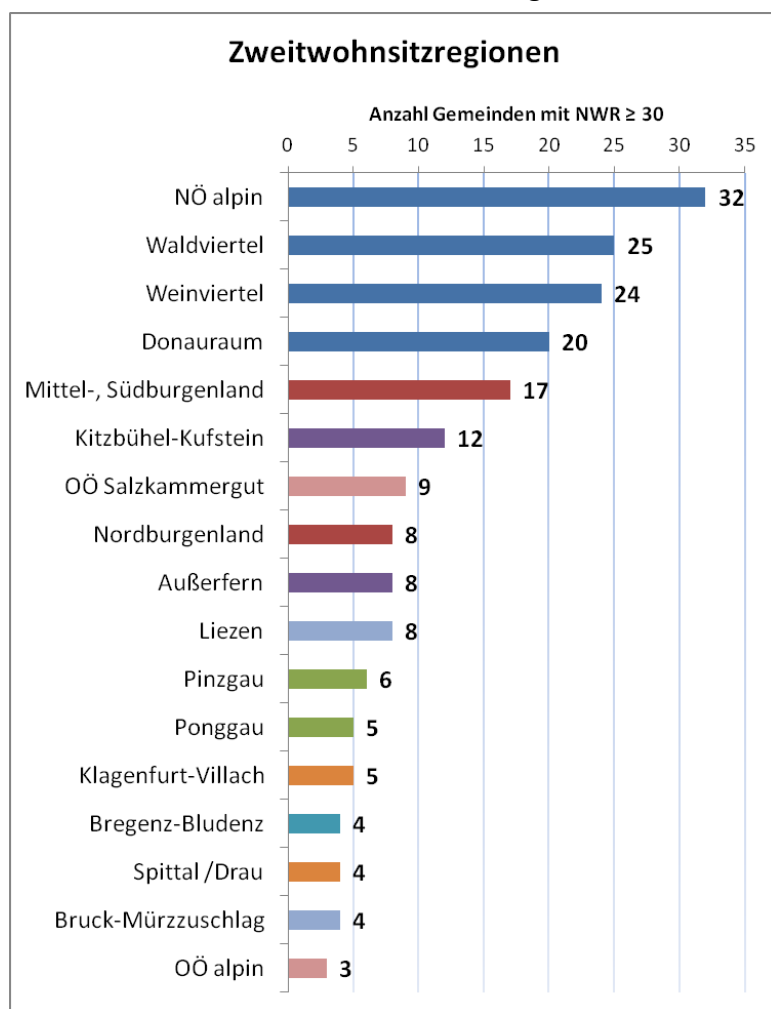
NÖ alpin		Waldviertel		Donauraum		Weinviertel		NÖ sonstige		
Neunkirchen	17	Horn	10	Krems Ld.	7	Hollabrunn	11	Mödling	2	
Lilienfeld	6	Gmünd	8	St Pölten Ld.	6	Gänserndorf	7	Baden	1	
Wr. Neustadt	5	Waidhofen /T	4	Tulln	3	Mistelbach	6	Amstetten	1	
Scheibbs	4	Zwettl	3	Bruck/ Leitha	4					
	32		25		20		24		4	105
Nordburgenland		Mittel-, Südburgenld						Bludenz		
Neusiedl /See	5	Oberpullendf	6					Bregenz	2	
Rust (Stadt)	1	Oberwart	5						2	
Eisenstadt-Um	1	Güssing	6						4	4
Mattersburg	1				25					
	8		17							
Spittal /Drau		Liezen		OÖ Salzkammergut		Pinzgau		Kitzbühel-Kufstein		
	4		8	Vöcklabruck	6	Zell am See	6	Kitzbühel	8	
	4		8	Gmunden	3		6	Kufstein	4	
					9				12	
Klagenfurt-Villach		Bruck-Mürzzus		OÖ alpin		Ponggau		Außerfern		
Klagenfurt Ld.	2		4	Kirchdorf /Kr.	3	St Johann /Pg	5	Reutte	8	
Feldkirchen	2		4		3		5		8	
Villach Land	1									
	5									
Steiermark sonstige		OÖ sonstige		Salzburg sonstige		Tirol sonstige				
Murtal	1	Braunau /Inn	1	Salzburg-Umg.	1	Landeck	2			
Deutschlands	1			Tamsweg	1	Schwaz	1			
	2				2	Innsbruck Ld.	1			
							4			
	9		14		13		13			24

Quelle: eigene Auswertung

Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Somit kann bei den **207 Gemeinden** mit Nebenwohnsitzraten über 30 aus 49 Bezirken zwischen **194** (aus 38 Bezirken) **einer Zweitwohnsitzregion zugeordneten** und **13** (aus 11 Bezirken) **nicht zugeordneten („singulären“) Zweitwohnsitzgemeinden** unterschieden werden.

Abb. 3.13: Zweitwohnsitzregionen



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die **13 Gemeinden** (aus 11 Bezirken), die keiner Nebenwohnsitzregion zugeordnet werden können, sind in folgender Tabelle zusammengestellt:

Bezirk	Gemeinde	Bezirk	Gemeinde
Mödling	Hinterbrühl	Landeck	Fiss
	Münchendorf		Serfaus
Baden	Reisenberg	Innsbruck Land	Seefeld in Tirol
Amstetten	St. Georgen am Reith	Schwaz	Steinberg am Rofan
Murtal	Hohentauern	Salzburg Umgebung	St. Gilgen
Deutschlandsberg	Soboth	Tamsweg	Tweng
Braunau	Franking		

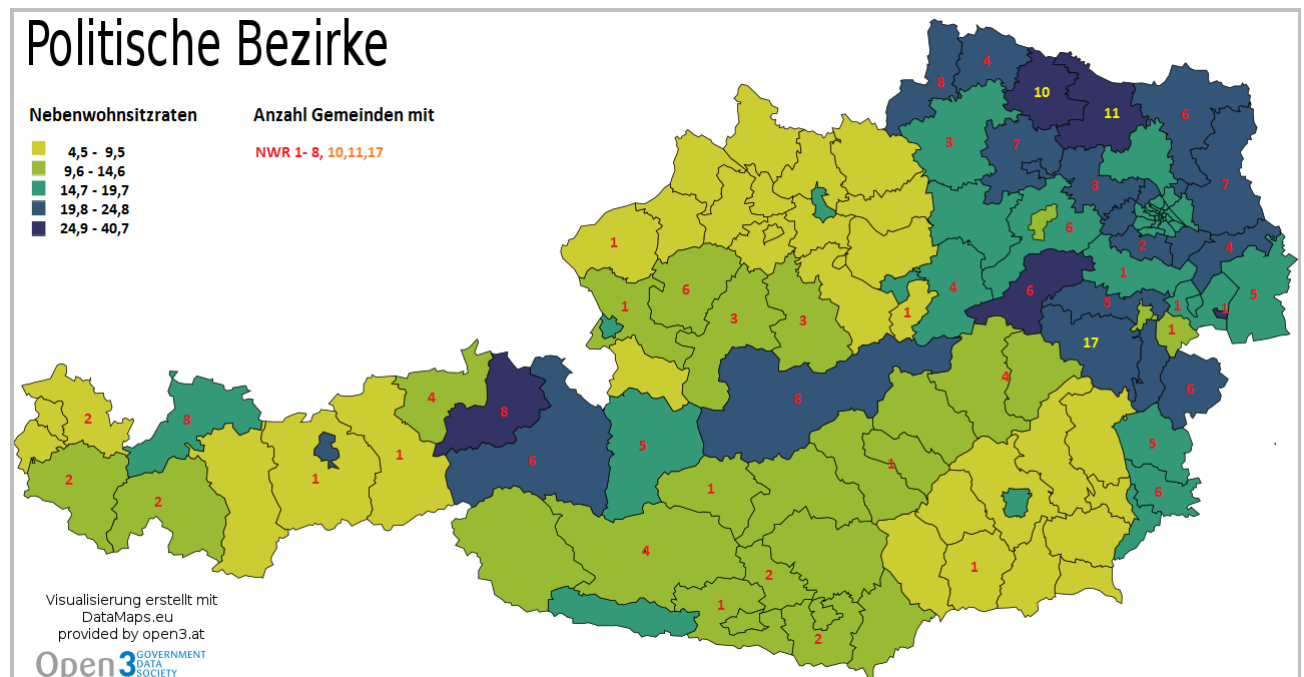
Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

3.3 Räumliche Strukturen des Zweitwohnsitzwesens

3.3.1 Überblick

Die folgende Karte 2 veranschaulicht die Verteilung der 207 Gemeinden mit $NWR \geq 30$ über die 49 Bezirke (inklusive Rust) in denen sie gelegen sind sowie die jeweilige Anzahl dieser Gemeinden) und die Nebenwohnsitzraten aller 80 Bezirke und 15 Statutarstädte.

Karte 2: Österreich, Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30, Nebenwohnsitzraten der Politischen Bezirke



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Zu den Details von Karte 2 siehe folgende Anhänge:

G. Verzeichnis aller Politischen Bezirke Österreichs

E. Verzeichnis der Politischen Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30

Aus Karte 2 sind folgende Fakten ersichtlich:

- die **Verteilung der Bezirke mit höheren Nebenwohnsitzkonzentrationen** entlang des Alpenhauptkamms von den Hohen Tauern bis in den Wienerwald, vom Salzkammergut zu den Kärntner Seen, flächendeckend in Niederösterreich und dem Burgenland, lediglich die Bezirke Reutte und Hermagor liegen außerhalb dieses Bereichs
- auch in **Bezirken mit niedrigen Nebenwohnsitzraten**, insbesondere in Oberösterreich, der Steiermark und Tirol können punktuell Gemeinden mit $NWR \geq 30$ gelegen sein (z.B. Seefeld im Bezirk Innsbruck Land)

- **Nebenwohnsitzraten über 20** weisen außerhalb Niederösterreichs nur 6 Politische Bezirke auf: Kitzbühel, Zell am See, Liezen und Oberpullendorf sowie die Statutarstädte Innsbruck und Rust
- in **Niederösterreich und dem Burgenland** liegen die Nebenwohnsitzraten nur in 4 Politischen Bezirken unter 15: Amstetten und Mattersburg sowie die Statutarstädte St. Pölten und Wiener Neustadt
- **Nebenwohnsitzraten der großen Städte und ihres Umlands:** Wien und St. Pölten weisen geringere, Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck höhere Nebenwohnsitzraten als ihr Umland auf. Klagenfurt, Villach und Wels unterscheiden sich diesbezüglich von ihrem Umland nur wenig.

3.3.2 Niederösterreich

105 (18%) der 573 niederösterreichischen Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, **17 davon NWR von über 50** auf. Diese Gemeinden sind über 18 bzw. **7** der insgesamt 25 Bezirke verteilt.

Von den 105 Gemeinden mit $NWR \geq 30$ sind 89 (**85%**) in der kleinsten Größenklasse (unter 2.000), nur 16 (**15%**) weisen mehr als 2.000 Einwohner auf (siehe Anhang C), von letzteren nur 5 mehr als 3.000 Einwohner: St. Andrä-Wördern Bezirk Tulln), Eichgraben (Sankt Pölten Land), Hinterbrühl (Mödling), Gars am Kamp (Horn) und Gaming (Scheibbs).

Die **4 Nebenwohnsitzregionen Niederösterreichs** mit einer Nebenwohnsitzrate von **zusammen 21,4** sind: 1. NÖ alpin, 2. das Waldviertel, 3. das Weinviertel und 4. der Donauraum. Die Bezirke mit Gemeinden mit $NWR \geq 30$ sind über das gesamte Bundesland verteilt, mit **Schwerpunkten** vor allem an den **nördlichen und südlichen Landesrändern**, aber auch im Donauraum und am östlichen Landesrand (siehe Karte 3).

Weniger dicht gelegen sind Gemeinden mit $NWR \geq 30$ in **3 Wiener Umlandbezirken** Wien Umgebung, Korneuburg, Baden (Reisenberg), sowie Mödling (Hinterbrühl und Münchendorf) und **2 westlichen Randbezirken** Melk und Amstetten (Georgen am Reith) mit höchstens 2 Gemeinden mit $NWR \geq 30$ im Bezirk (jeweils in Klammer).

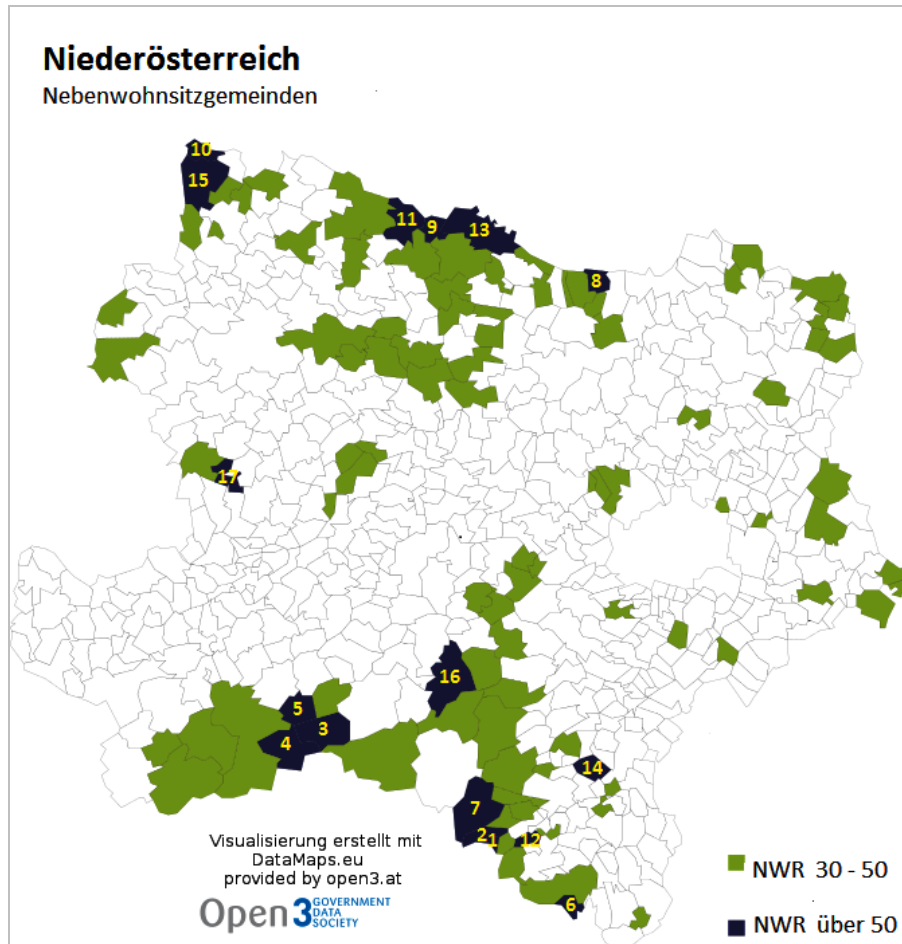
Keine einzige Gemeinde mit Nebenwohnsitzrate über 30 befindet sich in **7 der insgesamt 25 Bezirke: Wien Umgebung** (NWR des Bezirks 22,2), **Korneuburg** (17,3) und **Melk** (16,2), sowie die **4 Statutarstädte** Krems (NWR 24,1), Waidhofen an der Ybbs (15,0), St. Pölten (NWR 13,7) und Wiener Neustadt (12,5).

Die 105 (**bzw. 17**) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (**bzw. 50**) sind verteilt wie folgt:

33 Gemeinden (davon **10** mit $NWR \geq 50$) in 5 (**3**) Bezirken des **südlichen Niederösterreichs („NÖ alpin“)**

25 Gemeinden (davon **5** mit NWR ≥ 50) in 4 (**3**) Bezirken des **Waldviertels**
 24 Gemeinden (davon **2** mit NWR ≥ 50) in 3 (**1**) Bezirken des **Weinviertels**
 20 Gemeinden in 4 Bezirken des **Donauraums**
 3 Gemeinden in 2 Bezirken (Mödling und Baden) des **südlichen Wiener Umlands**

Karte 3: Niederösterreich, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Von den 33 Gemeinden des **südlichen Niederösterreichs** liegen 17 im Bezirk **Neunkirchen** (davon **6** mit NWR ≥ 50), 6 (**3** mit NWR ≥ 50) im Bezirk **Lilienfeld**, 4 (**1** mit NWR ≥ 50) im Bezirk **Scheibbs**, 5 im Bezirk **Wiener Neustadt Land** und bloß 1 im Bezirk **Amstetten**. Die Gemeinden sind vor allem in den alpinen Teilen der Bezirke konzentriert, am höchsten sind die Nebenwohnsitzraten in den bekannten Wintersportorten (vgl. die **10 Gemeinden mit NWR ≥ 50** der Region NÖ alpin in Anhang B, siehe dort die Nummern in Karte 3).

Von den 25 Gemeinden des **Waldviertels** befinden sich die meisten in den Bezirken **Horn** und **Gmünd**, 10 bzw. 8 (**jeweils 2** Gemeinden mit NWR ≥ 50), 4 bzw. 3 Gemeinden liegen in den Bezirken **Waidhofen an der Thaya** und **Zwettl** (in diesem Bezirk ist **1** mit NWR ≥ 50 enthalten). Die Gemeinden sind überwiegend in den grenznahen Bereichen konzentriert, am höchsten sind die Nebenwohnsitzraten in Gemeinden unmittelbar an der Grenze (vgl. die **5 Gemeinden mit NWR ≥ 50** der genannten Bezirke in Anhang B, siehe Nummern in der Landeskarte).

Die 24 Gemeinden des **Weinviertels** sind zum größten Teil im Bezirk **Hollabrunn** gelegen (11 Gemeinden, davon **2** mit $NWR \geq 50$), es folgen **Gänserndorf** und **Mistelbach** mit 7 bzw. 6 Gemeinden. Ähnlich wie im Waldviertel sind die Gemeinden weitaus überwiegend in den grenznahen Bereichen konzentriert, am höchsten sind die Nebenwohnsitzraten in Gemeinden unmittelbar an der Grenze (vgl. die **2 Gemeinden mit $NWR \geq 50$** des Bezirks **Hollabrunn** in Anhang B, siehe Nummern 8 und 13 in der Landeskarte).

Die 20 Gemeinden des **Donauraums** lassen sich zwei Teilräumen zuordnen. Dem **Zentralraum** Niederösterreichs können die Bezirke **Krems Land** mit 7, **St. Pölten Land** mit 6 und **Tulln** mit 3 Gemeinden zugerechnet werden, dem **östlichen Donauraum** der Bezirk **Bruck an der Leitha** mit 4 Gemeinden. Schwerpunkte sind im Bezirk Krems die Wachau und das Kamptal, im Bezirk St. Pölten Land das Gebiet Eichgraben-Maria Anzbach, im Bezirk Tulln das rechte Donauufer zwischen Tulln und Klosterneuburg und im Bezirk Bruck an der Leitha das niederösterreichische Umland Bratislavas. Im Donauraum gibt es keine Gemeinden mit $NWR \geq 50$, in Bruck an der Leitha herrscht die NWR-Klasse 40-50 vor, in den anderen Bezirken die NWR-Klasse 30-40.

3.3.3 Burgenland

25 (15%) der 171 burgenländischen Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, **2 davon NWR über 50 auf**. Diese Gemeinden sind über 7 bzw. **2** der insgesamt 9 Bezirke verteilt. Ähnlich wie in Niederösterreich sind **88%** (22) der Gemeinden mit höheren Nebenwohnsitzraten der kleinsten Größenkategorie zuzuordnen. Die **12%** (3) etwas größeren Gemeinden (siehe Tabelle 4.1) haben maximal 2.720 Einwohner: Wiesen (Bezirk Mattersburg), Weiden und Pordersdorf (beide Bezirk Neusiedl am See).

Was die räumliche Verteilung der Nebenwohnsitze anbelangt, ähneln die Verhältnisse im Burgenland denen in Niederösterreich. Die Gemeinden mit hohen Nebenwohnsitzraten liegen über das gesamte Bundesland verteilt vor allem am **östlichen Landesrand**. Auch scheinen weiter von Wien entfernte Bezirke wie Jennersdorf (analog zu Amstetten oder Melk) weniger attraktiv für Nebenwohnsitze zu sein (siehe Landeskarte).

Die 25 (**bzw. 2**) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (**bzw. 50**) sind verteilt wie folgt:

8 Gemeinden in 4 Bezirken des **Nordburgenlands**

6 Gemeinden (davon **1** mit $NWR \geq 50$) im einzigen Bezirk des **Mittelburgenlands**

11 Gemeinden (davon **1** mit $NWR \geq 50$) in 2 (**1**) Bezirk(en) des **Südburgenlands**

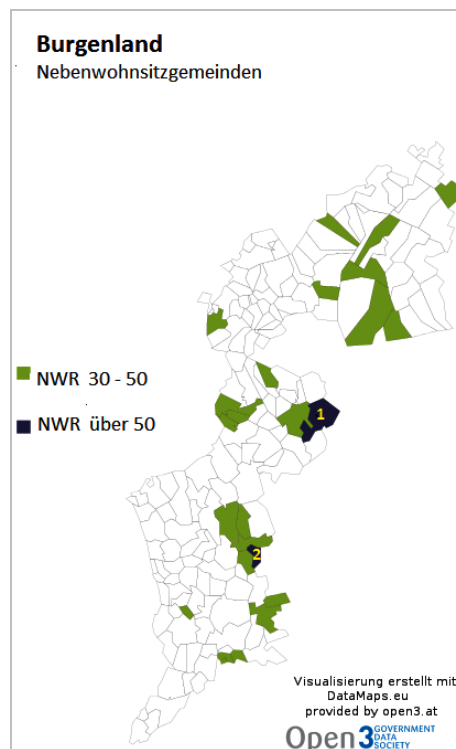
Von den 8 Gemeinden des **Nordburgenlands** liegen mit 5 die meisten im **Bezirk Neusiedl am See**. Auf die übrigen Bezirke **Eisenstadt Umgebung** und **Mattersburg** entfallen je eine Gemeinde, hinzu kommt noch die **Statutarstadt Rust**. Von den 8 Gemeinden liegen 4 am Neusiedler See und 2 im Seewinkel.

Das **mittlere und südliche Burgenland** umfasst 17 Gemeinden in den Bezirken **Oberpullendorf** (6 Gemeinden, davon **1** mit $NWR \geq 50$, die Grenzgemeinde **Nikitsch**, siehe Landeskarte, Nr. 1),

Oberwart (5 Gemeinden, (davon **1** mit $NWR \geq 50$, die Grenzgemeinde **Schandorf**, siehe Landeskarte, Nr. 2) und **Güssing**.

In den restlichen 2 Bezirken - Jennersdorf (15,1) und der Statutarstadt Eisenstadt (15,1) - befinden sich **keine** mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.

Karte 4: Burgenland,
Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria,
Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

3.3.4 Salzburg

13 (11%) der 119 Salzburger Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, **6 davon NWR über 50** auf. Diese Gemeinden sind über 4 bzw. **3** der insgesamt 6 Bezirke verteilt. Was Gemeindegrößen anbelangt sind die Gemeinden mit $NWR \geq 30$ fast gleichmäßig unter und über 2.000 Einwohner verteilt. Von den 6 der etwas größeren Gemeinden (siehe Anlage C) haben 4 Einwohnerzahlen zwischen 3.000 und 7.000: Bad Hofgastein und Bad Gastein (beide Bezirk St. Johann im Pongau), St. Gilgen (Salzburg Umgebung) und Kaprun (Zell am See).

12 der 13 Gemeinden mit hohen Nebenwohnsitzraten liegen (mit Ausnahme **St. Gilgens**, siehe Landeskarte Nr. 4) - in den **alpinen Räumen im Süden des Bundeslands**; die meisten in den beiden Nebenwohnsitzregionen, den Bezirken **Zell am See** (6) und **St. Johann im Pongau** (5), sowie eine weitere im Bezirk Tamsweg (1) (siehe Landeskarte).

Die 13 (bzw. 6) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (bzw. 50) sind verteilt wie folgt:

6 Gemeinden (davon 4 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Zell am See** (Pinzgau)

5 Gemeinden (davon 1 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **St. Johann** (Pongau)

1 Gemeinde im Bezirk **Tamsweg** (Lungau): Tweng (42,1)

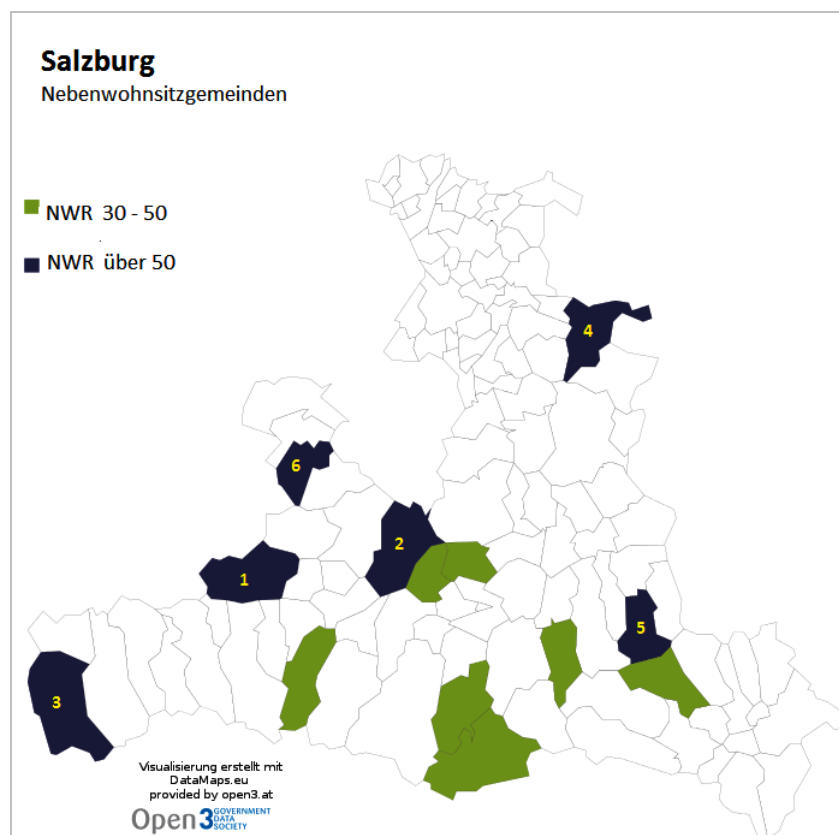
1 Gemeinde mit $NWR \geq 50$ im Bezirk **Salzburg-Umgebung**: St. Gilgen (57,4)

Der Bezirk **Zell am See** ist mit der NWR 23,5 einer der sechs außerhalb Niederösterreichs gelegenen Bezirke mit einer NWR von über 20. In der Umgebung seines Hauptorts liegen 4 der Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten Österreichs (vgl. Tabelle 4): **Saalbach-Hinterglemm** (124,0 - Rang 3, Landeskarte Nr. 1), **Maria Alm** (95,8 - Rang 8, Landeskarte Nr. 2), **Krimml** (70,8, Landeskarte Nr. 3) und **St. Martin bei Lofer** (53,4, Landeskarte Nr. 6).

Der Bezirk **St. Johann im Pongau** ist der zweite Bezirk Salzburgs mit mehreren Gemeinden mit $NWR \geq 30$. Bezirksübergreifend könnte noch die der Gemeinde **Untertauern** (57,1, Landeskarte Nr. 5) benachbarte Gemeinde Tweng (Bezirk Tamsweg) dem Bezirk St. Johann im Pongau zugeordnet werden.

In den restlichen 2 Bezirken - Hallein (8,4) und der Statutarstadt Salzburg (17,4) - gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.

Karte 5: Salzburg,
Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

3.3.5 Tirol

24 (9%) der 279 Tiroler Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, **9 davon NWR von über 50** auf. Diese Gemeinden sind über 6 bzw. **4** der insgesamt 9 Bezirke verteilt. Es gibt mehr kleinere (15) als größere (9) Gemeinden. Von den 9 größeren Gemeinden (siehe Tabelle 4.1) haben 5 zwischen 3.300 und 8.300 Einwohner: Kitzbühel, Kirchberg und Westendorf (Bezirk Kitzbühel), Wildschönau (Kufstein) und Seefeld (Innsbruck Land).

Die beiden Hauptregionen **Kitzbühel-Kufstein** und **Reutte** sind voneinander weit entfernt, gut von Süddeutschland aus erreichbar, im nördlichen Teil des Bundeslands gelegen, die Bezirke Kitzbühel und Kufstein im Nordosten, der Bezirk Reutte im Nordwesten (siehe Landeskarte). 20 der 24 Gemeinden mit NWR über 30 liegen in den drei genannten Bezirken. Die restlichen 4 Gemeinden liegen in den 3 Bezirken Landeck, Innsbruck Land und Schwaz.

Die 24 (**bzw. 9**) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (**bzw. 50**) sind verteilt wie folgt:

8 Gemeinden (davon **5** mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Kitzbühel** (Unterland)

4 Gemeinden (davon **1** mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Kufstein** (Unterland)

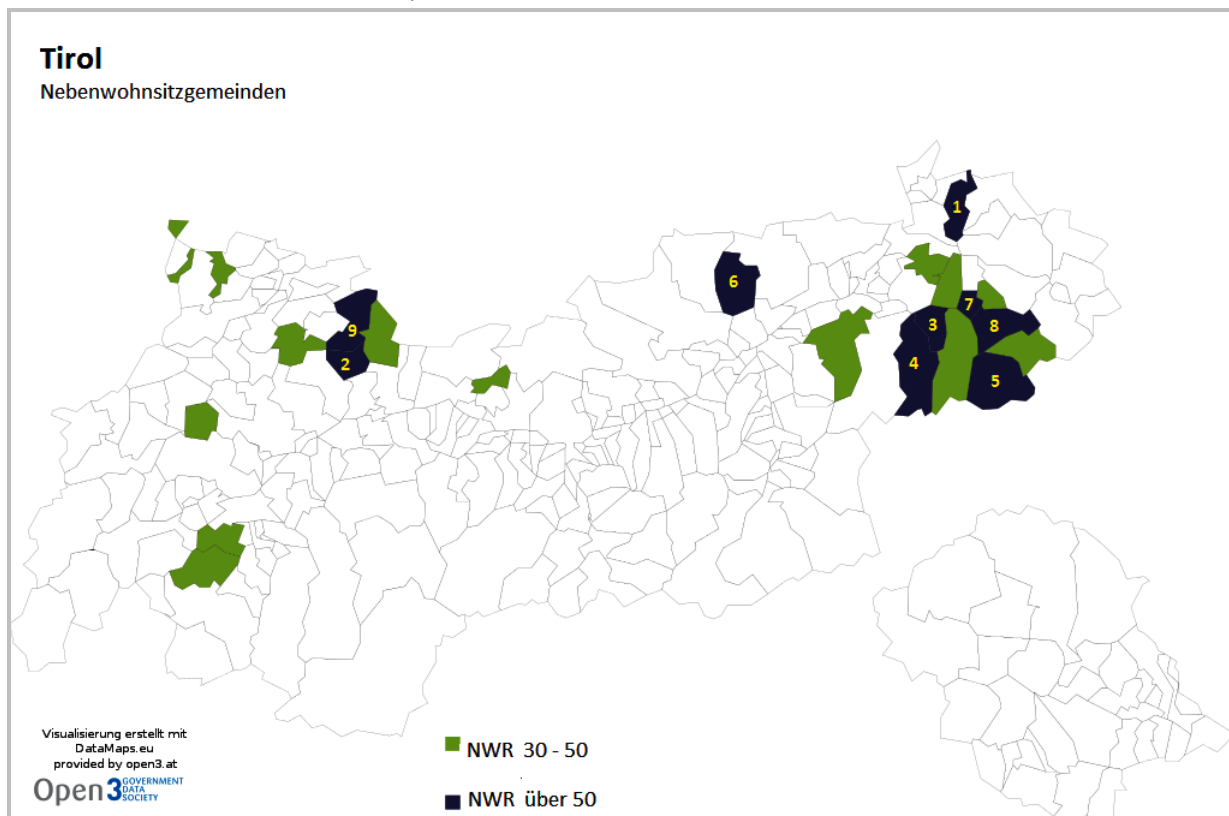
8 Gemeinden (davon **2** mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Reutte** (Außerfern)

1 Gemeinde mit $NWR \geq 50$ im Bezirk **Schwaz**: **Steinberg am Rofan** (53,4, Karte Nr. 6)

1 Gemeinde im Bezirk **Innsbruck Land**: Seefeld (40,8)

2 Gemeinden im Bezirk **Landeck** (Oberland): Fiss (32,8), Serfaus (32,2)

Karte 6: Tirol, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Extreme Nebenwohnsitzraten von Gemeinden wie in Salzburg gibt es in Tirol nicht, Walchsee ist mit 66,5 die einzige Gemeinde Tirols mit NWR über 60. Der **Bezirk Kitzbühel** liegt jedoch mit der NWR 33,9 - wenn man die Statutarstadt Rust außer Acht lässt - mit deutlichem Vorsprung vor dem nächstgrößten Horn (29,2) an der Spitze aller österreichischen Bezirke. In der Umgebung des Hauptorts **Kitzbühel** (NWR 52,5, Landeskarte Nr. 8) liegen weitere 4 der Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten Österreichs (vgl. Tabelle 2): **Brixen im Thale** (57,4, Landeskarte Nr. 3), **Westendorf** (54,9 Landeskarte Nr. 4), **Jochberg** (54,3 Landeskarte Nr. 5), und **Reith** (53,1 Landeskarte Nr. 7).

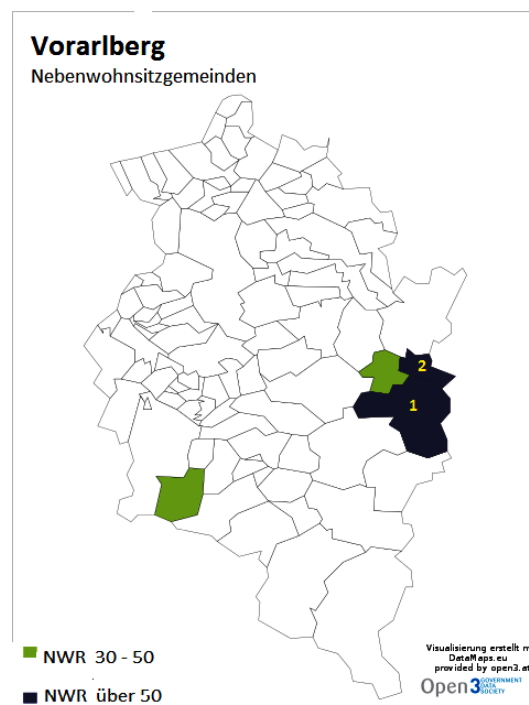
Weiters liegen alle 4 Gemeinden mit $NWR \geq 30$ des **Nachbarbezirks Kufstein** an der Grenze zum Bezirk Kitzbühel und daher ebenfalls nahe der Stadt Kitzbühel. **Walchsee** (Landeskarte Nr.1) ist die einzige dieser 4 Gemeinden mit $NWR \geq 50$ (vgl. Anhang B).

Die 8 Gemeinden des **Bezirks Reutte** liegen größtenteils nahe dessen Hauptort an der Grenze zu Deutschland. **Biberwier** und **Leermoos** (Landeskarte Nr. 2 und 9) sind die beiden Gemeinden des Außerfern mit $NWR \geq 50$

In den restlichen 3 Bezirken - Imst (7,9), Lienz (10,9) und der Statutarstadt Innsbruck (22, 0) - gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.

3.3.6 Vorarlberg

Karte 7: Vorarlberg, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

4 (4%) der 96 Vorarlberger Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten über 30, davon **2 NWR über 50** auf. Diese Gemeinden sind über 2 der insgesamt 4 Bezirke verteilt. Alle 4 Gemeinden gehören der kleinsten Größenklasse an, wobei einzig Lech mit 1.498 Einwohnern eine vierstelli-

ge Bevölkerungszahl aufweist. **Lech** und **Warth** weisen österreichweit die vierthöchste Nebenwohnsitzrate auf (jeweils 111,5 Landeskarte Nr. 1 und 2).

Die im Osten des Landes gelegene **Nebenwohnsitzregion Bregenz-Bludenz** liegt bezirksübergreifend im Vorarlberger Teil des Arlberggebiets (Lech, Warth, Schröcken), hinzu kommt noch die Gemeinde Brand im Südwesten des Bezirks Bludenz (siehe Landeskarte) .

Die 4 (bzw. 2) Gemeinden mit NWR ≥ 30 (bzw. 50) sind verteilt wie folgt:

2 Gemeinden im Bezirk **Bludenz**: Lech (115,5), Brand (41,8)

2 Gemeinden im Bezirk **Bregenz**: Warth (111,5), Schröcken (42,7)

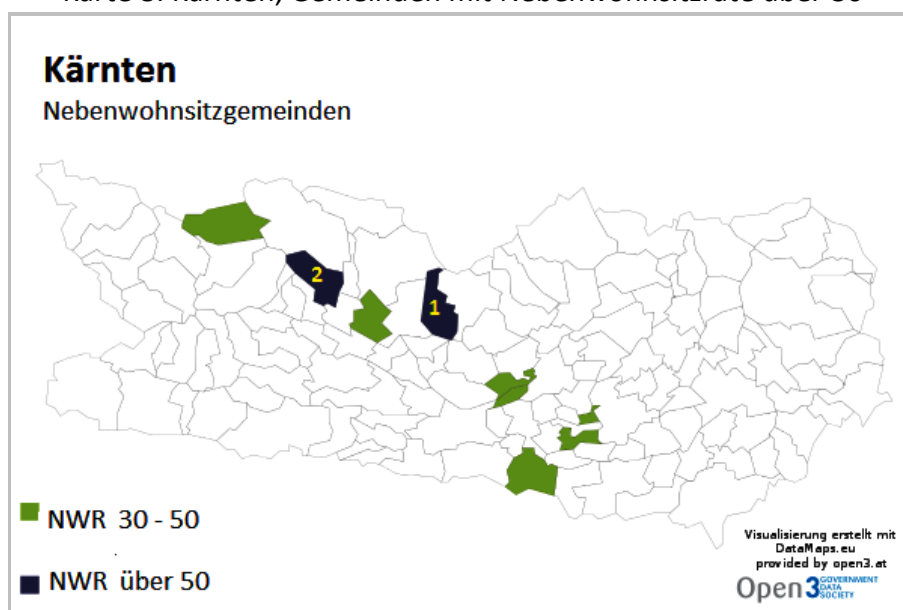
In den restlichen 2 Bezirken - Feldkirch (5,9) und Dornbirn (4,5) - gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30. Dornbirn ist der einzige Bezirk Österreichs mit NWR unter 5,0.

3.3.7 Kärnten

9 (7%) der 132 Kärntner Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten über 30, davon 2 NWR über 50 auf. Diese Gemeinden sind über 4 (bzw. 1) der insgesamt 10 Bezirke verteilt. Die 4 größeren Gemeinden mit Einwohnerzahlen zwischen 2.690 und 4.325 sind: Millstatt, Pörtlach am Wörther See, Steindorf am Ossiacher See und Treffen am Ossiacher See. Die Gemeinden mit NWR ≥ 50 im sind Bezirk Spittal an der Drau gelegen: **Bad Kleinkirchheim** und **Weißensee** mit NWR um die 80 (Landeskarte Nr. 1 und 2).

Die beiden Nebenwohnsitzregionen Kärntens sind der im Nordwesten gelegene **Bezirk Spittal an der Drau** und die Zentralregion Klagenfurt -Villach (**Wörthersee und Ossiacher See**, Bezirke Feldkirchen, Villach Land und Klagenfurt Land).

Karte 8: Kärnten, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die 9 (bzw. 2) Gemeinden mit NWR ≥ 30 (bzw. 50) sind verteilt wie folgt:

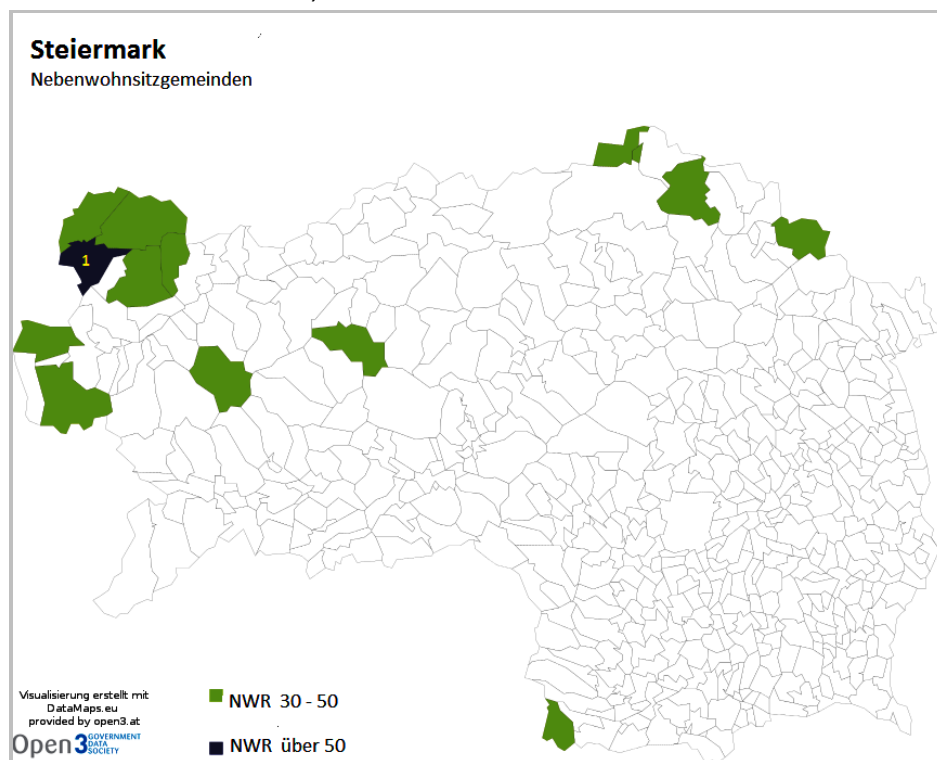
- 4 Gemeinden (davon 2 mit NWR ≥ 50) im Bezirk **Spittal an der Drau** (Oberkärnten)
- 2 Gemeinden im Bezirk **Feldkirchen**: Ossiach (38,7), Steindorf/Ossiacher See (33,4)
- 1 Gemeinde im Bezirk **Villach Land**: Treffen/Ossiacher See (30,5)
- 2 Gemeinden im Bezirk **Klagenfurt Land**: Maria Wörth (36,3), Pörschach (34,8)

In den 6 restlichen Bezirken - Hermagor (16,0), Völkermarkt (11,2), Sankt Veit an der Glan (10,1) und Wolfsberg (9,2) sowie den 2 Statutarstädten Klagenfurt (12,5) und Villach (12,4), sowie 4 weiteren Bezirken gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.

3.3.8 Steiermark

14 (3%) der 539 steirischen Gemeinden (vor der Gemeindestrukturreform 2015) weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, davon 1 NWR über 50 auf. Diese Gemeinden sind über 4 (bzw. 1) der insgesamt 13 Bezirke verteilt. Die 3 größeren Gemeinden haben Einwohnerzahlen zwischen 2.770 und 4.764 und liegen im Bezirk Liezen: **Bad Aussee** (höchste Nebenwohnsitzrate der Steiermark mit 54,1, Landeskarte Nr. 1), Bad Mitterndorf und Ramsau am Dachstein.

Karte 9: Steiermark, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die beiden im Westen und Osten der Obersteiermark gelegenen Nebenwohnsitzregionen sind die Bezirke **Liezen** und **Bruck-Mürzzuschlag**, in denen - mit zwei Ausnahmen - alle Gemeinden mit NWR ≥ 30 liegen (siehe Landeskarte). 5 der 8 Gemeinden im Nordwesten des **Bezirks Liezen**, darunter Bad Aussee bilden das **Steirische Salzkammergut**, die 3 weiteren liegen im Obe-

ren Ennstal. Die 4 Gemeinden des Bezirks **Bruck-Mürzzuschlag** befinden sich in dem an Niederösterreich grenzenden Gebiet zwischen Mariazell und Spital am Semmering.

Die 14 (1) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (bzw. 50) sind verteilt wie folgt:

- 8 Gemeinden (davon 1 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Liezen** (Obersteiermark)
- 4 Gemeinden im Bezirk **Bruck-Mürzzuschlag** (Obersteiermark)
- 1 Gemeinde im Bezirk **Murtal** (Obersteiermark): Hohentauern (35,5)
- 1 Gemeinde im Bezirk **Deutschlandsberg** (Südsteiermark): Soboth (30,0)

In den 9 restlichen Bezirken - der Statutarstadt Graz (15,0) sowie 8 weiteren Bezirken - gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30. Die höchste Nebenwohnsitzrate dieser 8 Bezirke weist Leoben mit 12,6, die geringste Weiz mit 6,5 auf.

3.3.9 Oberösterreich

13 (3%) der 444 oberösterreichischen Gemeinden weisen Nebenwohnsitzraten von über 30, davon 7 **NWR über 50** auf. Diese Gemeinden sind 4 bzw. 3 der insgesamt 18 Bezirke gelegen. Alle 13 Gemeinden gehören mit höchstens 1.610 Einwohnern zur kleinsten Größenklasse.

Die beiden Nebenwohnsitzregionen sind das **oberösterreichischen Salzkammergut** (Bezirke **Vöcklabruck und Gmunden**) im Süden und der Bezirk **Kirchdorf an der Krems** im Südosten, in denen - mit der Ausnahme Franking - alle Gemeinden mit $NWR \geq 30$ liegen (siehe Landeskarte). Die Gemeinden des Bezirks Kirchdorf an der Krems liegen im **Bereich Hinterstoder**.

Die 13 (bzw. 7) Gemeinden mit $NWR \geq 30$ (bzw. 50) sind verteilt wie folgt:

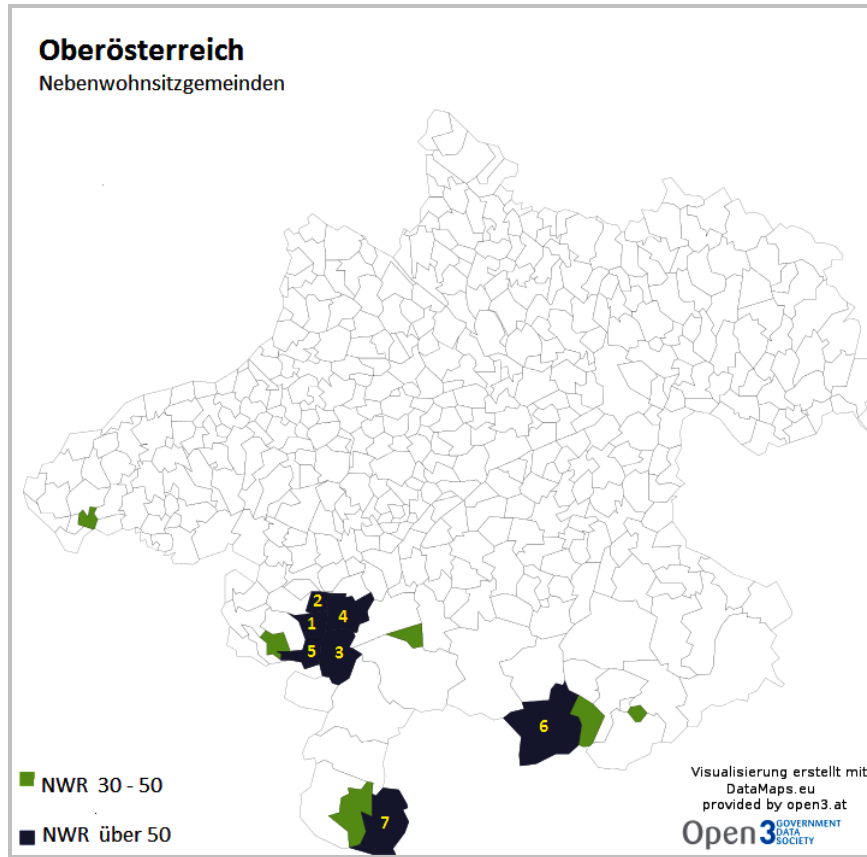
- 6 Gemeinden (davon 5 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Vöcklabruck**
- 3 Gemeinden (davon 1 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Gmunden**
- 3 Gemeinden (davon 1 mit $NWR \geq 50$) im Bezirk **Kirchdorf an der Krems**
- 1 Gemeinde im Bezirk **Braunau am Inn** (Innviertel): Franking (31,1)

Der **Bezirk Vöcklabruck** hat zwar mit 12,4 eine nur unterdurchschnittliche Nebenwohnsitzrate, dennoch liegen in seinem Bereich am **Attersee** 5 der Gemeinden mit den höchsten Nebenwohnsitzraten Österreichs (vgl. Tabelle 4): **Nußdorf** (133,4 - Rang 2, Landeskarte Nr. 1), **Attersee** (101,6 - Rang 7, Landeskarte Nr. 2), **Steinbach** (89,9 Landeskarte Nr. 3), **Weyregg** (72,6), Landeskarte Nr. 4) und **Unterach** (71,6 Landeskarte Nr. 5).

Weitere 2 Gemeinden mit $NWR \geq 50$ sind **Obertraun** (Bezirk **Gmunden**, Landeskarte Nr. 7) und **Hinterstoder** (Bezirk **Kirchdorf**, Landeskarte Nr. 6).

In den 14 restlichen Bezirken - den 3 Statutarstädten Linz (16,0), Wels (9,3) und Steyr (8,9), sowie 11 weiteren Bezirken - gibt es **keine** Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30. Die höchste Nebenwohnsitzrate dieser 11 Bezirke weist Rohrbach mit 9,0, die geringste Wels-Land mit 6,6 auf. 14 oder 78% der Bezirke ohne Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 sind absolut und prozentuell bundesweit die mit großem Abstand höchsten diesbezüglichen Werte.

Karte 10: Oberösterreich, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30



Datengrundlage: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

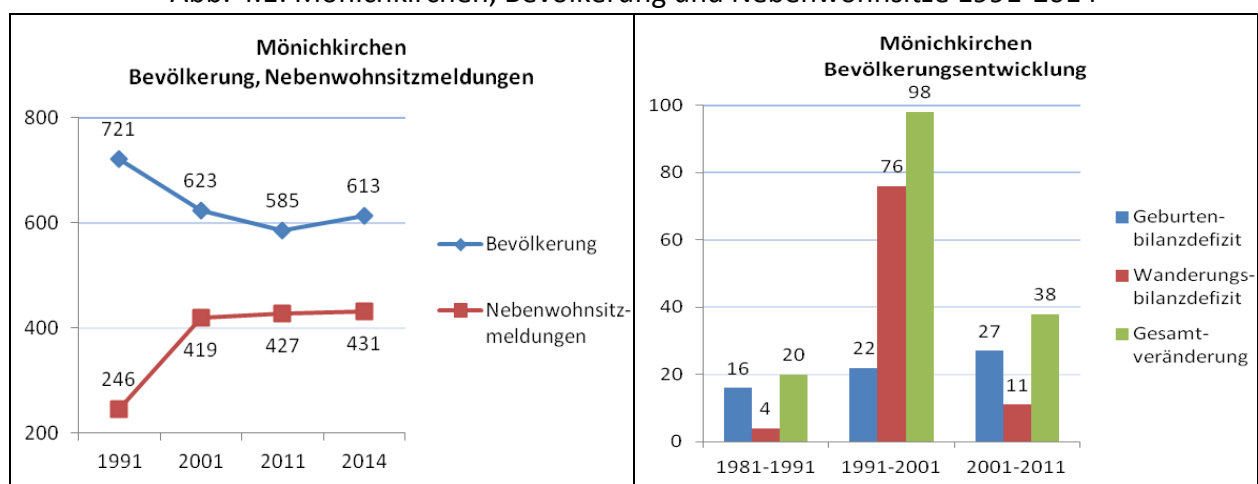
4. Identifikation ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen

4.1 Mönichkirchen

4.1.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze

Mönichkirchen hatte seinen seit 1869, dem Beginn amtlicher Volkszählungen in Österreich, höchsten **Bevölkerungsstand** im Jahr **1971** mit 782 Einwohnern erreicht. Danach erfolgte ein kontinuierlicher Rückgang um insgesamt 197 **(-25,2%)** auf 585 Einwohner im Jahr 2011. Der Bevölkerungsrückgang war am höchsten zwischen 1991 und 2001, weitaus überwiegend infolge Wanderungsbilanzdefizit (10,5%). **Wanderungsbilanz und Geburtenbilanz** haben unterschiedlich zur Entwicklung beigetragen, im Zeitraum von 1981 bis 2011 die Geburtenbilanz mit 65 und die Wanderungsbilanz mit 91 zum negativen Gesamtsaldo von 156, bei immer negativen Werten beider Teilsalden. Die meisten Nebenwohnsitze wurden in der Periode des stärksten Bevölkerungsrückgangs begründet. Danach ist die Zahl der Nebenwohnsitze nur mehr geringfügig angestiegen.

Abb. 4.1: Mönichkirchen, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Im Jahre **2001** hatte Mönichkirchen eine Bevölkerung von 623 Einwohnern und einen Bestand von 231 Hauptwohnsitz-Wohnungen (siehe Abschnitt 4.1.2). Es waren 419 Nebenwohnsitze gemeldet, was einer Nebenwohnsitzrate von 67,3 entsprach. Bis **2011** hatten sich die Bevölkerung auf 585 Einwohner **(-6,1%)** und der Hauptwohnsitz-Wohnungsbestand auf 228 **(-1,3%)** reduziert, die Nebenwohnsitzmeldungen auf 427 **(+1,9%)** und die Nebenwohnsitzrate auf 73,0 erhöht. Bis **2014** waren die Bevölkerung auf 613 **(+4,8%)** und die Nebenwohnsitzmeldungen auf 431 **(+0,9%)** angewachsen, was deren Rate auf 70,3 absenkte. Das Geburtenbilanzdefizit ist zwischen 1991 und 2011 von 2,2% auf 4,3% angewachsen. In Mönichkirchen scheint die Abnahme der Bevölkerung eine Zunahme der Nebenwohnsitze zu begünstigen. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle 4.1 zusammengefasst.

Tab. 4.1: Mönichkirchen, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014

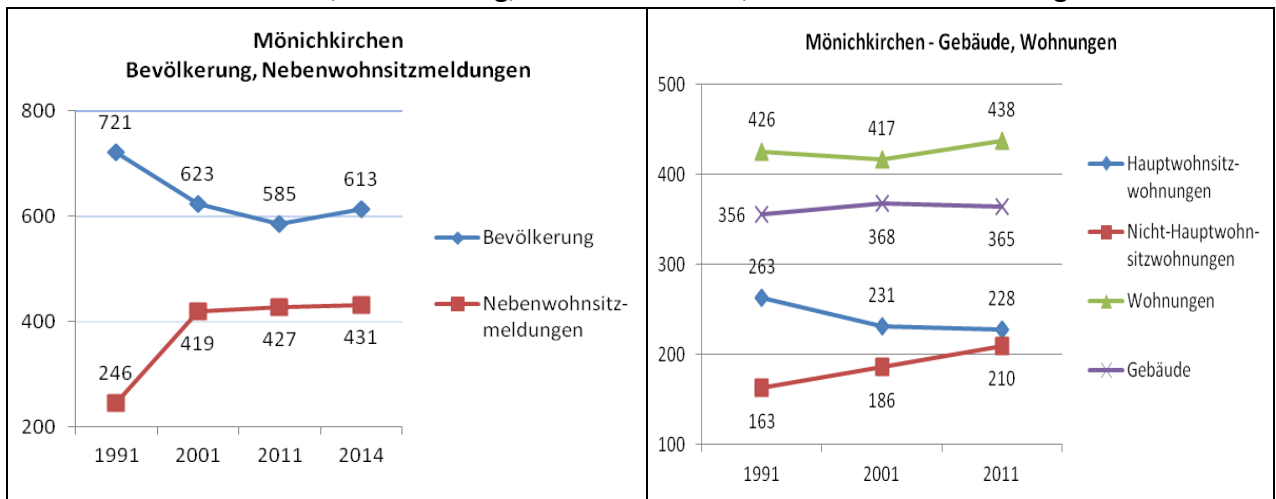
Bevölkerung und Nebenwohnsitzmeldungen Mönichkirchen		1991		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung	<i>Anzahl</i>	721		623		585		613	
	<i>Veränderung</i>								
	<i>Zu-/Abnahme</i>	-20	-2,7%	-98	-13,6%	-38	-6,1%	28	4,8%
	<i>Geburten, Todesfälle</i>	-16	-2,2%	-22	-3,1%	-27	-4,3%		
	<i>Zu-, Abwanderung</i>	-4	-0,5%	-76	-10,5%	-11	-1,8%		
Nebenwohnsitzmeldungen	<i>Anzahl, Veränderung</i>			419		427	1,9%	431	0,9%
	<i>Nebenwohnsitzrate</i>			67,3		73,0		70,3	

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

4.1.2 Gebäude und Wohnungen

Der **Gebäudebestand** hat sich seit 1991 nur unwesentlich erhöht. Obwohl sich seit 2001 der Anteil „jüngerer“ Gebäude etwa verdoppelt hat, sind immer noch 90% der Gebäude vor 1991 errichtet. In Zuge des Bevölkerungsrückgangs hat sich bei den **Wohnungen** die Struktur der Wohnsitzangaben erheblich geändert. Von 1991 bis 2011 ist die Zahl der Wohnungen ohne **Hauptwohnsitzangabe** um 29% von 163 auf 210 gestiegen und damit ihr Anteil am Gesamtbestand von 38% auf 48% angewachsen. Die Tatsache, dass nahezu die Hälfte aller Wohnungen **nicht als Hauptwohnsitz genutzt** wird, illustriert neben der Höhe der Nebenwohnsitzrate die Bedeutung und das Ausmaß des Nebenwohnsitzwesens. Die durchschnittliche Anzahl von 1,2 Wohnungen pro Gebäude und der hohe Anteil der Gebäude mit 1 oder 2 Wohnungen kennzeichnen das Einfamilienhaus als vorherrschende Wohnungsform.

Abb. 4.2: Mönichkirchen, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Der Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Nebenwohnsitzen einerseits und Nutzungsart der Wohnungen andererseits erscheinen offenkundig. Ohne Nebenwohnsitze wäre ein Teil der bestehenden Wohnungen und Gebäude wohl dem Verfall preisgegeben.

Die dargestellten Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tab. 4.2: Mönichkirchen, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011

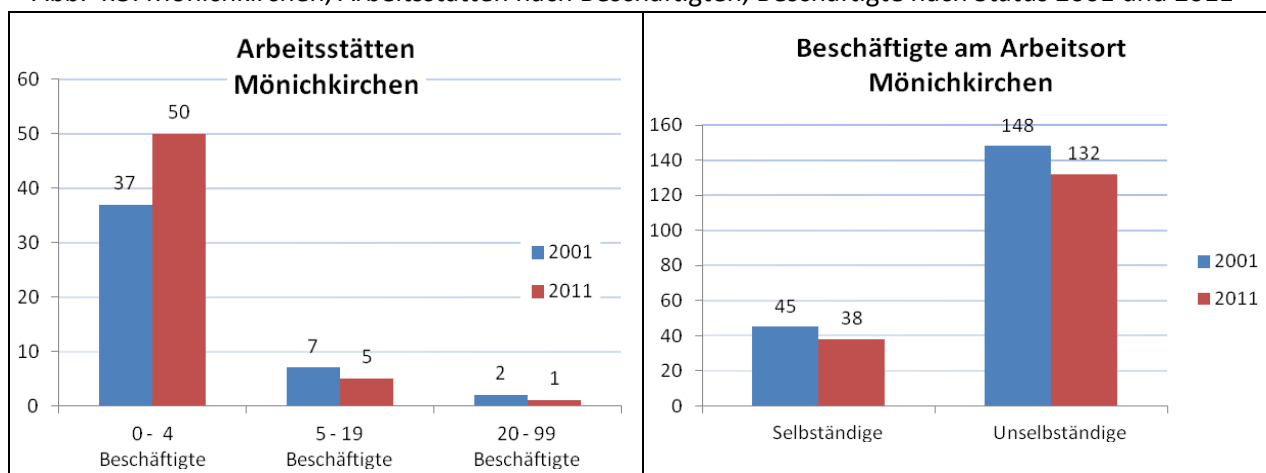
Gebäude und Wohnungen Mönichkirchen		1991		2001		2011	
		abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	721	-2,7%	623	-13,6%	585	-6,1%
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			419		427	1,9%
Gebäude	Anzahl, Veränderung	356		368	3,4%	365	-0,8%
mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl, Anteil			303	82%	308	84%
Baujahr bis 1944	Anzahl, Anteil			103	28%	95	26%
1945 bis 1990	Anzahl, Anteil			245	67%	232	64%
ab 1991	Anzahl, Anteil			20	5%	38	10%
Wohnungen	Anzahl, Veränderung	426		417	-2,1%	438	5,0%
Wohnungen pro Gebäude	Anzahl	1,20		1,13		1,20	
Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	263		231	-12,2%	228	-1,3%
Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	163		186	14,1%	210	12,9%
	Anzahl, Anteil		38%		45%		48%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.1.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde

Die **Zahl der Beschäftigten** „am Arbeitsort“ Mönichkirchen (exklusive Landwirtschaft) ist zwischen 2001 und 2011 um 12% zurückgegangen, bei den Selbständigen prozentuell stärker als bei den Unselbständigen. Dem gegenüber hat die **Zahl der Betriebe** („Arbeitsstätten“) exklusive Landwirtschaft um 22% zugenommen, was die Größenstrukturen gemessen an den Beschäftigten verändert hat. Die relativ große Anzahl (etwa 80%) der kleinsten Arbeitsstätten mit 0-4 Beschäftigten hat um ein gutes Drittel zugenommen, die erheblich kleinere Anzahl der etwas größeren Betriebe um ein Drittel abgenommen. Dementsprechend ist auch die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten pro Arbeitsstätte zurückgegangen.

Abb. 4.3: Mönichkirchen, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001 und 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.3: Mönichkirchen, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001 und 2011

Arbeitsstätten, Betriebsgrößen, Beschäftigte Mönichkirchen		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%
Arbeitsstätten				74		79	7%
Arbeitsstätten, ohne Landwirtschaft		46		56	22%		
0 - 4 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>	37		50	35%		
5 - 19 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>	7		5	-29%		
20 - 99 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>	2		1	-50%		
Beschäftigte	Anzahl			201		201	0%
davon Landwirtschaft	Anzahl			31			
Beschäftigte, ohne Landwirtschaft	Anzahl, <i>Veränderung</i>	193		170	-12%		
Selbständige	Anzahl, <i>Veränderung</i>	45		38	-16%		
Unselbständige	Anzahl, <i>Veränderung</i>	148		132	-11%		
Beschäftigte pro Arbeitsstätte	Besch./Arbeitsstätte	4,2		3,0			

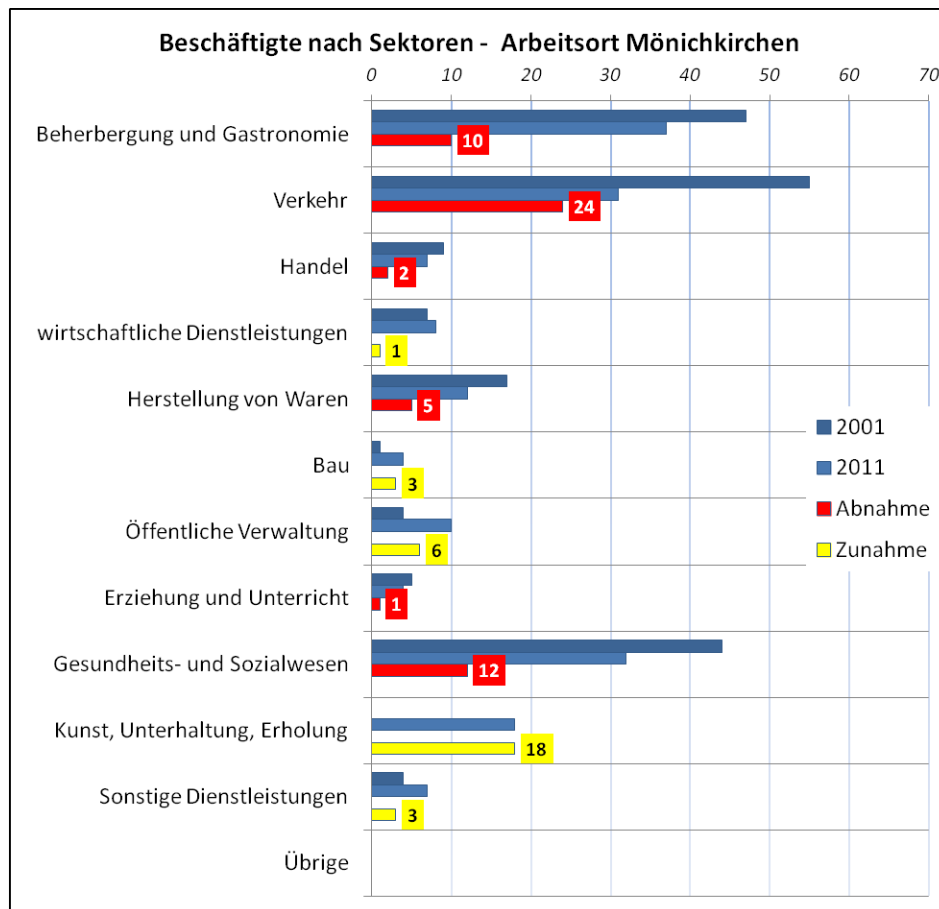
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Beschäftigung ist insgesamt um 12% zurückgegangen und hat vor allem die **Sektoren** mit den meisten Beschäftigten, Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Gesundheits- und Sozialwesen getroffen. Die 3 Branchen mit Anteilen von über 10% an den Beschäftigten 2001 (Beherbergung, Verkehr, Gesundheitswesen) lagen zwar auch 2011 noch über 10%, hatten alle aber Beschäftigte und Beschäftigtenanteile verloren. Waren 2001 noch 75% (146) der Beschäftigten in diesen Bereichen tätig, so waren es 2011 nur mehr 59% oder 100 Personen. Dem gegenüber hat der Sektor **Kunst, Unterhaltung, Erholung** als einziger nennenswert auf 11% zugelegt. Die weiteren Sektoren verzeichneten Veränderungen in absolut nur geringerem, prozentuell jedoch nennenswertem Umfang. **Zunahmen** erreichten öffentliche Verwaltung (plus 6 Beschäftigte, bzw. 150%), **sonstige Dienstleistungen, wirtschaftliche Dienstleistungen** und **Bauwesen**. Geringfügige **Abnahmen** waren bei Erziehung und Unterricht sowie **Handel** festzustellen. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Abbildung 4.4 veranschaulicht.

Ein Zusammenhang zwischen dem Rückgang von Bevölkerung und Wirtschaft (den Beschäftigten am Arbeitsort) scheint gegeben. Jedoch spricht das Wachstum einzelner Sektoren mit für Nebenwohnsitzinhaber relevanten Angeboten, wie Kunst, Unterhaltung, Erholung, Bau und sonstige Dienstleistungen dafür, dass ein hoher Zweitwohnsitzbestand geeignet sein könnte negative wirtschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs abzuschwächen.

Der Rückgang der Beschäftigten hat zu entsprechenden Veränderungen in der Pendlerstruktur und der Branchenstruktur der Erwerbstätigen geführt (siehe nächster Abschnitt 4.1.4).

Abb. 4.4: Mönichkirchen, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.4: Mönichkirchen, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011

Beschäftigte nach Sektoren Mönichkirchen		2001		2011		Zunahmen Abnahmen	
		abs	%	abs	%	Zu	Ab
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	47	24%	37	22%	10	
Verkehr	Anzahl, Veränderung	55	28%	31	18%	24	
Handel	Anzahl, Veränderung	9	5%	7	4%	2	
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	7	4%	8	5%	1	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	17	9%	12	7%	5	
Bau	Anzahl, Veränderung	1	1%	4	2%	3	
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	136	70%	99	58%	4	41
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	4	2%	10	6%	6	
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	5	3%	4	2%	1	
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	44	23%	32	19%	12	
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	53	27%	46	27%	6	13
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung	-		18	11%	18	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	4	2%	7	4%	3	
Übrige	Anzahl, Veränderung	4	2%	25	15%	21	
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	4	2%	25	15%	21	
Beschäftigte ohne Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	193	100%	170	100%	31	54

100%

16% -28%

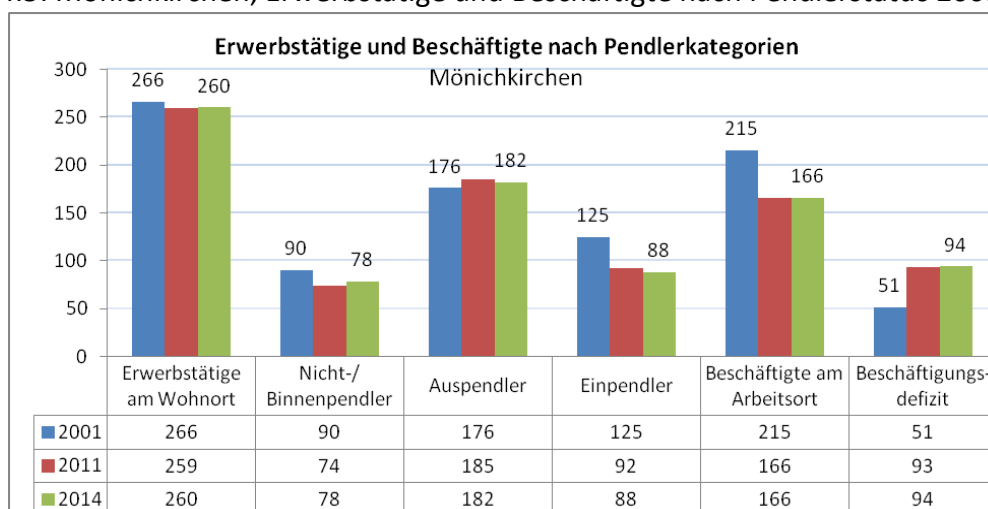
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.1.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung

Die **Zahl der Erwerbstätigen** „am Wohnort“ Mönichkirchen (inklusive Landwirtschaft) ist im Zeitraum zwischen 2001 und 2014 um, je nach Betrachtungsweise, 1,5 % oder 2,3% (nach Pendlerkategorien), zurückgegangen, bei den Unselbständigen um 2,2%, die Anzahl der Selbständigen ist nahezu gleich geblieben. Dem gegenüber hat die **Zahl der Beschäftigten** „am Arbeitsort“ (exklusive Landwirtschaft) zwischen 2001 und 2011 um 23% von 215 auf 166 abgenommen, was zu erheblichen Veränderungen in der **Pendlerstruktur** geführt hat.

Insbesondere im Zeitraum 2001 bis 2011 haben Einpendler und Nicht-/Binnenpendler um zusammen 49 Personen abgenommen, während Auspendler nur um 9 Personen zugenommen sind. Im Zeitraum danach bis 2014 haben Nicht-/Binnenpendler wieder etwas zugenommen, Aus- und Einpendler etwas abgenommen. Gemessen am örtlichen Arbeitsplatzangebot waren rechnerisch 51 (2001), 93 (2011) und 94 (2014) Erwerbstätige zum Auspendeln genötigt.

Abb. 4.5: Mönichkirchen, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Tab. 4.5: Mönichkirchen, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2014

Erwerbstätige und Beschäftigte Mönichkirchen		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	273		264	-3%	269	2%
	Selbständige	48		47	-2%	49	4%
	Unselbständige	225		217	-4%	220	1%
Erwerbstätige nach Pendlerkategorien		266		259	-3%	260	0%
Nicht-/Binnenpendler	Anzahl, Veränderung	90		74	-18%	78	5%
	Anteil an Erwerbstät.	34%		29%		30%	
Auspender	Anzahl, Veränderung	176		185	5%	182	-2%
	Anteil an Erwerbstät.	66%		71%		70%	
Einpendler	Anzahl, Veränderung	125		92	-26%	88	-4%
	Anteil an Beschäft.	58%		55%		53%	
Beschäftigte am Arbeitsort		215		166	-23%	166	0%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Bei der **Struktur der Erwerbstätigen nach Sektoren** sind (der Sektor Gesundheits- und Sozialwesen ausgenommen) die höchsten Rückgänge in den Bereichen zu verzeichnen, in denen auch die örtliche Beschäftigung am meisten abgenommen hat (Beherbergung, Verkehr, Warenherstellung). Die hohe Zunahme des Sektors **wirtschaftliche Dienstleistungen** (Finanz- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen, freiberufliche/technische Dienstleistungen, Information und Kommunikation, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen) hatte statistisch nahezu keine Wirkung auf die örtliche Beschäftigung. Zur Zunahme im Bereich „gesellschaftliche Güter“ (plus 9 Erwerbstätige, 21%) trug vor allem Gesundheits- und Sozialwesen, der Sektor mit dem zweithöchsten Beschäftigungsrückgang am Ort, bei. Die übrigen Bereiche wiesen nur leichte Veränderungen auf. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.6 zusammengefasst.

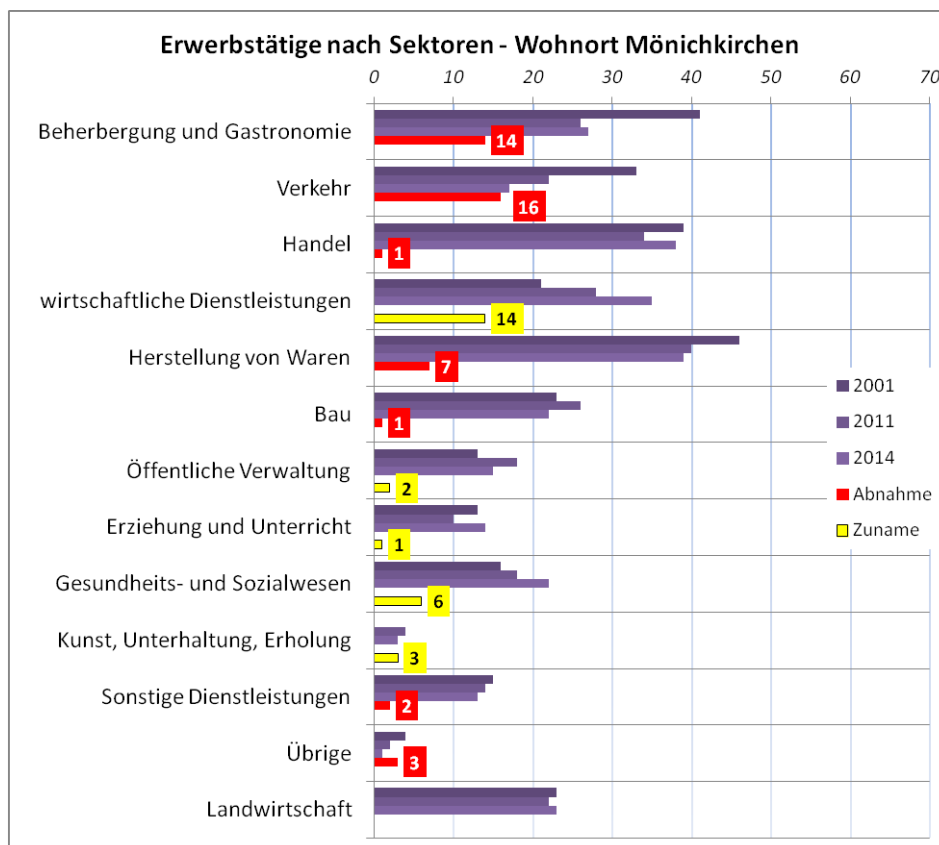
Tab. 4.6: Mönichkirchen, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2014

Erwerbstätige nach Sektoren Mönichkirchen		2001		2011		2014		2001 - 2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	41	14%	26	10%	27	10%		14
Verkehr	Anzahl, Veränderung	33	11%	22	8%	17	6%		16
Handel	Anzahl, Veränderung	39	14%	34	13%	38	14%		1
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	21	7%	28	11%	35	13%	14	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	46	16%	40	15%	39	14%		7
Bau	Anzahl, Veränderung	23	8%	26	10%	22	8%		1
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	203	71%	176	67%	178	66%	14	39
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	13	5%	18	7%	15	6%	2	
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	13	5%	10	4%	14	5%	1	
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	16	6%	18	7%	22	8%	6	
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	42	15%	46	17%	51	19%	9	
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung		0%	4	2%	3	1%	3	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	15	5%	14	5%	13	5%		2
Übrige	Anzahl, Veränderung	4	1%	2	1%	1	0%		3
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	19	7%	20	8%	17	6%	3	5
Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	23	8%	22	8%	23	9%		
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	287	100%	264	100%	269	100%	26	44
				-8%		2%			

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Während sich die Rückgänge der in der Gemeinde Beschäftigten der Sektoren Beherbergung, Verkehr und Warenherstellung auch in der Erwerbsstruktur widerspiegeln, hat im Sektor Gesundheits- und Sozialwesen die (auswärtige) Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung sogar zugenommen. Eine indirekte Auswirkung der wirtschaftlichen Nachfrage der Zweitwohnsitze auf die am Wohnort Erwerbstätigen (Nicht- und Binnenpendler) in den Sektoren Kunst/Erholung/ Unterhaltung Handel, Bau und sonstige Dienstleistungen ist denkbar.

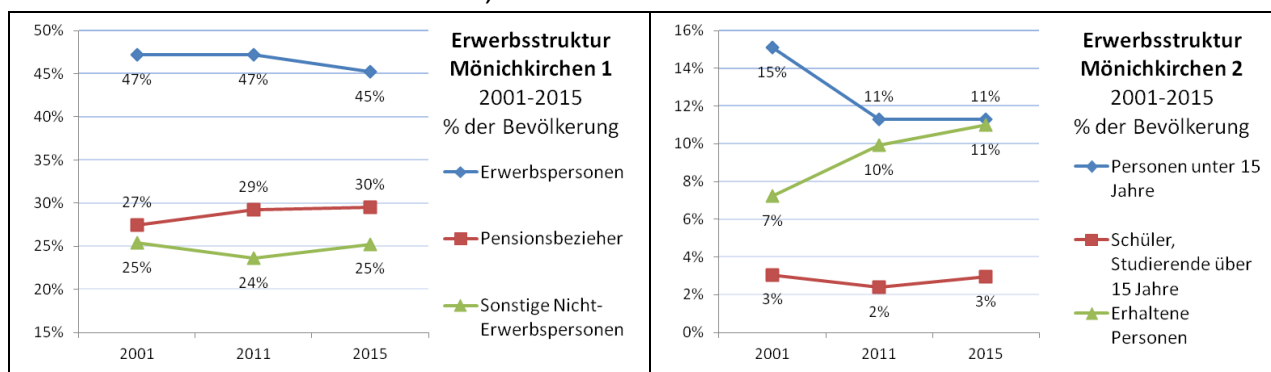
Abb. 4.6: Mönichkirchen, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die **Entwicklung der Erwerbsstruktur Mönichkirchens** ist gekennzeichnet von abnehmender Erwerbsbeteiligung und zunehmendem Pensionistenanteil (linker Teil von Abb. 4.7). Zwischen 2001 und 2015 hat der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an der Bevölkerung von 47% auf 45% abgenommen und der Anteil der Pensionsbezieher von 27% auf 30% zugenommen. Der Anteil sonstiger Nichterwerbspersonen stagniert längerfristig um 25%, jedoch entwickeln sich zwei seiner drei Teilgruppen gegenläufig. Die Teilgruppe der Personen unter 15 Jahre ist um 4% auf 11% zurückgegangen, während die Teilgruppe der erhaltenen Personen um 4% auf 11% angestiegen ist. Der Anteil der Schüler und Studierenden über 15 Jahre bleibt mit Werten zwischen 2% und 3% nahezu konstant (rechter Teil von Abb. 4.7).

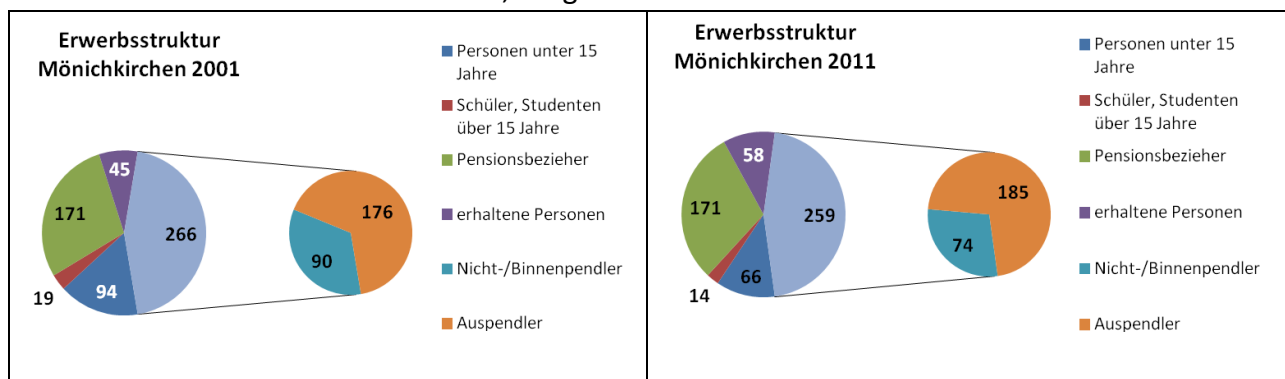
Abb. 4.7: Mönichkirchen, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011; Abg. Erwerbsstatistik 2015

Die beiden größten Bevölkerungsgruppen Erwerbspersonen und Pensionsbezieher sind trotz prozentueller Veränderungen in ihren Größenordnungen gleich geblieben. Innerhalb der Erwerbstätigen hat sich die Relation zwischen Auspendlern und den am Wohnort Erwerbstätigen jedoch deutlich verschoben. Innerhalb der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen haben die erhaltenen Personen um ein Drittel zugenommen und die Personen unter 15 Jahre um ein Drittel abgenommen.

Abb. 4.8: Mönichkirchen, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011

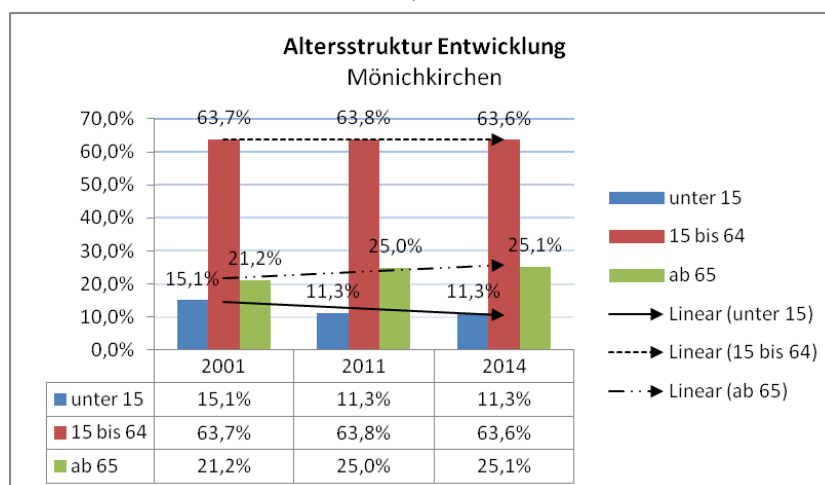


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.1.5 Sozialstruktur

Die rückläufige wirtschaftliche Entwicklung führt zu Auspendeln und Abwanderung, letztere zu **Alterung der Gesellschaft und Geburtenbilanzdefizit**. Von 2001 bis 2011 hat in der Gemeinde Mönichkirchen der Anteil der ab 65 Jährigen um 3,8% auf 25,0% zugenommen und ist seither auf diesem Niveau geblieben. Der Anteil der unter 15 Jährigen entwickelte sich analog nur mit umgekehrten Vorzeichen. Der 2011 mit einem Rückgang von 3,8% erreichte Anteil von 11,3% stagniert seitdem. Der Anteil der 15 bis 64 Jährigen ist im gesamten Zeitraum nahezu konstant zwischen 63,6 und 63,8% gelegen.

Abb. 4.9: Mönichkirchen, Altersstruktur 2001-2014

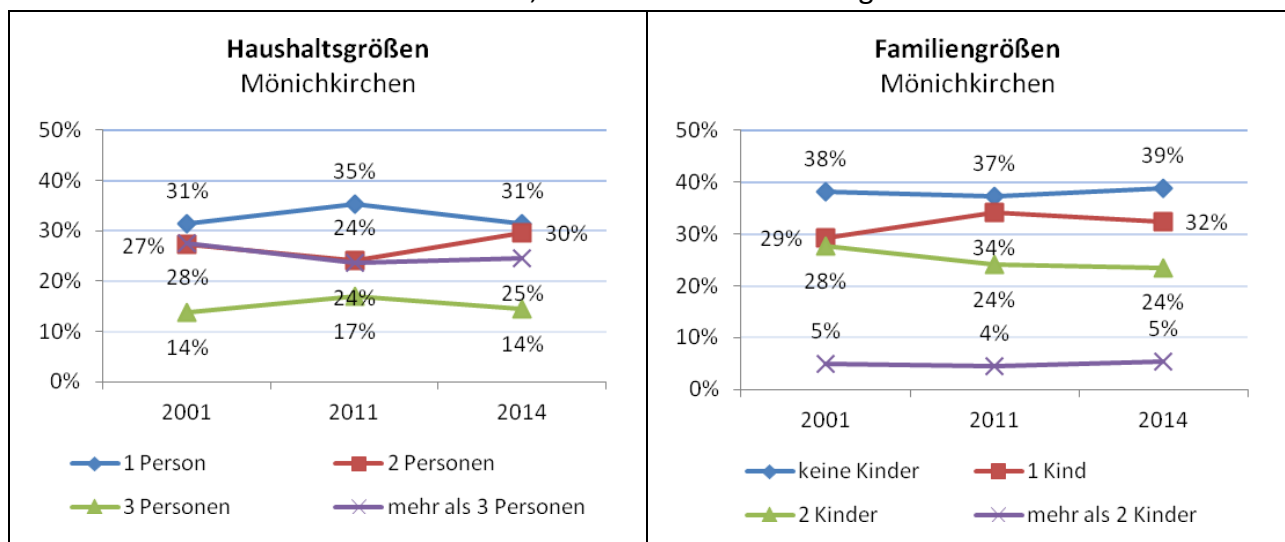


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Anzahl der **Privathaushalte** beträgt mit 236 im Jahr 2014 nur um 3 weniger als 2001. Noch leben fast 100% der Bevölkerung in Privathaushalten, wobei aber die Anzahl der in Privathaushalten lebenden Personen seit 2001 um 3% auf 97% abgenommen hat, was durch den Alterungsprozess der Bevölkerung verursacht sein könnte. Die häufigste Größe ist der Einpersonenhaushalt, gefolgt vom Zweipersonen-, dem Mehr- als- Dreipersonen- und zuletzt mit größerem Abstand dem Dreipersonenhaushalt. Nur im Jahr 2001 waren die Ränge von Zweipersonen und Mehr- als- Dreipersonenhaushalt vertauscht. Ein- und Dreipersonenhaushalte stagnieren langfristig, Zweipersonenhalte nehmen etwas zu, Mehr- als- Dreipersonenhaushalte etwas ab. Die durchschnittliche Haushaltsgröße schwankt zwischen 2,5 und 2,6 Personen je Haushalt.

Die Zahl der **Kernfamilien** ist von 181 (2001), nach 158 (2011), wieder auf 170 (2014) angestiegen. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung leben in Kernfamilien. Die häufigste Kernfamilie ist mit fast 40% die Keinkindfamilie, gefolgt von der Einkindfamilie mit etwa 30%, der Zweikinderfamilie mit um die 25% und der Mehr-als-Zweikinderfamilie mit rund 5%. Nur die Anzahl Zweikinderfamilien ist seit 2001 deutlich gesunken, bei allen anderen schwankt die Anzahl im Zeitverlauf nur unwesentlich. Die durchschnittliche Familiengröße liegt bei 2,8 Personen je Familie.

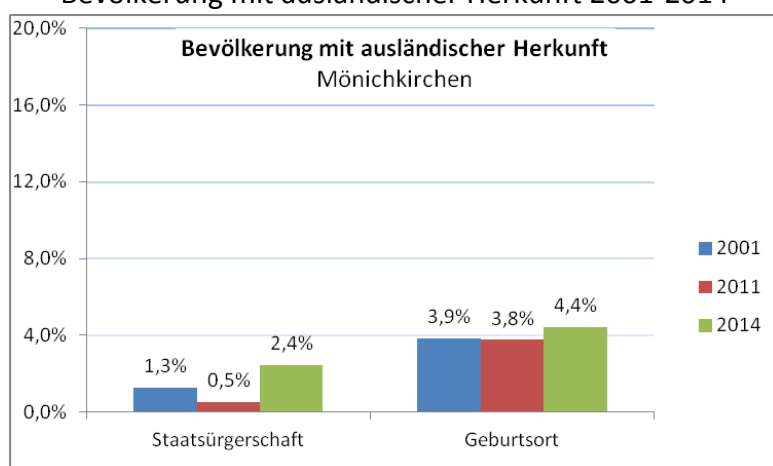
Abb. 4.10: Mönichkirchen, Haushalts- und Familiengrößen 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Der Anteil der Bevölkerung mit **ausländischer** Staatsbürgerschaft liegt auf sehr geringem Niveau und ist im Zeitraum von 2001 bis 2014 von 1,3% auf 2,4% angestiegen. Ähnliches gilt in etwas höherer Größenordnung, für die Einwohner mit ausländischem Geburtsort, deren Anteil von 3,9% auf 4,4% zugenommen hat.

Abb. 4.11: Mönichkirchen,
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle 4.7 zusammengefasst.

Tab. 4.7: Mönichkirchen, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014

Altersstruktur - Haushalte, Familien - Herkunft Mönichkirchen		2001		2011		2014		2001 - 2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	623	-13,6%	585	-6,1%	613	4,8%		10
Altersstruktur									
unter 15	Anzahl, Anteil	94	15,1%	66	11,3%	69	11,3%		25
15 bis 64	Anzahl, Anteil	397	63,7%	373	63,8%	390	63,6%		7
ab 65	Anzahl, Anteil	132	21,2%	146	25,0%	154	25,1%	22	
Privathaushalte	Anzahl, Veränderung	239		229	-4,2%	236	3,1%		3
in Privathaushalten lebend	Anz. Personen, Anteil	623	100,0%	567	96,9%	593	96,7%		30
Haushaltsgröße	Personen/Haushalt	2,61		2,48		2,51			
Privathaushalte nach Haushaltsgröße									
1 Person	Anz. Haushalte, Anteil	75	31%	81	35%	74	31%		1
2 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	65	27%	55	24%	70	30%	5	
3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	33	14%	39	17%	34	14%	1	
mehr als 3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	66	28%	54	24%	58	25%		8
Kernfamilien	Anzahl, Veränderung	181		158	-12,7%	170	7,6%		11
in einer Kernfamilie lebend	Anz. Personen, Anteil			444	75,9%	472	77,0%		
Familiengröße	Personen/Familie			2,81		2,78			
Kernfamilien nach Kinderanzahl									
keine Kinder	Anz. Familien, Anteil	69	38%	59	37%	66	39%		3
1 Kind	Anz. Familien, Anteil	53	29%	54	34%	55	32%	2	
2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	50	28%	38	24%	40	24%		10
mehr als 2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	9	5%	7	4%	9	5%	0	
Herkunft									
Staatsbürgerschaft Ausland	Anzahl, Anteil	8	1,3%	3	0,5%	15	2,4%	7	
Geburtsort Ausland	Anzahl, Anteil	24	3,9%	22	3,8%	27	4,4%	3	

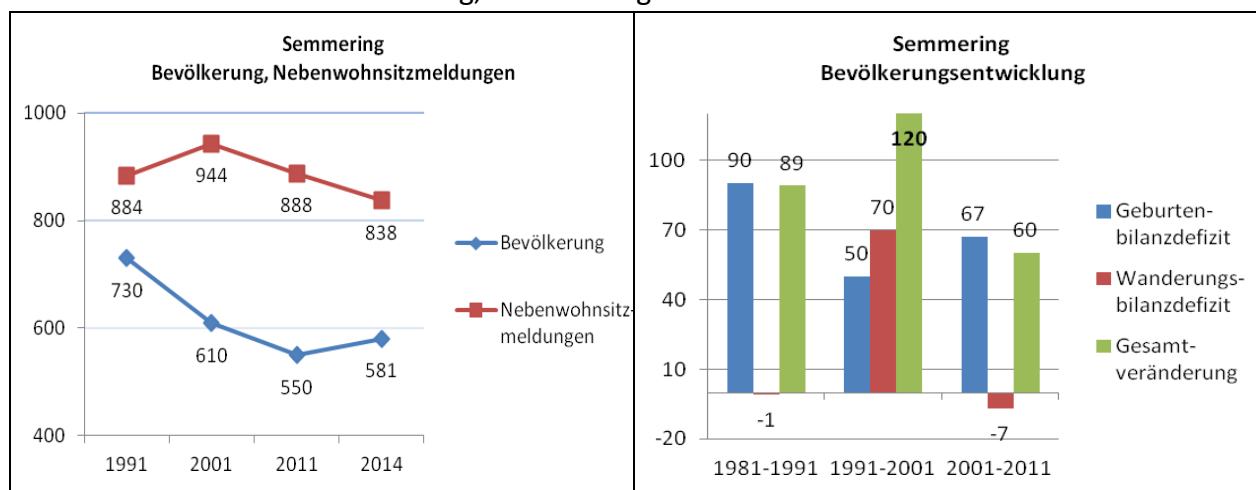
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011; Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

4.2 Semmering

4.2.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze

Semmering hatte seinen seit 1869, dem Beginn amtlicher Volkszählungen in Österreich, höchsten **Bevölkerungsstand** im Jahr **1923** mit 1.816 Einwohnern erreicht. Danach erfolgte ein kontinuierlicher Rückgang, letztmals wurden 1971 mit 1.016 über 1.000 Einwohner gezählt. Seitdem erfolgte ein weiterer Rückgang um insgesamt 466 **(-45,9%)** auf 550 Einwohner im Jahr 2011. Der mit 120 Personen höchste Rückgang war in der Periode 1991-2001 zu verzeichnen. **Wanderungsbilanz und Geburtenbilanz** haben unterschiedlich zur Entwicklung beigetragen, im Zeitraum von 1981 bis 2011 die Geburtenbilanz mit 207 und die Wanderungsbilanz mit 62 zum negativen Gesamtsaldo von 269, der Saldo der Geburtenbilanz war immer negativ, der der Wanderungsbilanz mit minus 70 nur zwischen 1991 und 2001 deutlich negativ, ansonsten geringfügig positiv. In der Periode des stärksten Bevölkerungsrückgangs wurden noch einige Nebenwohnsitze begründet. Danach ist die Zahl der Nebenwohnsitze bis 2011 etwa im gleichen Ausmaß gesunken wie die der Bevölkerung, seit 2001 verlaufen beide Entwicklungen wieder gegenläufig aber unterschiedlich zur Periode zwischen 1981 und 2001.

Abb. 4.12: Semmering, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Im Jahre **2001** hatte Semmering eine Bevölkerung von 610 Einwohnern und einen Bestand von 306 Hauptwohnsitz-Wohnungen (siehe Abschnitt 4.2.2). Es waren 944 **Nebenwohnsitze** gemeldet, was einer Nebenwohnsitzrate von 154,8 entsprach. Bis **2011** hatten sich die Bevölkerung auf 550 Einwohner **(-9,8%)**, der **Hauptwohnsitz-Wohnungsbestand** auf 292 **(-4,6%)** und die Nebenwohnsitzmeldungen auf 888 **(-5,9%)** reduziert, jedoch die Nebenwohnsitzrate auf 161,5 erhöht, da der Rückgang der Bevölkerung relativ höher war als der der Nebenwohnsitze. Bis **2014** war die Bevölkerung wieder auf 581 **(+5,6%)** angewachsen und die Nebenwohnsitzmeldungen aber weiter auf 838 **(+0,9%)** zurückgegangen, was deren Rate auf 144,2 absenkte.

Tab. 4.8: Semmering, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014

Bevölkerung und Nebenwohnsitzmeldungen Semmering		1991		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung	Anzahl	730		610		550		581	
Veränderung	Zu-/Abnahme	-89	-10,9%	-120	-16,4%	-60	-9,8%	31	5,6%
Geburten, Todesfälle	Geburtenbilanz	-90	-11,0%	-50	-6,8%	-67	-11,0%		
Zu-, Abwanderung	Wanderungsbilanz	1	0,1%	-70	-9,6%	7	1,1%		
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			944		888	-5,9%	838	-5,6%
	Nebenwohnsitzrate			154,8		161,5		144,2	

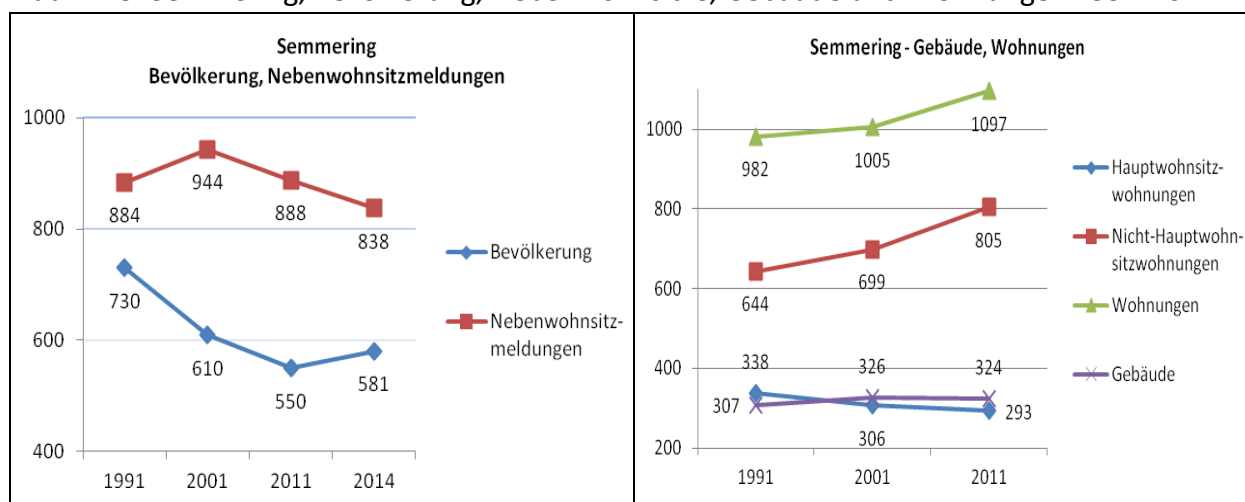
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Auch in Semmering scheint bis 2001 eine Abnahme der Bevölkerung eine Zunahme der Nebenwohnsitze zu begünstigen, danach geht die weitere Abnahme der Bevölkerung mit einem Rückgang der Nebenwohnsitze einher. Die Höhe der Zunahme der Nebenwohnsitze dürfte bis zu einem gewissen Punkt vom Ausmaß der Abnahme der Bevölkerung, danach von der bereits erreichten Anzahl der Nebenwohnsitze abhängen. Länger andauernde und höhere Abwanderung der Bevölkerung könnten die Attraktivität einer Gemeinde als Standort für Zweiwohnsitze beeinträchtigen. Der gleichzeitige Rückgang vom Einwohnern und Nebenwohnsitzen dürfte negative Folgen des Bevölkerungsrückgangs weiter verstärken.

4.2.2 Gebäude und Wohnungen

Der **Gebäudebestand** hat sich seit 1991 um 5,5% auf 324 erhöht. Der Anteil „jüngerer“ Gebäude hat seit 2001 nur wenig um 10 Einheiten oder 3 Prozentpunkte zugenommen, sodass immer noch 89% der Gebäude aus der Zeit vor 1991 stammen. In Folge des Bevölkerungsrückgangs hat sich beim **Wohnungsbestand** die Struktur der Wohnsitzangaben erheblich geändert. Von 1991 bis 2011 ist die Zahl der **Wohnungen ohne Hauptwohnsitzangabe** um **25%** von 644 auf 805 gestiegen und damit ihr Anteil am Gesamtbestand von 66% auf 73% angewachsen. Die Tatsache, dass nahezu die drei Viertel aller Wohnungen nicht als Hauptwohnsitz genutzt werden, illustriert neben der Höhe der Nebenwohnsitzrate die Bedeutung und das Ausmaß des Nebenwohnsitzwesens, wobei aber auch **Leerstand** eine Rolle spielen könnte. Die durchschnittliche Anzahl von 3,4 Wohnungen pro Gebäude verdeutlicht das Mehrfamilienhaus als heute vorherrschende Wohnungsform.

Abb. 4.13: Semmering, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die dargestellten Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tab. 4.9: Semmering, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011

Gebäude und Wohnungen Semmering		1991		2001		2011	
		abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	730	-10,9%	610	-16,4%	550	-9,8%
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			944		888	-5,9%
Gebäude	Anzahl, Veränderung	307		326	6,2%	324	-0,6%
mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl, Anteil			193	59%	209	65%
Baujahr bis 1944	Anzahl, Anteil			167	51%	158	49%
1945 bis 1990	Anzahl, Anteil			131	40%	128	40%
ab 1991	Anzahl, Anteil			28	9%	38	12%
Wohnungen	Anzahl, Veränderung	982		1005	2,3%	1097	9,2%
Wohnungen pro Gebäude	Anzahl	3,20		3,08		3,39	
Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	338		306	-9,5%	292	-4,6%
Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	644		699	8,5%	805	15,2%
	Anzahl, Anteil		66%		70%		73%

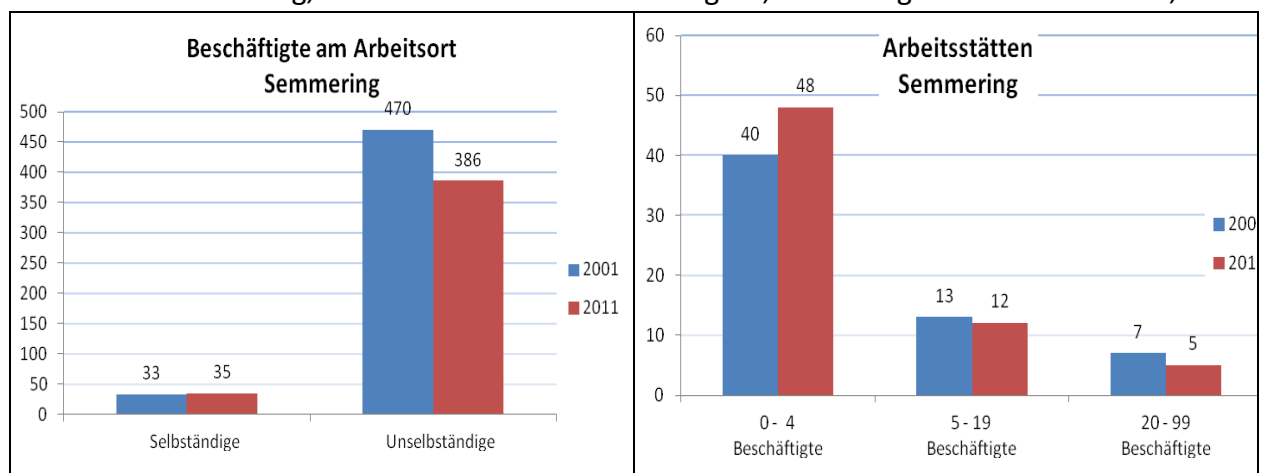
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Nebenwohnsitzen einerseits und Nutzungsart der Wohnungen andererseits scheinen offenkundig. Ohne Nebenwohnsitze wäre noch mehr der bestehenden Wohnungen und Gebäude dem Leerstand oder Verfall preisgegeben als dies bereits aufgrund des Bevölkerungsrückgangs der Fall wäre.

4.2.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde

Die **Zahl der Beschäftigten** „am Arbeitsort“ Semmering (exklusive Landwirtschaft) ist zwischen 2001 und 2011 um 16% zurückgegangen. Während die Unselbständigen einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen hatten, haben die Selbständigen leicht zugenommen. Dem gegenüber hat die **Zahl der Betriebe** („Arbeitsstätten“) exklusive Landwirtschaft um 8% zugenommen, was gemessen an den Beschäftigten die Größenstrukturen verschoben hat. Die relativ große Anzahl (zwei Drittel) der kleinsten Arbeitsstätten mit 0-4 Beschäftigten hat um 20% zugenommen, das Drittel der 20 etwas größeren Betriebe ein 15% abgenommen. Dementsprechend hat sich die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten pro Arbeitsstätte um fast ein Viertel auf 6,5 reduziert.

Abb. 4.14: Semmering, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.10: Semmering, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011

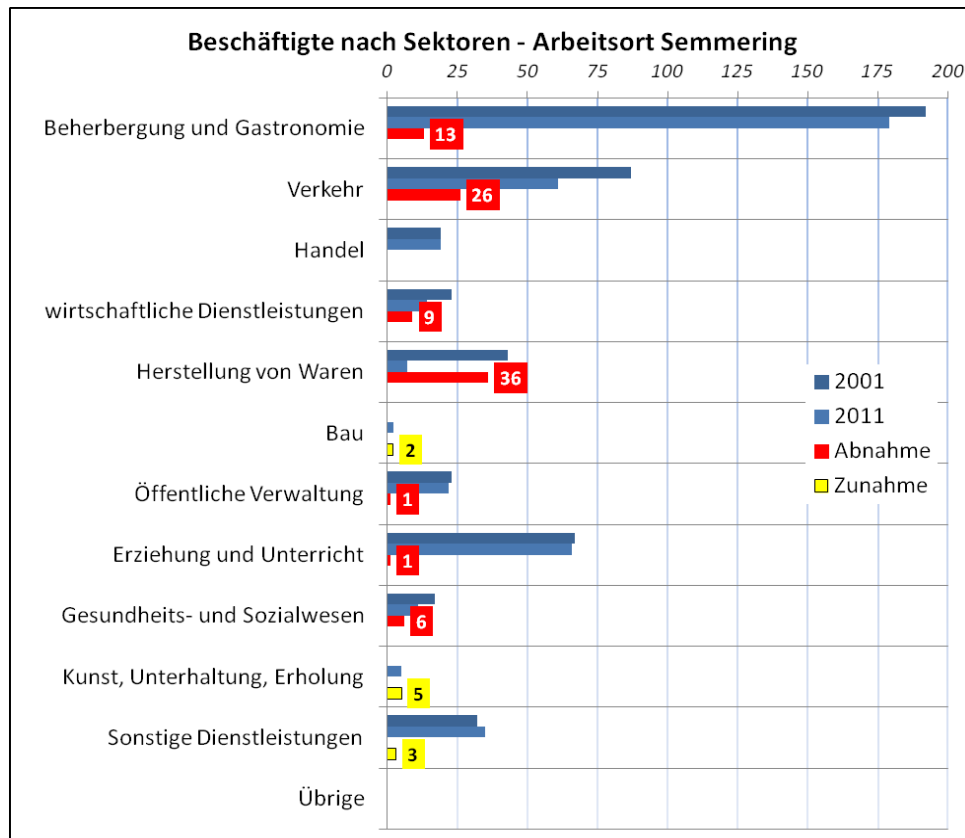
Arbeitsstätten, Betriebsgrößen, Beschäftigte Semmering		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%
Arbeitsstätten						64	
Arbeitsstätten, ohne Landwirtschaft		60		65	8%		
0 - 4 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung	40		48	20%		
5 - 19 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung	13		12	-8%		
20 - 99 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung	7		5	-29%		
Beschäftigte						427	
Beschäftigte, ohne Landwirtschaft.		503		421	-16%		
Selbständige	Anzahl, Veränderung	33		35	6%		
Unselbständige	Anzahl, Veränderung	470		386	-18%		
Beschäftigte pro Arbeitsstätte		8,4		6,5			

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Beschäftigung ist insgesamt um 16% zurückgegangen und hat vor allem die **Sektoren** mit den meisten Beschäftigten, Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Herstellung von Waren getroffen. Waren 2001 noch 64% der Beschäftigten in diesen Bereichen tätig, so waren es 2011 nur mehr 59%. Nimmt man den Sektor **wirtschaftliche Dienstleistungen** hinzu, kann eine

Abnahme von 69% auf 62% oder festgestellt werden. Die weiteren Sektoren verzeichneten Veränderungen in nur geringerem Umfang. **Zunahmen** erreichten **Kunst, Unterhaltung, Erholung** (plus 5 Beschäftigte, bzw. 100%), **sonstige Dienstleistungen** und **Bauwesen**. Geringfügige **Abnahmen** waren bei Öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht festzustellen. **Handel** stagnierte. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.11 zusammengefasst.

Abb. 4.15: Semmering, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Der Zusammenhang zwischen dem Rückgang von Bevölkerung und Wirtschaft (den Beschäftigten am Arbeitsort) ist evident. Allerdings spricht das Wachstum einzelner Sektoren, wie Kunst, Unterhaltung, Erholung, Bau und sonstige Dienstleistungen dafür, dass relativ viele Nebenwohnsitze bzw. eine hohe Nebenwohnsitzrate geeignet sind negative wirtschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs abzuschwächen

Der Rückgang der Beschäftigten hat zu entsprechenden Veränderungen in der Pendlerstruktur und der Branchenstruktur der Erwerbstätigen geführt (siehe nächster Abschnitt).

Tab. 4.11: Semmering, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011

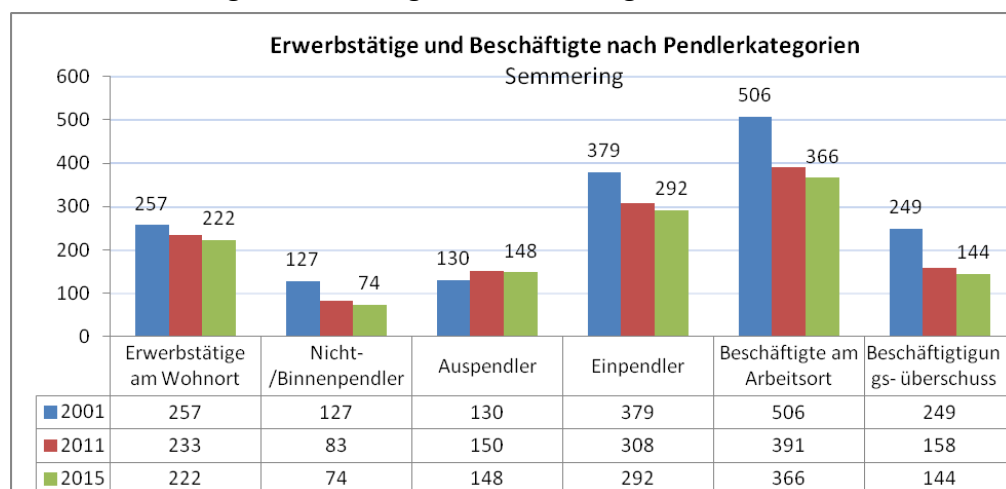
Beschäftigte nach Sektoren Semmering		2001		2011		Zunahmen Abnahmen	
		abs	%	abs	%	Zu	Ab
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	192	38%	179	43%		13
Verkehr	Anzahl, Veränderung	87	17%	61	14%		26
Handel	Anzahl, Veränderung	19	4%	19	5%		
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	23	5%	14	3%		9
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	43	9%	7	2%		36
Bau	Anzahl, Veränderung			2	0%	2	
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	364	72%	282	67%	2	84
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	23	5%	22	5%		1
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	67	13%	66	16%		1
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	17	3%	11	3%		6
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	107	21%	99	24%		8
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung			5	1%	5	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	32	6%	35	8%	3	
Übrige	Anzahl, Veränderung						
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	32	6%	40	10%	8	
Beschäftigte ohne Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	503	100%	421	100%	10	92
						2,0%	-18%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.2.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung

Die **Zahl der Erwerbstätigen** „am Wohnort“ Semmering (inklusive Landwirtschaft) ist im Gesamtzeitraum zwischen 2001 und 2015 um 12% von 259 auf 227 zurückgegangen, bei den Unselbstständigen um 12%, und den Selbstständigen um 17%. Die Erwerbstätigenquote ist über den gesamten Zeitraum von 42% auf 39% zurückgegangen, wohl infolge des Bevölkerungsanstiegs seit 2011. Stärker hat mit 26,7% die Zahl der Beschäftigten „am Arbeitsort“ von 506 auf 366 abgenommen, was erhebliche Veränderungen der **Pendlerstruktur** mit sich gebracht hat.

Abb. 4.16: Semmering, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Im Zeitraum von 2001 bis 2015 haben Nicht- und Binnenpendler um 53 (41,7%) und Einpendler um 87 Personen (23%) abgenommen, Auspendler aber nur um 18 Personen (13,8%) zugenommen. Entfielen 2001 noch etwa 3 Einpendler auf einen Auspendler, kamen 2015 nur mehr 2 Einpendler auf einen Auspendler. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst:

Tab. 4.12: Semmering, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015

Erwerbstätige und Beschäftigte Semmering		2001		2011		2015	
		abs	%	abs	%	abs	%
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	259		238	-8%	227	-5%
Selbständige	Anzahl, Veränderung	35		28	-20%	29	4%
Unselbständige	Anzahl, Veränderung	224		210	-6%	198	-6%
Erwerbstätige nach Pendlerkategorien	Anzahl, Veränderung	257		233	-9%	222	-5%
Nicht-/Binnenpendler	Anzahl, Veränderung	127		83	-35%	74	-11%
	Anteil an Erwerbstät.		49%		36%		33%
Auspendler	Anzahl, Veränderung	130		150	15%	148	-1%
	Anteil an Erwerbstät.		51%		64%		67%
Einpendler	Anzahl, Veränderung	379		308	-19%	292	-5%
	Anteil an Beschäft.		75%		79%		80%
Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl, Veränderung	506		391	-23%	366	-6%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

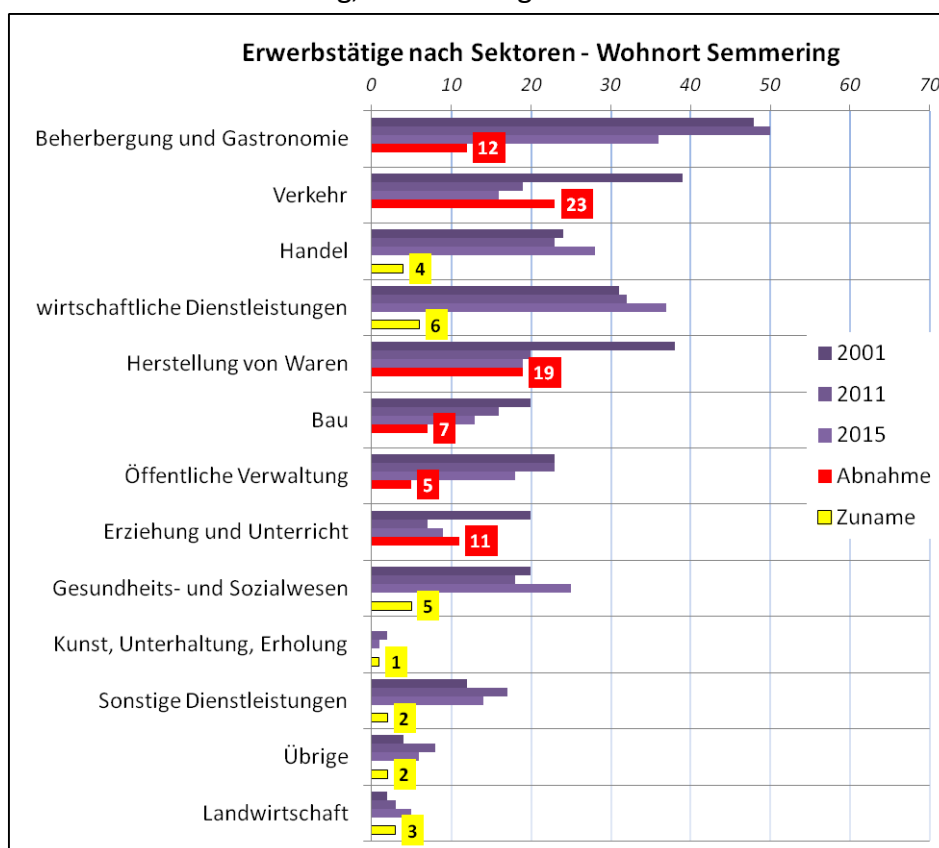
Bei der **Struktur der Erwerbstätigen nach Sektoren** sind die höchsten Rückgänge in den Bereichen zu verzeichnen, in denen auch die örtliche Beschäftigung am meisten abgenommen hat. Während sich die Rückgänge der in der Gemeinde Beschäftigten der Sektoren Beherbergung, Verkehr und Warenherstellung auch in der Erwerbsstruktur widerspiegeln, hat in den Sektoren **Handel, wirtschaftliche Dienstleistungen** und Gesundheits- und Sozialwesen die (auswärtige) Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung sogar zugenommen. Eine indirekte Auswirkung der wirtschaftlichen Nachfrage der Zweitwohnsitze auf die am Wohnort Erwerbstätigen (Nicht- und Binnenpendler) in den Sektoren **Kunst/Erholung/ Unterhaltung, sonstige Dienstleistungen** und **Bau** ist denkbar und wird in Kapitel 5, Abschnitt 5.4.3 diskutiert. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.13 zusammengefasst.

Tab. 4.13: Semmering, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015

Erwerbstätige nach Sektoren Semmering		2001		2011		2015		2001 - 2015	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	48	17%	50	21%	36	16%		-12
Verkehr	Anzahl, Veränderung	39	14%	19	8%	16	7%		-23
Handel	Anzahl, Veränderung	24	9%	23	10%	28	12%	4	
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	31	11%	32	13%	37	16%	6	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	38	14%	20	8%	19	8%		-19
Bau	Anzahl, Veränderung	20	7%	16	7%	13	6%		-7
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	200	71%	160	67%	149	66%	10	-61
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	23	8%	23	10%	18	8%		-5
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	20	7%	7	3%	9	4%		-11
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	20	7%	18	8%	25	11%	5	
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	63	22%	48	20%	52	23%	5	-16
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung		0%	2	1%	1	0%	1	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	12	4%	17	7%	14	6%	2	
Übrige	Anzahl, Veränderung	4	1%	8	3%	6	3%	2	
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	16	6%	27	11%	21	9%	5	
Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	2	1%	3	1%	5	2%	3	
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	281	100%	238	100%	227	100%	23	-77

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Abb. 4.17: Semmering, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015

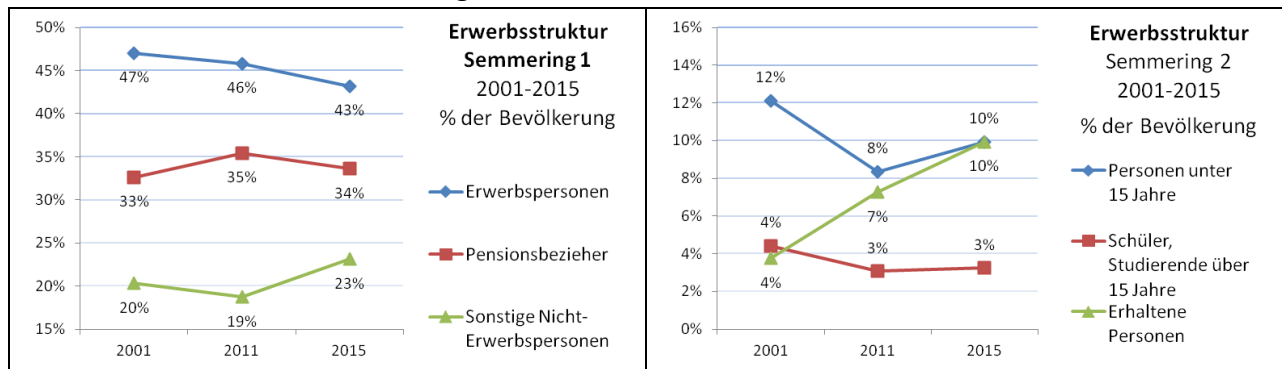


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Die **Entwicklung der Erwerbsstruktur Semmerings** ist gekennzeichnet von abnehmender Erwerbsbeteiligung und längerfristig leicht zunehmendem Pensionistenanteil. Zwischen 2001 und 2015 hat der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an der Bevölkerung von 47% auf 43% abgenommen und der Anteil der Pensionsbezieher von 33% auf 35% zugenommen. Der Anteil

sonstiger Nichterwerbspersonen ist von 20% auf 23% angestiegen, jedoch entwickeln sich seine drei Teilgruppen unterschiedlich. Der Anteil der Personen unter 15 Jahre ist um 2% auf 10% zurückgegangen, der Anteil der erhaltenen Personen um 6% auf 10% angestiegen. Der Anteil von Schülern und Studierenden über 15 Jahre ist von 4% auf 3% gesunken.

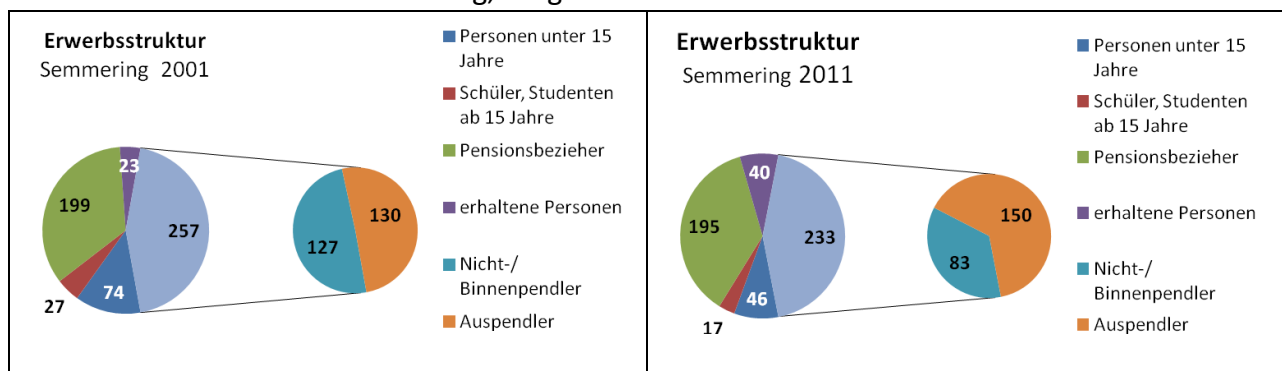
Abb. 4.18: Semmering, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Von allen Bevölkerungsgruppen sind nur die Pensionsbezieher in ihrer absoluten Größenordnung gleich geblieben. Innerhalb der Erwerbstätigen hat sich die Relation zwischen Auspendlern und den am Wohnort Erwerbstätigen deutlich zugunsten der Auspendler verschoben. Innerhalb der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen haben die erhaltenen Personen deutlich zugenommen und die Personen unter 15 Jahre abgenommen. Die quantitativen Veränderungen deuten darauf hin, dass Erwerbstätige mit ihren Familien abgewandert, zu Auspendlern geworden oder in Pension gegangen sind.

Abb. 4.19: Semmering, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011

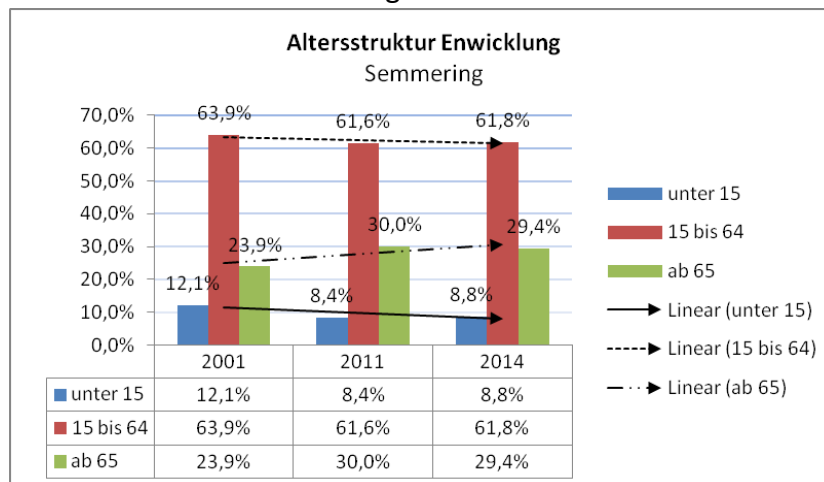


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.2.5 Sozialstruktur

Die Gemeinde Semmering ist eine **alternde Gesellschaft**. Von 2001 bis 2015 hat der Anteil der ab 65 Jährigen um 5,5% auf 29,4% zugenommen. Der Anteil der unter 15 Jährigen verzeichnete einem Rückgang um 3,3% und ist auf 8,8% gefallen, ebenso der Anteil der 15 bis 64 Jährigen mit einem Rückgang um 2,1% auf 61,8%.

Abb. 4.20: Semmering Altersstruktur 2001-2014

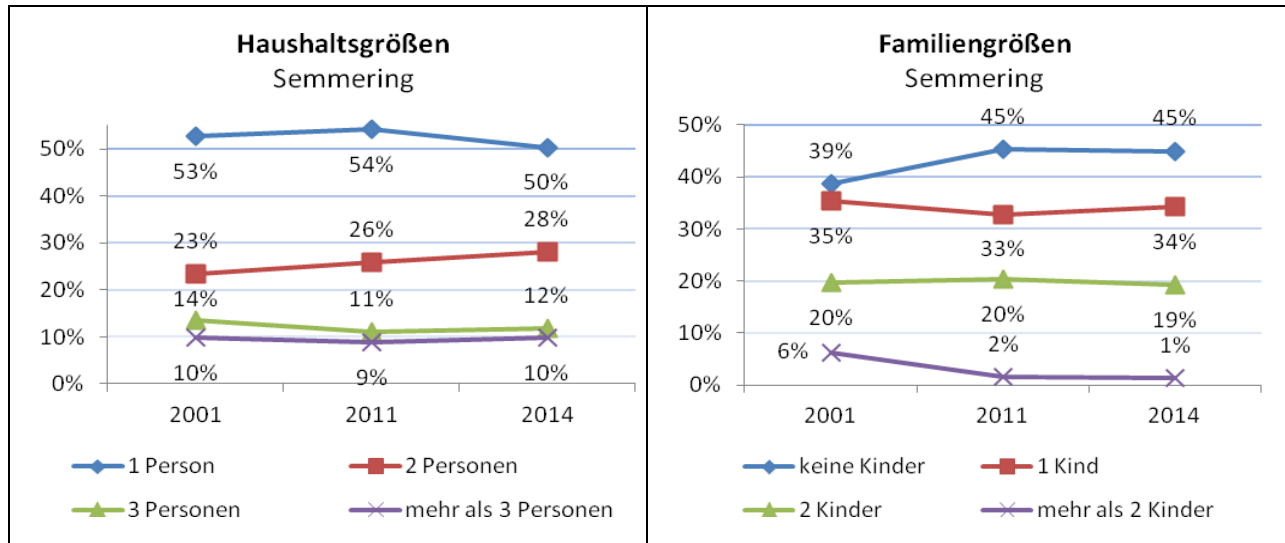


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Anzahl der **Privathaushalte** ist mit 296 im Jahr 2014 ist um 19 geringer als 2001. Über den gesamten Beobachtungszeitraum leben etwa 95% der Bevölkerung in Privathaushalten, wobei aber deren Anzahl seit 2001 um 5,5% auf 550 Personen abgenommen hat. Die häufigste Form ist der Einpersonenhaushalt, gefolgt vom Zweipersonen-, dem Dreipersonen- und dem Mehr-als- Dreipersonenhaushalt. In absoluten Größen nehmen nur Zweipersonenhaushalte zu, alle anderen Haushaltgrößen ab. Die durchschnittliche Haushaltsgröße schwankt um 1,8 Personen je Haushalt.

Die Zahl der **Kernfamilien** ist von 147 (2001), nach 128 (2011), wieder auf 140 (2014) angestiegen. Etwa 60% der Bevölkerung leben in Kernfamilien. Die häufigste Kernfamilie ist mit fast 45% steigendem Anteil die Keinkindfamilie, gefolgt von der Einkindfamilie mit etwa einem Drittel und fallendem Anteil, , der Zweikinderfamilie mit um die 20% und leicht sinkendem Anteil, sowie der Mehr-als-Zweikinderfamile mit einstelligem Prozentanteil und stark fallender Tendenz. In absoluten Größen nehmen nur die Keinkindfamilien zu, alle anderen Formen ab. Die durchschnittliche Familiengröße liegt stabil bei 2,6 Personen je Familie.

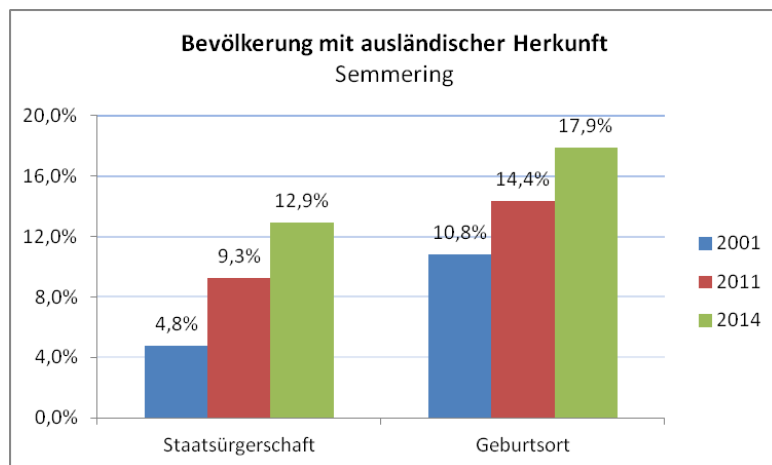
Abb. 4.21: Semmering, Haushalts- und Familiengrößen 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Der Anteil der Bevölkerung mit **ausländischer** Staatsbürgerschaft ist im Zeitraum von 2001 bis 2014 von 4,8% auf 12,9% angestiegen. Ähnliches gilt in etwas höherer Größenordnung, für die Einwohner mit ausländischem Geburtsort, deren Anteil von 10,8% auf 17,9% zugenommen hat.

Abb. 4.22: Semmering, Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle 4.14 zusammengefasst.

Tab. 4.14: Semmering, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014

Altersstruktur - Haushalte, Familien - Herkunft Semmering		2001		2011		2014		2001 - 2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	<i>Anzahl, Veränderung</i>	610	-16,4%	550	-9,8%	581	5,6%		29
Altersstruktur									
unter 15	<i>Anzahl, Anteil</i>	74	12,1%	46	8,4%	51	8,8%		23
15 bis 64	<i>Anzahl, Anteil</i>	390	63,9%	339	61,6%	359	61,8%		31
ab 65	<i>Anzahl, Anteil</i>	146	23,9%	165	30,0%	171	29,4%	25	
Privathaushalte	<i>Anzahl, Veränderung</i>	315		295	-6,3%	296	0,3%		19
in Privathaushalten lebend	<i>Anz. Personen, Anteil</i>	582	95,4%	522	94,9%	550	94,7%		32
Haushaltsgröße	<i>Personen/Haushalt</i>	1,85		1,77		1,86			
Privathaushalte nach Haushaltsgröße									
1 Person	<i>Anz. Haushalte, Anteil</i>	166	53%	160	54%	149	50%		17
2 Personen	<i>Anz. Haushalte, Anteil</i>	74	23%	76	26%	83	28%	9	
3 Personen	<i>Anz. Haushalte, Anteil</i>	43	14%	33	11%	35	12%		8
mehr als 3 Personen	<i>Anz. Haushalte, Anteil</i>	31	10%	26	9%	29	10%		2
Kernfamilien	<i>Anzahl, Veränderung</i>	147		128	-12,9%	140	9,4%		7
in einer Kernfamilie lebend	<i>Anz. Personen, Anteil</i>			331	60,2%	361	62,1%	30	
Familiengröße	<i>Personen/Familie</i>			2,59		2,58			
Kernfamilien nach Kinderanzahl									
keine Kinder	<i>Anz. Familien, Anteil</i>	57	39%	58	45%	63	45%	6	
1 Kind	<i>Anz. Familien, Anteil</i>	52	35%	42	33%	48	34%		4
2 Kinder	<i>Anz. Familien, Anteil</i>	29	20%	26	20%	27	19%		2
mehr als 2 Kinder	<i>Anz. Familien, Anteil</i>	9	6%	2	2%	2	1%		7
Herkunft									
Staatsbürgerschaft Ausland	<i>Anzahl, Anteil</i>	29	4,8%	51	9,3%	75	12,9%	46	
Geburtsort Ausland	<i>Anzahl, Anteil</i>	66	10,8%	79	14,4%	104	17,9%	38	

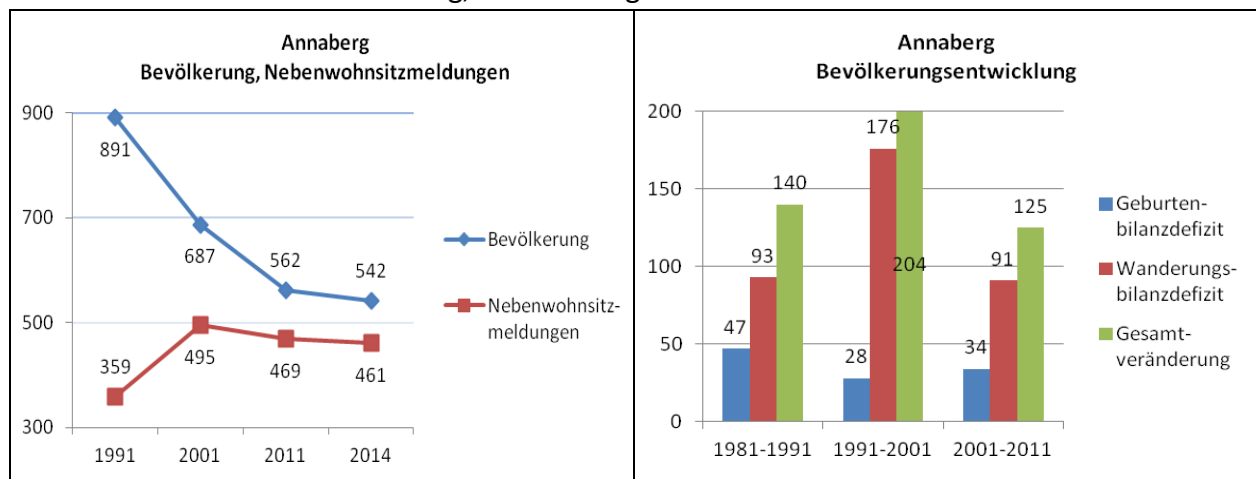
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

4.3 Annaberg

4.3.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze

Annaberg hatte seinen seit 1869, dem Beginn amtlicher Volkszählungen in Österreich, höchsten **Bevölkerungsstand** im Jahr **1923** mit 1.455 Einwohnern erreicht. 1971 wurden mit 1.040 zum vorletzten Mal mehr als 1.000 Einwohner erreicht. Seitdem erfolgte ein kontinuierlicher Rückgang um insgesamt 478 **(-46%)** auf 562 Einwohner im Jahr 2011. Der mit 204 Personen höchste Rückgang war in der Periode 1991-2001 zu verzeichnen. In dieser Periode wurden auch in Annaberg noch zahlreiche Nebenwohnsitze begründet. Seitdem hat die Zahl der Nebenwohnsitze wieder etwas abgenommen. Die **Wanderungsbilanz** hat immer mehr zur Gesamtbilanz beigetragen als die **Geburtenbilanz**, im Zeitraum von 1991 bis 2011 die Geburtenbilanz mit 109 und die Wanderungsbilanz mit 360 zum negativen Gesamtsaldo von 469, bei immer negativen Werten beider Teilsalden.

Abb. 4.23: Annaberg, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Im Jahre **2001** hatte Annaberg eine Bevölkerung von 687 Einwohnern und einen Bestand von 261 Hauptwohnsitz-Wohnungen (vgl. Abschnitt 4.3.2). Es waren 495 **Nebenwohnsitze** gemeldet, was einer Nebenwohnsitzrate von 72,1 entsprach. Bis **2011** hatte sich die Bevölkerung auf 562 Einwohner (-18,2%), der Hauptwohnsitz-Wohnungsbestand auf 243 (-6,9%) und die Nebenwohnsitzmeldungen auf 469 (-5,3%) reduziert und die Nebenwohnsitzrate auf 83,5 erhöht. Bis **2014** waren die Bevölkerung auf 542 **(-3,6%)** und die Nebenwohnsitzmeldungen auf 461 **(-1,7%)** weiter gefallen, was die Rate auf 85,1 erhöhte. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tab. 4.15: Annaberg, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014

Bevölkerung und Nebenwohnsitzmeldungen Annaberg		1991		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung	<i>Anzahl</i>	891		687		562		542	
Veränderung	<i>Zu-/Abnahme</i>	140	17,1%	-204	-22,9%	-125	-18,2%	-20	-3,6%
Geburten, Todesfälle	<i>Geburtenbilanz</i>	-47	-5,7%	-28	-3,1%	-34	-4,9%		
Zu-, Abwanderung	<i>Wanderungsbilanz</i>	-93	-11,4%	-176	-19,8%	-91	-13,2%		
Nebenwohnsitzmeldungen	<i>Anzahl, Veränderung</i>			495		469	-5,3%	461	-1,7%
	<i>Nebenwohnsitzrate</i>			72,1		83,5		85,1	

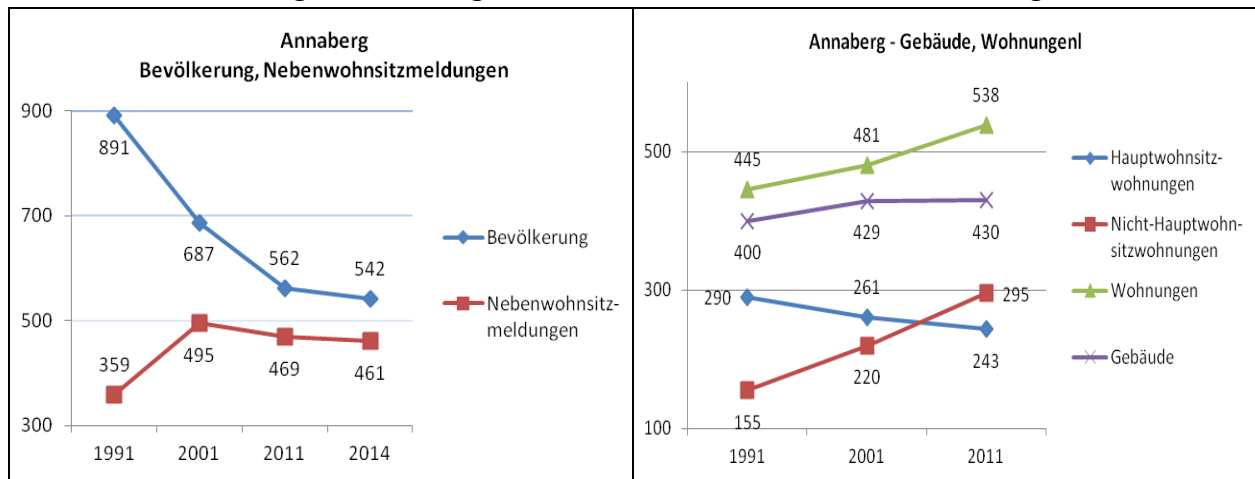
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Eine Abnahme der Bevölkerung ist hier auch mit einer Abnahme der Nebenwohnsitze verbunden. Länger andauernde und höhere Abwanderung der Bevölkerung könnten die Attraktivität einer Gemeinde als Standort für Zweiwohnsitze beeinträchtigen. Das Ausmaß der Abnahme der Nebenwohnsitze ist in Annaberg jedoch absolut und prozentuell geringer als das der Bevölkerung. Nebenwohnsitze haben daher hier das Potenzial negative Folgen der Bevölkerungsentwicklung abzuschwächen.

4.3.2 Gebäude und Wohnungen

Der **Gebäudebestand** hat sich seit 1991 um 7,5% von 400 auf 430 erhöht. Der Anteil „jüngerer“ Gebäude beträgt daher 30 Gebäude und hat sich nur scheinbar von 38 auf 28 um 10 Einheiten reduziert, weil Gebäude mit unbekanntem Baujahr 2001 statistisch mit ab 1991 errichteten Gebäuden zusammengefasst worden waren. Somit stammen noch etwa 94% der Gebäude aus der Zeit vor 1991. In Folge des Bevölkerungsrückgangs hat sich beim **Wohnungsbestand** die Struktur der Wohnsitzangaben erheblich geändert. Von 1991 bis 2011 ist die Zahl der **Wohnungen ohne Hauptwohnsitzangabe** um **90%** von 155 auf 295 gestiegen und damit ihr Anteil am Gesamtbestand von 35% auf 55% angewachsen. Die Tatsache, dass mehr als die Hälfte aller Wohnungen nicht als Hauptwohnsitz genutzt werden, illustriert neben der Höhe der Nebenwohnsitzrate die Bedeutung und das Ausmaß des Nebenwohnsitzwesens. Die von 1,1, auf 1,25 gestiegene durchschnittliche Anzahl von Wohnungen pro Gebäude verdeutlicht das Einfamilienhaus als vorherrschende Wohnungsform.

Abb. 4.24: Annaberg, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.16: Annaberg, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011

Gebäude und Wohnungen Annaberg		1991		2001		2011	
		abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	891	17,1%	687	-22,9%	562	-18,2%
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			495		469	-5,3%
Gebäude	Anzahl, Veränderung	400		429	7,3%	430	0,2%
mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl, Anteil			353	82%	347	81%
Baujahr bis 1944	Anzahl, Anteil			130	30%	123	29%
1945 bis 1990	Anzahl, Anteil			271	63%	279	65%
ab 1991	Anzahl, Anteil			28	7%	28	7%
Wohnungen	Anzahl, Veränderung	445		481	8,1%	538	11,9%
Wohnungen pro Gebäude	Anzahl	1,11		1,12		1,25	
Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	290		261	-10,0%	243	-6,9%
Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	155		220	41,9%	295	34,1%
	Anzahl, Anteil		35%		46%		55%

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

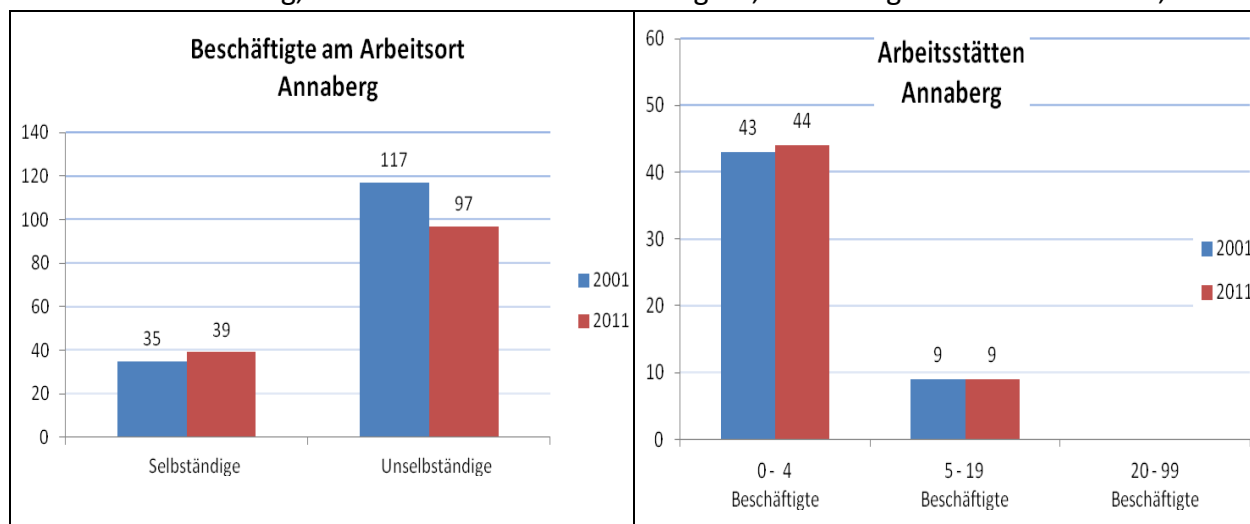
Die Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Nebenwohnsitzen einerseits und Nutzungsart der Wohnungen andererseits scheinen offenkundig. Ohne Nebenwohnsitze wäre noch mehr der bestehenden Wohnungen und Gebäude dem Leerstand oder Verfall preisgegeben als dies bereits aufgrund des Bevölkerungsrückgangs der Fall zu sein scheint.

4.3.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde

Die **Zahl der Beschäftigten** „am Arbeitsort“ Annaberg (exklusive Landwirtschaft) ist zwischen 2001 und 2011 um 11% zurückgegangen. Während die Unselbständigen einen Rückgang von 17% zu verzeichnen hatten, haben die Selbständigen um 11% zugenommen. Dem gegenüber hat die **Zahl der Betriebe** („Arbeitsstätten“) exklusive Landwirtschaft nur minimal zugenommen. Gemessen an den Beschäftigten ist die Größenstruktur der Arbeitsstätten nahezu stabil geblieben, bei einer relativ große Anzahl (etwa 80%) kleinster Arbeitsstätten mit 0-4 Beschäf-

tigten und relativ wenigen (20%) etwas größerer Betrieben mit 5-19 Beschäftigten. Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten pro Arbeitsstätte ist prozentuell daher etwa im gleichen Ausmaß zurückgegangen wie die Zahl der Beschäftigten insgesamt.

Abb. 4.25: Annaberg, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

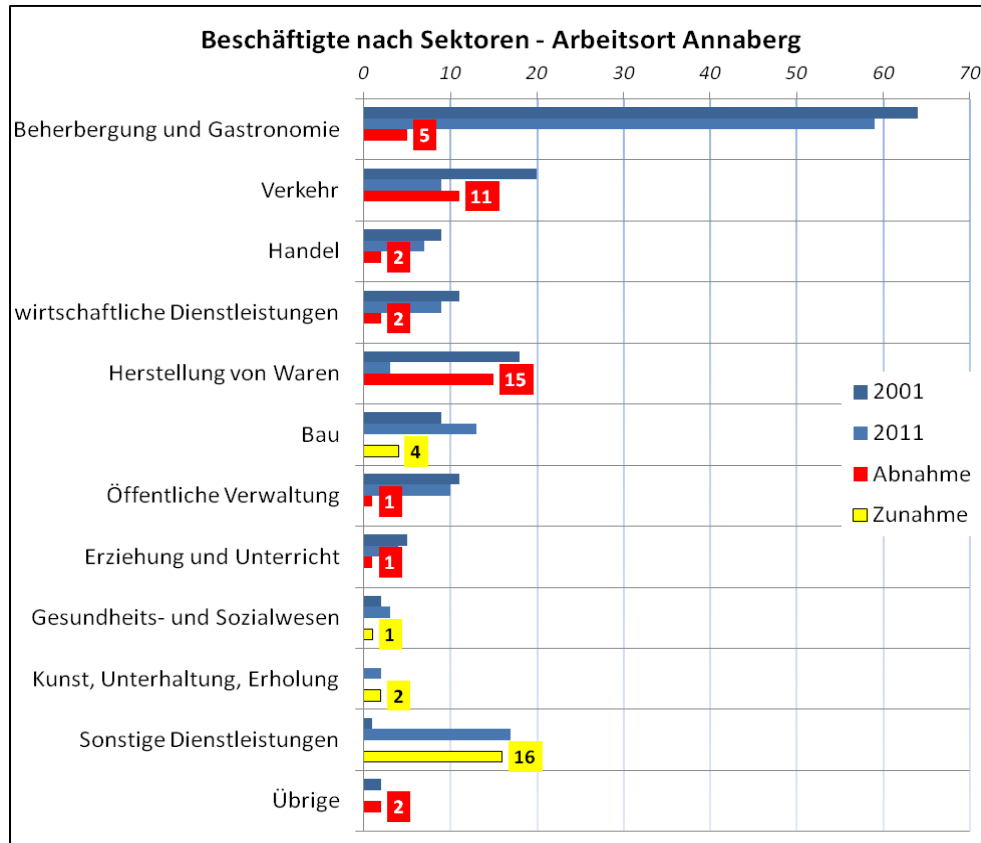
Tab. 4.17: Annaberg, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011

Arbeitsstätten, Betriebsgrößen, Beschäftigte Annaberg		2001	2011	2014
Arbeitsstätten			79	77
Arbeitsstätten, ohne Landwirtschaft		52	53	2%
0 - 4 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung	43	44	2%
5 - 19 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung	9	9	0%
20 - 99 Beschäftigte	Anzahl, Veränderung			
Beschäftigte			173	176
Beschäftigte, ohne Landwirtschaft		152	136	-11%
Selbständige	Anzahl, Veränderung	35	39	11%
Unselbständige	Anzahl, Veränderung	117	97	-17%
Beschäftigte pro Arbeitsstätte		2,9	2,6	-12%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Beschäftigung ist insgesamt um 11% zurückgegangen und hat vor allem im Bereich „wirtschaftliche Güter“ stattgefunden. Mit Verkehr und Warenherstellung waren **Sektoren** mit relativ vielen Beschäftigten von starken Rückgängen betroffen und verloren zusammen 16% Beschäftigungsanteil. Beherbergung und Gastronomie als größter Arbeitgeber verzeichnete vergleichsweise nur geringe Rückgänge und legte anteilmäßig sogar etwas zu. Dem gegenüber hat der Sektor **sonstige Dienstleistungen** als einziger nennenswert auf 13% zugelegt. „Gesellschaftliche Güter“ stagnierten sowohl insgesamt als auch einzeln. Von den weiteren Sektoren erreichte **Bau** mit einer **Zunahme** von 4 Beschäftigten einen Beschäftigtenanteil von 10%. Minimal nahmen auch noch **Kunst, Unterhaltung, Erholung** sowie Gesundheits- und Sozialwesen zu. Geringfügige **Abnahmen** waren bei **Handel** und **wirtschaftlichen Dienstleistungen** festzustellen. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.18 zusammengefasst.

Abb. 4.26: Annaberg, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.18: Annaberg, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011

Beschäftigte nach Sektoren Annaberg		2001		2011		Zunahmen Abnahmen	
		abs	%	abs	%	Zu	Ab
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	64	42%	59	43%	5	
Verkehr	Anzahl, Veränderung	20	13%	9	7%		11
Handel	Anzahl, Veränderung	9	6%	7	5%		2
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	11	7%	9	7%		2
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	18	12%	3	2%		15
Bau	Anzahl, Veränderung	9	6%	13	10%	4	
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	131	86%	100	74%	4	35
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	11	7%	10	7%		1
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	5	3%	4	3%		1
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	2	1%	3	2%	1	
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	18	12%	17	13%	1	2
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung		0%	2	1%	2	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	1	1%	17	13%	16	
Übrige	Anzahl, Veränderung	2	1%		0%		2
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	3	2%	19	14%		
Beschäftigte ohne Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	152		136	100%	5	37
						3%	-24%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Ein Zusammenhang zwischen dem Rückgang von Bevölkerung und Wirtschaft (den Beschäftigten am Arbeitsort) scheint gegeben. Allerdings spricht das Wachstum einzelner Sektoren, wie

Kunst, Unterhaltung, Erholung, Bau und sonstige Dienstleistungen dafür, dass relativ viele Nebenwohnsitze bzw. eine hohe Nebenwohnsitzrate geeignet sind negative wirtschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs abzuschwächen.

Der Rückgang der Beschäftigten hat zu entsprechenden Veränderungen in der Pendlerstruktur und der Branchenstruktur der Erwerbstätigen geführt (siehe nächster Abschnitt 4.3.4).

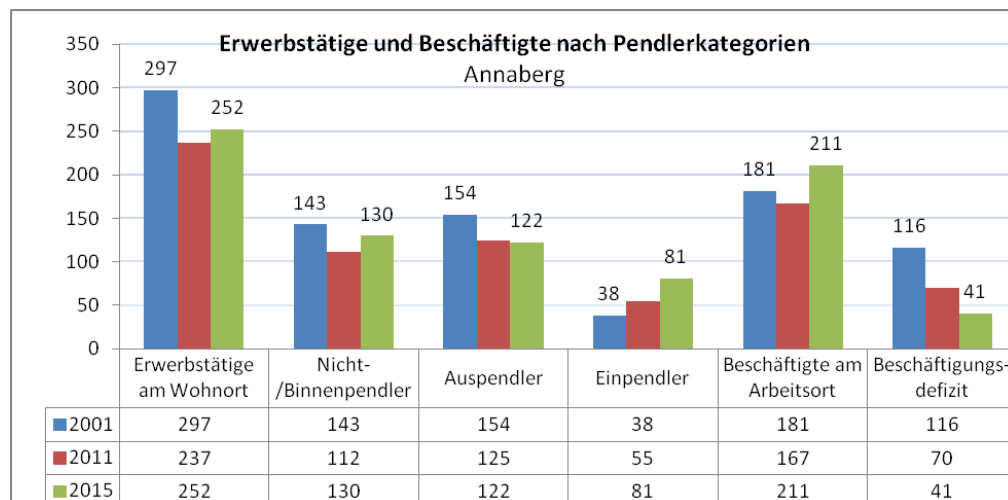
4.3.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung

Die **Zahl der Erwerbstätigen** „am Wohnort“ Annaberg (inklusive Landwirtschaft) ist im Gesamtzeitraum zwischen 2001 und 2015 um 16% von 302 auf 255 zurückgegangen. Während die Unselbständigen um 24%, zurückgegangen sind, haben die Selbständigen um 15% zugenommen. Die Erwerbstätigenquote ist über den gesamten Zeitraum von 44% auf 47% gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten „am Arbeitsort“ ist um 26,7% von 181 auf 211 angestiegen, was erhebliche Veränderungen der **Pendlerstruktur** mit sich gebracht hat.

Im Zeitraum von 2001 bis 2015 haben Nicht- und Binnenpendler um 13 (9%) und Auspendler um 32 Personen (21%) abgenommen, Einpendler aber nur um 43 Personen (113%) zugenommen. Entfielen 2001 noch etwa 4 Auspendler auf einen Einpendler, kamen 2015 nur mehr 1,5 Auspendler auf einen Einpendler.

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Abb. 4.27: Annaberg, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Tab. 4.19: Annaberg, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2014

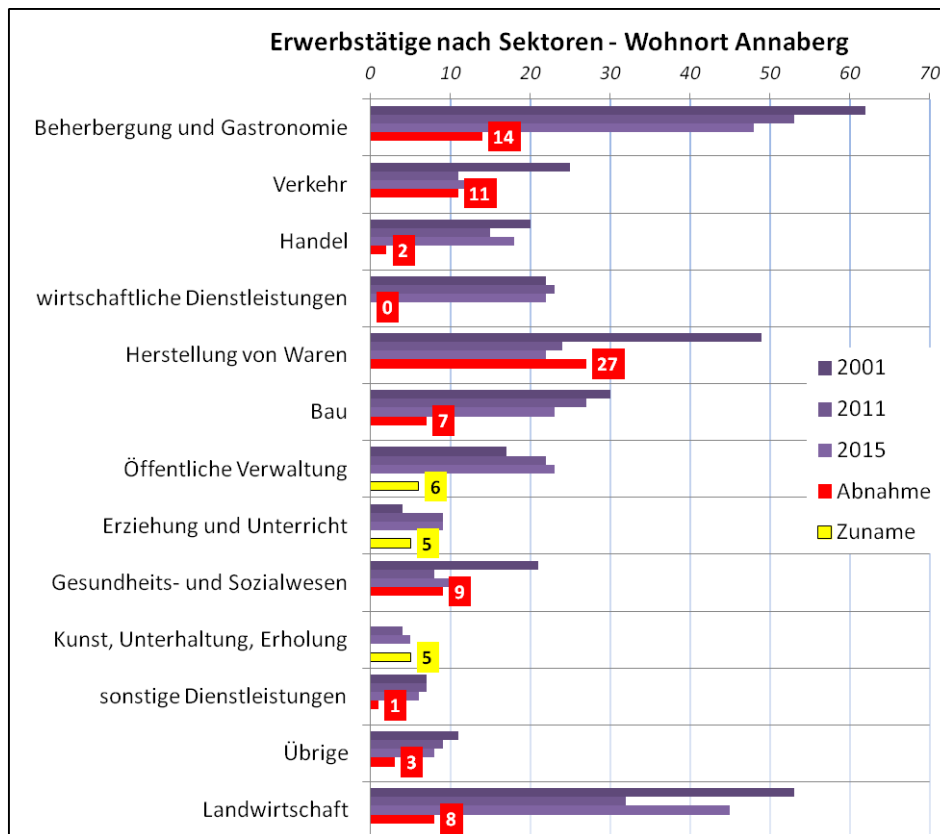
Erwerbstätige und Beschäftigte Annaberg		2001		2011		2015	
		abs	%	abs	%	abs	%
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	302		244	-19%	255	5%
Selbständige	Anzahl, Veränderung	62		61	-2%	71	16%
Unselbständige	Anzahl, Veränderung	240		183	-24%	184	1%
Erwerbstätige nach Pendlerkategorien	Anzahl, Veränderung	297		237	-20%	252	6%
Nicht-/Binnenpendler	Anzahl, Veränderung	143		112	-22%	130	16%
	Anteil an Erwerbstät.		48%		47%		52%
Auspendler	Anzahl, Veränderung	154		125	-19%	122	-2%
	Anteil an Erwerbstät.		52%		53%		48%
Einpendler	Anzahl, Veränderung	38		55	45%	81	47%
	Anteil an Beschäft.		21%		33%		38%
Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl, Veränderung	181		167	-8%	211	26%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Bei der **Struktur der Erwerbstätigen nach Sektoren** sind die höchsten Rückgänge in den Bereichen zu verzeichnen, in denen auch die örtliche Beschäftigung am meisten abgenommen hat. Während sich die Rückgänge der in der Gemeinde Beschäftigten der Sektoren Beherbergung, Verkehr und Warenherstellung auch in der Erwerbsstruktur widerspiegeln. **Wirtschaftliche Dienstleistungen** und **Handel** stagnierten bzw. nahmen nur geringfügig ab, bei der Beschäftigung gingen beide nur wenig zurück. Bei **Bau** hat die Beschäftigung am Ort trotz Rückgang der Erwerbstätigen sogar zugenommen. Insgesamt wies der Bereich „wirtschaftliche Güter“ absolut und relativ einen starken Rückgang auf (minus 61 Erwerbstätige, -29%). Im Bereich „gesellschaftliche Güter“ wurden erhebliche Zugänge in den Sektoren öffentliche Verwaltung und Erziehung und Unterricht durch fast ebenso große Abgänge im Sektor Gesundheit und Sozialwesen nahezu ausgeglichen. Die **Zunahme des Sektors Kunst, Unterhaltung, Erholung** hatte statistisch etwas Wirkung auf die örtliche Beschäftigung. Bei **sonstigen Dienstleistungen** steht einem geringfügigen Rückgang von Erwerbstätigen eine erhebliche Steigerung bei den Beschäftigten gegenüber. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.40 zusammengefasst.

Eine indirekte Auswirkung der wirtschaftlichen Nachfrage der Zweitwohnsitze auf die am Wohnort Erwerbstätigen (Nicht- und Binnenpendler) in den Sektoren **Kunst/Erholung/ Unterhaltung, sonstige Dienstleistungen, Bau, wirtschaftliche, Dienstleistungen und Handel** ist denkbar und wird in Kapitel 5, Abschnitt 5.4.3 diskutiert.

Abb. 4.28: Annaberg, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

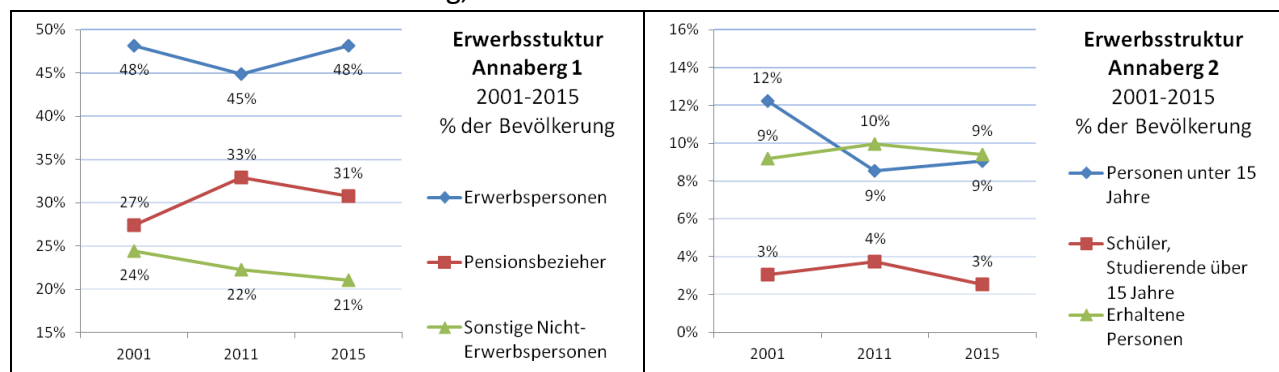
Tab. 4.20: Annaberg, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015

Erwerbstätige nach Sektoren Annaberg		2001		2011		2015		2001 - 2015	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	62	19%	53	22%	48	19%	-14	
Verkehr	Anzahl, Veränderung	25	8%	11	5%	14	5%	-11	
Handel	Anzahl, Veränderung	20	6%	15	6%	18	7%	-2	
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	22	7%	23	9%	22	9%	0	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	49	15%	24	10%	22	9%	-27	
Bau	Anzahl, Veränderung	30	9%	27	11%	23	9%	-7	
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	208	65%	153	63%	147	58%	-61	
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	17	5%	22	9%	23	9%	6	
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	4	1%	9	4%	9	4%	5	
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	21	7%	8	3%	12	5%	-9	
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	42	13%	39	16%	44	17%	11	-9
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung	7	2%	7	3%	6	2%	0	
sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	11	3%	9	4%	8	3%	-3	
Übrige	Anzahl, Veränderung	18	6%	20	8%	19	7%	5	
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	18	6%	20	8%	19	7%	5	-4
Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	53	17%	32	13%	45	18%	-8	
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	321	100%	244	100%	255	100%	16	-82

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Die **Entwicklung der Erwerbsstruktur Annabergs** ist gekennzeichnet durch die gegenläufige Entwicklung von Erwerbsbeteiligung und Pensionsbeziehern. Zwischen 2001 und 2015 hat der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an der Bevölkerung von 48% um 3% zunächst abgenommen und anschließend wieder zugenommen. Der Anteil der Pensionsbezieher hat von 27% ausgehend zu- und dann auf 31% abgenommen. Der Anteil sonstiger Nichterwerbspersonen ist kontinuierlich von 24% auf 21% zurückgegangen, seine drei Teilgruppen haben sich jedoch unterschiedlich entwickelt. Der Anteil der Personen unter 15 Jahre ist um 3% auf 9% zurückgegangen, der Anteil der erhaltenen Personen schwankt zwischen 9% und 10%, der der Schüler und Studierenden über 15 Jahre zwischen 3% und 4%.

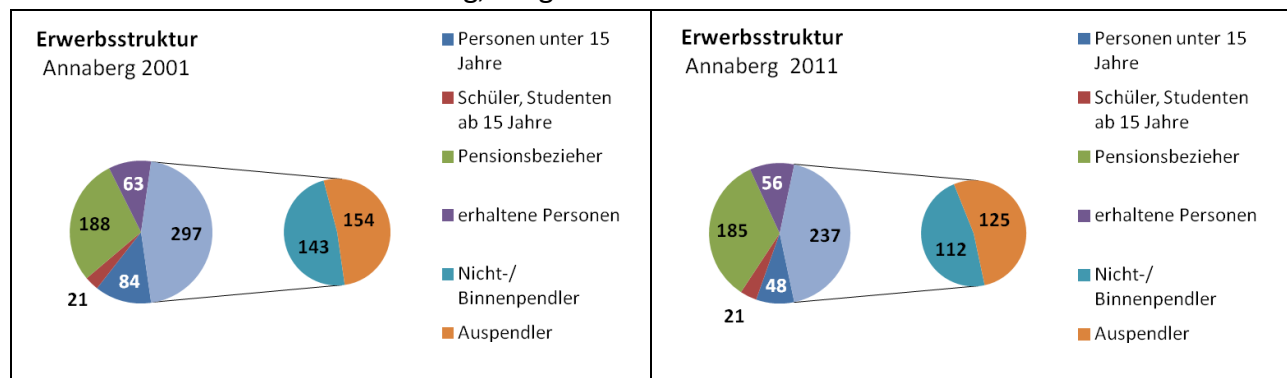
Abb. 4.29: Annaberg, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Die größte Bevölkerungsgruppe der Erwerbspersonen hat in der Dekade 2001-2011 um 20% abgenommen. Pensionsbezieher sind trotz prozentueller Veränderungen in ihrer Größenordnung gleich geblieben. Innerhalb der Erwerbstätigen hat sich die Relation zwischen Auspendlern und den am Wohnort Erwerbstätigen fast nicht verändert. Innerhalb der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen haben die erhaltenen Personen etwa ein Zehntel und die Personen unter 15 Jahre um mehr als 40% abgenommen. Diese quantitativen Veränderungen deuten darauf hin, dass Erwerbstätige mit ihren Familien abgewandert, zu Auspendlern geworden oder in Pension gegangen sind.

Abb. 4.30: Annaberg, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011

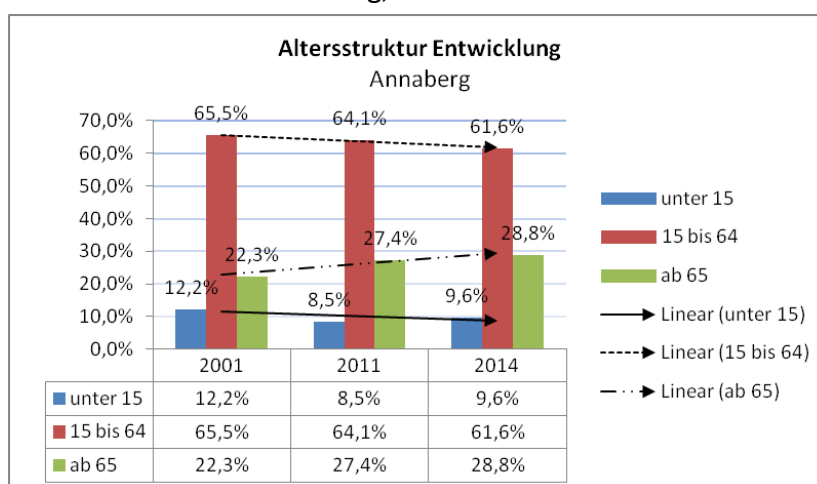


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.3.5 Sozialstruktur

Die Gemeinde Annaberg ist eine alternde Gesellschaft. Von 2001 bis 2014 hat der Anteil der ab 65 Jährigen um 6,5% auf 28,8% zugenommen. Der Anteil der unter 15 Jährigen verzeichnete einem Rückgang um 2,6% und ist auf 9,6% gefallen, ebenso der Anteil der 15 bis 64 Jährigen mit einem Rückgang um 3,9% auf 61,6%.

Abb. 4.31: Annaberg, Altersstruktur 2001-2014

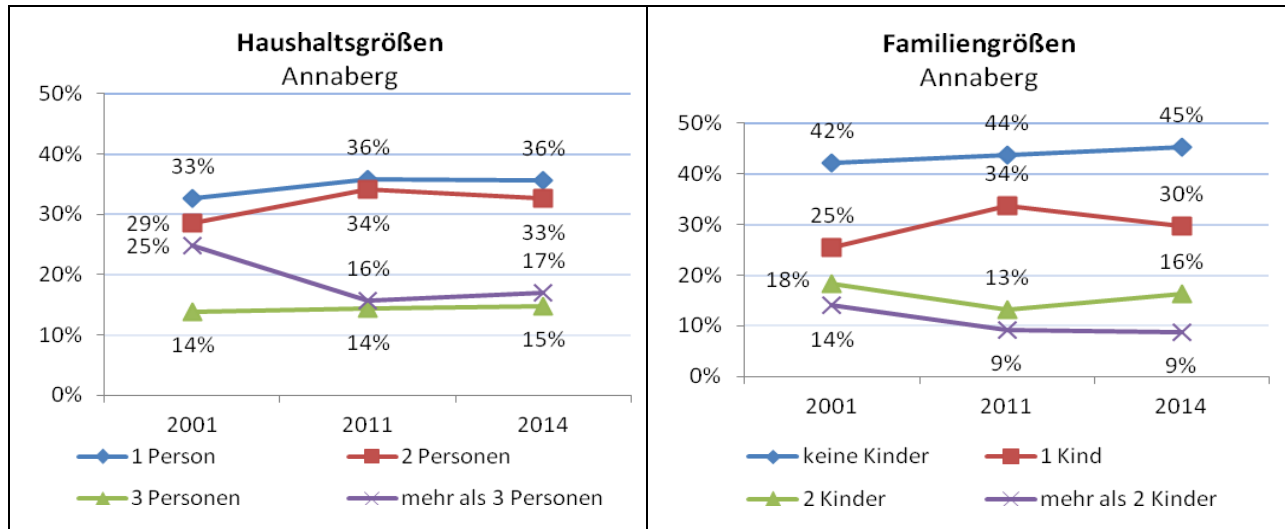


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001
 Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Anzahl der Privathaushalte ist mit 236 im Jahr 2014 um 37 geringer als 2001. Über den gesamten Beobachtungszeitraum leben mehr als 95% der Bevölkerung in Privathaushalten, wobei aber deren Anzahl seit 2001 um 22,4% auf 526 Personen abgenommen hat. Die häufigste Form ist der Einpersonenhaushalt, gefolgt vom Zweipersonen-, dem Mehr- als- Dreipersonen- und dem Dreipersonenhaushalt. In absoluten Größen stagniert nur der Zweipersonenhaushalte, alle anderen Haushaltgrößen nehmen ab. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist von 2,52 auf 2,23 Personen je Haushalt gesunken.

Die Zahl der Kernfamilien hat von 185 (2001) auf 148 (2014) abgenommen. Etwa 60% der Bevölkerung leben in Kernfamilien. Die häufigste Kernfamilie ist mit fast 45% und steigendem Anteil die Keinkindfamilie, gefolgt von der Einkindfamilie, der Zweikinderfamilie, sowie der Mehr-als-Zweikinderfamilie, die beiden letzteren mit langfristig abnehmenden Prozentanteilen. In absoluten Zahlen nehmen Familien aller Größenklassen ab. Die durchschnittliche Familiengröße liegt stabil bei 2,75 Personen je Familie.

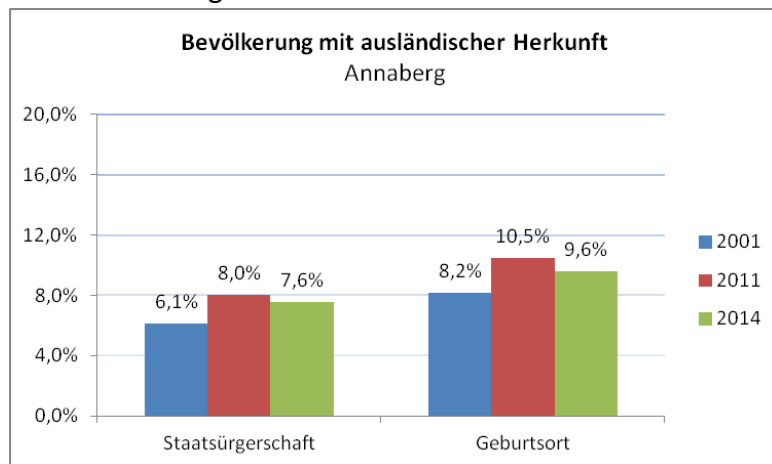
Abb. 4.32: Annaberg, Haushalts- und Familiengrößen 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist im Zeitraum von 2001 bis 2014 von 6,1% auf 7,6% nur geringfügig angestiegen. Ähnliches gilt in etwas höherer Größenordnung, für die Einwohner mit ausländischem Geburtsort, deren Anteil von 8,2 % auf 9,6% zugenommen hat.

Abb. 4.33: Annaberg,
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle 4.21 zusammengefasst.

Tab. 4.21: Annaberg, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014

Altersstruktur - Haushalte, Familien - Herkunft Annaberg		2001		2011		2014		2001 - 2014
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme Abnahme
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	687	-22,9%	562	-18,2%	542	-3,6%	145
Altersstruktur								
unter 15	Anzahl, Anteil	84	12,2%	48	8,5%	52	9,6%	32
15 bis 64	Anzahl, Anteil	450	65,5%	360	64,1%	334	61,6%	116
ab 65	Anzahl, Anteil	153	22,3%	154	27,4%	156	28,8%	3
Privathaushalte	Anzahl, Veränderung	273		243	-11,0%	236	-2,9%	37
in Privathaushalten lebend	Anz. Personen, Anteil	687	100,0%	535	95,2%	526	97,0%	161
Haushaltsgröße	Personen/Haushalt	2,52		2,20		2,23		
Privathaushalte nach Haushaltsgröße								
1 Person	Anz. Haushalte, Anteil	89	33%	87	36%	84	36%	5
2 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	78	29%	83	34%	77	33%	1
3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	38	14%	35	14%	35	15%	3
mehr als 3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	68	25%	38	16%	40	17%	28
Kernfamilien	Anzahl, Veränderung	185		151	-18,4%	148	-2,0%	37
in einer Kernfamilie lebend	Anz. Personen, Anteil			413	73,5%	411	75,8%	2
Familiengröße	Personen/Familie			2,74		2,78		
Kernfamilien nach Kinderanzahl								
keine Kinder	Anz. Familien, Anteil	78	42%	66	44%	67	45%	11
1 Kind	Anz. Familien, Anteil	47	25%	51	34%	44	30%	3
2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	34	18%	20	13%	24	16%	10
mehr als 2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	26	14%	14	9%	13	9%	13
Herkunft								
Staatsbürgerschaft Ausland	Anzahl, Anteil	42	6,1%	45	8,0%	41	7,6%	1
Geburtsort Ausland	Anzahl, Anteil	56	8,2%	59	10,5%	52	9,6%	4

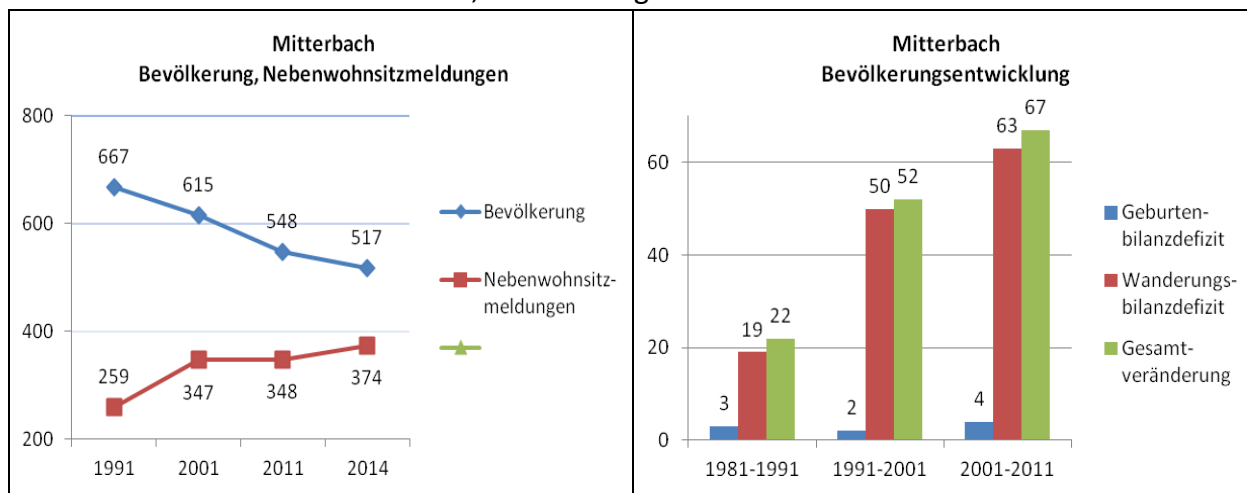
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

4.4 Mitterbach

4.4.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze

Mitterbach hatte seinen seit 1869, dem Beginn amtlicher Volkszählungen in Österreich, höchsten Bevölkerungsstand im Jahr **1923** mit 806 Einwohnern erreicht. Danach ging die Bevölkerungszahl bis 1939 auf 673 zurück und stieg anschließend bis 1971 wieder an auf 768 Einwohner. Seitdem erfolgte ein kontinuierlicher Rückgang um insgesamt 220 **(-29%)** auf 548 Einwohner im Jahr 2011. Der mit 67 Personen höchste Rückgang war in der Periode 2001-2011 zu verzeichnen. Diese Abwanderung hat zunächst zu fast keiner Zunahme der Nebenwohnsitze geführt, die meisten Nebenwohnsitze waren bereits im Jahrzehnt davor begründet worden. Die Wanderungsbilanz hat immer nahezu ausschließlich zur Gesamtbilanz beigetragen, die Geburtenbilanz war stets fast ausgeglichen. Im Zeitraum von 1981 bis 2011 hat die Geburtenbilanz mit einem Negativsaldo von 9, die Wanderungsbilanz mit einem von 132 zum negativen Gesamtsaldo von 141 beigetragen, bei immer negativen Werten beider Teilsalden.

Abb. 4.34: Mitterbach, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Im Jahre **2001** hatte Mitterbach eine Bevölkerung von 615 Einwohnern und einen Bestand von 238 Hauptwohnsitz-Wohnungen (siehe 4.4.2) Es waren 347 Nebenwohnsitze registriert, was einer Nebenwohnsitzrate von 56,4 entsprach. Bis **2011** hatte sich die Bevölkerung auf 548 Einwohner **(-10,9%)** und der Hauptwohnsitz-Wohnungsbestand auf 215 (-9,7%) reduziert, die Nebenwohnsitzmeldungen aber nur minimal um 0,3% auf 348 zugenommen, was die Nebenwohnsitzrate auf 63,5 erhöhte. Bis **2014** war die Bevölkerung auf 517 **(-5,7%)** weiter zurückgegangen, die Nebenwohnsitzmeldungen aber auf 374 angestiegen, was deren Rate auf 72,3 erhöhte. Die beschriebenen Entwicklungen sind in Tabelle 4.22 zusammengefasst.

Tab. 4.22: Mitterbach, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014

Bevölkerung und Nebenwohnsitzmeldungen Mitterbach		1991		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung	Anzahl	667		615		548		517	
Veränderung	Zu-/Abnahme	-22	-2,7%	-52	-7,8%	-67	-10,9%	-31	-5,7%
Geburten, Todesfälle	Geburtenbilanz	-3	-0,4%	-2	-0,3%	-4	-0,7%		
Zu-, Abwanderung	Wanderungsbilanz	-19	-2,3%	-50	-7,5%	-63	-10,2%		
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			347		348	0,3%	374	7,5%
	Nebenwohnsitzrate			56,4		63,5		72,3	

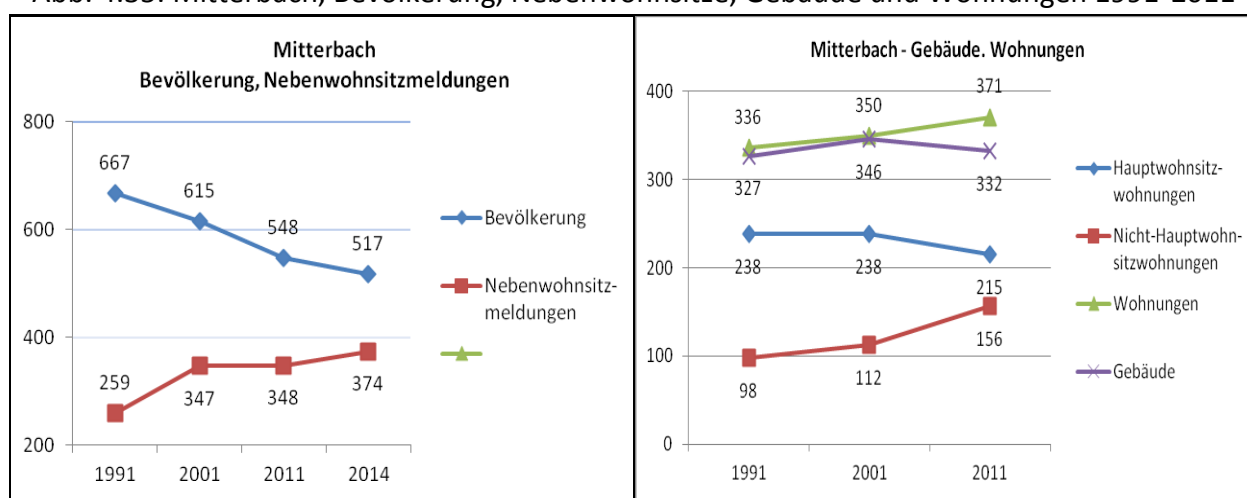
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Eine Abnahme der Bevölkerung scheint eine Stabilisierung oder Zunahme der Nebenwohnsitze zu begünstigen. Das Ausmaß der Zunahme der Nebenwohnsitze dürfte vom Ausmaß des Bevölkerungsrückgangs abhängen. Nebenwohnsitze haben daher in Mitterbach das Potenzial negative Folgen der Bevölkerungsentwicklung abzuschwächen.

4.4.2 Gebäude und Wohnungen

Der **Gebäudebestand** hat sich seit 1991 um 1,5% von 327 auf 332 erhöht. Der Anteil „jüngerer“ Gebäude hat sich seit 2001 auf 14% erhöht. Somit stammen noch 86% der Gebäude aus der Zeit vor 1991. In Folge des Bevölkerungsrückgangs hat sich beim **Wohnungsbestand** die Struktur der Wohnsitzangaben erheblich geändert. Von 1991 bis 2011 ist die Zahl der Wohnungen ohne Hauptwohnsitzangabe um **90%** von 98 auf 156 gestiegen und damit ihr Anteil am Gesamtbestand von 29% auf 42% angewachsen. Die Tatsache, dass ein hoher Prozentsatz aller Wohnungen nicht als Hauptwohnsitz genutzt werden, illustriert neben der Höhe der Nebenwohnsitzrate die Bedeutung und das Ausmaß des Nebenwohnsitzwesens. Die von 1,03 auf 1,12 gestiegene durchschnittliche Anzahl von Wohnungen pro Gebäude kennzeichnet das Einfamilienhaus als vorherrschende Wohnungsform.

Abb. 4.35: Mitterbach, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tab. 4.23: Mitterbach, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011

Gebäude und Wohnungen Mitterbach		1991		2001		2011	
		abs	%	abs	%	abs	%
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	667	-2,7%	615	-7,8%	548	-10,9%
Nebenwohnsitzmeldungen	Anzahl, Veränderung			347		348	0,3%
Gebäude	Anzahl, Veränderung	327		346	5,8%	332	-4,0%
mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl, Anteil			264	76%	264	80%
Baujahr bis 1944	Anzahl, Anteil			95	27%	89	27%
1945 bis 1990	Anzahl, Anteil			218	63%	196	59%
ab 1991	Anzahl, Anteil			33	10%	47	14%
Wohnungen	Anzahl, Veränderung	336		350	4,2%	371	6,0%
Wohnungen pro Gebäude	Anzahl	1,03		1,01		1,12	
Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	238		238	0,0%	215	-9,7%
Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen	Anzahl, Veränderung	98		112	14,3%	156	39,3%
	Anzahl, Anteil		29%		32%		42%

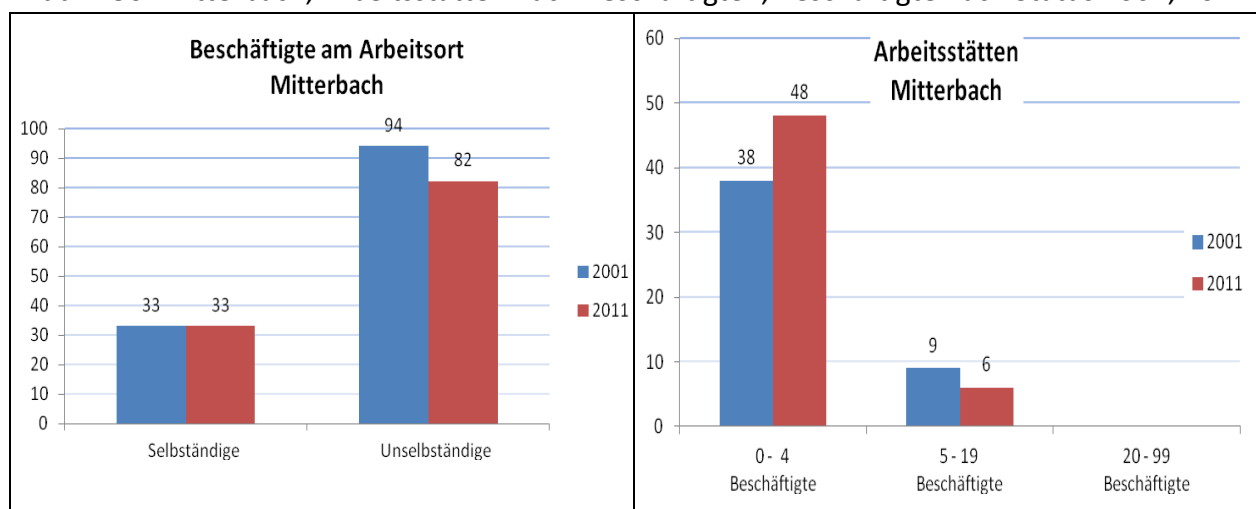
Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Nebenwohnsitzen einerseits und Nutzungsart der Wohnungen andererseits scheinen offenkundig. Ohne Nebenwohnsitze wäre noch mehr der bestehenden Wohnungen und Gebäude dem Leerstand oder Verfall preisgegeben als dies bereits aufgrund des Bevölkerungsrückgangs der Fall zu sein scheint.

4.4.3 Wirtschaftsstruktur der Gemeinde

Die Zahl der Beschäftigten „am Arbeitsort“ Mitterbach (exklusive Landwirtschaft) ist zwischen 2001 und 2011 um 9% zurückgegangen. Während die Unselbständigen einen Rückgang von 13% zu verzeichnen hatten, ist die Zahl der Selbständigen unverändert geblieben. Dem gegenüber hat die Zahl der Betriebe („Arbeitsstätten“) exklusive Landwirtschaft deutlich um 15% zugenommen. Dadurch hat sich gemessen an den Beschäftigten die Größenstruktur der Arbeitsstätten erheblich verändert. Die große Anzahl der kleinsten Arbeitsstätten mit 0-4 Beschäftigten hat um etwa ein Viertel zugenommen, die kleinere der etwas größeren Betrieben mit 5-19 Beschäftigten um ein Drittel abgenommen. Die durchschnittliche Anzahl der Beschäftigten pro Arbeitsstätte ist daher von 2,7 auf 2,1 zurückgegangen.

Abb. 4.36: Mitterbach, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011



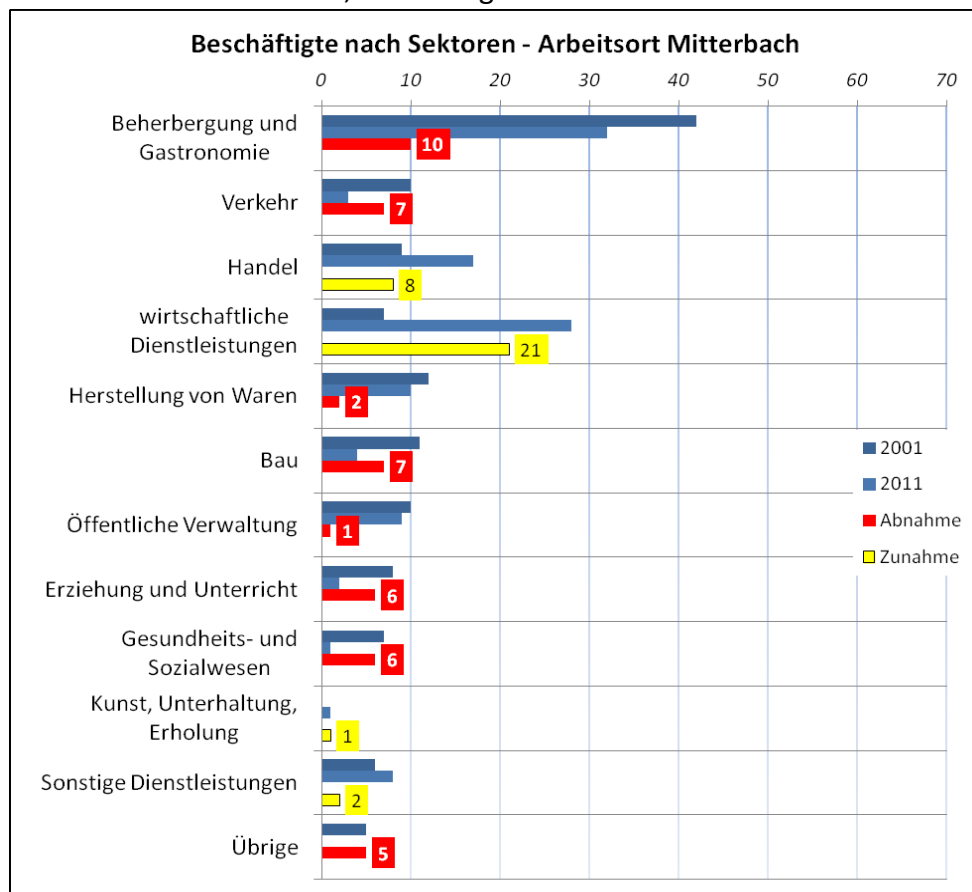
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.24: Mitterbach, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001, 2011

Arbeitsstätten, Betriebsgrößen, Beschäftigte Mitterbach		2001		2011		2014	
		abs	%	abs	%	abs	%
Arbeitsstätten				71		64	-10%
Arbeitsstätten, ohne Landwirtschaft		47		54	15%		
0 - 4 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>	38		48	26%		
5 - 19 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>	9		6	-33%		
20 - 99 Beschäftigte	Anzahl, <i>Veränderung</i>						
Beschäftigte				137		158	15%
Beschäftigte, ohne Landwirtschaft	Anzahl, <i>Veränderung</i>	127		115	-9%		
Selbständige	Anzahl, <i>Veränderung</i>	33		33	0%		
Unselbständige	Anzahl, <i>Veränderung</i>	94		82	-13%		
Beschäftigte pro Arbeitsstätte	Besch./Arbeitsstätte	2,7		2,1	-21%		

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Abb. 4.37: Mitterbach, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Tab. 4.25: Mitterbach, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011

Beschäftigte nach Sektoren Mitterbach		2001		2011		Zunahmen Abnahmen	
		abs	%	abs	%	Zu	Ab
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	42	33%	32	28%		10
Verkehr	Anzahl, Veränderung	10	8%	3	3%		7
Handel	Anzahl, Veränderung	9	7%	17	15%	8	
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	7	6%	28	24%	21	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	12	9%	10	9%		2
Bau	Anzahl, Veränderung	11	9%	4	3%		7
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	91	72%	94	82%	29	26
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	10	8%	9	8%		1
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	8	6%	2	2%		6
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	7	6%	1	1%		6
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	25	20%	12	10%	0	13
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung		0%	1	1%	1	
Sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	6	5%	8	7%	2	
Übrige	Anzahl, Veränderung	5	4%		0%		5
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	11	9%	9	8%	3	5
Beschäftigte ohne Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	127	100%	115	100%	32	44
						25%	-35%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Beschäftigung ist insgesamt um 9% zurückgegangen und hat die meisten **Sektoren** getroffen. Im Bereich „wirtschaftlicher Güter“ konnte das Wachstum von **Handel** und **wirtschaftlichen Dienstleistungen** die teilweise erheblichen Rückgänge der restlichen Sektoren sogar etwas mehr als kompensieren und Beschäftigtenanteile von 15% und 24% erreichen. Beherbergung und Gastronomie als größter Arbeitgeber hat etwa ein Viertel seiner Beschäftigten eingebüßt und anteilmäßig 5 Prozentpunkte verloren. Mit Verkehr, Warenherstellung und **Bau** waren Sektoren mit relativ vielen Beschäftigten von starken Rückgängen betroffen und verloren zusammen 16 Beschäftigte und anteilig 11 Prozentpunkte. Auch in den Sektoren Erziehung und Unterricht sowie Gesundheits- und Sozialwesen waren relativ große Rückgänge zu verzeichnen. Im Bereich sonstiger Güter insgesamt war nur ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Zugelegt in geringem Umfang haben **Kunst, Unterhaltung, Erholung** und **sonstige Dienstleistungen**. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Abbildung veranschaulicht:

Der Zusammenhang zwischen dem Rückgang von Bevölkerung und Wirtschaft (den Beschäftigten am Arbeitsort) ist evident. Allerdings spricht das Wachstum einzelner Sektoren, dafür, dass relativ viele Nebenwohnsitze bzw. eine hohe Nebenwohnsitzrate geeignet sind negative wirtschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs abzuschwächen.

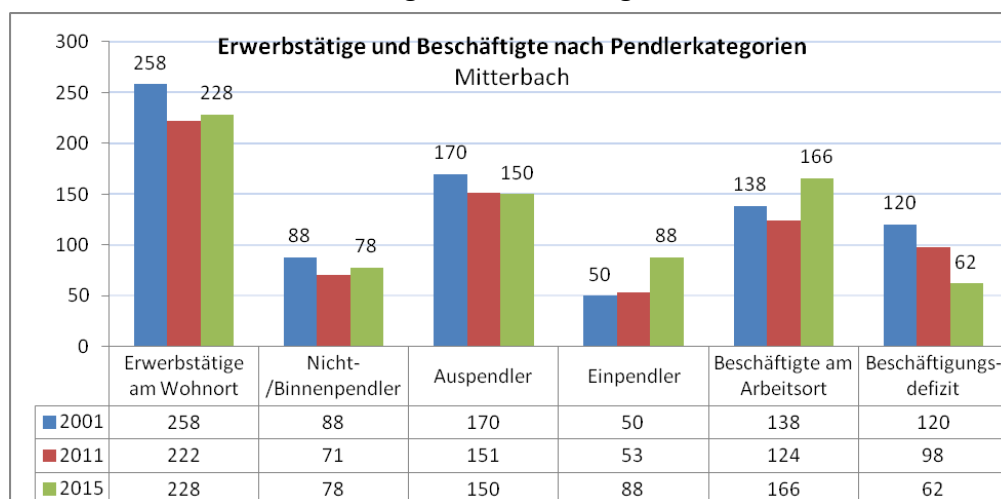
Der Rückgang der Beschäftigten hat zu entsprechenden Veränderungen in der Pendlerstruktur und der Branchenstruktur der Erwerbstätigen geführt (siehe nächster Abschnitt).

4.4.4 Erwerbsstruktur der Bevölkerung

Die Zahl der Erwerbstätigen „am Wohnort“ Mitterbach (inklusive Landwirtschaft) ist im Gesamtzeitraum zwischen 2001 und 2015 um 13% von 264 auf 231 zurückgegangen, sowohl Unselbständige als auch Selbständige haben abgenommen. Die Erwerbstätigenquote ist über den gesamten Zeitraum von 43% auf 45% gestiegen. Die Zahl der Beschäftigten „am Arbeitsort“ ist um 26,7% von 138 auf 166 angestiegen, was erhebliche Veränderungen der Pendlerstruktur mit sich gebracht hat.

Im Zeitraum von 2001 bis 2015 haben Nicht- und Binnenpendler um 10 (11%) und Auspendler um 20 Personen (12%) abgenommen, Einpendler aber nur um 38 Personen (76%) zugenommen. Entfielen 2001 noch etwa 3,4 Auspendler auf einen Einpendler, kamen 2015 nur mehr 1,7 Auspendler auf einen Einpendler. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Abb. 4.38: Mitterbach, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

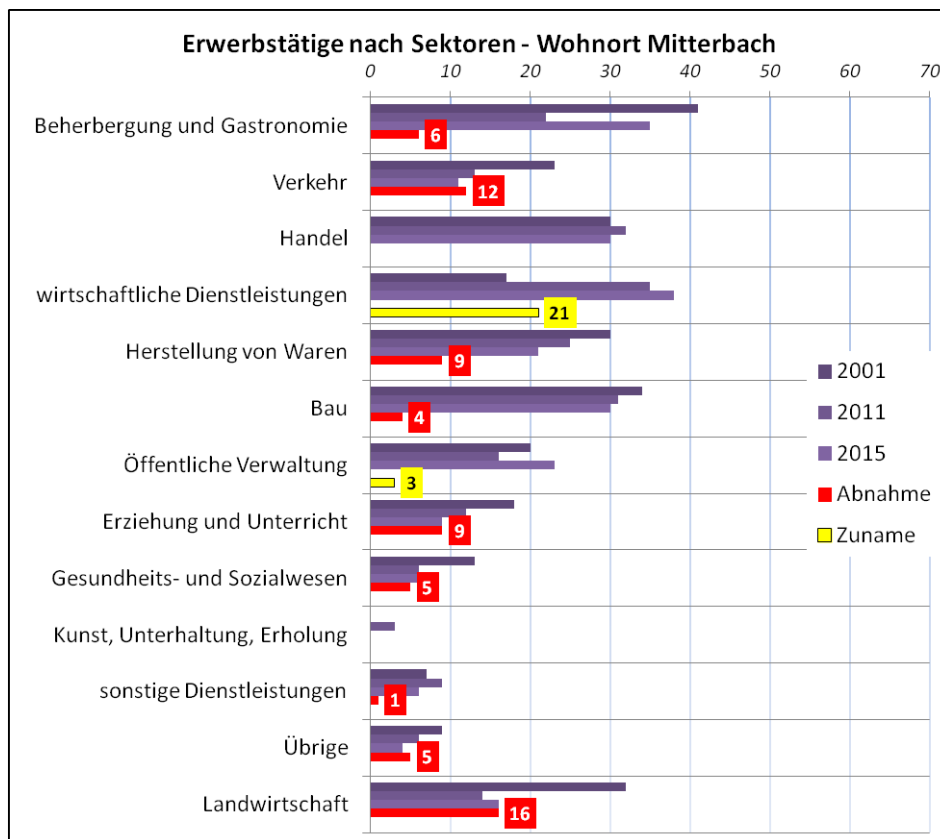
Tab. 4.26: Mitterbach, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015

Erwerbstätige und Beschäftigte Mitterbach		2001		2011		2015	
		abs	%	abs	%	abs	%
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	264		224	-15%	231	3%
	Selbständige	47		40	-15%	38	-5%
	Unselbständige	227		184	-19%	193	5%
Erwerbstätige nach Pendlerkategorien		258		222	-14%	228	3%
Nicht-/Binnenpendler	Anzahl, Veränderung	88		71	-19%	78	10%
	Anteil an Erwerbstät.		34%		32%		34%
Auspendler	Anzahl, Veränderung	170		151	-11%	150	-1%
	Anteil an Erwerbstät.		66%		68%		66%
Einpendler	Anzahl, Veränderung	50		53	6%	88	66%
	Anteil an Beschäft.		36%		43%		53%
Beschäftigte am Arbeitsort		138		124	-10%	166	34%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Bei der **Struktur der Erwerbstätigen nach Sektoren** sind die höchsten Rückgänge in den Bereichen zu verzeichnen, in denen auch die örtliche Beschäftigung am meisten abgenommen hat. Während sich die Rückgänge der in der Gemeinde Beschäftigten der Sektoren Beherbergung, Verkehr, , Warenherstellung, **Bau**, Erziehung und Unterricht, sowie Gesundheits- und Sozialwesen auch in der Erwerbsstruktur widerspiegeln, hat in den Sektoren **wirtschaftliche Dienstleistungen** und **Handel**, die örtliche Beschäftigung sogar zugenommen. Insgesamt wies der Bereich „wirtschaftliche Güter“ absolut und relativ einen Rückgang auf (minus 10 Erwerbstätige, -69%). **Kunst, Erholung, Unterhaltung** und **sonstige Dienstleistungen** blieben wie bei der Beschäftigung nahezu unverändert. Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Abb. 4.39: Mitterbach, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Tab. 4.27: Mitterbach, Erwerbstätige nach Sektoren 2001- 2015

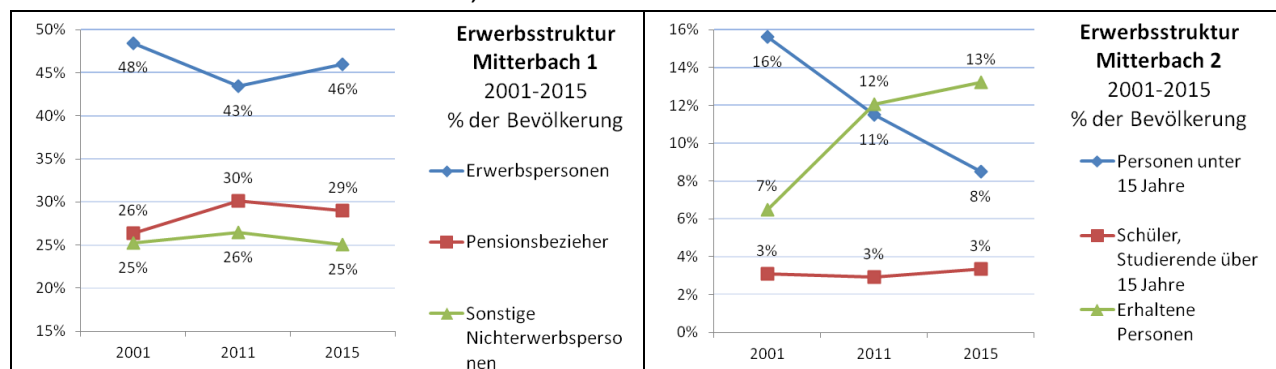
Erwerbstätige nach Sektoren Mitterbach		2001		2011		2015		2001 - 2015	
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme	Abnahme
Beherbergung und Gastronomie	Anzahl, Veränderung	41	15%	22	10%	35	15%		-6
Verkehr	Anzahl, Veränderung	23	8%	13	6%	11	5%		-12
Handel	Anzahl, Veränderung	30	11%	32	14%	30	13%		
wirtschaftliche Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	17	6%	35	16%	38	16%	21	
Herstellung von Waren	Anzahl, Veränderung	30	11%	25	11%	21	9%		-9
Bau	Anzahl, Veränderung	34	12%	31	14%	30	13%		-4
wirtschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	175	64%	158	71%	165	71%	21	-31
Öffentliche Verwaltung	Anzahl, Veränderung	20	7%	16	7%	23	10%	3	
Erziehung und Unterricht	Anzahl, Veränderung	18	7%	12	5%	9	4%		-9
Gesundheits- und Sozialwesen	Anzahl, Veränderung	13	5%	6	3%	8	3%		-5
gesellschaftliche Güter	Anzahl, Veränderung	51	19%	34	15%	40	17%	3	-14
Kunst, Unterhaltung, Erholung	Anzahl, Veränderung		0%	3	1%		0%		
sonstige Dienstleistungen	Anzahl, Veränderung	7	3%	9	4%	6	3%		-1
Übrige	Anzahl, Veränderung	9	3%	6	3%	4	2%		-5
sonstige Güter	Anzahl, Veränderung	16	6%	18	8%	10	4%		-6
Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	32	12%	14	6%	16	7%		-16
Erwerbstätige inkl. Landwirtschaft	Anzahl, Veränderung	274	100%	224	100%	231	100%	24	-67

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Eine indirekte Auswirkung der wirtschaftlichen Nachfrage der Zweitwohnsitze auf die am Wohnort Erwerbstätigen (Nicht- und Binnenpendler) in den Sektoren **wirtschaftliche Dienstleistungen, Handel Kunst/Erholung/ Unterhaltung, sonstige Dienstleistungen** und **Bau** ist denkbar und wird in Kapitel 5, Abschnitt 5.4.3 diskutiert.

Die **Entwicklung der Erwerbsstruktur Mitterbachs** ist gekennzeichnet durch die gegenläufige Entwicklung von Erwerbsbeteiligung und Pensionsbeziehern. Zwischen 2001 und 2015 hat der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbsquote) an der Bevölkerung von 48% zunächst um 5% abgenommen und anschließend wieder um 3% auf 46% zugenommen. Der Anteil der Pensionsbezieher hat von 26% ausgehend 4% zu- und dann auf 3% abgenommen. Der Anteil sonstiger Nichterwerbspersonen um 25% geschwankt, zwei seiner drei Teilgruppen haben sich jedoch unterschiedlich entwickelt. Der Anteil der Personen unter 15 Jahre ist von 16% auf 8% zurückgegangen, der Anteil der erhaltenen Personen von 7% auf 13% zugenommen, der der Schüler und Studierenden über 15 Jahre im gesamten Zeitraum bei 3% stagniert.

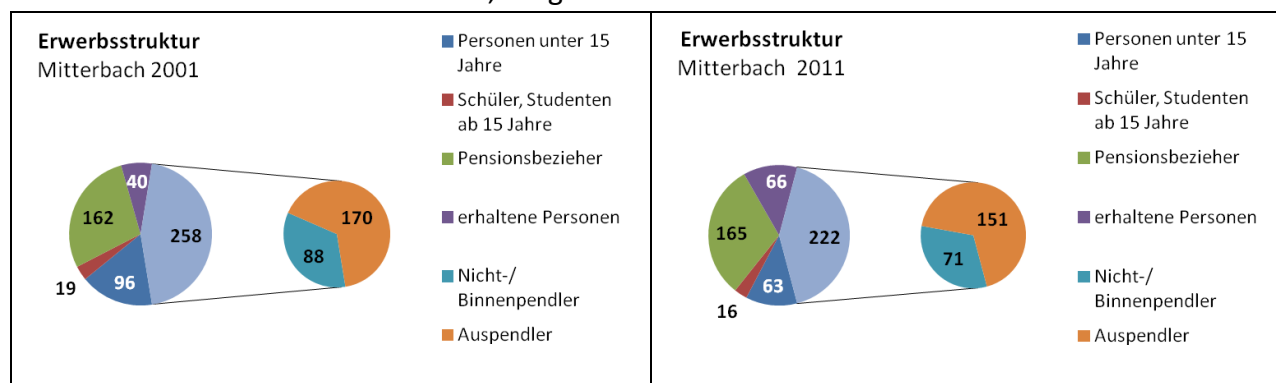
Abb. 4.40: Mitterbach, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001- 2015



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die größte Bevölkerungsgruppe der Erwerbspersonen hat in der Dekade 2001-2011 um 14% abgenommen. Pensionsbezieher sind trotz prozentueller Veränderungen in ihrer Größenordnung gleich geblieben. Innerhalb der Erwerbstätigen hat sich die Relation zwischen Auspendlern und den am Wohnort Erwerbstätigen etwas zugunsten der Auspendler verschoben. Innerhalb der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen haben die erhaltenen Personen um mehr als die Hälfte zugenommen und die Personen unter 15 Jahre um ein Drittel abgenommen. Diese quantitativen Veränderungen deuten darauf hin, dass Erwerbstätige mit ihren Familien abgewandert, zu Auspendlern geworden oder in Pension gegangen sind.

Abb. 4.41: Mitterbach, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011

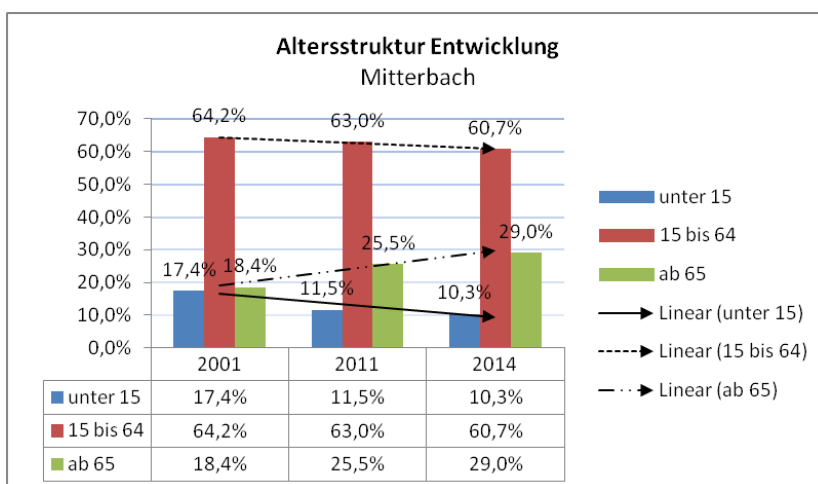


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

4.4.5 Sozialstruktur

Die Gemeinde Mitterbach ist eine alternde Gesellschaft. Von 2001 bis 2014 hat der Anteil der ab 65 Jährigen um 10,6% auf 29,0% zugenommen. Der Anteil der unter 15 Jährigen verzeichnete einen Rückgang um 7,1% und ist auf 10,3% gefallen, ebenso der Anteil der 15 bis 64 Jährigen mit einem Rückgang um 2,5% auf 60,7%.

Abb. 4.42: Mitterbach Altersstruktur 2001-2014

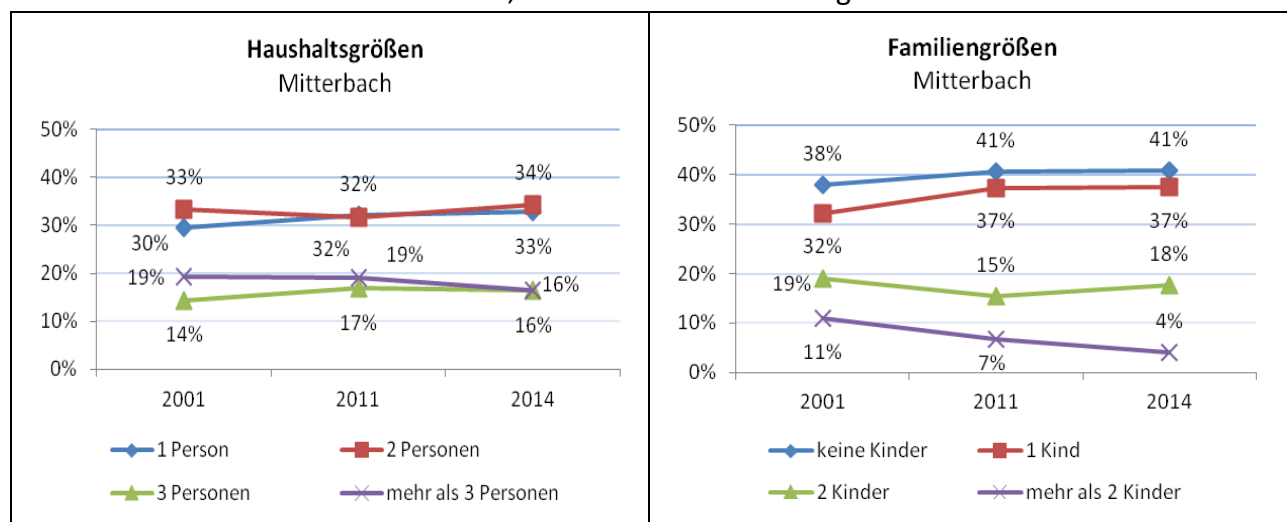


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Anzahl der Privathaushalte ist mit 213 im Jahr 2014 um 30 geringer als 2001. Über den gesamten Beobachtungszeitraum leben mehr als 90% der Bevölkerung in Privathaushalten, wobei aber deren Anzahl seit 2001 um 19,5% auf 485 Personen abgenommen hat. Die häufigste Form ist 2001 und 2014 der Zweipersonenhaushalt, 2011 der Einpersonenhaushalt, gefolgt vice versa vom jeweils anderen. Weiters folgen der Mehr- als- Dreipersonen- und der Dreipersonenhaushalt. In absoluten Größen stagniert nur der Dreipersonenhaushalt, alle anderen Haushaltgrößen nehmen ab. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist von 2,75 auf 2,66 Personen je Haushalt leicht gesunken.

Die Zahl der Kernfamilien hat von 174 (2001) auf 147 (2014) abgenommen. Etwa drei Viertel der Bevölkerung leben in Kernfamilien. Die häufigste Kernfamilie ist mit um die 40% und steigendem Anteil die Keinkindfamilie, gefolgt von der stagnierenden Einkindfamilie, der Zweikinderfamilie und der Mehr-als-Zweikinderfamilie, die beiden letzteren mit langfristig abnehmenden Prozentanteilen. In absoluten Zahlen nehmen Familien aller Größenklassen ab. Die durchschnittliche Familiengröße liegt mit abnehmender Tendenz um 2,7 Personen je Familie.

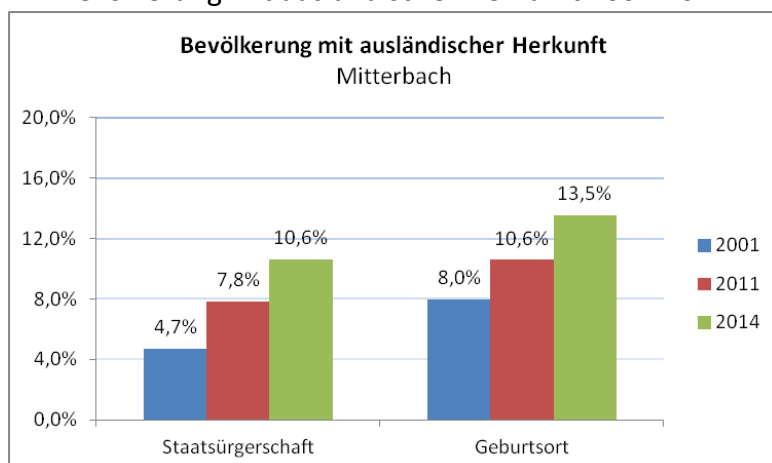
Abb. 4.43: Mitterbach, Haushalts- und Familiengrößen 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist im Zeitraum von 2001 bis 2014 von 4,7% auf 10,6% angestiegen, der der Einwohner mit ausländischem Geburtsort von 8,0% auf 13,5%.

Abb. 4.44: Mitterbach,
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die beschriebenen Entwicklungen sind in folgender Tabelle zusammengefasst.

Tab. 4.28: Mitterbach, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014

Altersstruktur - Haushalte, Familien - Herkunft Mitterbach		2001		2011		2014		2001 - 2014
		abs	%	abs	%	abs	%	Zunahme Abnahme
Bevölkerung (Hauptwohnsitzmeldungen)	Anzahl, Veränderung	615	-7,8%	548	-10,9%	517	-5,7%	98
Altersstruktur								
unter 15	Anzahl, Anteil	107	17,4%	63	11,5%	53	10,3%	54
15 bis 64	Anzahl, Anteil	395	64,2%	345	63,0%	314	60,7%	81
ab 65	Anzahl, Anteil	113	18,4%	140	25,5%	150	29,0%	37
Privathaushalte	Anzahl, Veränderung	243		214	-11,9%	213	-0,5%	30
in Privathaushalten lebend	Anz. Personen, Anteil	596	96,9%	512	93,4%	485	93,8%	111
Haushaltsgröße	Personen/Haushalt	2,45		2,39		2,28		
Privathaushalte nach Haushaltsgröße								
1 Person	Anz. Haushalte, Anteil	72	30%	69	32%	70	33%	2
2 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	81	33%	68	32%	73	34%	8
3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	35	14%	36	17%	35	16%	0
mehr als 3 Personen	Anz. Haushalte, Anteil	47	19%	41	19%	35	16%	12
Kernfamilien	Anzahl, Veränderung	174		150	-13,8%	147	-2,0%	27
in einer Kernfamilie lebend	Anz. Personen, Anteil			413	75,4%	391	75,6%	22
Familiengröße	Personen/Familie			2,75		2,66		
Kernfamilien nach Kinderanzahl								
keine Kinder	Anz. Familien, Anteil	66	38%	61	41%	60	41%	6
1 Kind	Anz. Familien, Anteil	56	32%	56	37%	55	37%	1
2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	33	19%	23	15%	26	18%	7
mehr als 2 Kinder	Anz. Familien, Anteil	19	11%	10	7%	6	4%	13
Herkunft								
Staatsbürgerschaft Ausland	Anzahl, Anteil	29	4,7%	43	7,8%	55	10,6%	26
Geburtsort Ausland	Anzahl, Anteil	49	8,0%	58	10,6%	70	13,5%	21

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

5. Konkretisierung ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen

5.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze

5.1.1 Entwicklung von Bevölkerung und Nebenwohnsitzen

Im Zeitraum 2001 bis 2014 hat sich die Einwohnerzahl in allen betrachteten Gemeinden weiterhin, wie bereits zuvor, rückläufig entwickelt. Am meisten in Annaberg mit einer Abnahme von 21,1 %, gefolgt von Mitterbach mit 15,9%. Vergleichsweise geringer war der Bevölkerungsrückgang mit 4,8% in Semmering und mit 1,6% in Mönichkirchen. Zwischen 2001 und 2011 trug in Annaberg und Mitterbach, den Gemeinden mit dem höheren Rückgang, die (errechnete) Wanderungsbilanz mit 73% bzw. 94%, in Semmering und Mönichkirchen die Geburtenbilanz mit 112% bzw. 71% zur Abnahme der Einwohnerzahl bei. Ein Prozentsatz von 112% bei negativer Geburtenbilanz ist gleichbedeutend mit einer positiven Wanderungsbilanz von 12%.

Die Anzahl der Nebenwohnsitze hat im Zeitraum 2001 bis 2014 zugenommen in Mitterbach um 7,8% und in Mönichkirchen um 2,9%, abgenommen in Semmering um 11,2% und in Annaberg um 6,9%. Die Zunahmen haben in Gemeinden stattgefunden, deren Nebenwohnsitzrate 2001 noch unter 70, die Abnahmen in Gemeinden, deren Nebenwohnsitzrate 2001 bereits über 70 betragen hat. Zwischen 2001 und 2014 haben sich die Nebenwohnsitzraten entwickelt in Mitterbach von 56,4 auf 73,3, in Mönichkirchen von 67,3 auf 70,3, in Annaberg von 72,1 auf 85,1 und in Semmering sogar rückläufig von 154,8 auf 144,2.

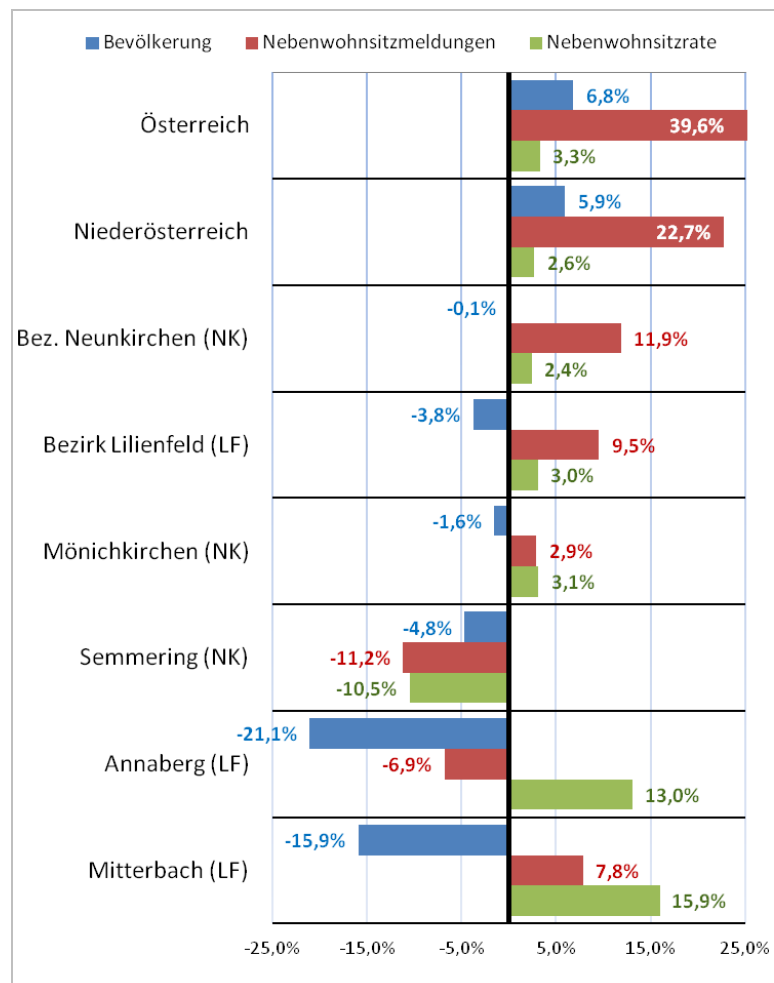
Für die betrachteten Gemeinden könnte daher zu gelten, dass Bevölkerungsrückgang zunächst Nebenwohnsitze anzieht, starker und dauerhafter Bevölkerungsrückgang sie aber wieder „vertreibt“. Dies führt zur Vermutung, dass Nebenwohnsitze bis zu einem Sättigungsgrad, der in der Zweitwohnsitzregion NÖ alpin (vgl. Abschnitt 3.2.5) bei einer Nebenwohnsitzrate zwischen 70 und 80 liegen könnte, zunehmen, danach aber zurückgehen.

2014 wiesen österreichweit nur 18 Gemeinden Nebenwohnsitzraten über 70 auf (vgl. Anhang B). 5 im Bezirk Vöcklabruck (Attersee), 3 im Bezirk Zell am See, 2 im Bezirk Spittal an der Drau, 2 in den Bezirken Bregenz und Bludenz (Arlberg) und 6 in der Region NÖ alpin. Zu letzteren zählen neben den 4 Beispielmunicipalitäten dieser Arbeit noch Breitenstein, eine Nachbargemeinde Semmerings, und Puchenstuben im Bezirk Scheibbs. Die oben genannte Vermutung bedürfte regionsweise fundierter statistischer Überprüfung, da unterschiedliche Sättigungsgrade zu vermuten sind.

In der folgenden Abbildung 5.1 wird für den Zeitraum 2001 bis 2014 die **prozentuelle Veränderung** der Bevölkerungs- und Nebenwohnsitzmeldezahlen sowie die Zu- bzw. Abnahme der Nebenwohnsitzraten der betrachteten Gemeinden den entsprechenden Werten ihrer Bezirke, Niederösterreichs und Österreichs gegenüber gestellt.

Die Nebenwohnsitzrate ist das prozentuelle Verhältnis der Nebenwohnsitzmeldungen bezogen auf 100 Einwohner. Sie steigt, wenn die Nebenwohnsitzmeldungen stärker zunehmen oder weniger abnehmen als die Einwohnerzahl und sinkt im umgekehrten Fall, ist aber stets positiv. Das Vorzeichen einer Differenz von Nebenwohnsitzraten kennzeichnet eine Veränderung, das Minus im Falle der folgenden Graphik einen Rückgang dieser Verhältniszahl.

Abb. 5.1: Vergleich
Bevölkerung, Nebenwohnsitzmeldungen, Nebenwohnsitzraten
2001 - 2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001,
Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Von 2001 bis 2014 haben österreichweit Bevölkerung, Nebenwohnsitzmeldungen und Nebenwohnsitzraten zugenommen, in geringerem Ausmaß auch in Niederösterreich, beispielsweise die **Bevölkerung** bundesweit um 6,8%, landesweit um 5,9%. Im Bezirk Neunkirchen stagniert die Bevölkerung, in Lilienfeld geht sie zurück. In beiden Bezirken nehmen die **Nebenwohnsitzmeldungen** zu, allerdings prozentuell nur etwa halb so viel wie im gesamten Bundesland. Die **Nebenwohnsitzrate** ist bundesweit um 3,3% von 10,5% auf 13,8% angestiegen. Ihre Zunahme liegt in den Bezirken liegt auf dem Niveau des Landes, beispielsweise hat Lilienfeld um 3,0% auf 24,9 zugenommen. Die Zunahme der Nebenwohnsitzrate bedeutet, dass die Nebenwohnsitze prozentuell entweder stärker wachsen oder schwächer abnehmen als die Bevölkerung.

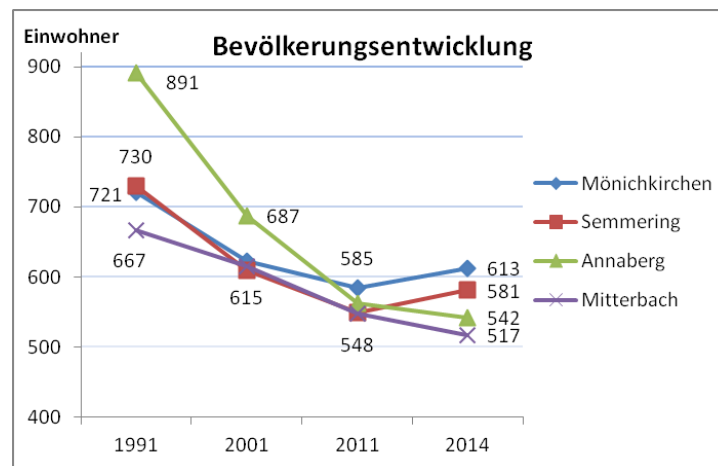
Im den betrachteten Gemeinden herrschen gegenüber den übergeordneten Raumeinheiten und auch untereinander unterschiedliche Verhältnisse vor, einzig der **kontinuierliche Bevölkerungsrückgang seit 1971** ist allen gemeinsam. Die **Zunahme der Nebenwohnsitzrate** ist in allen Gemeinden **größer als die Veränderung der Nebenwohnsitzmeldungen**. Im positiven Bereich beider Werte bei Mönichkirchen und Mitterbach, jedoch mit **deutlichen Unterschieden beim Bevölkerungsrückgang**. Im positiven Bereich der Entwicklung der Nebenwohnsitzrate liegt auch noch Annaberg mit einer Zunahme um 13,0 von 72,1 auf 85,1, weil dort der Rückgang der Nebenwohnsitze (-6,9%) wesentlich geringer war als der der Bevölkerung (-21,1%). Nur bei der Gemeinde Semmering liegt - als einziger der betrachteten Raumeinheiten - der Fall vor, dass die Nebenwohnsitze stärker (-11,2%) als die Bevölkerung (-4,8%) abgenommen haben, was die Nebenwohnsitzrate um 10,5 von 154,7 auf 144,2 reduzierte.

5.1.2 Bevölkerungsrückgang als ein Auslöser des Zweitwohnsitzwesens

Die Bevölkerungsentwicklung kann die Begründung von Wohnraum für Einheimische und Zuwanderer, aber auch für Zweitwohnsitze erschweren oder erleichtern. Bevölkerungswachstum erschwert durch Angebotsverknappung und Preisanstieg, Rückgang erleichtert durch Angebots-erweiterung und vergleichsweise günstige Preise.

Die folgende Abbildung verdeutlicht, dass die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden von 1981 bis 2011 ähnlich verläuft. Im Vergleich zu 2001 haben Mönichkirchen und Semmering bis 2014 jedoch deutlich weniger Bevölkerung verloren als Annaberg und Mitterbach.

Abb. 5.2: Gemeindevergleich Bevölkerungsentwicklung

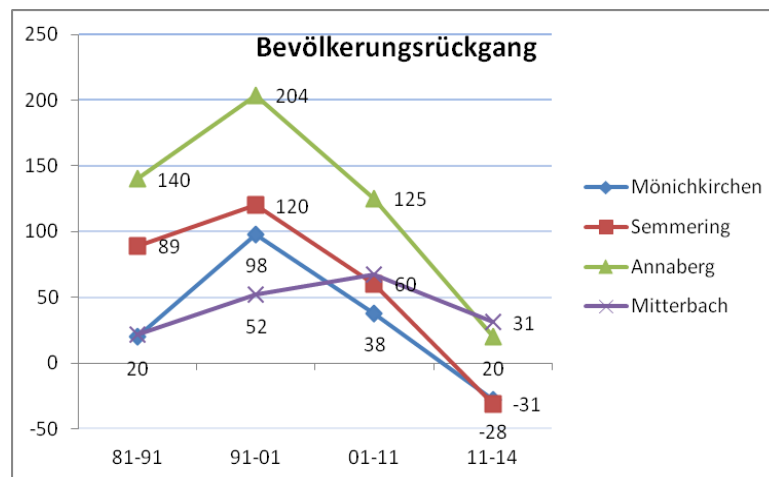


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

In den vier betrachteten Gemeinden hatte der Bevölkerungsrückgang bereits vor 1981 eingesetzt. Annaberg hatte mehr als 1.000 Einwohner, die anderen Gemeinde lagen in der Größenordnung zwischen 700 und 800 Einwohnern. Seinen bisherigen Höhepunkt hatte der Rückgang mit Ausnahme Mitterbachs in der Dekade 1991 bis 2001 erreicht und ist danach wieder zurückgegangen. Mitterbach folgte mit dem Höhepunkt, allerdings auf niedrigerem

Niveau, eine Dekade später. Der Rückgang war in Annaberg immer größer als in Semmering und dort immer größer als in Mönichkirchen. Diese Gemeinden lagen zumeist über Mitterbach, seit 2011 hat Mitterbach den höchsten Bevölkerungsrückgang. Der Rückgang scheint sich nach einem kappen Drittel der Dekade 2011 bis 2021 in Annaberg und Mitterbach fortzusetzen. Bei Mönichkirchen und Semmering könnte der negative Rückgang (gleichbedeutend mit einer Bevölkerungszunahme) auf eine Trendumkehr hindeuten.

Abb. 5.3: Gemeindevergleich Bevölkerungsrückgang

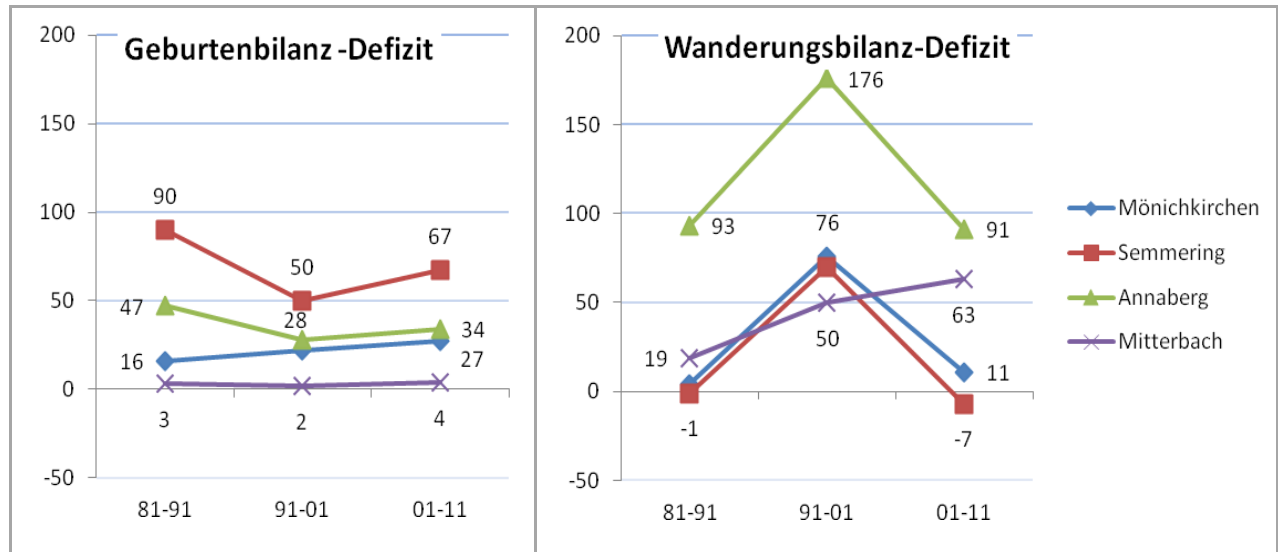


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Aufgliederung des Bevölkerungsrückgangs in Geburten- und Wanderungsbilanz und absolute Werte (Abb. 5.4) veranschaulichen die Größenordnungen und Entwicklungen. Bei der Geburtenbilanz hat sich die Reihenfolge der Gemeinden seit 1981 nicht verändert, Mitterbach hatte immer eine fast ausgeglichene Geburtenbilanz. Ebenso ist bei der Wanderungsbilanz mit Ausnahme Mitterbachs die Reihenfolge unverändert geblieben. Mitterbach hatte bereits in der Dekade 1981-1991 eine höhere Abwanderung als Semmering und Mönichkirchen, danach eine geringere und ab 2001 wieder eine höhere. Bei Annaberg lag die Abwanderung seit 1981 immer deutlich über dem Niveau der anderen Gemeinden.

In der Dekade 2001 bis 2011 hat in allen Gemeinden das Geburtenbilanzdefizit gegenüber der Vordekade zugenommen, allerdings sehr unterschiedlich, in Semmering recht deutlich, in Annaberg und Mönichkirchen vergleichsweise geringfügig, in Mitterbach auf fast ausgeglichenem Niveau nur minimal. Das Wanderungsbilanzdefizit ist in allen Gemeinden außer Mitterbach stark zurückgegangen. Beide Entwicklungen resultierten bis 2011 in einem Bevölkerungsrückgang. Zwischen 2011 und 2014 ist die Bevölkerung in Mönichkirchen und Semmering wieder angewachsen, was - bei angenommener Fortsetzung der Trends der Periode 2011 bis 2014 - darauf hindeutet, dass in diesen Gemeinden eine positive Wanderungsbilanz eine negative Geburtenbilanz bereits mehr als ausgeglichen hat.

Abb. 5.4: Gemeindevergleich Geburten- und Wanderungsbilanz



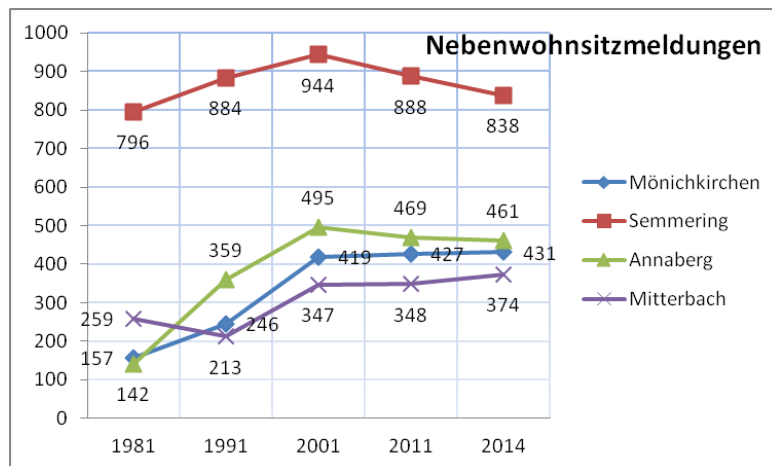
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Allgemein hat der Bevölkerungsrückgang in den betrachteten Gemeinden zwischen 2001 und 2011 weiter angehalten. Er hat jedoch in drei der vier Gemeinden abgenommen und ist dort von zunehmendem Geburtenbilanzdefizit und abnehmendem Wanderungsbilanzdefizit gekennzeichnet. Nur bei Mitterbach ist der Bevölkerungsrückgang fast zu Gänze auf das Wanderungsbilanzdefizit zurückzuführen. Zwischen 2011 und 2014 hat der Bevölkerungsrückgang in allen Gemeinden (weiter) abgenommen, was in Mönichkirchen und Semmering sogar zu Bevölkerungszunahme geführt hat.

5.1.3 Zweitwohnsitze als eine Auswirkung des Bevölkerungsrückgangs

Mit dem Bevölkerungsrückgang wurde bestehende Bausubstanz mit kostengünstigen Wohnungen für die Begründung von Zweitwohnsitzen verfügbar. In den beiden Dekaden zwischen 1981 und 2001 ist das Nebenwohnsitzwesen österreichweit um etwa 40% von 600.000 auf 850.000 Meldefälle angewachsen. Am raschesten hatte sich das Zweitwohnungswesen in Niederösterreich verbreitet, wo es 2001 (gemessen an Nebenwohnsitzmeldungen) nach der Phase seines höchsten Wachstums und des stärksten Rückgangs der Bevölkerung bereits 82% seines Umfangs von 2014 erreicht hatte. In den vier betrachteten Gemeinden ist die Entwicklung seit 1981 verlaufen wie folgt:

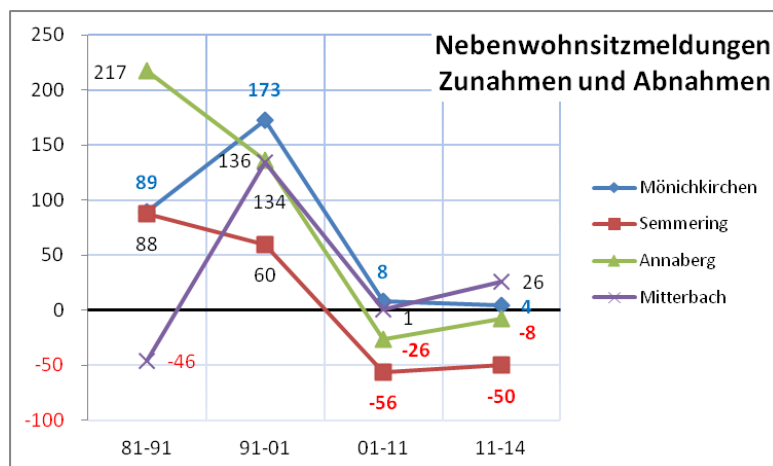
Abb. 5.5: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzmeldungen



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Alle vier Gemeinden hatten 2001 mit Werten zwischen 93% (Mitterbach) und 113% (Semmering) aktuellen Volumens ihre heutige Größenordnung an Nebenwohnsitzen erreicht. Die Zunahme der Nebenwohnsitzmeldungen ist bis 2001 mit zunehmendem Bevölkerungsrückgang in Mönichkirchen und Mitterbach gestiegen, in Semmering und Annaberg bereits gesunken. Zwischen 2001 und 2011 mit abnehmendem Bevölkerungsrückgang gesunken und seit 2011 wieder angestiegen, allerdings nur geringfügig oder im negativen Bereich. Einzig Mitterbach hatte eine etwas größere Zunahme zu verzeichnen:

Abb. 5.6: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzmeldungen
Zu- und Abnahmen



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Für den Zeitraum seit 2001 kann bei der Relation zwischen Bevölkerungsrückgang und Nebenwohnsitzentwicklung zwischen zwei Fällen unterschieden werden:

- **Zunahme** der Nebenwohnsitze bei Bevölkerungsrückgang
in **Mönichkirchen** (plus 12, +3%) und **Mitterbach** (plus 27, +8%)
- **Abnahme** der Nebenwohnsitze bei Bevölkerungsrückgang
in **Annaberg** (minus 34, -7% bei einem Bevölkerungsrückgang von -21%)
in **Semmering** (minus 106, -11% bei einem Bevölkerungsrückgang von -5%)

Die prozentuelle Entwicklung der Nebenwohnsitze verläuft in drei von vier Gemeinden besser als die der Bevölkerung. In **Mönichkirchen** erfolgte die Zunahme über den gesamten Zeitraum von 2001 bis 2014, in **Mitterbach** ist dies nahezu ausschließlich erst ab 2011 der Fall. In **Annaberg** belief sich der Rückgang der Nebenwohnsitze 2001-2011 (-26) auf etwa ein Zehntel und seit 2011 (-8) etwa ein Viertel des Bevölkerungsrückgangs. In **Semmering** verliefen 2001 bis 2011 Bevölkerungs- und Nebenwohnsitzrückgang in gleicher Größenordnung. Seit 2011 beträgt die Abnahme der Nebenwohnsitze etwa das 1,6 fache der Bevölkerungszunahme.

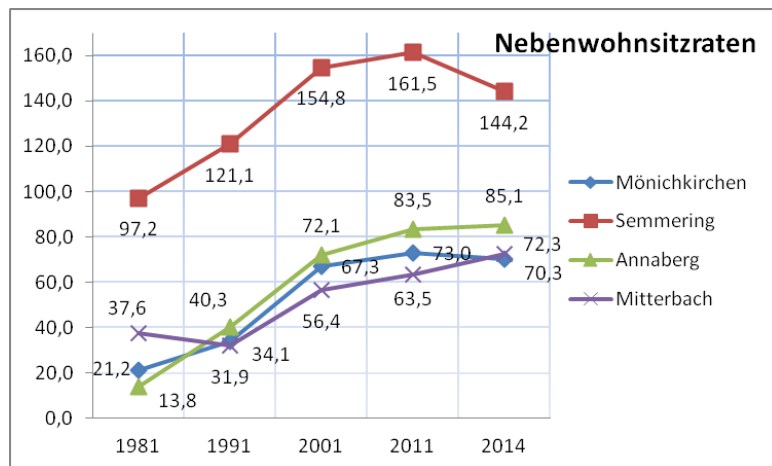
Bei Gemeinden in denen die Entwicklung der Nebenwohnsitze besser verläuft als die der Bevölkerung besteht die Möglichkeit, dass Nebenwohnsitze negative wirtschaftliche und gesellschaftliche Folgen des Bevölkerungsrückgangs zumindest verzögern oder dämpfen, ausgleichen oder im theoretischen Idealfall kompensieren.

Die jüngste kurzfristige Entwicklung der Gemeinden verläuft seit 2011 unterschiedlich, alle denkbaren Kombinationen von Bevölkerungs- und Nebenwohnsitzentwicklung sind festzustellen (in absoluten Werten):

- | | | |
|-----------------|------------------|---------------------|
| • Semmering | Bevölkerung + 31 | Nebenwohnsitze - 55 |
| • Mönichkirchen | Bevölkerung + 28 | Nebenwohnsitze + 4 |
| • Annaberg | Bevölkerung - 20 | Nebenwohnsitze - 8 |
| • Mitterbach | Bevölkerung - 31 | Nebenwohnsitze + 27 |

Der Verlauf der Nebenwohnsitzraten (Abb. 5.7) verdeutlicht die unterschiedlichen langfristigen Entwicklungen, insbesondere für Annaberg und Semmering. Der Knick abwärts 2011 im Verlauf der Kurve der Nebenwohnsitzrate **Semmerings** zeigt, dass Nebenwohnsitze prozentuell stärker zurückgegangen sind als die Bevölkerung. Bei **Annaberg** ist hingegen seit 2011 der Anstieg der Nebenwohnsitzrate darauf zurückzuführen, dass Nebenwohnsitze prozentuell schwächer abgenommen haben als die Bevölkerung.

Abb. 5.7: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzraten



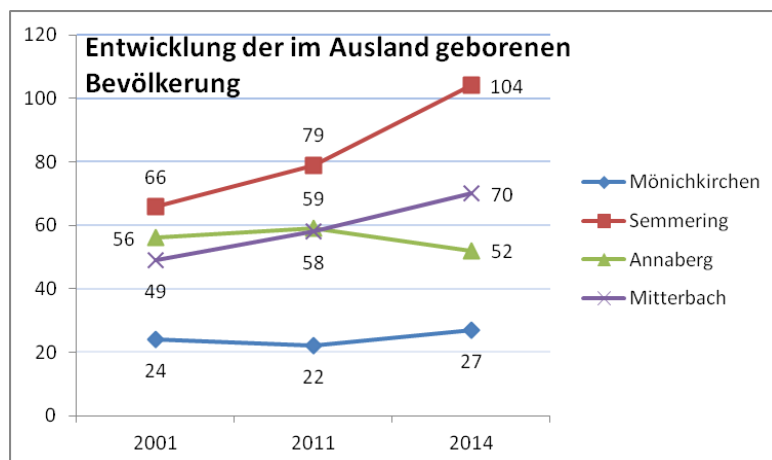
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1981, 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

5.1.4 Exkurs: Zuwanderung als eine Auswirkung des Bevölkerungsrückgangs

Mit dem Bevölkerungsrückgang wurde bestehende Bausubstanz mit kostengünstigen Wohnungen nicht nur für die Begründung von Zweitwohnsitzen sondern auch für Zuwanderung verfügbar.

Alle Gemeinden mit Ausnahme Semmerings hatten bereits 2001 mit Werten zwischen 80% (Annaberg und Mitterbach) und 89% (Mönichkirchen) des gegenwärtigen Umfangs ihre heutige Größenordnung an im Ausland geborener Bevölkerung erreicht. Abgesehen von Annaberg (minus 4, entsprechend -7%) verläuft die Entwicklung seitdem in Semmering (+38, +58%), Mitterbach (+21, +25%) und Mönichkirchen (+3, +13%) ansteigend und zwar in ähnlichen Dimensionen wie die Veränderung der Nebenwohnsitze.

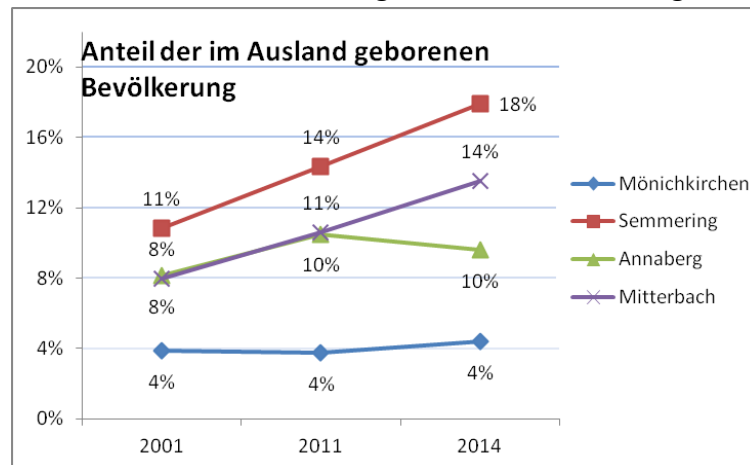
Abb. 5.8: Gemeindevergleich
Entwicklung der im Ausland geborenen Bevölkerung



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Im Zuge dieser Entwicklung haben sich die Anteile der im Ausland geborenen Bevölkerung in Semmering, Mitterbach und Annaberg erhöht, während sie in Mönichkirchen gleich geblieben sind.

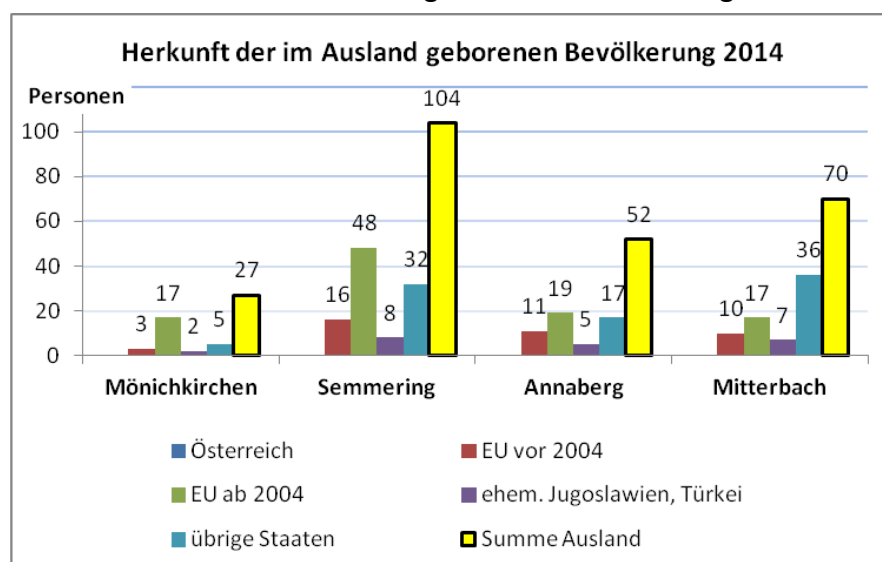
Abb. 5.9: Gemeindevergleich
Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Die Herkunft der im Ausland geborenen Bevölkerung stellt sich 2014 dar wie folgt:

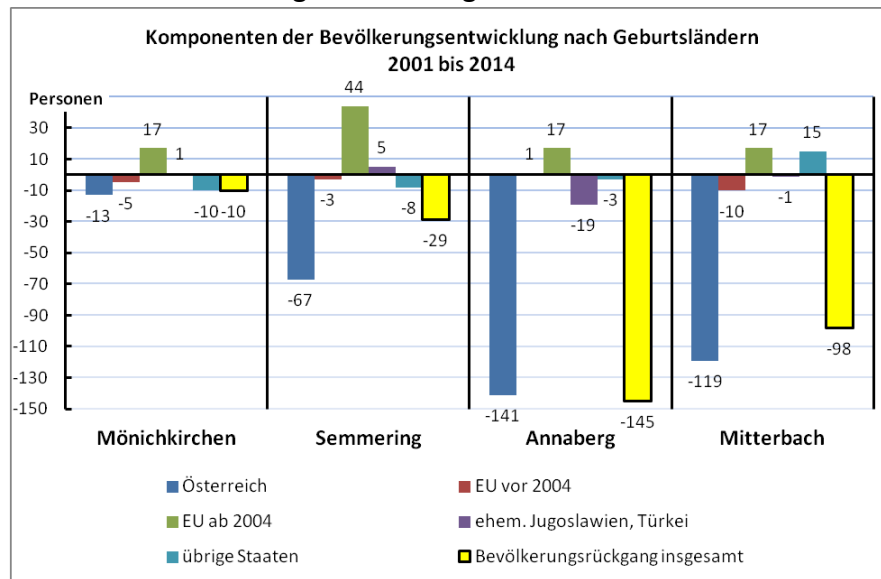
Abb. 5.10: Gemeindevergleich
Herkunft der im Ausland geborenen Bevölkerung 2014



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Es überwiegen außer in Mitterbach Personen aus den „neuen“ EU Ländern (Ungarn, Slowakei, Tschechien, etc.) gefolgt von „übrigen“ Staaten, Ländern der „alten“ EU sowie dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei. Die Zu- und Abwanderung zwischen 2001 und 2014 kann bilanziert werden wie folgt:

Abb. 5.11: Gemeindevergleich
Bevölkerungsentwicklung nach Geburtsländern



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

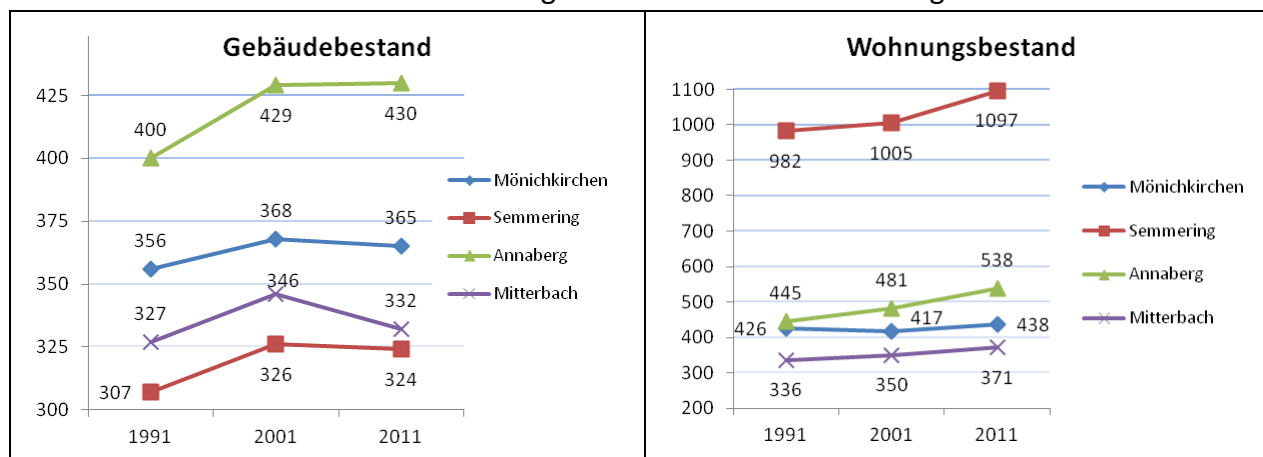
Die hohe Abwanderung von im Inland Geborenen wird in Annaberg durch im Ausland Geborene noch leicht verstärkt ($141+4=145$), in Mitterbach abgeschächt ($119-21=98$) und in Semmering mehr als halbiert ($67-38=29$). Eine vergleichsweise geringe Abwanderung von im Inland Geborenen wird in Mönichkirchen noch etwas abgeschächt ($13-3=10$).

Die Zunahme von im Ausland Geborenen ist in Mitterbach und Mönichkirchen geringer, in Semmering und Annaberg höher als die der Nebenwohnsitze (da diese dort zurückgehen). In Mitterbach sind 27 ($17+15-10-1$) zusätzliche Nebenwohnsitze bei einem Wanderungsbilanzüberschuss von 21 im Ausland geborenen Zuwanderern zu verzeichnen, in Mönichkirchen bei 12 zusätzlichen Nebenwohnsitzen rechnerisch 3 im Ausland geborene Zuwanderer.

5.2 Gebäude und Wohnungen

Der Gebäudebestand hat sich im Gesamtzeitraum zwischen 1991 und 2011 in allen Gemeinden verglichen mit der Zunahme der Nebenwohnsitze nur geringfügig erhöht. Nach etwas höheren Zunahmen in der ersten Dekade folgten in der zweiten zumeist geringfügige Abnahmen. Über beide Perioden hinweg spiegelt die Entwicklung den Rückgang der Bevölkerung und die Zunahme der Nebenwohnsitze wider. In der Periode des stärksten Bevölkerungsrückgangs und der höchsten Nebenwohnsitzzunahme nahm der Gebäudebestand noch etwas zu. Nachdem sich beide Entwicklungen abgeschwächt hatten ging der Gebäudebestand leicht zurück, lag 2011 aber deutlich über dem Niveau von 1991. Die folgende Abbildung zeigt, dass im Zeitraum der beiden Dekaden zwischen 1991 und 2001 der hohen Zunahme von Zweitwohnsitzen eine vergleichsweise geringe der Gebäude gegenübersteht.

Abb. 5.12: Gemeindevergleich Gebäude- und Wohnungsbestand



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

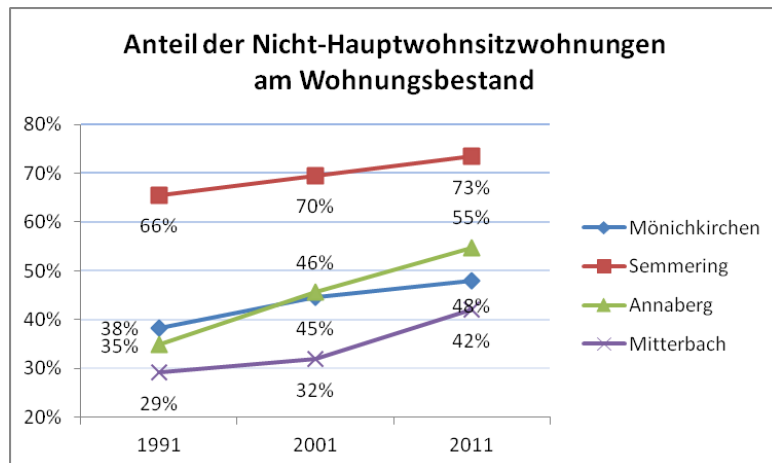
Insbesondere zwischen 2001 und 2011 konnte der geringe Bedarf an Zweitwohnsitzen mit vorhandener Bausubstanz gedeckt werden. (Die mit 4 scheinbar geringe Zunahme von Nebenwohnsitzen in Semmering resultiert daraus, dass einer Zunahme um 60 eine Abnahme um 56 folge).

1991 bis 2011	Bevölkerung Rückgang		Nebenwohnsitz Meldungen Zunahme	Gebäude Zunahme		Nicht-Hauptwohnsitz Wohnungen Zunahme		Hauptwohnsitz Wohnungen Abnahme	
	abs.	%	abs.	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Mönichkirchen	-136	-19%	181	9	3%	47	29%	-35	-13%
Semmering	-180	-25%	4	17	6%	161	25%	-46	-14%
Annaberg	-329	-37%	110	30	8%	140	90%	-47	-16%
Mitterbach	-119	-18%	135	5	2%	58	59%	-23	-10%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Volkszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Der Anteil der Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen erhöhte sich dadurch so, dass in Semmering nur mehr ein Viertel, in Annaberg und Mönichkirchen die Hälfte und in Mitterbach über 40% der Wohnungen nicht als Hauptwohnsitz genutzt werden.

Abb. 5.13: Gemeindevergleich
Anteil der Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen am Wohnungsbestand



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Gebäude- und Wohnungszählung 1991, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Begründung von Zweitwohnsitzen in Altbauten bringt als Auswirkung die Erhaltung bestehender Bausubstanz mit sich. Die mit Sanierung, Renovierung, Instandhaltung, Betreuung und Benutzung des Zweitwohnsitzes verbundenen Aufwendungen können der lokalen Wirtschaft ebenso zugutekommen wie die Nachfrage der Zweitwohnsitzbenutzer nach Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Da Abgewanderte und Verstorbene nichts mehr konsumieren können ist jede Nachfrage aktueller Zweitwohnsitzbesitzer besser als gar keine und somit eine positive wirtschaftliche Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens.

Ähnliches gilt für Infrastruktur und Gemeindefinanzen. Die Errichtung von Zweitwohnsitzen in bestehenden Altbauten erfordert höchstens geringe Investitionen in die Infrastruktur. Die Gebühren und Beiträge beispielsweise für Wasser, Kanal und Müllabfuhr bringen jedoch der Gemeinde Einnahmen für Betrieb und Instandhaltung dieser Einrichtungen, die ohne Zweitwohnsitzbesitzer nicht anfallen würden.

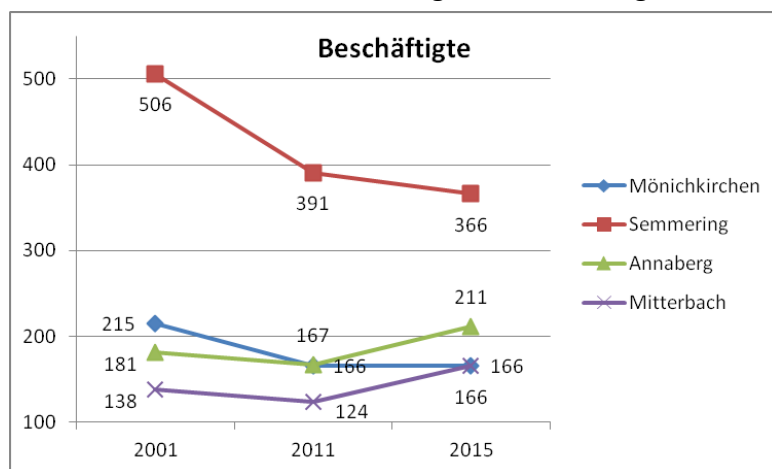
Bezüglich Wirtschaft, Infrastruktur und Gemeindefinanzen hat die teilweise Kompensation in Österreich geborener Abwanderer durch im Ausland geborene Zuwanderer die gleichen Effekte wie die Begründung von Zweitwohnsitzen durch im Inland Geborene. Zusätzlich jedoch erhöht die Begründung von Hauptwohnsitzen die Grundlage für die Bemessung der Ertragsanteile und führt damit zu höheren Gemeindeeinnahmen, was bei Zweitwohnsitzen nicht der Fall ist. Bei knappem Bestand an verfügbaren Altbauten wäre daher „Zuwanderung von im Ausland Geborenen“ die wirtschaftlich bessere Antwort auf die Frage „Zuwanderung von im Ausland Geborenen oder Zweitwohnungen für in Österreich Geborene“. Ob dies gesellschaftlich akzeptiert und politisch umsetzbar ist übersteigt den Rahmen dieser Arbeit.

5.3 Wirtschaftsstruktur

5.3.1 Entwicklung der Beschäftigten

Im Zeitraum 2001 bis 2015 hat sich die Zahl der Beschäftigten (nach Pendlerkriterien) in den Gemeinden unterschiedlich entwickelt. Zunahmen verzeichneten Mitterbach mit 20,3% und Annaberg mit 16,6%, Rückgänge Semmering mit 27,7% und Mönichkirchen mit 22,8%. Zwischen 2001 und 2011 hatten alle Gemeinden Rückgänge zu verzeichnen, Semmering die weitaus meisten, Mönichkirchen erhebliche, Mitterbach und Annaberg vergleichsweise geringe. Nach 2011 ging die Beschäftigung nur noch in Semmering weiter zurück, in Mönichkirchen stagnierte sie und verzeichnete in Annaberg und Mitterbach relativ hohe Zunahmen.

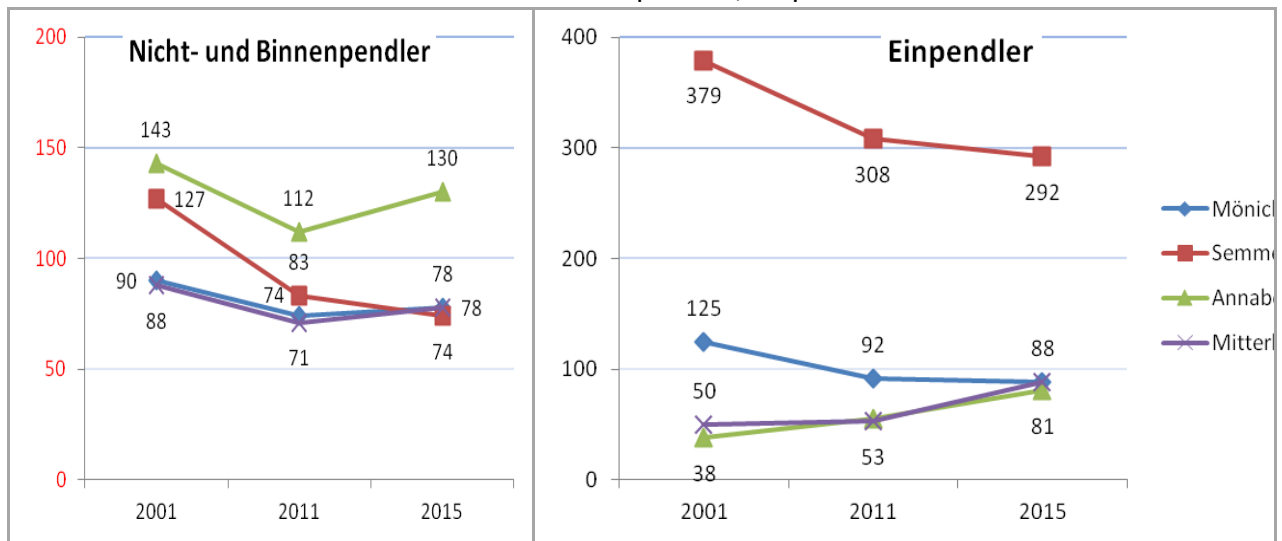
Abb. 5.14: Gemeindevergleich Beschäftigte



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Die in einer Gemeinde Beschäftigten sind entweder Einwohner dieser Gemeinde (Nicht- und Binnenpendler) oder Einpendler. Zur Zunahme der Beschäftigten nach 2011 haben in Annaberg und Mitterbach vor allem Einpendler beigetragen, weniger Nicht- und Binnenpendler. Die Abnahme der Beschäftigten in Semmering und Mönichkirchen erfolgte zu Lasten sowohl der Einpendler als auch der Nicht- und Binnenpendler. Einpendler nehmen bei Zunahme der Beschäftigten in Mitterbach und Annaberg zu, in Semmering und Mönichkirchen bei Abnahme der Beschäftigten ab.

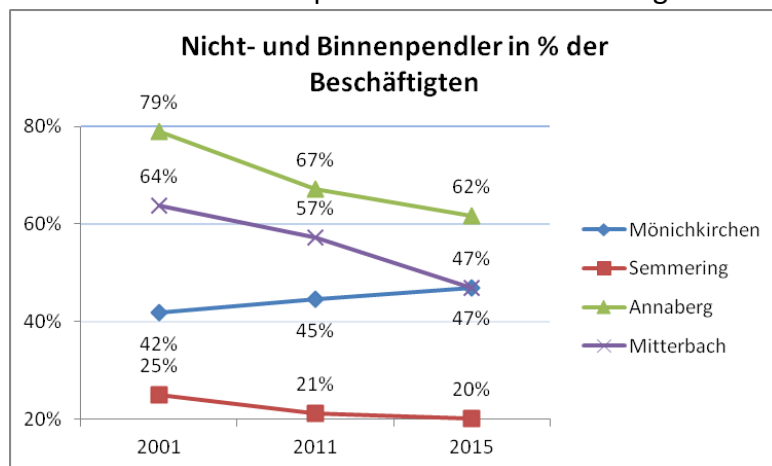
Abb. 5.15: Gemeindevergleich Beschäftigte,
Nicht- und Binnenpendler, Einpendler



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011 Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

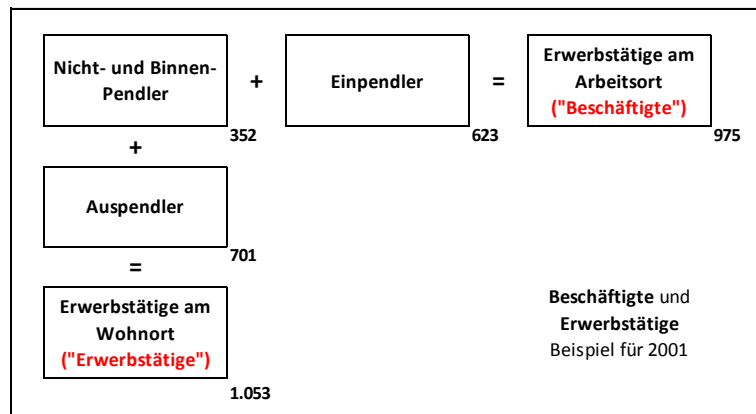
Seit 2001 sind Anzahl und Anteil der Einheimischen (Nicht- und Binnenpendler) an den am Ort Beschäftigten in allen Gemeinden ausgenommen Mönichkirchen zurückgegangen. 2015 liegt ihr Anteil mit Ausnahme Annabergs überall unter 50%. Nur in Mönichkirchen war der Rückgang der Beschäftigten größer als der der Nicht- und Binnenpendler, was deren Anteil an den Beschäftigten um 5% erhöhte

Abb. 5.16: Gemeindevergleich
Nicht- und Binnenpendler in % der Beschäftigten



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

An dieser Stelle sei auf die Unterscheidung zwischen Beschäftigten und Erwerbstätigen hingewiesen, die folgender Darstellung zugrundeliegenden Daten siehe Tab. 5.1 (Beschäftigte), Tab. 5.4 (Erwerbstätige), sowie, Abb. 5.15 und Abb. 5.19 (Pendler):



Quelle : HUSA et al 2012: 70f., eigene Darstellung

5.3.2 Auswirkungen auf die Wirtschaftsstruktur

In der folgenden Tabelle ist die wirtschaftliche Struktur der Gemeinden für 2001 und 2011 und ihre Veränderung anhand der am Ort Beschäftigten gegliedert nach (Wirtschafts-)Sektoren dargestellt.

Tab. 5.1: Gemeindevergleich, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011

Beschäftigte am Ort	2001						2011						Entwicklung			
	Mönich- kirchen	Sem- mering	Anna- berg	Mitter- bach	Summe	Anteil	Mönich- kirchen	Sem- mering	Anna- berg	Mitter- bach	Summe	Anteil	+/-	Än- derung	+/-	
Beherbergung und Gastronomie	47	192	64	42	345	35%	37	179	59	32	307	36%	1%	-38	-11%	
Verkehr	55	87	20	10	172	18%	31	61	9	3	104	12%	-5%	-68	-40%	
Handel	9	19	9	9	46	5%	7	19	7	17	50	6%	1%	4	9%	
wirtsch. Dienstleistungen	7	23	11	7	48	5%	8	14	9	28	59	7%	2%	11	23%	
Herstellung von Waren	17	43	18	12	90	9%	12	7	3	10	32	4%	-5%	-58	-64%	
Bau	1	0	9	11	21	2%	4	2	13	4	23	3%	1%	2	10%	
Öffentliche Verwaltung	4	23	11	10	48	5%	10	22	10	9	51	6%	1%	3	6%	
Erziehung und Unterricht	5	67	5	8	85	9%	4	66	4	2	76	9%	0%	-9	-11%	
Gesundheits- und Sozialwesen	44	17	2	7	70	7%	32	11	3	1	47	6%	-2%	-23	-33%	
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0	0	0		0	0%	18	5	2	1	26	3%	3%	26		
sonstige Dienstleistungen	4	32	1	6	43	4%	7	35	17	8	67	8%	4%	24	56%	
Sonstiges			2	5	7	1%			0	0	0	0%	-1%	-7	-100%	
Beschäftigte am Ort	193	503	152	127	975	100%	170	421	136	115	842	100%	0%	-133	-14%	
Anteil	20%	52%	16%	13%	100%		20%	50%	16%	14%	100%					

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Beschäftigtenzahl ist in allen Gemeinden zurückgegangen, insgesamt um 133 (-14%) von 975 auf 842 Personen. Die drei Branchen mit den meisten Beschäftigten sind farblich jeweils gekennzeichnet. Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Warenherstellung waren 2001 die mitarbeiterstärksten Branchen, wozu noch nach Gemeinden unterschiedlich Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Unternehmen der **Baubranche** lokal bedeutsam sein konnten. Bis 2011 hatte die Branche Beherbergung und Gastronomie trotz rückläufiger Mitarbeiterzahl (-38, -11%) ihren Anteil an den Beschäftigten um 1% erhöht. Verkehr und Warenherstellung hatten hingegen mit noch höheren Rückgängen jeweils 5% Beschäftigtenanteil verloren. **Handel, wirtschaftliche Dienstleistungen** und **sonstige Dienstleistungen** waren mit vergleichsweise geringen Mitarbeiterzahlen zu örtlich bedeutsamen Arbeitgebern aufgestiegen. **Kunst, Unterhaltung, Erholung** (2001 noch in sonstigen Dienstleistungen enthalten) statistisch wahrgenommen worden.

Die Zusammenfassung der traditionell stärksten Arbeitgeber als „alte Wirtschaft“ und die Unterscheidung zwischen „gesellschaftlicher Infrastruktur“ und „neuer Wirtschaft“ vermittelt folgendes Bild eines Strukturwandels in den betrachteten Gemeinden:

Tab. 5.2: Gemeindevergleich,
Rückgang der Beschäftigten und strukturelle Veränderungen zwischen 2001 und 2011

(Wirtschafts-) Sektoren	Beschäftigtenanteile			Beschäftigte		
	2001	2011	+/-	2001	2011	+/-
Beherbergung und Gastronomie	35%	36%	1%	345	307	-11%
Verkehr	18%	12%	-5%	172	104	-40%
Herstellung von Waren	9%	4%	-5%	90	32	-64%
"alte Wirtschaft"	62%	53%	-10%	607	443	-27%
Erziehung und Unterricht	9%	9%	0%	85	76	-11%
Gesundheits- und Sozialwesen	7%	6%	-2%	70	47	-33%
Öffentliche Verwaltung	5%	6%	1%	48	51	6%
Sonstiges (nur Wasserwerke)	1%	0%	-1%	7	0	-100%
"gesellschaftliche Infrastruktur"	22%	21%	-1%	210	174	-17%
wirtsch. Dienstleistungen	5%	7%	2%	48	59	23%
Handel	5%	6%	1%	46	50	9%
sonstige Dienstleistungen	4%	8%	4%	43	67	56%
Bau	2%	3%	1%	21	23	10%
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0%	3%	3%	0	26	100%
"neue Wirtschaft"	16%	27%	11%	158	225	42%
GESAMTSUMME	100%	100%	0%	975	842	-14%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Zwischen 2001 und 2011 hat die „alte Wirtschaft“ mit einem Rückgang von 164 Mitarbeitern gut ein Viertel (27%) ihrer Beschäftigten eingebüßt, wobei der Rückgang bei Beherbergung und Gastronomie noch am geringsten war. Gesellschaftliche Infrastruktureinrichtungen, insbesondere Gesundheits- und Bildungseinrichtungen hatten mit einem Minus von insgesamt 36 Beschäftigten eine Abnahme um ein Sechstel (17%) zu verzeichnen. Insgesamt gingen den vier betrachteten Gemeinden 200 (24%) von 817 Arbeitsplätzen in diesen Sektoren verloren.

Dem steht in den Sektoren der „neuen Wirtschaft“ mit einer Zunahme von 158 auf 225 ein Plus von 67 (42%) Beschäftigten gegenüber. Den meisten Zuwachs wiesen in ähnlicher absoluter Größenordnung - bis 2001 statistisch in einer Kategorie zusammengefassten - Sektoren **Kunst, Unterhaltung, Erholung** sowie **sonstige Dienstleistungen** auf. Es folgten **wirtschaftliche Dienstleistungen**, vor den in geringerem Ausmaß gewachsenen Branchen **Handel** und **Bauwesen**. (Anmerkung: Die Zuordnung im Bereich der Dienstleistungen beruht auf der Systematik ÖNACE, der österreichischen Version der EU-Systematik der Wirtschaftszweige (KARNER 2009: 1026). *Wirtschaftliche* Dienstleistungen erbringen beispielsweise Banken und Versicherungen, Immobilienmakler und Gebäudeverwalter, Notare und Rechtsanwälte, Architekten und Ziviltechniker. *Sonstige* Dienstleistungen sind etwa die Reparatur von Gebrauchsgütern wie Waschmaschinen oder überwiegend persönliche Dienstleistungen wie Haus- und Gartenbetreuung, bis 2001 auch Kunst, Unterhaltung, Erholung)

Die Zunahme der in der „neuen Wirtschaft“ am Ort Beschäftigten deutet darauf hin, dass deren Wachstum in hohem Ausmaß aus der spezifischen Nachfrage der Zweitwohnungsbenutzer resultiert. Der angenommene Bedarf der Zweitwohnungsbenutzer erscheint mehr auf das Leistungsangebot der „neuen Wirtschaft“ gerichtet zu sein als auf das der anderen Sektoren. Die Tatsachen eines Bevölkerungsrückgangs um insgesamt 290 Einwohner (11%), eines Rückgangs des Beherbergungs- und Gastronomiesektors (-11%) und des Verlusts von insgesamt 200 Arbeitsplätzen sprechen dafür, dass das Wachstum der „neuen Wirtschaft“ zumindest teilweise aus der Nachfrage der Zweitwohnungsnutzer resultiert. Die in der folgenden Tabelle dargestellten Entwicklungen deuten darauf hin, dass in den betrachteten Gemeinden ein entwickeltes Zweitwohnsitzwesen einzelnen Wirtschaftssektoren auch dann Wachstum und Beschäftigung bringen kann, wenn es sich nicht allzu stark rückläufig entwickelt.

Tab. 5.3: Gemeindevergleich,
Zu- und Abnahmen der Beschäftigten zwischen 2001 und 2011 nach Sektoren und Gemeinden

Entwicklung Beschäftigte 2001-2011	Zunahmen					Abnahmen					Gesamtveränderung				
	Mönich- kirchen	Sem- mering	Anna- berg	Mitter- bach	Summe	Mönich- kirchen	Sem- mering	Anna- berg	Mitter- bach	Summe	Mönich- kirchen	Sem- mering	Anna- berg	Mitter- bach	Summe
Beherbergung und Gastronomie						-10	-13	-5	-10	-38	-10	-13	-5	-10	-38
Verkehr						-24	-26	-11	-7	-68	-24	-26	-11	-7	-68
Herstellung von Waren						-5	-36	-15	-2	-58	-5	-36	-15	-2	-58
"alte" Wirtschaft						-39	-75	-31	-19	-164	-39	-75	-31	-19	-164
Erziehung und Unterricht						-1	-1	-1	-6	-9	-1	-1	-1	-6	-9
Gesundheits- und Sozialwesen			1		1	-12	-6		-6	-24	-12	-6	1	-6	-23
Öffentliche Verwaltung	6				6		-1	-1	-1	-3	6	-1	-1	-1	3
Sonstiges								-2	-5	-7			-2	-5	-7
"gesellschaftliche Infrastruktur"	6		1		7	-13	-8	-4	-18	-43	-7	-8	-3	-18	-36
wirtsch. Dienstleistungen	1			21	22		-9	-2		-11	1	-9	-2	21	11
Handel				8	8	-2		-2		-4	-2	0	-2	8	4
sonstige Dienstleistungen	3	3	16	2	24						3	3	16	2	24
Bau	3	2	4		9				-7	-7	3	2	4	-7	2
Kunst, Unterhaltung, Erholung	18	5	2	1	26						18	5	2	1	26
"neue Wirtschaft"	25	10	22	32	89	-2	-9	-4	-7	-22	23	1	18	25	67
Beschäftigte am Ort	31	10	23	32	96	-54	-92	-39	-44	-229	-23	-82	-16	-12	-133
Zunahmen, Abnahmen	16%	2%	15%	25%	10%	-28%	-18%	-26%	-35%	-23%	-12%	-16%	-11%	-9%	-14%

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Im Zeitraum 2001 bis 2011 steht in den betrachteten Gemeinden und in den Sektoren der „neuen Wirtschaft“ einer Zunahme von 89 Beschäftigten eine Abnahme von 22 gegenüber, was zusammen ein Plus von 67 ergibt. Je besser die Entwicklung des Zweitwohnsitzwesens verläuft, umso höher sind die Zunahmen, umso geringer die Abnahmen und umso höher das Gesamtplus der Beschäftigten, wie folgende Tabelle zeigt.

	Zweitwohnsitze				"neue Wirtschaft" - Beschäftigte 2001-2011					
	Stand 2001	+/- 2001-2011	Entwicklungs- verlauf	Rang ziffer	Zu- nahme	Rang ziffer	Ab- nahme	Rang ziffer	Veränderung gesamt	Rang ziffer
Mönichkirchen	419	8	stagnierend	1	25	2	-2	1	23	2
Mitterbach	347	1	stagnierend	1	32	1	-7	3	25	1
Annaberg	495	-26	rückläufig	3	22	3	-4	2	18	3
Semmering	944	-56	stark rückläufig	4	10	4	-9	4	1	4

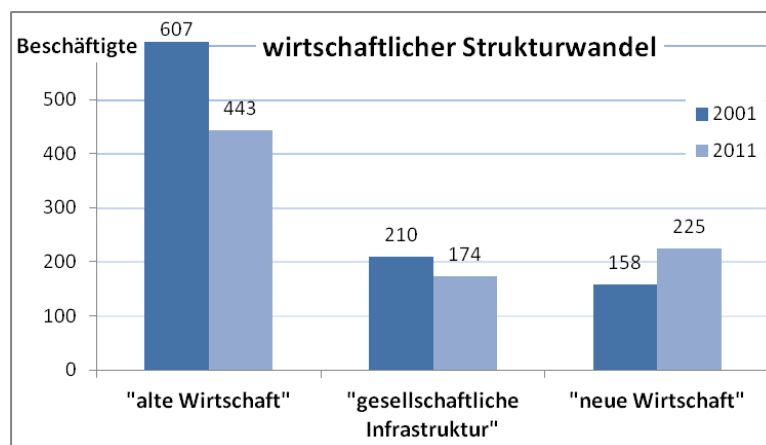
Ein positiver Korrelationkoeffizient von 0,94 deutet für die betrachteten Gemeinden nicht bloß auf einen starken statistischen, sondern einen auch kausalen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Zweitwohnsitze und der Entwicklung der Beschäftigten in der „neuen Wirtschaft“ hin. Ein anderer, beiden Entwicklungen gemeinsamer ursächlicher Faktor ist nicht

auszumachen, weshalb eine Scheinkorrelation ausgeschlossen werden kann (zum Begriff der Scheinkorrelation siehe FERSCHL 1980: 275f.). Die Richtung des Zusammenhangs erscheint klar: Die Entwicklung der Nebenwohnsitze wirkt auf die Entwicklung der Beschäftigten, nicht die der Beschäftigten auf die Nebenwohnsitze.

Als positive wirtschaftliche Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens in der Periode 2001 bis 2011 könnte gesehen werden, dass durch dessen Nachfrage einzelne Sektoren bis zu einem Drittel des Beschäftigungsrückgangs der übrigen Sektoren (plus 67 bei minus 200) kompensiert haben. Eine weitere Quantifizierung des Einflusses der Zweitwohnsitze auf die Entwicklung der sektoralen Beschäftigtenstruktur und der Pendlerstruktur (Relation zwischen Nicht-/Binnenpendlern einerseits und Einpendlern andererseits) muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Den Strukturwandel der betrachteten Gemeinden in der Periode 2001 bis 2011 verdeutlicht folgende Abbildung.

Abb. 5.17: Gemeindevergleich, Wandel der Beschäftigtenstruktur



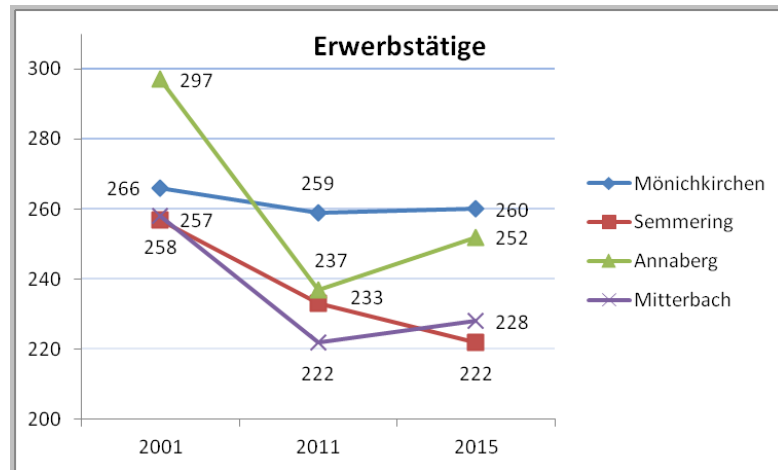
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

5.4 Erwerbsstruktur

5.4.1 Entwicklung der Erwerbstätigen

Im Zeitraum 2001 bis 2015 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen (inklusive Landwirtschaft, nach Pendlerkriterien) in allen Gemeinden rückläufig entwickelt. Am meisten in Annaberg mit einer Abnahme von 15,2 %, gefolgt von Semmering mit 13,6% und Mitterbach mit 11,6%. Vergleichsweise gering war der Rückgang mit 2,3% in Mönichkirchen. Zwischen 2001 und 2011 hatten beinahe alle Gemeinden erhebliche Rückgänge zu verzeichnen. Danach wiesen sie außer Semmering wieder Zunahmen in unterschiedlichem Ausmaß auf, blieben ausgenommen Mönichkirchen letztlich aber unter dem Niveau von 2001.

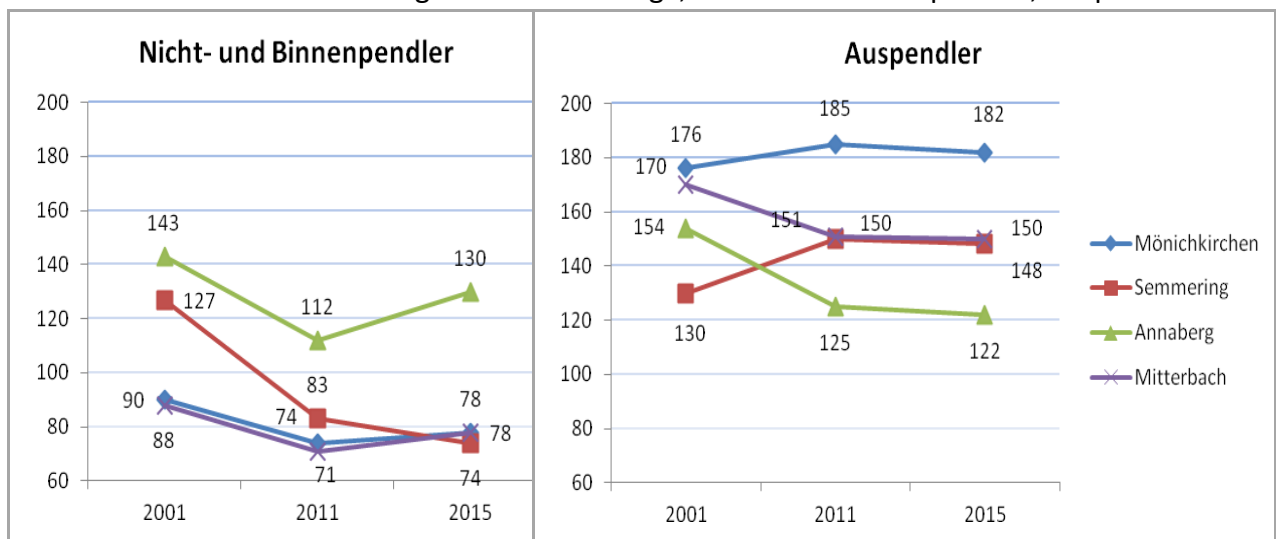
Abb. 5.18: Gemeindevergleich, Erwerbstätige



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Die Erwerbstätigen einer Gemeinde sind entweder Beschäftigte in ihrem Wohnort (Nicht- und Binnenpendler) oder Auspendler. Die Anzahl der **Nicht- und Binnenpendler** entwickelte sich über den Gesamtzeitraum überall rückläufig, wobei ab 2011 für drei Gemeinden ein Aufwärtstrend eingesetzt und nur in Semmering die Abnahme sich abgeschwächt fortsetzt. Die Zahl der **Auspendler** entwickelte sich von 2001 bis 2015 unterschiedlich. Semmering und Mönichkirchen verzeichneten zwischen 2001 und 2011 Zunahmen, Annaberg und Mitterbach Abnahmen in ähnlicher Größenordnung. Das 2011 erreichte Niveau blieb seither in allen Gemeinden nahezu unverändert. Auspendler nehmen bei Zunahme der Beschäftigten in Mitterbach und Annaberg ab, bei Abnahme der Beschäftigten in Semmering und Mönichkirchen zu.

Abb. 5.19: Gemeindevergleich Erwerbstätige, Nicht- und Binnenpendler, Auspendler

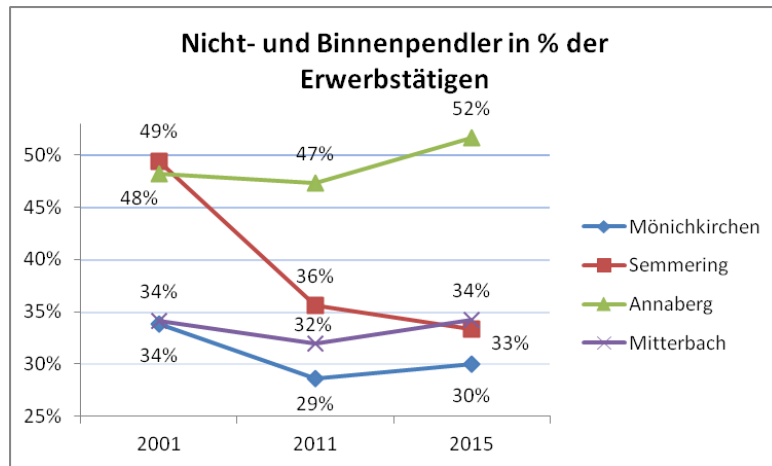


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Bei rückläufiger Bevölkerung ist zwischen 2001 und 2011 in allen Gemeinden der Anteil der in ihrem Wohnort beschäftigten Erwerbstätigen an den Erwerbstätigen ihres Wohnorts zurückgegangen, in Semmering sogar sehr erheblich. Nach 2011 ist er überall außer in Semmering

wieder angestiegen, liegt 2015 jedoch nur in Annaberg über dem Niveau von 2001. Zurückgehende Anteile an einer rückläufigen Bevölkerung weisen auf sinkende absolute Werte hin.

Abb. 5.20: Gemeindevergleich
Nicht- und Binnenpendler in % der Erwerbstätigen



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

5.4.2 Auswirkungen auf die Struktur der Erwerbstätigen

In der folgenden Tabelle ist die strukturelle Entwicklung zwischen 2001 und 2011 der in den Gemeinden wohnhaften Erwerbstätigen gegliedert nach (Wirtschafts-)Sektoren dargestellt.

Tab. 5.4: Gemeindevergleich, Erwerbstätige nach Sektoren 2001 und 2011

wohnhafte Erwerbstätige	2001						2011						Entwicklung		
	Mönich-	Sem-	Anna-	Mitter-	Summe	Anteil	Mönich-	Sem-	Anna-	Mitter-	Summe	Anteil	+/-	Änderung	+/-
Beherbergung und Gastronomie	41	48	62	41	192	17%	26	50	53	22	151	16%	-1%	-41	-21%
Verkehr	33	39	25	23	120	10%	22	19	11	13	65	7%	-4%	-55	-46%
Handel	39	24	20	30	113	10%	34	23	15	32	104	11%	1%	-9	-8%
wirtsch. Dienstleistungen	21	31	22	17	91	8%	28	32	23	35	118	12%	4%	27	30%
Herstellung von Waren	46	38	49	30	163	14%	40	20	24	25	109	11%	-3%	-54	-33%
Bau	23	20	30	34	107	9%	26	16	27	31	100	10%	1%	-7	-7%
Öffentliche Verwaltung	13	23	17	20	73	6%	18	23	22	16	79	8%	2%	6	8%
Erziehung und Unterricht	13	20	4	18	55	5%	10	7	9	12	38	4%	-1%	-17	-31%
Gesundheits- und Sozialwesen	16	20	21	13	70	6%	18	18	8	6	50	5%	-1%	-20	-29%
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0				0	0%	4	2	4	3	13	1%	1%	13	100%
sonstige Dienstleistungen	15	12	7	7	41	4%	14	17	7	9	47	5%	1%	6	15%
Land- und Forstwirtschaft	23	2	53	32	110	9%	22	3	32	14	71	7%	-2%	-39	-35%
Sonstiges	4	4	11	9	28	2%	2	8	9	6	25	3%	0%	-3	-11%
wohnhafte Erwerbstätige	287	281	321	274	1.163	100%	264	238	244	224	970	100%	0%	-193	-17%
Anteil	25%	24%	28%	24%	100%		27%	25%	25%	23%	100%				

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Zahl der Erwerbstätigen ist in allen Gemeinden insgesamt um 193 (-17%) von 1.163 auf 970 Personen zurückgegangen. Die Sektoren mit den meisten Erwerbstätigen sind farblich jeweils gekennzeichnet. Beherbergung und Gastronomie sowie Warenherstellung waren 2001 die häufigsten Arbeitsgeber, weiters lokal unterschiedlich noch **Handel**, Verkehr und **Bau**. Bis 2011 hatte die Branche Beherbergung und Gastronomie ihre Stellung als führender Arbeitgeber für die Erwerbstätigen in Mönichkirchen und Mitterbach verloren, ebenso wie Warenherstellung in

Semmering und Mitterbach. **Handel** und **Bau** hatten ihre Position ausgebaut, **wirtschaftliche Dienstleistungen** für die Erwerbstätigen aller Gemeinden, öffentliche Verwaltung nur in Semmering als Arbeitgeber attraktiver geworden.

Die Zusammenfassung der häufigsten Arbeitgeber als „alte Wirtschaft“ und die Unterscheidung zwischen „gesellschaftlicher Infrastruktur“ und „neuer Wirtschaft“ vermittelt folgendes Bild der Entwicklung der Struktur der Erwerbstätigen in den betrachteten Gemeinden:

Tab. 5.5: Gemeindevergleich,
Rückgang der Erwerbstätigen und strukturelle Veränderungen zwischen 2001 und 2011

(Wirtschafts-) Sektoren	Erwerbstätigennanteile			Erwerbstätige			ohne Landwirtschaft		
	2001	2011	+/-	2001	2011	+/-	2001	2011	+/-
Beherbergung und Gastronomie	17%	16%	-1%	192	151	-21%	18%	17%	-1%
Verkehr	10%	7%	-4%	120	65	-46%	11%	7%	-4%
Herstellung von Waren	14%	11%	-3%	163	109	-33%	15%	12%	-3%
"alte" Wirtschaft	41%	34%	-7%	475	325	-32%	45%	36%	-9%
Erziehung und Unterricht	5%	4%	-1%	55	38	-31%	5%	4%	-1%
Gesundheits- und Sozialwesen	6%	5%	-1%	70	50	-29%	7%	6%	-1%
Öffentliche Verwaltung	6%	8%	2%	73	79	8%	7%	9%	2%
Sonstiges	2%	3%	0%	28	25	-11%	3%	3%	0%
"gesellschaftliche Infrastruktur"	19%	20%	0%	226	192	-15%	21%	21%	0%
wirtsch. Dienstleistungen	8%	12%	4%	91	118	30%	9%	13%	4%
Handel	10%	11%	1%	113	104	-8%	11%	12%	1%
sonstige Dienstleistungen	4%	5%	1%	41	47	15%	4%	5%	1%
Bau	9%	10%	1%	107	100	-7%	10%	11%	1%
Kunst, Unterhaltung, Erholung	0%	1%	1%	0	13	100%	0%	1%	1%
"neue Wirtschaft"	30%	39%	9%	352	382	9%	33%	42%	9%
Zwischensumme				1.053	899	-15%	100%	100%	
Land- und Forstwirtschaft	9%	7%	-2%	110	71	-35%			
GESAMTSUMME	100%	100%	0%	1.163	970	-17%			

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Zwischen 2001 und 2011 gingen in der „alten Wirtschaft“ mit einem Rückgang von 150 Mitarbeitern knapp ein Drittel (32%) der Arbeitsplätze verloren, absolut weniger (-164), prozentuell mehr als in den Heimatgemeinden (-27%) der Erwerbstätigen). Gesellschaftliche Infrastruktureinrichtungen, insbesondere Gesundheits- und Bildungseinrichtungen hatten eine Abnahme von insgesamt 34 Erwerbstätigen zu verzeichnen und mit etwa einem Sechstel (-15%) einen absolut nahezu gleichen und prozentuell ähnlich hohen Rückgang wie die Heimatgemeinden der Erwerbstätigen (-17%). Insgesamt gingen den Erwerbstätigen der betrachteten Gemeinden 184 (26%) von 701 Arbeitsplätzen in diesen Sektoren verloren.

Dem steht in den Sektoren der „neuen Wirtschaft“ mit einer Zunahme von 352 auf 382 ein Plus von nur 30 (9%) Erwerbstätigen gegenüber, während die in den Gemeinden Beschäftigten mit einer Zunahme um 67 auf 225 ein deutliches Wachstum von 42% aufweisen. Den meisten **Zuwachs** brachten die Sektoren **wirtschaftliche Dienstleistungen** und **Kunst, Unterhaltung, Erho-**

lung sowie **sonstige Dienstleistungen**, während **Handel** und **Bau** im Gegensatz zu den Beschäftigten in den Gemeinden für die Erwerbstätigen **rückläufig** verliefen.

Der Vergleich der Beschäftigten mit den Erwerbstätigen (Tabellen 5.2 und 5.5) zeigt, dass die Entwicklungen ähnlich verlaufen, aber in den betrachteten Gemeinden wesentlich ausgeprägter als außerhalb. Die in diesen Gemeinden wohnhaften Beschäftigten tragen zwischen 20% und 79% zur Entwicklung der am Ort Beschäftigten bei (vgl. Abb. 5.16), zu der wie oben gezeigt wiederum die Nebenwohnsitzbesitzer beitragen. Als Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens auf die Anzahl und Struktur der Erwerbstätigen könnte gewertet werden, dass es in der Periode 2001 bis 2011 mit seiner Nachfrage einen Beitrag zur Erwerbstätigkeit der Nicht- und Binnenpendler geleistet haben könnte, insbesondere in den Sektoren mit wachsender Beschäftigung (vgl. Tab. 5.2). Eine weitere Konkretisierung des Einflusses der Zweitwohnsitze auf die Entwicklung der sektoralen Struktur der Erwerbstätigen und der Pendlerstruktur (Relation zwischen Nicht-/Binnenpendlern einerseits und Auspendlern andererseits) muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

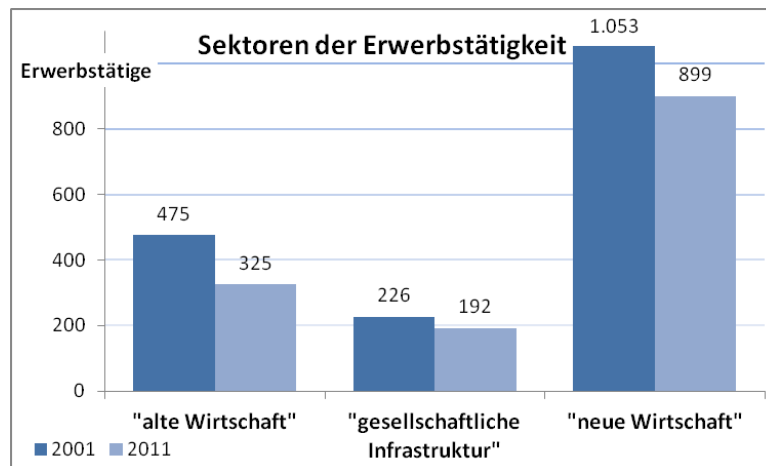
Tab. 5.6: Gemeindevergleich,
Zu- und Abnahmen der Erwerbstätigen zwischen 2001 und 2011 nach Sektoren und Gemeinden

wohnhafte Erwerbstätige 2001-2011	Zunahmen					Abnahmen					Gesamtveränderung				
	Mönich-	Sem-	Anna-	Mitter-	Summe	Mönich-	Sem-	Anna-	Mitter-	Summe	Mönich-	Sem-	Anna-berg	Mitter-	Summe
Beherbergung und Gastronomie		2			2	-15		-9	-19	-43	-15	2	-9	-19	-41
Verkehr					0	-11	-20	-14	-10	-55	-11	-20	-14	-10	-55
Herstellung von Waren					0	-6	-18	-25	-5	-54	-6	-18	-25	-5	-54
"alte" Wirtschaft		2			2	-32	-38	-48	-34	-152	-32	-36	-48	-34	-150
Erziehung und Unterricht			5		5	-3	-13		-6	-22	-3	-13	5	-6	-17
Gesundheits- und Sozialwesen	2				2		-2	-13	-7	-22	2	-2	-13	-7	-20
Öffentliche Verwaltung	5		5		10				-4	-4	5	0	5	-4	6
Sonstiges		4			4	-2		-2	-3	-7	-2	4	-2	-3	-3
"gesellschaftliche Infrastruktur"	7	4	10		21	-5	-15	-15	-20	-55	2	-11	-5	-20	-34
wirtsch. Dienstleistungen	7	1	1	18	27					0	7	1	1	18	27
Handel				2	2	-5	-1	-5		-11	-5	-1	-5	2	-9
sonstige Dienstleistungen		5		2	7	-1				-1	-1	5	0	2	6
Bau	3				3		-4	-3	-3	-10	3	-4	-3	-3	-7
Kunst, Unterhaltung, Erholung	4	2	4	3	13					0	4	2	4	3	13
"neue Wirtschaft"	14	8	5	25	52	-6	-5	-8	-3	-22	8	3	-3	22	30
Zwischensumme	21	14	15	25	75	-43	-58	-71	-57	-229	-22	-44	-56	-32	-154
Land- und Forstwirtschaft		1			1	-1		-21	-18	-40	-1	1	-21	-18	-39
wohnhafte Erwerbstätige	21	15	15	25	76	44	58	92	75	-269	-23	-43	-77	-50	-193
Zunahmen, Abnahmen	7%	5%	5%	9%	10%	-15%	-21%	-29%	-27%	-23%	-8%	-15%	-24%	-18%	

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

Die Entwicklung der in den betrachteten Gemeinden wohnhaften Erwerbstätigen in der Periode 2001 bis 2011 verdeutlicht folgende Abbildung.

Abb. 5.21: Gemeindevergleich, Rückgang der Erwerbstätigen



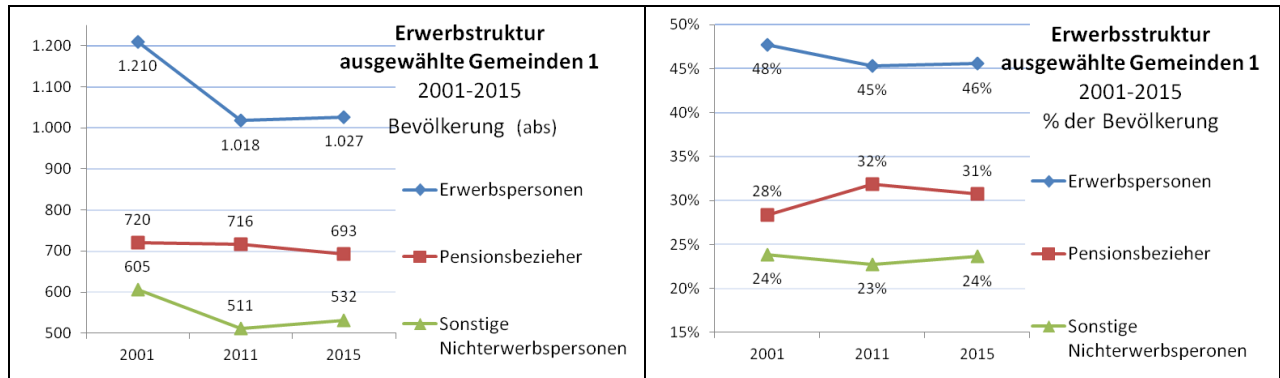
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011

5.4.3 Auswirkungen auf die Erwerbsstruktur

Die Erwerbspersonen werden gegliedert in Erwerbstätige und Arbeitslose (HUSA et al.2012:66). Der Einfluss der Nebenwohnsitze auf die Erwerbstätigen wurde bereits im vorigen Abschnitt 5.4.2 konkretisiert. Die Gruppe der Arbeitslosen ist quantitativ geringfügig und daher für das Thema weniger von Interesse. Ihre Größenordnung liegt in den betrachteten Gemeinden immer unter 22 Personen, wobei diese Zahl einen einmaligen Ausreißer in der Gemeinde Semmering darstellt. Für das Ausmaß der Pensionsbezieher und der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen (Erhaltene Personen, Personen unter 15, Schüler und Studierende über 15) sind Bevölkerungsentwicklung und Demographie (Alter) von größerer Bedeutung als Nebenwohnsitze.

Zwischen 2001 und 2011 ist die Bevölkerung in allen betrachteten Gemeinden um 290 Personen zurückgegangen, davon 192 Erwerbspersonen, 4 Pensionsbezieher und 94 sonstige Nicht-Erwerbspersonen. Danach nahm die Bevölkerung **bis 2015** in Mönichkirchen (+28) und Semmering (+31) zu, in Annaberg (-20) und Mitterbach (-31) ab und damit insgesamt um 8 Einwohner zu, davon Zunahmen bei den Erwerbspersonen (+9) und Nichterwerbspersonen (+21) und eine Abnahme (-23) bei Pensionsbeziehern. Über den gesamten Zeitraum bedeutete dies für alle Gemeinden insgesamt eine Abnahme des Anteils der Erwerbspersonen an der Bevölkerung um 2%, eine Zunahme des Anteils der Pensionsbezieher um 3% und einen gleichgebliebenen Anteil sonstiger Nicht-Erwerbspersonen.

Abb. 5.22: Gemeindevergleich, Erwerbsstruktur

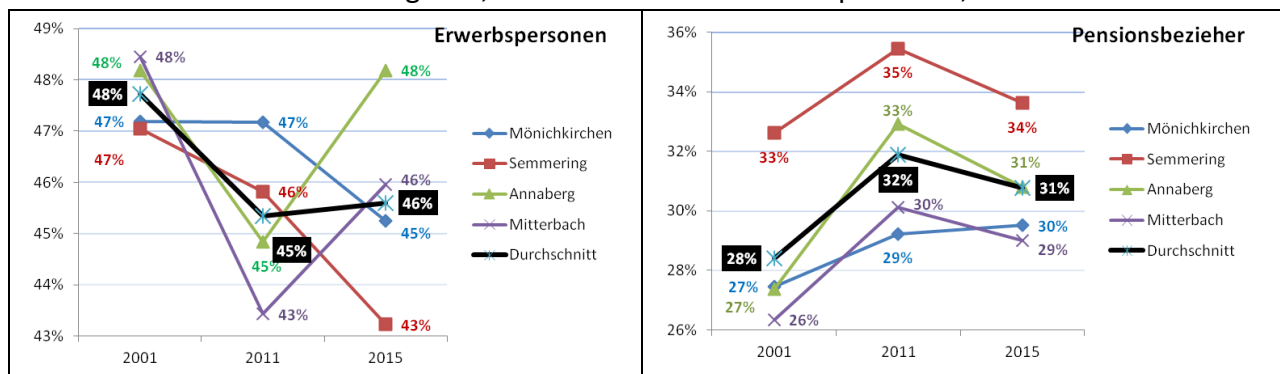


Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

2001 lag die Erwerbsbeteiligung in allen Gemeinden zwischen 47% und 48%, 2011 nur mehr in Mönichkirchen auf dem Ausgangswert von 2001, in den anderen Gemeinden war sie gesunken, am stärksten in Mitterbach von 48% auf 41%. Danach setzte auch in Mönichkirchen ein Rückgang auf 45% ein, in Semmering setzte er sich fort auf 43%, während in Mitterbach die Erwerbsbeteiligung wieder auf 46% anstieg und in Annaberg mit 48% sogar den Wert von 2001 wieder erreichte. Bei Rückgang der Bevölkerung geht eine rückläufige oder auch nur gleichbleibende Erwerbsbeteiligung mit einem Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen einher.

Die Entwicklung des Anteils der Pensionsbezieher verlief abgesehen von Mönichkirchen in allen Gemeinden ähnlich. Einer starken Zunahme im ersten Zeitabschnitt folgte eine schwächere Abnahme im zweiten. 2015 hatte sich in allen Gemeinden der Anteil der Pensionsbezieher gegenüber 2001 erhöht, am stärksten in Annaberg um 4%, am geringsten in Semmering um 1%.

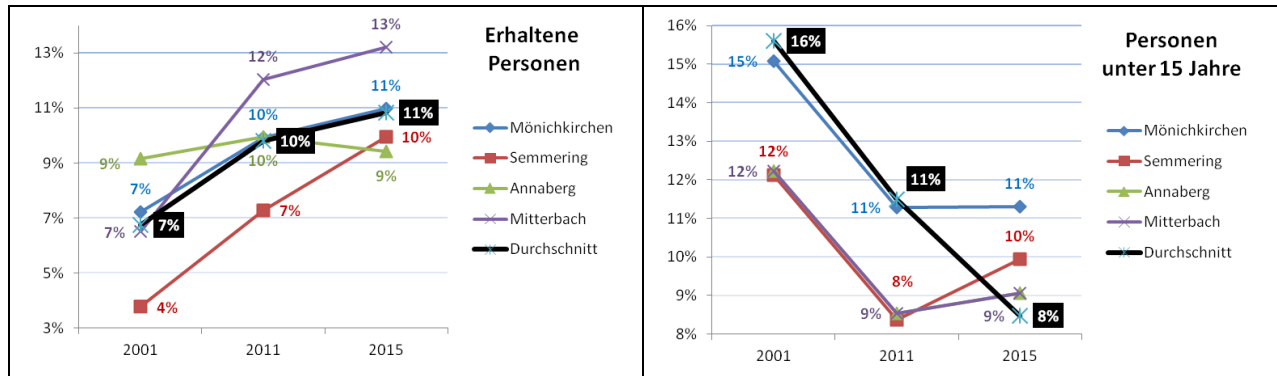
Abb. 5.22: Gemeindevergleich, Erwerbsstruktur - Erwerbspersonen, Pensionsbezieher



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Bei den erhaltenen Personen hatten alle Gemeinden zwischen 2001 und 2015 Zuwächse von 4 bis 6 Prozentpunkten zu verzeichnen, nur Annaberg lag 2015 wieder auf dem Wert von 2001. Bei den Personen unter 15 Jahren folgte bei allen Gemeinden einem Rückgang im ersten Zeitabschnitt, Zunahme oder Stagnation im zweiten. Allerdings hatte sich 2015 das Niveau beider Gruppen deutlich vom Wert von dem des Jahres 2001 entfernt. Der Anteil der Personen unter 15 Jahren war überall deutlich zurückgegangen, der Anteil der erhaltenen Personen überall außer in Annaberg deutlich angestiegen.

Abb. 5.22: Gemeindevergleich, Erwerbsstruktur - erhaltene Personen, Personen unter 15 Jahre



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Allgemein ist in den betrachteten Gemeinden seit 2001 die Entwicklung der Erwerbsstruktur von abnehmender Erwerbsbeteiligung (mit Ausnahme Annabergs), steigendem Anteil von Pensionsbeziehern und erhaltenen Personen (mit Ausnahme Annabergs), und zurückgegangenem Anteil der Personen unter 15 Jahren gekennzeichnet.

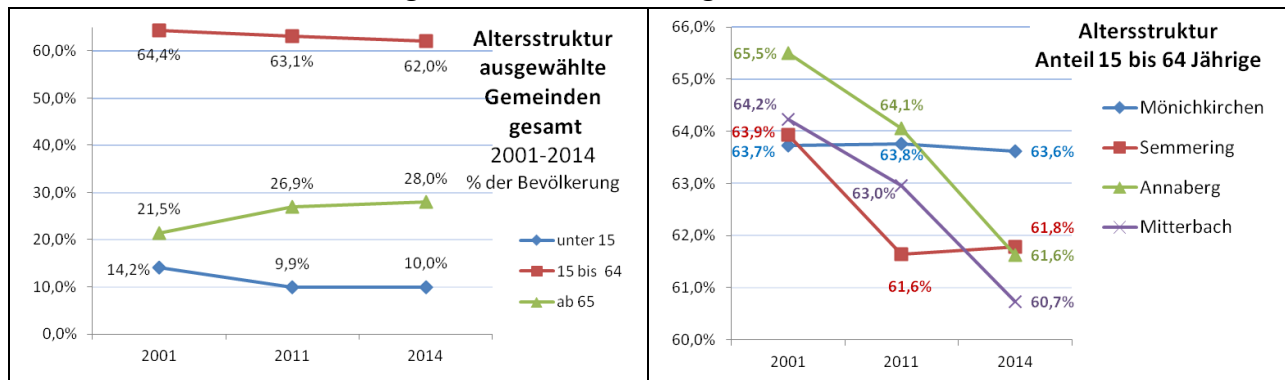
5.5 Sozialstruktur

5.5.1 Altersstruktur

Die Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde ist sowohl für die Altersstruktur der Gesellschaft als auch die Verbreitung von Nebenwohnsitzen bedeutsam. Durch den gemeinsamen Einflussfaktor Bevölkerungsentwicklung könnte der Eindruck eines nicht gegebenen kausalen Zusammenhangs zwischen Nebenwohnsitzen als Ursache und Alter als Auswirkung entstehen.

Zwischen 2001 und 2011 ist die Bevölkerung in allen betrachteten Gemeinden um 290 Personen zurückgegangen, davon Abnahmen von 215 bei Personen bei den 15 bis 64 Jährigen und von 136 Personen bei den unter 15 Jährigen und eine Zunahme von 61 bei den Personen über 65. Danach nahm die Bevölkerung bis 2015 in Mönichkirchen (+28) und Semmering (+31) zu, in Annaberg (-20) und Mitterbach (-31) ab und damit insgesamt um 8 Einwohner zu, davon Zunahmen bei den Personen unter 15 (+2) und Personen über 65 (+26) und Abnahmen (-20) bei Personen zwischen 15 und 64. Über den gesamten Zeitraum bedeutete dies für die Gemeinden insgesamt eine Abnahme des Anteils der Personen zwischen 15 und 64 an der Bevölkerung um 2,4%, eine Zunahme des Anteils der Personen über 65 um 6,5% und eine Abnahme des Anteils der Personen unter 15 um 4,2%.

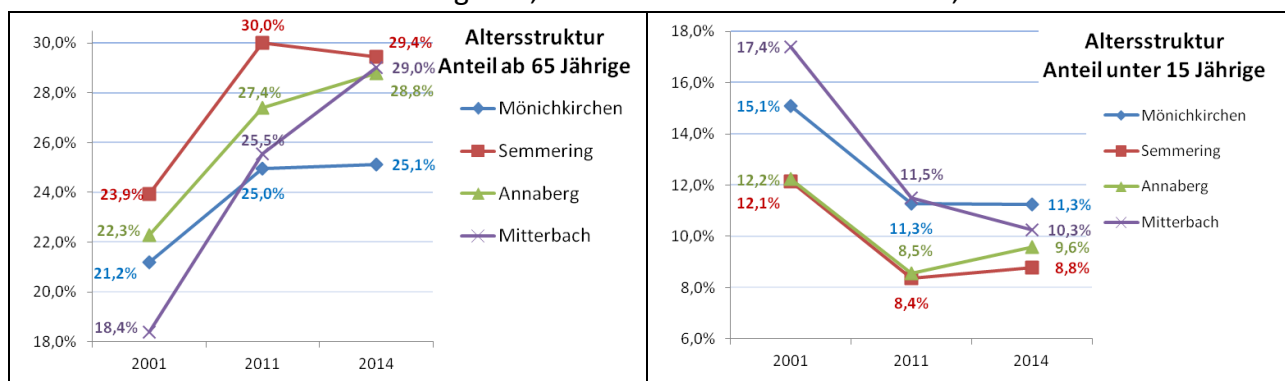
Abb. 5.23: Gemeindevergleich, Altersstruktur - gesamt, Personen von 15 bis 64 Jahren



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

2001 lag der Anteil der Personen zwischen 15 und 64 in allen Gemeinden zwischen 63,7% und 65,5%, 2014 nur mehr in Mönichkirchen beim Ausgangswert von 2001. In Semmering hat sich der Anteil seit 2011 auf 61,8% stabilisiert, in den beiden anderen Gemeinden ist er weiter gesunken und lag schließlich um 4% unter dem Wert von 2001.

Abb. 5.23: Gemeindevergleich, Altersstruktur - Personen ab 65, unter 15 Jahre



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Semmering hat im gesamten Zeitraum den höchsten Anteil alter und den geringsten Anteil junger Menschen. 2014 haben auch Annaberg und Mitterbach die gleichen Proportionen wie Semmering erreicht. Nur in Mönichkirchen wohnten deutlich weniger Alte und etwas mehr Junge als die anderen Gemeinden. In allen Gemeinden außer Mönichkirchen lag 2014 der Anteil von Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 60,7% und 61,8%, bei den Älteren zwischen 28,8% und 29,4% und bei den Jüngeren zwischen 8,8% und 10,3%. Seit 2001 hatte Semmering 2,3%, Mitterbach 3,5% und Annaberg 3,9% der Anteile der Personen zwischen 15 und 64 Jahren verloren.

Allgemein ist in den betrachteten Gemeinden (mit Ausnahme Mönichkirchens) seit 2001 die Entwicklung der Altersstruktur von abnehmendem Anteil der 15 bis 64 Jährigen, zunehmendem Anteil der über 65 Jährigen und abnehmendem Anteil der Personen unter 15 Jahren gekennzeichnet. Dem gegenüber ist in Mönichkirchen der Anteil von Personen zwischen 15 und 64 seit 2001 gleich geblieben und daher die Zunahme Alten mit 3,8% ebenso hoch wie die Abnahme der Jungen. Die Bevölkerung ist zwischen 2001 und 2014 überall gealtert, wobei die Proportio-

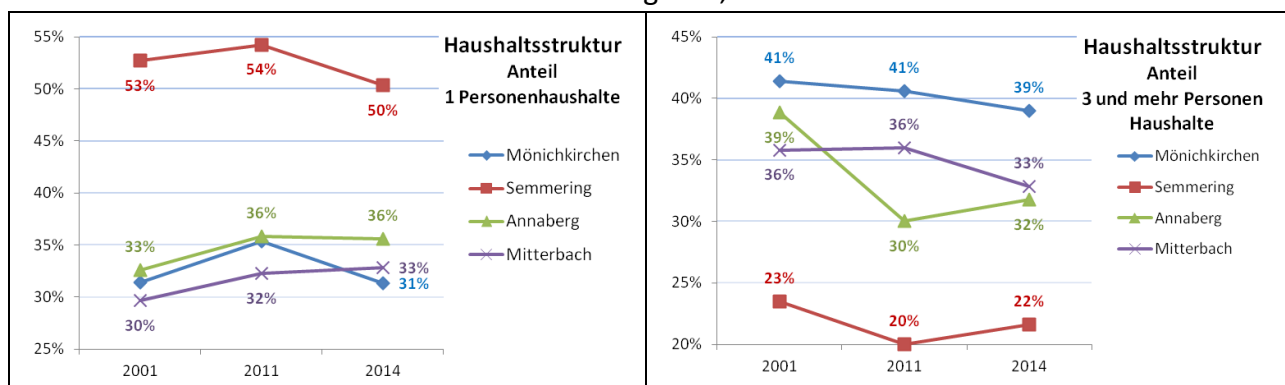
nen in Mönichkirchen wegen des - nur vergleichsweise - geringeren Anteils älterer Personen am wenigsten ungünstig sind.

5.5.2 Haushalts- und Familienstruktur

Die Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde und die Altersstruktur der Gesellschaft sind sowohl für die Haushalts- und Familienstruktur als auch die Verbreitung von Nebenwohnsitzen bedeutsam. Durch die gemeinsamen Einflussfaktoren Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur könnte der Eindruck eines nicht gegebenen kausalen Zusammenhangs zwischen Nebenwohnsitzen als Ursache einerseits und Familien- und Haushaltsstruktur als Auswirkung andererseits entstehen.

Bei der Haushaltsstruktur unterscheidet sich Semmering erheblich von den anderen betrachteten Gemeinden. Semmering liegt mit Anteilen um die 50% bei den Einpersonenhaushalten weit über und mit Anteilen von etwas über 20% bei den Drei-und-Mehrpersonenhaushalten weit unter den drei anderen Gemeinden. Langfristig gehen diese Anteile leicht zurück. Bei den Einpersonenhaushalten haben sich deren Anteile seit 2001 von zwischen 30% und 33% bis 2014 auf Werte zwischen 31% und 36% entwickelt. Annaberg und Mitterbach haben um jeweils 3% zugenommen, Mönichkirchen ist bei 31% stabil geblieben. Bei den Drei-und-Mehrpersonenhaushalten ist der Anteil in Mönichkirchen seit 2001 um 2% auf 39% zurückgegangen, in Annaberg und Mitterbach um 7% bzw. 3% auf 32% bzw. 33%.

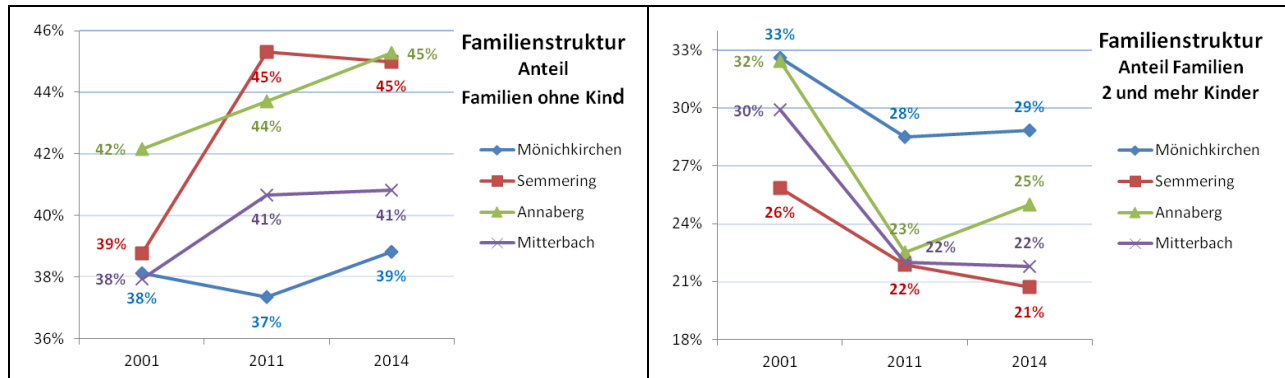
Abb. 5.24: Gemeindevergleich, Haushaltsstruktur



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

Der Anteil der Familien ohne Kind hat zwischen 2001 und 2011 in allen Gemeinden außer Mönichkirchen zugenommen, seit 2011 stagniert er in Semmering und Mitterbach, während er in Annaberg weiter gestiegen ist. In Mönichkirchen hat er 2014 gegenüber 2001 leicht zugenommen. Der Anteil der Familien mit 2 und mehr Kindern hat zwischen 2001 und 2011 in allen Gemeinden um bis zu 11% abgenommen, seitdem hat er sich unterschiedlich entwickelt. Weiterer, allerdings geringfügiger Rückgang ist in Semmering, Stagnation in Mitterbach, geringfügige Zunahme in Mönichkirchen und deutliche Zunahme in Annaberg. Gegenüber dem Ausgangswert von 2001 ist jedoch in allen Gemeinden ein Rückgang von zumindest 4% zu verzeichnen.

Abb. 5.25: Gemeindevergleich, Familienstruktur



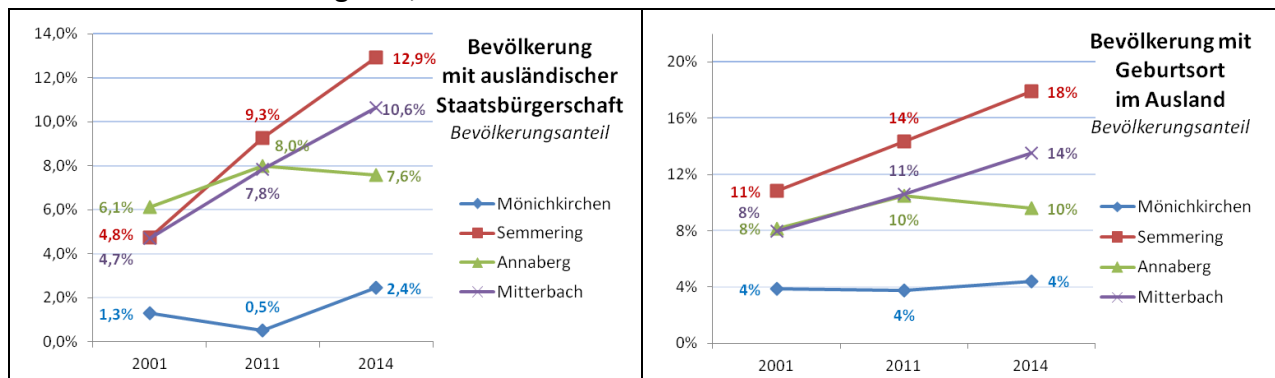
Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

5.5.3 Herkunftsstruktur

Die Verfügbarkeit preiswerter Gebäude und Wohnungen ist sowohl für Zuwanderung als auch die Verbreitung von Nebenwohnsitzen bedeutsam. Durch den gemeinsamen Einflussfaktor Bevölkerungsentwicklung könnte der Eindruck eines nicht gegebenen kausalen Zusammenhangs zwischen Nebenwohnsitzen als Ursache und Zuwanderung als Auswirkung andererseits entstehen.

Wie bereits in Abschnitt 5.1.4 gezeigt hat sich seit 2001 in Semmering und Mitterbach der Anteil an Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort um 6% bzw. 7% und in Annaberg um 2% erhöht. In Mönichkirchen ist dieser Anteil nahezu unverändert geblieben. In absoluten Größen sind dies 2014 in Semmering 104 im Ausland Geborene von 581 Einwohnern, in Mitterbach 70 von 517, in Annaberg 52 von 542 und in Mönichkirchen 27 von 613.

Abb. 5.26: Gemeindevergleich, Herkunftsstruktur



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2015

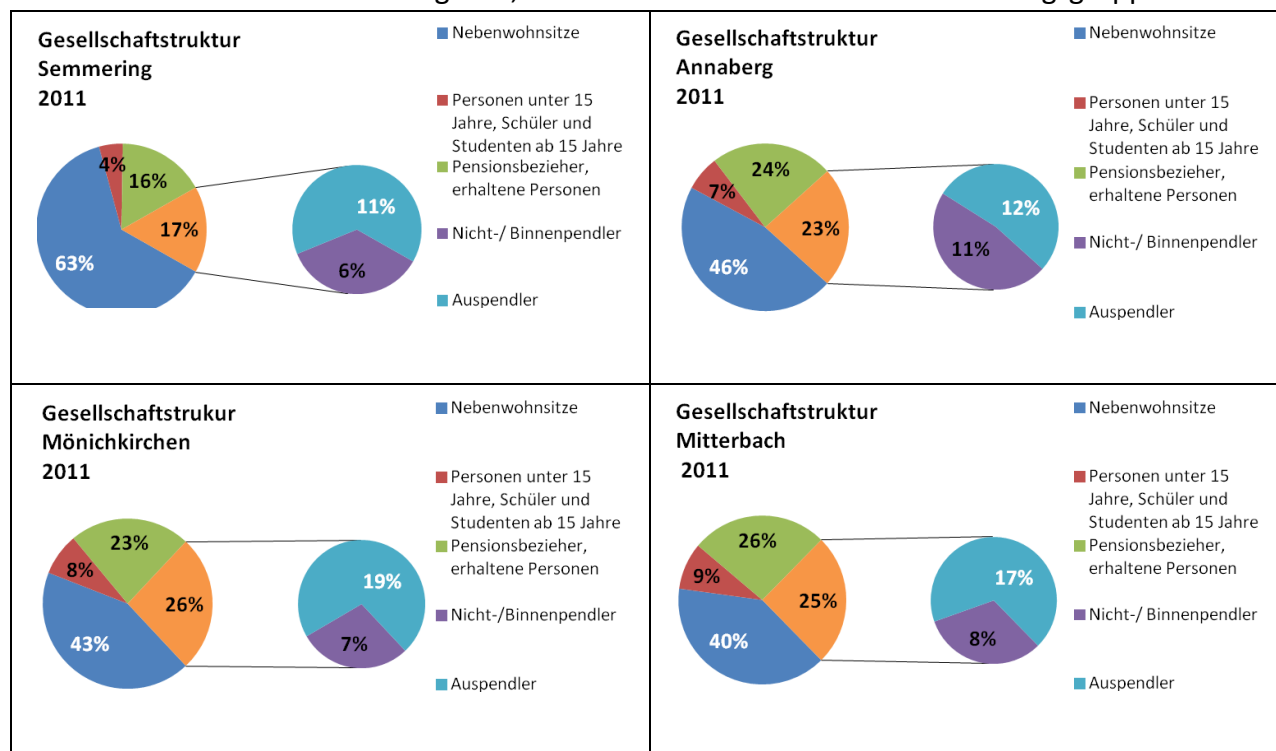
5.5.4 Gesellschaftsstruktur

Abschließend seien die Komplexität und Vielfalt sozialer Strukturen und Beziehungen in kleinen Gemeinden mit Bevölkerungsrückgang, Geburtenbilanzdefizit, Abwanderung, alternder Bevölkerung, rückläufiger Erwerbsbeteiligung, zunehmendem Bevölkerungsanteil mit ausländischer Herkunft und hoher Nebenwohnsitzrate anhand der betrachteten Gemeinden kurz angerissen.

Betrachtet man Bevölkerung und Nebenwohnsitzbenutzer einer Gemeinde als soziale Einheit, so besteht diese im Kern aus drei sowohl in sich selbst als auch untereinander **inhomogenen Gruppen**. Abgesehen von Semmering bilden **Nebenwohnsitzbenutzer** nahezu die Hälfte, **Pensionsbezieher und erhaltene Personen**, sowie **Erwerbstätige** jeweils etwa ein Viertel dieser Einheit. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen in Ausbildung bewegt sich im einstelligen Prozentbereich. Von den Erwerbstätigen sind zumindest die Hälfte, zumeist aber zwei Drittel Auspendler.

Von 1.000 Personen einer solchen Einheit sind statistisch 500 Nebenwohnsitzinhaber und 130 Auspendler, also während der Woche zumindest tagsüber abwesend. Von den übrigen 370 Personen sind 160 Pensionisten, 100 Väter bzw. Mütter und ihre Kinder unter 15 Jahren, 90 im Ort Erwerbstätige und 20 Schüler und Studierende über 15 Jahren. 60 (12%) der 500 Einwohner sind im Ausland geboren. Die folgende Abbildung veranschaulicht diese Proportionen in den betrachteten Gemeinden:

Abb. 5.27: Gemeindevergleich, Nebenwohnsitze und lokale Bevölkerungsgruppen



Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011

Tab. 5.7: Gemeindevergleich,
Nebenwohnsitze und lokale Bevölkerungsgruppen, Größenordnungen und Proportionen 2011

		Mönichkirchen			Semmering			Annaberg			Mitterbach		
Nebenwohnsitze		427	43%		888	63%		469	46%		348	40%	
Erwerbstätige	<i>Nicht-/ Binnenpendler</i>	74			83			112			71		
	<i>Auspendler</i>	185			150			125			151		
			259	26%		233	16%		237	23%		222	26%
Nicht-Erwerbspersonen	<i>Pensionsbezieher</i>	171			195			185			155		
	<i>erhaltene Personen</i>	58			40			56			66		
			229	23%		235	17%		241	24%		221	25%
Personen in Ausbildung	<i>Personen unter 15 Jahre</i>	66			46			48			63		
	<i>Schüler, Stud. ab 15 Jahre</i>	14			17			21			16		
			80	8%		63	4%		69	7%		79	9%
Zwischensumme		568	57%		531	37%		547	54%		522	60%	
Bezugsbasis (100%)		995	100%		1.419	100%		1.016	100%		870	100%	
	<i>Arbeitslose</i>	12			14			8			14		
	<i>statistische Differenz</i>	5			5			7			2		
Bevölkerung		585			550			562			538		

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011

Im Zuge der Bearbeitung des Themas haben sich bei der Autorin verstärkt durch Petzold (PETZOLD 2015: 250f.) zunehmend Zweifel an der allgemeinen Relevanz sozialer Beziehungen bei lokal speziellen gesellschaftlichen Verhältnissen in kleinen Gemeinden entwickelt. Es stellt sich die Frage, ob gesellschaftliche Beziehungen bei geringer Bevölkerungszahl, inhomogenen kleinen Gruppen und bloß temporärer Anwesenheit der meisten Beteiligten überhaupt bedeutsam und gegebenenfalls auch verallgemeinerbar sind.

6. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

6.1 Zusammenfassung

Grundlagen des Zweitwohnsitzwesens

Das Zweitwohnsitzwesen ist in Bedürfnissen wie Natur, Bewegung und Sport begründet, deren Befriedigung in der Stadt kaum möglich ist. Erst mit dem gestiegenen Wohlstand und der mit ihm verbundenen Massenmobilität konnten es sich weitere Teile der Bevölkerung ab den 1960er Jahren leisten Zweitwohnsitze für diese Zwecke zu begründen ([Abschnitt 2.1 Ursächliche Begründungsfaktoren](#))

In der zweiten Hälfte der 1970er Jahre beginnt die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Zweitwohnsitze. Dabei im Mittelpunkt stehen vor allem die Bereiche Raumordnung, Flächennutzung, Siedlungsstruktur, Orts- und Landschaftsbild sowie rechtliche Fragen. Die themenrelevanten Aspekte dieser Arbeiten sind in [Abschnitt 2.2 Strukturelle Faktoren und Merkmale](#) zusammengefasst dargestellt. Neben Erreichbarkeit und naturräumlichen Gegebenheiten sind landschaftliche Attraktivität, überalterte Fremdenverkehrsinfrastruktur und strukturschwaches Abwanderungsgebiet als **Standortfaktoren** für die vorliegende Arbeit bedeutsam. Der auf den Merkmalen Lage, Funktion, Nutzungsintensität und Form basierende **Typenkatalog der Österreichischen Raumordnungskonferenz** und die Ergebnisse dieser Arbeit führen zur Einordnung der betrachteten Gemeinden als **peripheres, strukturschwaches, weiter entferntes Stadtumland**, einer Kombination der ÖROK-Typen IV und V.

Abgesehen von speziellen Aspekten wie Immobilienpreisen, Fremdenverkehr, Infrastruktur und Gemeindefinanzen finden **wirtschaftliche, demographische und gesellschaftliche Auswirkungen** in der Fachliteratur keine bis höchstens geringe Beachtung. Deshalb werden in [Abschnitt 2.3 Auswirkungen](#) ausgehend von Beiträgen der Österreichischen Raumordnungskonferenz und der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung grundlegende Überlegungen über ökonomische, demographische und soziale Auswirkungen und die darüber verfügbaren statistischen Daten angestellt. Als deren Ergebnis werden die möglichen Effekte des Zweitwohnungswesens dem Thema der Arbeit entsprechend in sechs Wirkungsbereiche untergliedert, deren Verknüpfung nach dem Prinzip Ursache-Wirkung zu einem **Ordnungsschema des Zweitwohnungswesens** führt, das dem Aufbau der Kapitel 4 und 5 zugrundeliegt.

Zeitliche Entwicklung, quantitative und räumliche Strukturen

In [Abschnitt 3.1 Zeitliche Entwicklung](#) ist das Wachstum der Zweitwohnsitze anhand der **Nebenwohnsitzfälle** bundesländerweise dargestellt. Zwischen 1981 und 2014 hat sich deren Zahl österreichweit von 600.000 auf fast 1.200.000 nahezu **verdoppelt**. Gemessen am Stand des Jahres 2014 waren die Fälle bis 2001 in Niederösterreich mit 82% am raschesten, in Vorarlberg mit 46% am langsamsten gewachsen. Hatte das durchschnittliche österreichweite Wachstum in der Dekade 1991-2001 noch 4,7% jährlich betragen, so erreichte es im Zeitraum 2011-2014 nur noch 1,5% jährlich.

In **Abschnitt 3.2. Quantitative Strukturen** werden **Nebenwohnsitzraten, Nebenwohnsitzanteile** und die **Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30** - nach Raumeinheiten unterschiedlich - für Bundesländer, Gemeinden und Bezirke dargestellt. Die Anzahl der insgesamt **207 Gemeinden** mit Nebenwohnsitzrate über 30 („**Zweitwohnsitzgemeinden**“) nimmt mit abnehmender Gemeindegröße nicht nur absolut sondern auch relativ zu. Eine **Gemeindestruktur-analyse** zeigt, dass dies auch für die meisten Bundesländer zutrifft, ansonsten die Strukturen in den Bundesländern jedoch recht unterschiedlich sind. Während auf **Bezirksebene** im Osten Nebenwohnsitzraten von über 15 die Regel sind, stellen sie in der Mitte und dem Westen die Ausnahme dar. Mittels der Kriterien Nebenwohnsitzrate pro Bezirk und Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30 pro Bezirk können **38 Bezirke** mit insgesamt 194 (der 207) Zweitwohnsitzgemeinden zu **17 Regionen** als Schwerpunkten des Nebenwohnsitzwesens zusammengefasst werden. Von Interesse erscheint weiters, dass bei **25%** der Nebenwohnsitznutzer der **Hauptwohnsitz im Ausland** liegt, dies gilt insbesondere für die Westregion mit Anteilen zwischen 40% und 50%.

In **Abschnitt 3.3 Räumliche Strukturen** werden **Lage und Verbreitung der 207 Zweitwohnsitzgemeinden** bundesländerweise beschrieben. In Niederösterreich und dem Burgenland liegen die zusammen 130 Zweitwohnsitzgemeinden trotz teilweise hoher regionaler Konzentration über das gesamte Bundesland verstreut, während die meisten der übrigen 77 Zweitwohnsitzgemeinden in 11 gut voneinander abgrenzbaren Regionen gelegen sind.

Identifikation ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen

In diesem Kapitel wird auf **Gemeindeebene** versucht, mögliche Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens zu identifizieren. Dazu werden Daten der Statistik Austria dem **Ordnungsschema des Zweitwohnungswesens** folgend, gegliedert in **Bevölkerung und Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen, Wirtschaftsstruktur der Gemeinde, Erwerbsstruktur der Bevölkerung** und **Sozialstruktur** (Alter, Haushalts- und Familienstruktur, Herkunft) tabellarisch und graphisch aufbereitet und auf mögliche Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens hin untersucht.

Im **Abschnitt Bevölkerung und Nebenwohnsitze** wird bei allen Gemeinden **bis 2001** ein deutlicher Zusammenhang zwischen einem **hohen Rückgang der Bevölkerung** und einer **starken Zunahme der Nebenwohnsitze** erkennbar. **2001 bis 2011** setzt sich der **Rückgang der Bevölkerung** zumeist etwas **abgeschwächt** fort und die Zahl der **Nebenwohnsitze** beginnt in Mönichkirchen und Mitterbach auf dem erreichten Niveau zu **stagnieren**, in Semmering und Annaberg sogar **zurückzugehen**. **Ab 2011** setzt sich überall die ab 2001 eingesetzte Entwicklung der **Nebenwohnsitze (Stagnation oder Rückgang)** fort, **obwohl** die Bevölkerung in Mönichkirchen und Semmering wieder zunimmt. In Annaberg und Mitterbach setzt sich der Bevölkerungsrückgang weiter fort.

Im **Abschnitt Gebäude und Wohnungen** wird dargestellt, dass sich der Gebäudebestand in allen Gemeinden im Zeitraum zwischen 1991 und 2011 nur geringfügig erhöht hat. Steigerungen zwischen 7% und 20% des Anteils der Nicht-Hauptwohnsitzwohnungen am gesamten Wohnungsbestand lassen erkennen, dass Zweitwohnsitze weitaus überwiegend in bestehenden Objekten

errichtet wurden. **Erhaltung und Pflege bestehender Bausubstanz als positive Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens** ist daher aus den statistischen Daten ableitbar.

Im **Abschnitt Wirtschaftsstruktur der Gemeinde** wird gezeigt, dass die Zahl der Beschäftigten zwischen 2001 und 2011 in allen Gemeinden abnimmt. Jedoch entwickeln sich die Sektoren besser, deren Leistungsangebot mehr dem angenommenen Bedarf der Zweitwohnsitzbenutzer entspricht. Während Beschäftigung in traditionellen Branchen wie Beherbergung und Gastronomie, Verkehr und Warenherstellung verloren geht, können Sektoren wie Kunst, Unterhaltung und Erholung, sonstige Dienstleistungen, wirtschaftliche Dienstleistungen, Handel und Bau teilweise sogar neue Arbeitsplätze schaffen. Diese Entwicklung könnte eine **wirtschaftliche Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens** darstellen.

Im **Abschnitt Erwerbsstruktur der Bevölkerung** wird dargestellt, dass die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2001 und 2011 in allen Gemeinden abnimmt, in Mönichkirchen jedoch nur geringfügig. Die Entwicklung der Sektoren der Erwerbstätigkeit verläuft ähnlich der Wirtschaftsstruktur der Gemeinde, nur nicht so ausgeprägt. Eine **Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens** auf die **sektorale Struktur der Erwerbstätigen** könnte gegeben sein, weil die Nicht- und Binnenpendler einen nennenswerten Anteil der am Ort Beschäftigten darstellen.

Die Entwicklung der **Erwerbsstruktur der Bevölkerung** ist in allen Gemeinden für 2001-2011 und auch für 2001-2015 gekennzeichnet durch die Zunahme der Anteile der **Pensionsbezieher** und der **erhaltenen Personen** (nur in Annaberg stagnierend) sowie durch die Abnahme des Anteils der **Personen unter 15 Jahre**. Der Anteil der **Erwerbspersonen** geht in allen Gemeinden über den Gesamtzeitraum 2001-2015 zurück, nur in Annaberg war er 2015 mit 48% - nach zwischenzeitlichem Rückgang - wieder am Ausgangswert des Jahres 2001 angelangt. Infolge des Rückgangs der Bevölkerung stellt dieser Anteil jedoch eine absolute Abnahme der Erwerbspersonen dar. Im Gegensatz dazu ist die absolute Zahl der Pensionsbezieher 2011 überall gegenüber 2001 nahezu unverändert geblieben, wodurch ihr Anteil an der Bevölkerung erheblich zugenommen hat.

Ähnlich verhält es sich im Zeitraum 2001-2015 mit der Entwicklung der **am Wohnort beschäftigten Erwerbstätigen** (Nicht- und Binnenpendler). Sogar wenn sich ihr Anteil an den am Ort Beschäftigten oder an den Erwerbstätigen der Gemeinde infolge des Bevölkerungsrückgangs in jeweils einem Fall erhöht hat (Mönichkirchen bzw. Annaberg) sind die entsprechenden Absolutwerte überall zurückgegangen. Die absoluten Zu- und Abnahmen der Ein- und Auspendler spiegeln die wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinden wider.

Im **Abschnitt Sozialstruktur** werden Alters-, Haushalts-, Familien- und Herkunftsstruktur der Bevölkerung sowie deren Entwicklung auf Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens hin untersucht. Bei der **Altersstruktur** ist der Anteil der **unter 15 Jährigen** im Zeitraum 2001-2014 in allen Gemeinden um 3 bis 7 Prozentpunkte zurückgegangen, wobei ab 2011 eine gewisse Stabilisierung - überall deutlich unter dem Ausgangsniveau von 2001 - bei 9% bis 11% festzustellen ist. Ebenso hat der Anteil der **15 bis 64 Jährigen** mit einer Ausnahme überall um 2 bis 4 Prozentpunkte abgenommen, nur in Mönichkirchen liegt er 2014 mit 63,6% fast genau auf dem Wert

von 2001. Während dies damals den niedrigsten Anteil dieser Altersgruppe in den betrachteten Gemeinden bedeutete, liegt dieser 2014 um 1,8 bis 2,9 Prozentpunkte über dem der drei anderen Gemeinden. Dem gegenüber hat der Anteil der **über 65 Jährigen** um 3,9 (Mönichkirchen) bis 10,6 Prozentpunkte (Mitterbach) zugenommen und liegt damit 2014 in allen Gemeinden mit einer Ausnahme bei etwa 29%, nur in Mönichkirchen bei 25%. Semmering hat immer und überall bei den unter 15 Jährigen die niedrigsten und bei den ab 65 Jährigen die höchsten Anteile. Bei den 15 bis 64 Jährigen ist die Situation nur unwesentlich besser. Annaberg liegt 2014 in allen Altersgruppen nahe bei Semmering, Mitterbach hat 2014 bei den 15 bis 64 Jährigen mit 60,7% einen noch geringeren Anteil als Semmering.

Die Entwicklung der Altersstruktur spiegelt sich 2014 in den **Haushalts- und Familienstrukturen** wider. Mönichkirchen weist den geringsten Anteil der Einpersonenhaushalte und der Familien ohne Kind auf, sowie den höchsten Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen und der Familien mit zwei und mehr Kindern. Bei Semmering liegt der Fall genau umgekehrt: höchste Anteile bei Einpersonenhaushalten und Familien ohne Kind, niedrigste bei Haushalten mit mehr als drei Personen und Familien mit zwei oder mehr Kindern.

Bei der **Herkunftsstruktur** hat sich zwischen 2001 und 2014 der Anteil an Personen mit ausländischem Geburtsort kontinuierlich in Semmering auf 18% und in Mitterbach auf 14% erhöht. Der in Annaberg 2011 erreichte Anteil von 10% ist seitdem gleich geblieben, in Mönichkirchen beträgt er seit 2001 stabil 4%. 2014 stammen die meisten im Ausland Geborenen außer in Mitterbach aus den neuen EU Mitgliedsländern (Ungarn, Slowakei, Tschechien, etc.). In Mitterbach sind die meisten in „übrigen Staaten“ geboren, das heißt außerhalb der EU, des ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei.

Konkretisierung ökonomischer, demographischer und sozialer Auswirkungen

In diesem Kapitel wird **gemeindeübergreifend** versucht, übereinstimmende mögliche Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens - nur für die betrachteten Gemeinden - zu verallgemeinern, zu konkretisieren und zu belegen. Dazu werden die aufgrund der Ergebnisse des vorigen Kapitels als mögliche Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens eingeschätzten Effekte herangezogen.

In **Abschnitt 5.1 Bevölkerung und Nebenwohnsitze** wird gezeigt, dass bis 2001 bei allen Gemeinden ein starker Zusammenhang zwischen hohem Rückgang der Bevölkerung und starker Zunahme der Nebenwohnsitze bestanden hat. Ab 2001 wird dieser Zusammenhang schwächer und die Zahl der Nebenwohnsitze beginnt zu stagnieren oder sogar zurückzugehen, auch wenn die Bevölkerung wieder zunimmt. Ob die relativ starke Zunahme der Nebenwohnsitze in Mitterbach seit 2011 noch als Fortdauer der Stagnation angesehen werden kann, muss vorerst offen bleiben.

Mit dem Bevölkerungsrückgang wurde bestehende Bausubstanz mit kostengünstigen Wohnungen nicht nur für die Begründung von Zweitwohnsitzen sondern auch für Zuwanderer verfügbar. Dies hat insbesondere in Semmering und Mitterbach zur Zunahme der im Ausland geborenen Bevölkerung geführt. Bevölkerungsrückgang ist zwar gemeinsamer ursächlicher Faktor von

Zweitwohnsitzen und Zuwanderung, dies rechtfertigt aber nicht die Annahme, dass **Zuwanderung eine Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens** ist oder auch umgekehrt.

Die bereits oben dargestellte positive **Auswirkung Erhaltung und Pflege bestehender Bausubstanz** wird in [Abschnitt 5.2 Gebäude und Wohnungen](#) weiter ausgeführt. Die mit Sanierung, Renovierung, Instandhaltung, Betreuung und Benutzung des Zweitwohnsitzes verbundenen Aufwendungen können der **lokalen Wirtschaft** ebenso zugutekommen wie die Nachfrage der Zweitwohnsitzbenutzer nach Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Ähnliches gilt für **Infrastruktur und Gemeindefinanzen**. Die Errichtung von Zweitwohnsitzen in bestehenden Altbauten erfordert nur vergleichsweise geringe Investitionen in die Infrastruktur. Die Gebühren und Beiträge beispielsweise für Wasser, Kanal und Müllabfuhr bringen jedoch der Gemeinde Einnahmen für Betrieb und Instandhaltung dieser Einrichtungen, die ohne Zweitwohnungsbesitzer nicht anfallen würden.

In [Abschnitt 5.3 Wirtschaftsstruktur](#), wird die Nachfrage der Zweitwohnsitznutzer als **wirtschaftliche Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens** konkretisiert. Ausgehend vom angenommenen Bedarf der Zweitwohnsitzbenutzer und der unterschiedlichen Entwicklung der Beschäftigten einzelner Branchen wird eine hohe Korrelation zwischen der Entwicklung der Zweitwohnsitze und der Beschäftigung einzelner Branchen ermittelt. Als **positive wirtschaftliche Auswirkung** kann daher für die betrachteten Gemeinden und den Zeitraum 2001 bis 2011 angenommen werden, dass durch die Nachfrage der Zweitwohnsitznutzer bis zu einem Drittel des Beschäftigungsrückgangs der anderen Sektoren ausgeglichen werden konnte.

In [Abschnitt 5.4 Erwerbsstruktur](#) wird ausgehend vom Ergebnis des vorigen Abschnitts und der Tatsache, dass Nicht- und Binnenpendler einen Teil der am Ort Beschäftigten darstellen, abgeleitet, dass durch die Nachfrage der Zweitwohnsitznutzer ein Beitrag zur Erwerbstätigkeit von Einheimischen geleistet wird. Dies wäre als **positive Auswirkung der Zweitwohnsitze auf die sektorale Struktur Erwerbstätigkeit** der Einheimischen und damit verbunden **auf die Erwerbsstruktur der Bevölkerung** zu deuten. Weitere Auswirkungen auf die Erwerbsstruktur wurden nicht identifiziert.

Die in [Abschnitt 5.5 Sozialstruktur](#) dargestellte Alterung der Bevölkerung und die damit verbundenen Folgewirkungen in der Haushalts- und Familienstruktur sind überwiegend durch Wanderungs- und Geburtenbilanzdefizit bewirkt, Faktoren die zwar Ursachen, in den betrachteten Gemeinden aber keine Auswirkung des Zweitwohnsitzwesens darstellen. Das gleiche gilt auch für die Zuwanderung von im Ausland geborenen Personen.

6.2 Schlussfolgerungen

Zweitwohnsitze können für strukturschwache Abwanderungsgemeinden im südlichen Niederösterreich Nutzen bringen ohne Schaden anzurichten. Sie stellen aber keine Lösung der grundlegenden wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Probleme der Gemeinden dar, deren Ursachen außerhalb der Gemeinden gelegen und die daher auf Gemeindeebene auch nicht lösbar sind.

Wirtschaftlicher Rückgang und Bevölkerungsrückgang als einander wechselseitig beeinflussende Faktoren haben in Mönichkirchen, Semmering, Annaberg und Mitterbach zu Abwanderung, Alterung der Gesellschaft und Geburtenbilanzdefizit geführt. Dadurch wurden preisgünstige Gebäude und Wohnungen für die Begründung von Zweitwohnsitzen verfügbar.

Im Zuge der vorliegenden Arbeit konnten für die genannten Gemeinden folgende **positive Auswirkungen** des Zweitwohnsitzwesens festgestellt werden:

- Erhaltung und Pflege bestehender Bausubstanz
- Beiträge der Zweitwohnsitznutzer für die Infrastruktur der Gemeinde
- Nachfrage der Zweitwohnsitznutzer nach Leistungen der lokalen Wirtschaft und
- die damit verbundene örtliche Beschäftigung einheimischer Erwerbstätiger

Diese Effekte können den wirtschaftlichen Rückgang nur abschwächen oder hinauszögern, bringen aber keine Lösung der strukturellen wirtschaftlichen Probleme.

Zweitwohnsitze haben **keine Auswirkung** auf den zweiten für sie ursächlichen Faktor Bevölkerungsrückgang und die daraus resultierenden demographischen und sozialen Konsequenzen wie Alterung der Gesellschaft und rückläufige Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung

Negative Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens konnten im Zuge dieser Arbeit **nicht** festgestellt werden, insbesondere

- Konkurrenzsituation um Wohnraum zwischen Einheimischen und Zweitwohnsitzen
- damit Abwanderungsdruck auf Einheimische aus Wohnungsgründen und
- Begründung von Zweitwohnsitzen außerhalb bestehender Bausubstanz

Es sprechen daher keine Argumente dagegen, in den betrachteten Gemeinden das Zweitwohnsitzwesen weiterhin zu handhaben wie bisher, solange die positiven Auswirkungen erhalten oder verstärkt und negative vermieden werden können.

Im Zuge der Bearbeitung des Themas haben sich für die Autorin zahlreiche weitere Fragestellungen ergeben, deren Bearbeitung jedoch den Rahmen gesprengt hätte, insbesondere:

- Wird die statistische Realität auch in den betrachteten Gemeinden wahrgenommen: Verifizierung der Ergebnisse dieser Arbeit durch Befragung von Gemeindevertretern, Einwohnern und Zweitwohnsitzgemeldeten
- Sind die Ergebnisse dieser Arbeit verallgemeinerbar: Erweiterung dieser Arbeit zu einer Vollerhebung der Gemeinden des südlichen Niederösterreich mit Nebenwohnsitzraten über 50 durch Ergänzung um die Gemeinden Breitenstein und Puchenstuben
- Welches sind die ökonomischen, demographischen und sozialen Auswirkungen des Zweitwohnsitzwesens in anderen Teilen Österreichs, etwa im nördlichen Waldviertel (Aspekt ehemaliges Grenzland) oder im Außerfern (Aspekt Westösterreich)
- Bestehen in den Gemeinden dieser Arbeit überhaupt nennenswerte soziale Beziehungen zwischen Bevölkerung und Nebenwohnsitznutzern, wenn ja welcher Intensität und Qualität.

7. Literaturverzeichnis

BÄTZING W. (2002):

Die aktuellen Veränderungen von Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Bevölkerung in den Alpen. - Berlin.

<https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/2150.pdf>

BMWD (Bundesministerium für Digitales und Wirtschaftsstandort) (Hrsg.) (2018):

HELP.gv.at - Statutarstadt.

<https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/99/Seite.991304.html>

BMWFW (Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend) (Hrsg.) (2014):

Touristische Bedeutung von Zweitwohnsitzen - Abschlussdossier. - Wien.

https://propertibazar.com/queue/touristische-bedeutung-von-zweitwohnsitzen-bmwfw_59f404edd64ab2aadb0fa0ac.html

FERSCHL F. (1980²): Deskriptive Statistik. - Würzburg.

GRUBER A. (2015):

Zweitwohnsitze in Österreich aus raumplanerischer Sicht: gezeigt an den Gemeinden Saalbach-Hinterglemm und Semmering. - Masterarbeit, Technische Universität Wien. - Wien.

<http://repositum.tuwien.ac.at/obvutwhs/download/pdf/1633587?originalFilename=true>

HOLZMANN M. (2007):

Das Zweitwohnungswesen im nordöstlichen Wiener Umland - Ausmaß und Entwicklungstendenzen sowie Steuerungsmöglichkeiten durch die Raumordnung, - Diplomarbeit, Universität Wien. - Wien.

HUSA K., WOHLSCHLÄGL H. und WISBAUER A. (2012):

Grundzüge der Bevölkerungsgeographie - Lehrbehelf zur Lehrveranstaltung. - Wien.

KARNER T. (2009):

Die Klassifikations-Mitteilung (KLM) 2008. - In: Statistische Nachrichten 2009 (11), 1026-1032

http://www.statistik.at/kdb/downloads/pdf/DieKlassifikationsMitteilungKLM2008_11_09.pdf

KASPAR C. und STRAUB F. (1981):

Die Problematik der Zweitwohnungen - Erfahrungen und Empfehlungen. - St. Gallen.

KÖNIG M. (2017³): Der Zweitwohnsitz im österreichischen Recht. - Wien.

ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) (Hrsg.) (1987):

Zweitwohnungen in Österreich - Formen und Verbreitung, Auswirkungen, künftige Entwicklung. - Wien. (=ÖROK-Schriftenreihe 84)

PETZOLD K. (2015): Multilokalität und soziale Ungleichheiten - eine Forschungsagenda, -

In: WEICHHART P. und RUMPOLDT P.A (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft - Studien zur residenziellen Multilokalität. - Wien, 240-265

RAUBER J. (2008)

Freizeitwohnen als sozialräumliche Problemstellung: Eine empirische Analyse in zwei Freizeitwohnsitzsiedlungen im nördlichen Burgenland. - Diplomarbeit, Universität Wien. - Wien.

Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP) (Hrsg.) (1993):

Die Beschränkung des Zweitwohnungsbaus - Modelle und Empfehlungen für Fremdenverkehrs-
orte. -Bern. (=VLP-Schriftenreihe 59)

Zitiert in: HOLZMANN M. (2007): Das Zweitwohnungswesen im nordöstlichen Wiener Umland -
Ausmaß und Entwicklungstendenzen sowie Steuerungsmöglichkeiten durch die Raumordnung, -
Diplomarbeit, Universität Wien. - Wien, 32

Statistik Austria (Hrsg.) (2003a): (= Großzählung 2001)

Volkzählung 2001 - Hauptergebnisse I Niederösterreich. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2003b): (= Großzählung 2001)

Volkzählung 2001 - Hauptergebnisse II Niederösterreich. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2004a): (= Großzählung 2001)

Gebäude- und Wohnungszählung 2001 - Hauptergebnisse Niederösterreich. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2004b): (= Großzählung 2001)

Arbeitsstättenzählung 2001 - Hauptergebnisse Niederösterreich. -Wien. (=Großzählung 2001)

Statistik Austria (Hrsg.) (2005a): (= Großzählung 2001)

Großzählung 2001 - Ausgewählte Maßzahlen nach Gemeinden. - Wien. Statistik

Austria (Hrsg.) (2005b): (= Großzählung 2001)

Ortsverzeichnis 2001 - Niederösterreich. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2013a): (= Registerzählung 2011)

Census 2011 - Gebäude- und Wohnungszählung - Ergebnisse zu Gebäuden und Wohnungen
aus der Registerzählung. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2013b): (= Registerzählung 2011)

Census 2011 - Niederösterreich - Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung. -Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2013c): (= Registerzählung 2011)

Census 2011 - Niederösterreich - Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung. -Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2015): (= Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013, Schnellbericht 10.25)

Registerbasierte Statistiken Nebenwohnsitze - Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. - Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2016): (=Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014)

Abgestimmte Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2014 - Ergebnisse und Analysen. -
Wien.

Statistik Austria (Hrsg.) (2018a):

STATcube - Statistische Datenbank - Abfragen, insbesondere zu Volkszählungen vor 2001

<http://statcube.at/statistik.at/ext/statcube/jsf/terms.xhtml>

Statistik Austria (Hrsg.) (2018b):

Ein Blick auf die Gemeinde... - Abfragen zu Großzählung 2001, Registerzählung 2011, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014 und 2015

<http://www.statistik.at/blickgem/index.jsp>

STREIFENEDER T. (1999):

Die Problematik der Zweitwohnsitze - analysiert an der Gemeinde Rottach-Egern.- Diplomarbeit, Ludwig-Maximilians-Universität, München. - München.

https://www.researchgate.net/publication/236986341_Die_Problematik_der_Zweitwohnsitze_analyisiert_an_der_Gemeinde_RottachEgern_Freie_wissenschaftliche_Arbeit_zur_Erlangung_des_Grades_eines_Diplom-Geographen

VACHA E. (1979):

Das Zweitwohnsitzwesen für Freizeit und Erholung - Dargestellt am Beispiel der beiden niederösterreichischen Verwaltungsbezirke Neunkirchen und Wiener Neustadt. - Dissertation, Universität Wien. - Wien.

WEICHHART P. und RUMPOLDT P.A. (Hrsg.) (2015a):

Mobil und doppelt sesshaft - Studien zur residenziellen Multilokalität. - Wien.
(=Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung 18)

WEICHHART P. und RUMPOLDT P.A. (2015b):

Residenzielle Multilokalität - Problemlagen und Desiderata der Forschung. - In: WEICHHART P. und RUMPOLDT P.A (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft - Studien zur residenziellen Multilokalität. - Wien, 11-60

WEWEL M.C. (2006²):

Statistik im Bachelor-Studium der BWL und VWL - Methoden, Anwendung, Interpretation. - München.

WISBAUER A., KAUSL A., MARIK-LEBECK S. und VENNINGEN-FRÖHLICH H (2015):

Multilokalität in Österreich: Regionale und soziodemographische Struktur der Bevölkerung mit mehreren Wohnsitzen.- In: WEICHHART P. und RUMPOLDT P.A (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft - Studien zur residenziellen Multilokalität. - Wien, 83-120

8. Anhang

A. Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1: Typen von Zweitwohnsitzgebieten	9
Tab. 2.2 Auswirkungen von Zweitwohnsitzen.....	10
Tab. 2.3: Vorteilhafte und nachteilige Auswirkungen für Gemeinden durch Zweitwohnsitze	11
Tab. 2.4: Wirkungszusammenhänge am Beispiel der betrachteten Gemeinden	15
Tab. 3.1: Entwicklung der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014	18
Tab. 3.2: Meldefälle nach Wohnsitzangabe und Bundesländern 2014	28
Tab. 3.3: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen (Meldefälle absolut)	22
Tab. 3.4: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen (Meldefälle prozentuell).....	22
Tab. 3.5: Nebenwohnsitzmeldungen nach Bundesländern und Gemeindegrößen	24
Tab. 3.6: Meldefälle nach Gruppen von Bundesländern und Gemeindegrößen	27
Tab. 3.7: Gemeinden nach Bundesländern, Gemeindegröße und Nebenwohnsitzraten	28
Tab. 3. 8: Bezirke nach Bundesländern und Nebenwohnsitzraten	36
Tab. 3.9: Bezirke nach Nebenwohnsitzraten und Anzahl ihrer Gemeinden mit NWR über 30	38
Tab. 3.10: Zusammenfassung von Bezirken zu Zweitwohnsitzregionen.....	40
Tab. 4.1: Mönichkirchen, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014	55
Tab. 4.2: Mönichkirchen, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991- 2011.....	56
Tab. 4.3: Mönichkirchen, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011	57
Tab. 4.4: Mönichkirchen, Beschäftigte nach Sektoren 2001-2011.....	58
Tab. 4.5: Mönichkirchen, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2014	59
Tab. 4.6: Mönichkirchen, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2014.....	60
Tab. 4.7: Mönichkirchen, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014	64
Tab. 4.8: Semmering, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014.....	66
Tab. 4.9: Semmering, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991- 2011	67
Tab. 4.10: Semmering, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011.....	68
Tab. 4.11: Semmering, Beschäftigte nach Sektoren 2001-2011.....	70
Tab. 4.12: Semmering, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015.....	71
Tab. 4.13: Semmering, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015.....	72
Tab. 4.14: Semmering, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014.....	76
Tab. 4.15: Annaberg, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014.....	78

Tab. 4.16: Annaberg, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991- 2011	79
Tab. 4.17: Annaberg, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011.....	80
Tab. 4.18: Annaberg, Beschäftigte nach Sektoren 2001-2011	81
Tab. 4.19: Annaberg, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015.....	83
Tab. 4.20: Annaberg, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015	84
Tab. 4.21: Annaberg, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014	88
Tab. 4.22: Mitterbach, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014	89
Tab. 4.23: Mitterbach, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991- 2011.....	90
Tab. 4.24: Mitterbach, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011	92
Tab. 4.25: Mitterbach, Beschäftigte nach Sektoren 2001-2011.....	93
Tab. 4.26: Mitterbach, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001- 2015	94
Tab. 4.27: Mitterbach, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015	96
Tab. 4.28: Mitterbach, Altersstruktur, Haushalte, Familien, Herkunft 2001-2014	99
Tab. 5.1: Gemeindevergleich, Beschäftigte nach Sektoren	114
Tab. 5.2: Gemeindevergleich, Rückgang der Beschäftigten und strukturelle Veränderungen.....	115
Tab. 5.3: Gemeindevergleich, Zu- und Abnahmen der Beschäftigten nach Sektoren	116
Tab. 5.4: Gemeindevergleich, Erwerbstätige nach Sektoren	119
Tab. 5.5: Gemeindevergleich, Rückgang der Erwerbstätigen und strukturelle Veränderungen.....	120
Tab. 5.6: Gemeindevergleich, Zu- und Abnahmen der Erwerbstätigen nach Sektoren.....	121
Tab. 5.7: Gemeindevergleich, Nebenwohnsitze und lokale Bevölkerungsgruppen	129

B. Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Wirkungssystem Zweitwohnsitze	12
Abb. 2.2: Wirkungszusammenhänge Zweitwohnsitze	14
Abb. 3.1: Entwicklung der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014	19
Abb. 3.2: Wachstumsraten der Nebenwohnsitze nach Bundesländern 1981 bis 2014	20
Abb. 3.3: Verflechtung von Haupt- und Nebenwohnsitzen	23
Abb. 3.4: Nebenwohnsitzmeldungen nach Bundesländern und Gemeindegrößen	24
Abb. 3.5: Nebenwohnsitzanteile nach Bundesländern und Gemeindegrößen	25
Abb. 3.6: Nebenwohnsitzraten nach Bundesländern und Gemeindegrößen	26
Abb. 3.7: Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen	29
Abb. 3.8: Gemeinden nach Nebenwohnsitzraten und Bundesländern	30
Abb. 3.9: Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen	31
Abb. 3.10: Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten zwischen 20 und 30 nach Gemeindegrößen	32
Abb. 3.11: Gemeindestrukturvergleich, Bundesländer nach Nebenwohnsitzraten und Gemeindegrößen	35
Abb. 3.12: Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	37
Abb. 3.13: Zweitwohnsitzregionen	41
Abb. 4.1: Mönichkirchen, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014	54
Abb. 4.2: Mönichkirchen, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011	55
Abb. 4.3: Mönichkirchen, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011	56
Abb. 4.4: Mönichkirchen, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011	58
Abb. 4.5: Mönichkirchen, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001-2014	59
Abb. 4.6: Mönichkirchen, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2014	61
Abb. 4.7: Mönichkirchen, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001-2015	61
Abb. 4.8: Mönichkirchen, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011	62
Abb. 4.9: Mönichkirchen, Mönichkirchen, Altersstruktur 2001-2014	62
Abb. 4.10: Mönichkirchen, Haushalts- und Familiengröße 2001-2014	63
Abb. 4.11: Mönichkirchen, Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014	64
Abb. 4.12: Semmering, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014	65
Abb. 4.13: Semmering, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011	67
Abb. 4.14: Semmering, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011	68
Abb. 4.15: Semmering, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011	69

Abb. 4.16: Semmering, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001-2015	70
Abb. 4.17: Semmering, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015	72
Abb. 4.18: Semmering Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001-2015	73
Abb. 4.19: Semmering, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011	73
Abb. 4.20: Semmering, Mönichkirchen, Altersstruktur 2001-2014	74
Abb. 4.21: Semmering, Haushalts- und Familiengröße 2001-2014	75
Abb. 4.22: Semmering, Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014.....	75
Abb. 4.23: Annaberg, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014	77
Abb. 4.24: Annaberg, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011	79
Abb. 4.25: Annaberg, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011	80
Abb. 4.26: Annaberg, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011	61
Abb. 4.27: Annaberg, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001-2015	82
Abb. 4.28: Annaberg, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015.....	84
Abb. 4.29: Annaberg, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001-2015.....	85
Abb. 4.30: Annaberg, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011	85
Abb. 4.31: Annaberg, Altersstruktur 2001-2014	86
Abb. 4.32: Annaberg, Haushalts- und Familiengröße 2001-2014	87
Abb. 4.33: Annaberg, Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014	87
Abb. 4.34: Mitterbach, Bevölkerung und Nebenwohnsitze 1991-2014.....	89
Abb. 4.35: Mitterbach, Bevölkerung, Nebenwohnsitze, Gebäude und Wohnungen 1991-2011	90
Abb. 4.36: Mitterbach, Arbeitsstätten nach Beschäftigten, Beschäftigte nach Status 2001-2011.....	91
Abb. 4.37: Mitterbach, Beschäftigte nach Sektoren 2001 und 2011	92
Abb. 4.38: Mitterbach, Erwerbstätige und Beschäftigte nach Pendlerstatus 2001-2015	94
Abb. 4.39: Mitterbach, Erwerbstätige nach Sektoren 2001-2015	95
Abb. 4.40: Mitterbach, Erwerbsstruktur nach Erwerbsstatus 2001-2015	96
Abb. 4.41: Mitterbach, Vergleich der Erwerbsstruktur 2001 und 2011.....	97
Abb. 4.42: Mitterbach, Altersstruktur 2001-2014.....	97
Abb. 4.43: Mitterbach, Haushalts- und Familiengröße 2001-2014.....	98
Abb. 4.44: Mitterbach, Bevölkerung mit ausländischer Herkunft 2001-2014	99
Abb. 5.1: Vergleich Bevölkerung, Nebenwohnsitzmeldungen, Nebenwohnsitzraten.....	101
Abb. 5.2: Gemeindevergleich, Bevölkerungsentwicklung.....	102
Abb. 5.3: Gemeindevergleich Bevölkerungsrückgang.....	103
Abb. 5.4: Gemeindevergleich Geburten- und Wanderungsbilanz	104

Abb. 5.5: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzmeldungen.....	105
Abb. 5.6: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzmeldungen Zu- und Abnahmen.....	105
Abb. 5.7: Gemeindevergleich Nebenwohnsitzraten	107
Abb. 5.8: Gemeindevergleich Entwicklung der im Ausland geborenen Bevölkerung.....	107
Abb. 5.9: Gemeindevergleich Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung.....	108
Abb. 5.10: Gemeindevergleich Herkunft der im Ausland geborenen Bevölkerung 2014.....	108
Abb. 5.11: Gemeinde Bevölkerungsentwicklung nach Geburtsländern	109
Abb. 5.12: Gemeindevergleich Gebäude- und Wohnsitzwohnungen am Wohnungsbestand	110
Abb. 5.13: Gemeindevergleich Anteil der Nicht-Hauptsitzwohnungen am Wohnungsbestand	111
Abb. 5.14: Gemeindevergleich Beschäftigte	112
Abb. 5.15: Gemeindevergleich Beschäftigte, Nicht- und Binnenpendler, Einpendler	113
Abb. 5.16: Gemeindevergleich Nicht- und Binnenpendler in % der Beschäftigten.....	113
Abb. 5.17: Gemeindevergleich Wandel der Beschäftigtenstruktur	117
Abb. 5.18: Gemeindevergleich Erwerbstätige.....	118
Abb. 5.19: Gemeindevergleich Erwerbstätige, Nicht- und Binnenpendler, Auspendler	118
Abb. 5.20: Gemeindevergleich Nicht- und Binnenpendler in % der Erwerbstätigen.....	119
Abb. 5.21: Gemeindevergleich Rückgang der Erwerbstätigen.....	122
Abb. 5.22: Gemeindevergleich Erwerbsstruktur, Erwerbspersonen, Pensionsbezieher	123
Abb. 5.23: Gemeindevergleich Altersstruktur.....	125
Abb. 5.24: Gemeindevergleich Haushaltsstruktur	126
Abb. 5.25: Gemeindevergleich Familienstruktur	127
Abb. 5.26: Gemeindevergleich Herkunftsstruktur	127
Abb. 5.27: Gemeindevergleich Nebenwohnsitze und lokale Bevölkerung	128

C. Kartenverzeichnis

Karte 1: Österreich, Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 (davon über 50) und Nebenwohnsitzraten der Bundesländer	33
Karte 2: Österreich, Anzahl der Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30 und Nebenwohnsitzraten der Politischen Bezirke	42
Karte 3: Niederösterreich, Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30.....	44
Karte 4: Burgenland, Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	46
Karte 5: Salzburg, Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	47
Karte 6: Tirol, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30.....	48
Karte 7: Vorarlberg, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30.....	49
Karte 8: Kärnten, Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	50
Karte 9: Steiermark, Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 30	51
Karte 10: Oberösterreich, Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30	53

D. Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30

Niederösterreich - 105 Gemeinden

NÖ alpin					NÖ Waldviertel				
33 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30					25 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30				
Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR	Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR
1 Semmering	Neunkirchen	581	838	144,2	1 Langau	Horn	666	389	58,4
2 Breitenstein	Neunkirchen	326	327	100,3	2 Drosendorf-Zissersdorf	Horn	1.215	699	57,5
3 Mönichkirchen	Neunkirchen	613	431	70,3	3 Stranang-Grafenberg	Horn	744	292	39,2
4 Reichenau an der Rax	Neunkirchen	2.623	1.811	69,0	4 Altenburg	Horn	796	297	37,3
5 St. Corona am Wechsel	Neunkirchen	378	214	56,6	5 Geras	Horn	1.365	497	36,4
6 Raach am Hochgebirge	Neunkirchen	294	160	54,4	6 Rösschitz	Horn	1.031	342	33,2
7 Payerbach	Neunkirchen	2.064	949	46,0	7 Sigmundsherberg	Horn	1.688	559	33,1
8 Schwarza im Gebirge	Neunkirchen	669	294	43,9	8 Gars am Kamp	Horn	3.528	1.167	33,1
9 Schottwien	Neunkirchen	684	278	40,6	9 Meiseldorf	Horn	885	283	32,0
10 Prigglitz	Neunkirchen	455	182	40,0	10 Weitersfeld	Horn	1.616	496	30,7
11 Puchberg am Schneeberg	Neunkirchen	2.661	953	35,8	11 Haugschlag	Gmünd	493	284	57,6
12 Seebenstein	Neunkirchen	1.379	486	35,2	12 Litschau	Gmünd	2.283	1.201	52,6
13 Altendorf	Neunkirchen	330	112	33,9	13 Eisgarn	Gmünd	681	290	42,6
14 Trattenbach	Neunkirchen	547	183	33,5	14 Eggern	Gmünd	713	298	41,8
15 Aspangberg-St. Peter	Neunkirchen	1.912	609	31,9	15 Moorbad Harbach	Gmünd	683	249	36,5
16 Bürg-Vöstenhof	Neunkirchen	171	54	31,6	16 Bad Großpertholz	Gmünd	1.331	485	36,4
17 Schrattenbach	Neunkirchen	361	114	31,6	17 Brand-Nagelberg	Gmünd	1.623	547	33,7
18 Annaberg	Lilienfeld	542	461	85,1	18 Amaliendorf-Aalfang	Gmünd	1.116	354	31,7
19 Mitterbach am Erlaufsee	Lilienfeld	517	374	72,3	19 Raabs an der Thaya	Waidhofen/Thaya	2.708	1.056	39,0
20 Kleinzell	Lilienfeld	835	432	51,7	20 Kautzen	Waidhofen/Thaya	1.175	424	36,1
21 St. Aegyd am Neuwalde	Lilienfeld	1.968	782	39,7	21 Waldkirchen an der Thaya	Waidhofen/Thaya	534	175	32,8
22 Kaumberg	Lilienfeld	1.003	391	39,0	22 Ludweis-Aigen	Waidhofen/Thaya	962	309	32,1
23 Ramsau	Lilienfeld	825	289	35,0	23 Gutenbrunn	Zwettl	543	279	51,4
24 Puchenstuben	Scheibbs	325	233	71,7	24 Bärnkopf	Zwettl	352	144	40,9
25 Lunz am See	Scheibbs	1.794	624	34,8	25 Pölla	Zwettl	939	321	34,2
26 Göstling an der Ybbs	Scheibbs	2.077	715	34,4					
27 Gaming	Scheibbs	3.165	976	30,8					
28 Rohr im Gebirge	Wiener Neustadt (Lar	477	204	42,8					
29 Muggendorf	Wiener Neustadt (Lar	514	204	39,7					
30 Gutenstein	Wiener Neustadt (Lar	1.286	498	38,7					
31 Bad Schönau	Wiener Neustadt (Lar	725	273	37,7					
32 Hohe Wand	Wiener Neustadt (Lar	1.431	435	30,4					
St. Georgen am Reith	Amstetten	559	197	35,2					
NÖ Donauraum					NÖ Weinviertel				
23 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30					24 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30				
Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR	Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR
1 Krumau am Kamp	Krems (Land)	766	358	46,7	1 Seefeld-Kadolz	Hollabrunn	919	598	65,1
2 Rossatz-Arnsdorf	Krems (Land)	1.043	428	41,0	2 Hardegg	Hollabrunn	1.304	710	54,4
3 St. Leonhard am Hornerwald	Krems (Land)	1.145	450	39,3	3 Mailberg	Hollabrunn	575	273	47,5
4 Dürnstein	Krems (Land)	873	326	37,3	4 Pernersdorf	Hollabrunn	1.009	427	42,3
5 Schönberg am Kamp	Krems (Land)	1.857	675	36,3	5 Hadres	Hollabrunn	1.690	655	38,8
6 Weißenkirchen in der Wachau	Krems (Land)	1.375	466	33,9	6 Retzbach	Hollabrunn	982	359	36,6
7 Aggsbach	Krems (Land)	672	202	30,1	7 Hohenwarth-Mühlbach a.M.	Hollabrunn	1.281	462	36,1
8 Schwarzenbach an der Pielach	Sankt Pölten (Land)	369	133	36,0	8 Schrattenthal	Hollabrunn	865	284	32,8
9 Eichgraben	Sankt Pölten (Land)	4.474	1.451	32,4	9 Maissau	Hollabrunn	1.890	586	31,0
10 Maria-Anzbach	Sankt Pölten (Land)	2.898	929	32,1	10 Alberndorf im Pulkautal	Hollabrunn	706	217	30,7
11 Stössing	Sankt Pölten (Land)	814	260	31,9	11 Nappersdorf-Kammersdorf	Hollabrunn	1.240	380	30,6
12 Brand-Laaben	Sankt Pölten (Land)	1.196	370	30,9	12 Falkenstein	Mistelbach	436	197	45,2
13 Altlengbach	Sankt Pölten (Land)	2.763	832	30,1	13 Drasenhofen	Mistelbach	1.107	480	43,4
14 St. Andrä-Wördern	Tulln	7.771	2.760	35,5	14 Bernhardsthal	Mistelbach	1.621	640	39,5
15 Muckendorf-Wipfing	Tulln	1.410	465	33,0	15 Hausbrunn	Mistelbach	832	285	34,3
16 Zeiselmauer-Wolfpassing	Tulln	2.227	686	30,8	16 Rabensburg	Mistelbach	1.111	354	31,9
17 Berg	Bruck an der Leitha	793	383	48,3	17 Kreuttal	Mistelbach	1.399	422	30,2
18 Scharndorf	Bruck an der Leitha	1.171	524	44,7	18 Glinzendorf	Gänserndorf	272	103	37,9
19 Prellenkirchen	Bruck an der Leitha	1.486	651	43,8	19 Palterndorf-Dobermannsdorf	Gänserndorf	1.275	456	35,8
20 Wolfsthal	Bruck an der Leitha	964	292	30,3	20 Weiden an der March	Gänserndorf	1.011	361	35,7
Hinterbrühl	Mödling	4.001	1.208	30,2	21 Lassee	Gänserndorf	2.631	919	34,9
Münchendorf	Mödling	2.864	1.086	37,9	22 Sulz im Weinviertel	Gänserndorf	1.197	417	34,8
Reisenberg	Baden	1.632	651	39,9	23 Ringelsdorf-Niederabsdorf	Gänserndorf	1.300	414	31,8
					24 Aderklaa	Gänserndorf	203	63	31,0

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

übrige Bundesländer (ohne Wien) - 102 Gemeinden

Salzburg					Tirol				
13 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30					24 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30				
Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR	Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR
1 Saalbach-Hinterglemm	Zell am See	2.868	3.556	124,0	1 Brixen im Thale	Kitzbüchel	2.647	1.520	57,4
2 Maria Alm am Steinernen Meer	Zell am See	2.104	2.015	95,8	2 Westendorf	Kitzbüchel	3.646	2.002	54,9
3 Krimml	Zell am See	826	585	70,8	3 Jochberg	Kitzbüchel	1.533	832	54,3
4 Sankt Martin bei Lofer	Zell am See	1.127	602	53,4	4 Reith bei Kitzbüchel	Kitzbüchel	1.687	895	53,1
5 Kaprun	Zell am See	3.065	1.161	37,9	5 Kitzbüchel	Kitzbüchel	8.245	4.328	52,5
6 Dienten am Hochkönig	Zell am See	763	251	32,9	6 Aurach bei Kitzbüchel	Kitzbüchel	1.089	523	48,0
7 Untertauern	Sankt Johann/Pongau	469	268	57,1	7 Kirchberg in Tirol	Kitzbüchel	5.142	2.268	44,1
8 Mühlbach am Hochkönig	Sankt Johann/Pongau	1.498	672	44,9	8 Oberndorf in Tirol	Kitzbüchel	2.099	669	31,9
9 Bad Gastein	Sankt Johann/Pongau	4.206	1.578	37,5	9 Walchsee	Kufstein	1.843	1.225	66,5
10 Bad Hofgastein	Sankt Johann/Pongau	6.782	2.179	32,1	10 Ellmau	Kufstein	2.718	1.318	48,5
11 Kleinarl	Sankt Johann/Pongau	769	238	30,9	11 Wildschönau	Kufstein	4.204	1.965	46,7
12 Tweng	Tamsweg	266	112	42,1	12 Scheffau am Wilden Kaiser	Kufstein	1.359	410	30,2
13 Sankt Gilgen	Salzburg-Umgebung	3.832	2.199	57,4	13 Biberwier	Reutte	613	363	59,2
Oberösterreich					14 Lermoos	Reutte	1.099	555	50,5
					15 Grän	Reutte	608	263	43,3
13 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30					16 Ehrwald	Reutte	2.576	1.027	39,9
Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR	17 Berwang	Reutte	557	201	36,1
1 Nußdorf am Attersee	Vöcklabruck	1.145	1.528	133,4	18 Jungholz	Reutte	278	89	32,0
2 Attersee am Attersee	Vöcklabruck	1.603	1.628	101,6	19 Gramais	Reutte	47	15	31,9
3 Steinbach am Attersee	Vöcklabruck	872	784	89,9	20 Zöblen	Reutte	218	66	30,3
4 Weyregg am Attersee	Vöcklabruck	1.484	1.077	72,6	21 Fiss	Landeck	935	307	32,8
5 Unterach am Attersee	Vöcklabruck	1.459	1.044	71,6	22 Serfaus	Landeck	1.103	360	32,6
6 Innerschwand am Mondsee	Vöcklabruck	1.109	360	32,5	23 Seefeld in Tirol	Innsbruck-Land	3.344	1.366	40,8
7 Obertraun	Gmunden	738	375	50,8	24 Steinberg am Rofan	Schwaz	283	151	53,4
8 Traunkirchen	Gmunden	1.610	699	43,4	Vorarlberg				
9 Hallstatt	Gmunden	779	262	33,6					
10 Hinterstoder	Kirchdorf/ Krems	903	600	66,4	4 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30				
11 Vorderstoder	Kirchdorf/ Krems	799	391	48,9	Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR
12 Edlbach	Kirchdorf/ Krems	645	217	33,6	1 Lech	Bludenz	1.498	1.670	111,5
13 Franking	Braunau am Inn	944	294	31,1	2 Warth	Bregenz	100	112	111,5
Burgenland					3 Schröcken	Bregenz	213	91	42,7
					4 Brand	Bludenz	677	283	41,8
25 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30					Kärnten				
Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR					
1 Weiden am See	Neusiedl am See	2.305	892	38,7	1 Weißensee	Spittal an der Drau	756	608	80,4
2 Deutsch Jahrndorf	Neusiedl am See	599	215	35,9	2 Bad Kleinkirchheim	Spittal an der Drau	1.660	1.311	79,0
3 Apetlon	Neusiedl am See	1.776	630	35,5	3 Millstatt	Spittal an der Drau	3.343	1.237	37,0
4 Pamhagen	Neusiedl am See	1.670	591	35,4	4 Mallnitz	Spittal an der Drau	803	257	32,0
5 Podersdorf am See	Neusiedl am See	2.061	677	32,8	5 Maria Wörth	Klagenfurt Land	1.531	556	36,3
6 Rust (Stadt)	Rust (Stadt)	1.954	795	40,7	6 Pörtlach am Wörther See	Klagenfurt Land	2.690	936	34,8
7 Breitenbrunn am Neusiedle	Eisenstadt-Umg	1.919	669	34,9	7 Ossiach	Feldkirchen	724	280	38,7
8 Wiesen	Mattersburg	2.720	916	33,7	8 Steindorf am Ossiacher See	Feldkirchen	3.714	1.242	33,4
9 Nikitsch	Oberpullendorf	1.427	717	50,2	9 Treffen am Ossiacher See	Villach Land	4.325	1.321	30,5
10 Großwarasdorf	Oberpullendorf	1.411	625	44,3	Steiermark				
11 Kaisersdorf	Oberpullendorf	637	273	42,9					
12 Ritzing	Oberpullendorf	897	313	34,9	9 Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate ≥ 30				
13 Weingraben	Oberpullendorf	361	122	33,8	Gemeinde	Bezirk	Einw	NWS	NWR
14 Markt Sankt Martin	Oberpullendorf	1.157	375	32,4	1 Bad Aussee	Liezen	4.764	2.576	54,1
15 Schandorf	Oberwart	284	167	58,8	2 Altaussee	Liezen	1.820	860	47,3
16 Weiden bei Rechnitz	Oberwart	805	308	38,3	3 Bad Mitterndorf	Liezen	3.135	1.435	45,8
17 Schachendorf	Oberwart	757	283	37,4	4 Rohrmoos-Untertal (Schladn	Liezen	1.369	514	37,5
18 Markt Neuhodis	Oberwart	644	217	33,7	5 Grundlsee	Liezen	1.217	446	36,6
19 Hannersdorf	Oberwart	773	237	30,7	6 Ramsau am Dachstein	Liezen	2.770	953	34,4
20 Tschanigraben	Güssing	58	28	48,3	7 Tauplitz (Bad Mitterndorf)	Liezen	989	331	33,5
21 Großmürbisch	Güssing	248	104	41,9	8 Donnersbachwald (Irdning)	Liezen	313	96	30,7
22 Eberau	Güssing	935	348	37,2	9 Mürzsteg (Neuberg)	Bruck-Mürzzuschlag	588	214	36,4
23 Inzenhof	Güssing	340	119	35,0	10 Sankt Sebastian (Mariazell)	Bruck-Mürzzuschlag	1.003	362	36,1
24 Heugraben	Güssing	208	72	34,6	11 Spital am Semmering	Bruck-Mürzzuschlag	1.780	549	30,8
25 Bildein	Güssing	338	116	34,3	12 Mariazell	Bruck-Mürzzuschlag	1.402	430	30,7
					13 Hohentauern	Murtal	431	153	35,5
					14 Soboth (Eibiswald)	Deutschlandsberg	310	93	30,0

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

E. Gemeinden mit Nebenwohnsitzrate über 50

Nr BL	Gemeinde	Bezirk	Region	Bundes- land	Ein- wohner	NWS	NWR	Ein- wohner- klasse
1	Semmering	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	581	838	144,2	
2	Breitenstein	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	326	327	100,3	
3	Annaberg	Lilienfeld	NÖ alpin	NÖ	542	461	85,1	
4	Mitterbach am Erlaufsee	Lilienfeld	NÖ alpin	NÖ	517	374	72,3	
5	Puchenstuben	Scheibbs	NÖ alpin	NÖ	325	233	71,7	
6	Mönichkirchen	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	613	431	70,3	
7	Reichenau an der Rax	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	2.623	1.811	69,0	2-5.Tsd
8	Seefeld-Kadolz	Hollabrunn	Weinviertel	NÖ	919	598	65,1	
9	Langau	Horn	Waldviertel	NÖ	666	389	58,4	
10	Hausschlag	Gmünd	Waldviertel	NÖ	493	284	57,6	
11	Drosendorf-Zissersdorf	Horn	Waldviertel	NÖ	1.215	699	57,5	
12	St. Corona am Wechsel	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	378	214	56,6	
13	Hardegg	Hollabrunn	Weinviertel	NÖ	1.304	710	54,4	
14	Raach am Hochgebirge	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	294	160	54,4	
15	Litschau	Gmünd	Waldviertel	NÖ	2.283	1.201	52,6	2-5.Tsd
16	Kleinzell	Lilienfeld	NÖ alpin	NÖ	835	432	51,7	
17	Gutenbrunn	Zwettl	Waldviertel	NÖ	543	279	51,4	
1	Schandorf	Oberwart	Südburgenland	Bgld	284	167	58,8	
2	Nikitsch	Oberpullendorf	Mittelburgenland	Bgld	1.427	717	50,2	
1	Saalbach-Hinterglemm	Zell am See	Pinzgau	Sbg	2.868	3.556	124,0	2-5.Tsd
2	Maria Alm	Zell am See	Pinzgau	Sbg	2.104	2.015	95,8	2-5.Tsd
3	Krimml	Zell am See	Pinzgau	Sbg	826	585	70,8	
4	Sankt Gilgen	Salzbg. Umgebung	Salzkammergut	Sbg	3.832	2.199	57,4	2-5.Tsd
5	Untertauern	St.Johann	Pongau	Sbg	469	268	57,1	
6	Sankt Martin bei Lofer	Zell am See	Pinzgau	Sbg	1.127	602	53,4	
1	Walchsee	Kufstein	Unterland	Tirol	1.843	1.225	66,5	
2	Biberwier	Reutte	Außerfern	Tirol	613	363	59,2	
3	Brixen im Thale	Kitzbühel	Unterland	Tirol	2.647	1.520	57,4	2-5.Tsd
4	Westendorf	Kitzbühel	Unterland	Tirol	3.646	2.002	54,9	2-5.Tsd
5	Jochberg	Kitzbühel	Unterland	Tirol	1.533	832	54,3	
6	Steinberg am Rofan	Schwaz	Unterland	Tirol	283	151	53,4	
7	Reith bei Kitzbühel	Kitzbühel	Unterland	Tirol	1.687	895	53,1	
8	Kitzbühel	Kitzbühel	Unterland	Tirol	8.245	4.328	52,5	≥ 5.Tsd
9	Lermoos	Reutte	Außerfern	Tirol	1.099	555	50,5	
1	Nußdorf am Attersee	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	1.145	1.528	133,4	
2	Attersee am Attersee	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	1.603	1.628	101,6	
3	Steinbach am Attersee	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	872	784	89,9	
4	Weyregg am Attersee	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	1.484	1.077	72,6	
5	Unterach am Attersee	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	1.459	1.044	71,6	
6	Hinterstoder	Kirchdorf	OÖ alpin	OÖ	903	600	66,4	
7	Obertraun	Gmunden	Salzkammergut	OÖ	738	375	50,8	
1	Lech	Bludenz	Arlberg	Vbg	1.498	1.670	111,5	
2	Warth	Bregenz	Arlberg	Vbg	100	112	111,5	
1	Weißensee	Spittal an der Drau	Oberkärnten	Ktn	756	608	80,4	
2	Bad Kleinkirchheim	Spittal an der Drau	Oberkärnten	Ktn	1.660	1.311	79,0	
1	Bad Aussee	Liezen	Oberstmk, Salzkammerg	Stmk	4.764	2.576	54,1	2-5.Tsd
					65.972	44.734	67,8	

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

F. Gemeinden mit mehr als 2.000 Einwohnern und Nebenwohnsitzraten über 30

Nr BL	Gemeinde	Bezirk	Region	Bundes- land	Ein- wohner	NWS	NWR	Ein- wohner- klasse
1	Reichenau an der Rax	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	2.623	1.811	69,0	
2	Litschau	Gmünd	Waldviertel	NÖ	2.283	1.201	52,6	
3	Payerbach	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	2.064	949	46,0	
4	Raabs an der Thaya	Waidhofen an der Th	Waldviertel	NÖ	2.708	1.056	39,0	
5	Münchendorf	Mödling	Wiener Umland	NÖ	2.864	1.086	37,9	
6	Puchberg am Schneeberg	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	2.661	953	35,8	
7	St. Andrä-Wördern	Tulln	Donauraum	NÖ	7.771	2.760	35,5	≥ 5.Tsd
8	Lassee	Gänserndorf	Weinviertel	NÖ	2.631	919	34,9	
9	Göstling an der Ybbs	Scheibbs	NÖ alpin	NÖ	2.077	715	34,4	
10	Gars am Kamp	Horn	Waldviertel	NÖ	3.528	1.167	33,1	3-5.Tsd
11	Eichgraben	Sankt Pölten (Land)	Donauraum	NÖ	4.474	1.451	32,4	3-5.Tsd
12	Maria-Anzbach	Sankt Pölten (Land)	Donauraum	NÖ	2.898	929	32,1	
13	Gaming	Scheibbs	NÖ alpin	NÖ	3.165	976	30,8	3-5.Tsd
14	Zeiselmauer-Wolfpassing	Tulln	Donauraum	NÖ	2.227	686	30,8	
15	Hinterbrühl	Mödling	Wiener Umland	NÖ	4.001	1.208	30,2	3-5.Tsd
16	Altengbach	Sankt Pölten (Land)	Donauraum	NÖ	2.763	832	30,1	
1	Weiden am See	Neusiedl am See	Nordburgenland	Bgld	2.305	892	38,7	
2	Wiesen	Mattersburg	Nordburgenland	Bgld	2.720	916	33,7	
3	Podersdorf am See	Neusiedl am See	Nordburgenland	Bgld	2.061	677	32,8	
1	Saalbach-Hinterglemm	Zell am See	Pinzgau	Sbg	2.868	3.556	124,0	
2	Maria Alm am Stein. Meer	Zell am See	Pinzgau	Sbg	2.104	2.015	95,8	
3	Sankt Gilgen	Salzburg-Umgebung	Salzkammergut	Sbg	3.832	2.199	57,4	3-5.Tsd
4	Kaprun	Zell am See	Pinzgau	Sbg	3.065	1.161	37,9	3-5.Tsd
5	Bad Gastein	Sankt Johann im Pongau	Pinzgau	Sbg	4.206	1.578	37,5	3-5.Tsd
6	Bad Hofgastein	Sankt Johann im Pongau	Pinzgau	Sbg	6.782	2.179	32,1	≥ 5.Tsd
1	Brixen im Thale	Kitzbühel	Unterland	Tirol	2.647	1.520	57,4	
2	Westendorf	Kitzbühel	Unterland	Tirol	3.646	2.002	54,9	3-5.Tsd
3	Kitzbühel	Kitzbühel	Unterland	Tirol	8.245	4.328	52,5	≥ 5.Tsd
4	Ellmau	Kufstein	Unterland	Tirol	2.718	1.318	48,5	
5	Wildschönau	Kufstein	Unterland	Tirol	4.204	1.965	46,7	3-5.Tsd
6	Kirchberg in Tirol	Kitzbühel	Unterland	Tirol	5.142	2.268	44,1	≥ 5.Tsd
7	Seefeld in Tirol	Innsbruck-Land	Innsbruck	Tirol	3.344	1.366	40,8	3-5.Tsd
8	Ehrwald	Reutte	Außerfern	Tirol	2.576	1.027	39,9	
9	Oberndorf in Tirol	Kitzbühel	Unterland	Tirol	2.099	669	31,9	
1	Millstatt	Spittal an der Drau	Oberkärnten	Ktn	3.343	1.237	37,0	3-5.Tsd
2	Pörtschach am Wörther See	Klagenfurt Land	Wörther See	Ktn	2.690	936	34,8	
3	Steindorf am Ossiacher See	Feldkirchen	Ossiacher See	Ktn	3.714	1.242	33,4	3-5.Tsd
4	Treffen am Ossiacher See	Villach Land	Ossiacher See	Ktn	4.325	1.321	30,5	3-5.Tsd
1	Bad Aussee	Liezen	Oberstmk, Salzkammerg	Stmk	4.764	2.576	54,1	3-5.Tsd
2	Bad Mitterndorf	Liezen	Oberstmk, Salzkammerg	Stmk	3.135	1.435	45,8	3-5.Tsd
3	Ramsau am Dachstein	Liezen	Oberstmk, Salzkammerg	Stmk	2.770	953	34,4	
					140.043	60.035	42,9	

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

G. Politische Bezirke mit und ohne Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30

Bezirke mit Zweitwohnsitzgemeinden mit NWR ab 30,0					Bezirke ohne Zweitwohnsitzgemeinden mit NWR ab 30,0						
1	Rust (Stadt)	Bgld	1.954	795	40,7	8	Eisenstadt (Stadt)	Bgld	13.659	2.063	15,1
2	Oberpullendorf	Bgld	37.645	9.090	24,1	9	Jennersdorf	Bgld	17.261	2.611	15,1
3	Güssing	Bgld	26.267	5.045	19,2						
4	Neusiedl am See	Bgld	56.913	10.543	18,5						
5	Eisenstadt-Umgebung	Bgld	41.644	7.079	17,0						
6	Oberwart	Bgld	53.623	8.641	16,1						
7	Mattersburg	Bgld	39.341	5.389	13,7						
1	Villach Land	Ktn	64.280	9.275	14,4	5	Hermagor	Ktn	18.426	2.943	16,0
2	Spittal an der Drau	Ktn	76.813	10.959	14,3	6	Klagenfurt Stadt	Ktn	97.688	12.229	12,5
3	Feldkirchen	Ktn	30.088	4.290	14,3	7	Villach Stadt	Ktn	60.489	7.505	12,4
4	Klagenfurt Land	Ktn	58.655	7.874	13,4	8	Völkermarkt	Ktn	42.082	4.708	11,2
						9	Sankt Veit an der Glan	Ktn	55.373	5.617	10,1
						10	Wolfsberg	Ktn	53.524	4.919	9,2
1	Horn	NÖ	31.196	9.103	29,2	19	Krems an der Donau (Stadt)	NÖ	24.097	5.802	24,1
2	Hollabrunn	NÖ	50.210	13.474	26,8	20	Wien-Umgebung	NÖ	118.431	26.311	22,2
3	Lilienfeld	NÖ	26.048	6.497	24,9	21	Korneuburg	NÖ	76.897	13.279	17,3
4	Gmünd	NÖ	37.394	9.245	24,7	22	Melk	NÖ	76.793	12.454	16,2
5	Waidhofen an der Thaya	NÖ	26.365	6.173	23,4	23	Waidhofen an der Ybbs (Stadt)	NÖ	11.274	1.690	15,0
6	Bruck an der Leitha	NÖ	44.087	9.848	22,3	24	Sankt Pölten (Stadt)	NÖ	52.739	7.238	13,7
7	Neunkirchen	NÖ	85.713	18.920	22,1	25	Wiener Neustadt (Stadt)	NÖ	42.885	5.376	12,5
8	Mistelbach	NÖ	74.395	15.738	21,2						
9	Gänserndorf	NÖ	98.599	20.666	21,0						
10	Mödling	NÖ	116.741	24.334	20,8						
11	Krems (Land)	NÖ	56.199	11.698	20,8						
12	Tulln	NÖ	72.895	15.065	20,7						
13	Wiener Neustadt (Land)	NÖ	75.908	15.671	20,6						
14	Zwettl	NÖ	42.966	8.174	19,0						
15	Scheibbs	NÖ	41.096	7.534	18,3						
16	Baden	NÖ	142.254	23.700	16,7						
17	Sankt Pölten (Land)	NÖ	97.808	16.103	16,5						
18	Amstetten	NÖ	113.562	10.682	9,4						
1	Gmunden	OÖ	99.864	14.313	14,3	5	Linz (Stadt)	OÖ	197.174	31.561	16,0
2	Vöcklabruck	OÖ	132.381	16.361	12,4	6	Urfahr-Umgebung	OÖ	82.666	7.790	9,4
3	Kirchdorf an der Krems	OÖ	55.738	6.343	11,4	7	Wels (Stadt)	OÖ	59.850	5.586	9,3
4	Braunau am Inn	OÖ	99.703	8.419	8,4	8	Rohrbach	OÖ	56.445	5.060	9,0
						9	Steyr (Stadt)	OÖ	38.288	3.389	8,9
						10	Eferding	OÖ	32.184	2.730	8,5
						11	Steyr-Land	OÖ	58.870	4.963	8,4
						12	Perg	OÖ	66.572	5.539	8,3
						13	Freistadt	OÖ	65.252	5.326	8,2
						14	Ried im Innkreis	OÖ	59.060	4.765	8,1
						15	Schärding	OÖ	56.415	4.131	7,3
						16	Grieskirchen	OÖ	63.395	4.464	7,0
						17	Linz-Land	OÖ	142.723	9.988	7,0
						18	Wels-Land	OÖ	69.255	4.572	6,6
1	Zell am See	Sbg	85.363	19.958	23,4	5	Salzburg (Stadt)	Sbg	148.358	25.843	17,4
2	Sankt Johann im Pongau	Sbg	78.833	11.617	14,7	6	Hallein	Sbg	58.836	4.915	8,4
3	Tamsweg	Sbg	20.511	2.540	12,4						
4	Salzburg-Umgebung	Sbg	146.136	15.405	10,5						
1	Liezen	Stmk	78.869	15.864	20,1	5	Graz (Stadt)	Stmk	273.906	41.127	15,0
2	Murtal	Stmk	72.926	7.721	10,6	6	Murau	Stmk	28.498	3.835	13,5
3	Bruck-Mürzzuschlag	Stmk	100.831	10.765	10,6	7	Leoben	Stmk	61.696	7.770	12,6
4	Deutschlandsberg	Stmk	60.379	5.083	8,4	8	Graz-Umgebung	Stmk	146.735	10.835	7,4
						9	Hartberg-Fürstenfeld	Stmk	89.644	6.474	7,2
						10	Leibnitz	Stmk	78.249	5.231	6,7
						11	Südoststeiermark	Stmk	88.795	5.929	6,7
						12	Voitsberg	Stmk	51.659	3.410	6,6
						13	Weiz	Stmk	88.716	5.744	6,5
1	Kitzbühel	Tirol	62.539	21.192	33,9	7	Innsbruck-Stadt	Tirol	126.922	27.911	22,0
2	Reutte	Tirol	31.725	5.506	17,4	8	Lienz	Tirol	48.936	5.346	10,9
3	Kufstein	Tirol	104.128	12.580	12,1	9	Imst	Tirol	57.377	4.313	7,5
4	Landeck	Tirol	43.721	4.765	10,9						
5	Innsbruck-Land	Tirol	171.607	15.605	9,1						
6	Schwarz	Tirol	80.688	7.228	9,0						
1	Bludenz	Vbg	61.422	7.540	12,3	3	Feldkirch	Vbg	102.407	6.001	5,9
2	Bregenz	Vbg	129.456	9.656	7,5	4	Dornbirn	Vbg	84.957	3.832	4,5
						1	Wien	Wien	1.793.212	264.124	14,7
49			3.437.479	540.066	15,7	46			5.138.670	647.249	12,6
						95			8.576.149	1.187.315	13,8

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

H. Politische Bezirke mit Gemeinden mit Nebenwohnsitzraten über 30

Nr BL	Bezirk	Region	Bundes- land	Bev.	NWS	NWR	Fläche km ²	Gemeinden					
								Anzahl	NWR ≥ 30%			NWR ≥ 50%	
									rel.	abs.	≥2.000	abs.	≥2.000
1	Neunkirchen	NÖ alpin	NÖ	85.713	18.920	22,1	1.147	44	39%	17	3	6	1
2	Lilienfeld	NÖ alpin	NÖ	26.048	6.497	24,9	932	14	43%	6		3	
3	Scheibbs	NÖ alpin	NÖ	41.096	7.534	18,3	1.023	18	22%	4	2	1	
4	Wiener Neustadt (Land)	NÖ alpin	NÖ	75.908	15.671	20,6	970	35	14%	5			
5	Amstetten	NÖ alpin	NÖ	113.562	10.682	9,4	1.188	34	3%	1			
6	Horn	Waldviertel	NÖ	31.196	9.103	29,2	784	20	50%	10	1	2	
7	Gmünd	Waldviertel	NÖ	37.394	9.245	24,7	786	21	38%	8	1	2	1
8	Zwettl	Waldviertel	NÖ	42.966	8.174	19,0	1.400	24	13%	3		1	
9	Waidhofen an der Thaya	Waldviertel	NÖ	26.365	6.173	23,4	669	15	27%	4	1		
10	Hollabrunn	Weinviertel	NÖ	50.210	13.474	26,8	1.011	24	46%	11		2	
11	Gänserndorf	Weinviertel	NÖ	98.599	20.666	21,0	1.271	44	16%	7	1		
12	Mistelbach	Weinviertel	NÖ	74.395	15.738	21,2	1.292	36	17%	6			
13	Krems (Land)	Donauraum	NÖ	56.199	11.698	20,8	924	30	23%	7			
14	Sankt Pölten (Land)	Donauraum	NÖ	97.808	16.103	16,5	1.287	39	15%	6	3		
15	Bruck an der Leitha	Donauraum	NÖ	44.087	9.848	22,3	703	20	20%	4			
16	Tulln	Donauraum	NÖ	72.895	15.065	20,7	734	21	14%	3	2		
17	Mödling	Wiener Umland	NÖ	116.741	24.334	20,8	277	20	10%	2	2		17
18	Baden	Wiener Umland	NÖ	142.254	23.700	16,7	753	30	3%	1			105
1	Rust (Stadt)	Nordburgenland	Bgld	1.954	795	40,7	20	1	100%	1			
2	Neusiedl am See	Nordburgenland	Bgld	56.913	10.543	18,5	1.039	27	19%	5	2		
3	Eisenstadt-Umgebung	Nordburgenland	Bgld	41.644	7.079	17,0	453	23	4%	1			
4	Mattersburg	Nordburgenland	Bgld	39.341	5.389	13,7	238	19	5%	1	1		
5	Oberpullendorf	Mittelburgenland	Bgld	37.645	9.090	24,1	701	28	21%	6		1	
6	Oberwart	Südburgenland	Bgld	53.623	8.641	16,1	733	32	16%	5		1	2
7	Güssing	Südburgenland	Bgld	26.267	5.045	19,2	485	28	21%	6			25
1	Zell am See	Pinzgau	Sbg	85.363	19.958	23,4	2.641	28	21%	6	3	4	2
2	Sankt Johann im Pongau	Pongau	Sbg	78.833	11.617	14,7	1.755	25	20%	5	2	1	
3	Salzburg-Umgebung	Salzkammergut	Sbg	146.136	15.405	10,5	1.004	32	3%	1	1	1	6
4	Tamsweg	Lungau	Sbg	20.511	2.540	12,4	1.020	15	7%	1			13
1	Kitzbühel	Unterland	Tirol	62.539	21.192	33,9	1.163	20	40%	8	5	5	3
2	Kufstein	Unterland	Tirol	104.128	12.580	12,1	970	30	13%	4	2	1	
3	Schwaz	Unterland	Tirol	80.688	7.228	9,0	1.843	39	3%	1		1	
4	Reutte	Außerfern	Tirol	31.725	5.506	17,4	1.237	37	22%	8	1	2	
5	Landeck	Oberland	Tirol	43.721	4.765	10,9	1.595	30	7%	2			9
6	Innsbruck-Land	Tirol Mitte	Tirol	171.607	15.605	9,1	1.990	65	2%	1	1		24
1	Vöcklabruck	Salzkammergut	OÖ	132.381	16.361	12,4	1.085	52	12%	6		5	
2	Gmunden	Salzkammergut	OÖ	99.864	14.313	14,3	1.432	20	15%	3		1	
3	Kirchdorf an der Krems	OÖ alpin (Hinterstoder)	OÖ	55.738	6.343	11,4	1.240	23	13%	3		1	7
4	Braunau am Inn	Innviertel	OÖ	99.703	8.419	8,4	1.041	46	2%	1			13
1	Bludenz	Arlberg (plus Brand)	Vbg	61.422	7.540	12,3	1.288	29	7%	2		1	2
2	Bregenz	Arlberg	Vbg	129.456	9.656	7,5	863	40	5%	2		1	4
1	Spittal an der Drau	Oberkärnten	Ktn	76.813	10.959	14,3	2.765	33	12%	4	1	2	
2	Feldkirchen	Ossiacher See	Ktn	30.088	4.290	14,3	559	10	20%	2	1		
3	Villach Land	Ossiacher See	Ktn	64.280	9.275	14,4	1.009	19	5%	1	1		1
4	Klagenfurt Land	Wörthersee	Ktn	58.655	7.874	13,4	766	19	11%	2	1		9
1	Liezen	Salzkammergut, Ennstal	Stmk	78.869	15.864	20,1	3.319	51	16%	8	3	1	1
2	Bruck-Mürzzuschlag	Obersteiermark	Stmk	100.831	10.765	10,7	2.157	37	11%	4			
3	Murtal	Obersteiermark	Stmk	72.926	7.721	10,6	1.676	38	3%	1			1
4	Deutschlandsberg	Südsteiermark	Stmk	60.379	5.083	8,4	863	40	3%	1			14
				3.437.479	540.066	15,7	56.101	1.425	15%	207	41	46	9

Datengrundlage: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2014

Lesebeispiel Bezirk Neunkirchen:

Von den insgesamt 44 Gemeinden des Bezirks haben 17 (39%) Nebenwohnsitzraten ≥30, von diesen 17 Gemeinden haben 3 eine Bevölkerung von mehr als 2.000. (Dementsprechend haben 14 Gemeinden eine Bevölkerung von weniger als 2.000.) Von den 17 Gemeinden mit NWR≥30 haben 6 eine NWR≥50, von diesen 6 Gemeinden hat 1 eine Bevölkerung von mehr als 2000. (Dementsprechend haben 5 Gemeinden eine Bevölkerung von weniger als 2.000.)